

GOTISCHES ELEMENTARBUCH

VON

WILHELM STREITBERG

FÜNFTE UND SECHSTE NEUBEARBEITETE AUFLAGE

MIT EINER TAFEL



HEIDELBERG 1920

CARL WINTER'S UNIVERSITÄTSBUCHHANDLUNG

Verlags-Nr. 1574.

Colophon

This digital facsimile of the 5th/6th edition of Wilhelm Streitberg's *Gotisches Elementarbuch* (1920) was created in 2003 for the [Wulfila Project](#), University of Antwerp, Belgium.

To avoid possible copyright issues, the third part on syntax is not included. It was reprinted by Winter in 1981:

Streitberg, Wilhelm. *Gotische Syntax. Nachdruck des Syntaxteils der fünften und sechsten Auflage des Gotischen Elementarbuches*. Herausgegeben von Hugo Stopp. Carl Winter, 1981.

The text sample in part four (Matthew) has equally been omitted. You can find it in Streitberg's edition of the Gothic Bible (reprinted in 2000), or read a digital edition on the project website.

The images were scanned in March and May 2003 with an HP Scanjet 5470c, from a copy found at ZVAB (ex libris Bibliotheca Hesselmanniana: Institutionen för Nordiska Språk, Uppsala).

They were saved as 600 dpi bilevel (i.e. monochrome) TIFF files and processed with open-source software: [ImageMagick](#) to apply CCITT Group 4 compression and [ExifTool](#) to add metadata.

The PDF file was created with [XSL Formatting Objects](#) and rendered with [Saxon](#) and [Apache FOP](#).

Tom De Herdt, May 2003. Last updated April 20, 2026.
<https://www.wulfila.be>

GERMANISCHE BIBLIOTHEK

HERAUSGEGEBEN VON

WILHELM STREITBERG

I. SAMMLUNG

GERMANISCHER ELEMENTAR- UND HANDBÜCHER

I. REIHE: GRAMMATIKEN

ZWEITER BAND

GOTISCHES ELEMENTARBUCH

VON

WILHELM STREITBERG

HEIDELBERG 1920

CARL WINTER'S UNIVERSITÄTSBUCHHANDLUNG

GOTISCHES ELEMENTARBUCH

VON

WILHELM STREITBERG

FÜNFTE UND SECHSTE NEUBEARBEITETE AUFLAGE

MIT EINER TAFEL



HEIDELBERG 1920

CARL WINTER'S UNIVERSITÄTSBUCHHANDLUNG

Verlags-Nr. 1574.

Alle Rechte, besonders das Recht der Übersetzung in fremde Sprachen,
werden vorbehalten.

NORDISKA
SEMINARIET
UPPSALA

MEINEM VATER
AMTSGERICHTSRAT
GUSTAV STREITBERG
ZUM GEDÄCHTNIS

6. XI. 1820—7. II. 1902.

Vorwort.

Die neue Auflage des Elementarbuches ist aufs gründlichste durchgearbeitet worden.

Zum erstenmal habe ich versucht, die Ergebnisse der Intonationsforschungen von Sievers für die gotische Grammatik nutzbar zu machen. Jeder, der die Methode dieser Untersuchungen beherrscht, der zu selbständiger Nachprüfung imstande ist, weiß ihre Bedeutung zu würdigen. Den Fernerstehenden aber wird es willkommen sein, zu erfahren, was sich auf diesem Wege erreichen läßt. Manchen wird das, so hoffe ich, dazu anregen, sich mit diesem Forschungsmittel vertraut zu machen.

Eine Reihe von Verbesserungsvorschlägen verdanke ich noch K. Brugmann. Herrn Kollegen M. H. Jellinek bin ich für wertvolle briefliche Mitteilungen und Anregungen verpflichtet. Was ich E. Sievers zu danken habe, lehrt jede Seite.

München, 12. Juni 1920.

Wilhelm Streitberg.

Inhalt.

	Seite
Einleitung.	
Erstes Kapitel. Literaturangaben (§ 1—3)	1—4
Zweites Kapitel. Die Goten (4. 5)	4—7
Drittes Kapitel. Wulfila (6—10)	8—22
1. Wulfilas Leben. I. Die Quellen. A. Arianische Schriftsteller. B. Orthodoxe Schriftsteller (6). — II. Kritische Untersuchungen (7). — III. Lebensgeschichte (8). — 2. Wulfilas dogmatische Stellung (9). — 3. Wulfilas schriftstellerische Tätigkeit (10).	
Viertes Kapitel. Die gotische Bibel (11—13)	23—34
1. Die Handschriften (11). — 2. Die Vorlage des gotischen Bibeltextes (12). — 3. Die Weiterentwicklung des got. Bibeltextes I—V (13).	
Fünftes Kapitel. Die übrigen gotischen Sprachdenkmäler (14—17)	34—40
1. Die Skeireins (14). — 2. Die kleinern Denkmäler (15). — 3. Die Namen (16). — 4. Das Krimgotische (17).	
Sechstes Kapitel. Die gotische Schrift (18)	40—43
Erster Hauptteil: Lautlehre.	
Siebentes Kapitel. Die Umschreibung der biblischen Eigennamen u. Fremdwörter im Gotischen (19. 20)	44—48
A. Die Vokale (19). — B. Die Konsonanten (20).	
Achstes Kapitel. Schwankende Schreibungen in den gotischen Handschriften (21—32)	48—56
Vorbemerkung (21). — A. Vokalismus. 1. Wechsel zwischen <i>e</i> , <i>ei</i> und <i>i</i> (22). — 2. Wechsel zwischen <i>o</i> und <i>u</i> (23). — 3. Wechsel zwischen <i>au</i> und <i>u</i> (24). — B. Konsonantismus. 1. Wechsel zwischen <i>s</i> und <i>z</i> , <i>f</i> und <i>þ</i> und <i>d</i> (25). — 2. Assimilationen (26). — 3. Zusatz oder Weglassung von <i>h</i> (27). — 4. Nasal + Velar (28). — 5. Vereinfachung der Doppelschreibungen (29). — 6. Schwankungen in der Schreibung von <i>j</i> (30). — 7. Spuren kombinatorischen Lautwandels bei Nasalen (31). — 8. Schwanken zwischen <i>t</i> und <i>þ</i> (32).	
Neuntes Kapitel. Die Aussprache des Gotischen (33—36)	56—66
Vorbemerkungen. — Literatur (33). — A. Die Vokale (34). — B. Die Konsonanten (35). — Anhang	

	Seite
(36): 1. Der gotische Lautstand. — 2. Betonung. — 3. Silbentrennung.	
Zehntes Kapitel. Die gotischen Vokale in ihrem Verhältnis zu den gemeingermanischen (37—80) . . .	66—79
A. Die Kürzen. 1. <i>a</i> (37—39). — 2. <i>i</i> (40—43). — 3. <i>ū</i> (44—47). — 4. <i>æ</i> (48—50). — 5. <i>ā</i> (51. 52). —	
B. Die Längen. 1. <i>ā</i> (53). — 2. <i>ī</i> (54—56). — 3. <i>ē</i> (57—60). — 4. <i>ō</i> (61—64). — 5. <i>ū</i> (65—67). — C. Die Diphthonge. 1. <i>ai</i> (68—71). — 2. <i>au</i> (72—75). — 3. <i>iū</i> (76. 77). — A n h a n g: Die urgermanischen Vokale im Gotischen (78—80).	
Elftes Kapitel. Das Ablautsystem der gotischen Vokale (81—83)	79—81
Begriff des 'Ablauts': Abtönung und Abstufung (81). — Der got. Ablaut (82). — Die got. Ablautsreihen in der Verbalflexion (83).	
Zwölftes Kapitel. Die gotischen Konsonanten in ihrem Verhältnis zu den gemeingermanischen (84—126 a).	82—94
I. Die unsilbischen Vokale: <i>j</i> (84—87). — <i>w</i> (88 bis 91). — II. Die Liquiden: 1. In unsilbischer Geltung (92—94). — 2. In silbischer Geltung (95). — III. Die Nasale: 1. In unsilbischer Geltung (96—98). 2. In silbischer Geltung (99). — IV. Die Hauchlaute <i>h</i> <i>h</i> (100). — V. Die Spiranten. A. Die stimmlosen Spiranten. 1. <i>f</i> . 2. <i>þ</i> . 3. <i>s</i> (101—104). — B. Die alten stimmhaften Spiranten. 1. frühgot. <i>ð</i> . 2. frühgot. <i>ð̃</i> . 3. frühgot. <i>ʒ</i> . 4. <i>z</i> (105—109). — C. Wechsel von stimmhaften und stimmlosen Spiranten. 1. Stimmtonverlust im Wortauslaut (110—116). — 2. Spirantendissimilation in nichthaupttoniger Silbe (117. 118). — VI. Die Verschlusslaute. A. Die stimmlosen Verschlusslaute. 1. <i>p</i> . 2. <i>t</i> . 3. <i>k</i> . 4. <i>q</i> (119—122). — B. Die stimmhaften Verschlusslaute. A. Im Frühgotischen. 1. <i>b</i> . 2. <i>d</i> . 3. <i>g</i> (123—126). B. Zur Zeit Wulfilas (126 a).	
Dreizehntes Kapitel. Spuren urgerm. Lautgesetze im gotischen Konsonantismus (127—141)	94—99
1. Die Verbindung 'Verschlusslaut + <i>t</i> ' (127): a) <i>pt</i> wird <i>ft</i> (128). b) <i>kt</i> wird <i>ht</i> (129). c) Dental + <i>t</i> wird <i>ss</i> (130). — 2. Der grammatische Wechsel (131): 1. urgerm. <i>f</i> — <i>ð</i> (132). 2. urgerm. <i>þ</i> — <i>d</i> (133). 3. urgerm. <i>h</i> — <i>ʒ</i> (134). 4. urgerm. <i>hw</i> — (<i>ʒ</i>) <i>w</i> (135). 5. urgerm. <i>s</i> — <i>z</i> (136). — A n h a n g: Die urgermanischen Konsonanten im Gotischen (137—141).	

Zweiter Hauptteil: Formenlehre.**Erster Abschnitt: Deklination.**

Seite

- Vierzehntes Kapitel.** Allgemeines. Substantivdeklin-
 nation (142—163) 100—117
 Allgemeines (142. 143). — A. Vokalische Dek-
 lination. I. *a*-Stämme (144—147). — II. *ō*-Stämme
 (148—151). — III. *i*-Stämme (152). — IV. *u*-Stämme
 (153). — B. Konsonantische Deklination.
 I. *n*-Stämme (154—157). — II. *r*-Stämme (158). —
 III. *nd*-Stämme (159). — IV. Verschiedenes (160—162).
 — A n h a n g: Die Flexion der Fremdwörter (163).
- Fünfzehntes Kapitel.** Pronominaldeklin- (164—178) 117—123
 1. Personalpronomina (164). — 2. Possessiva (165).
 — 3. Anaphorisches Pronomen (166). — 4. Demon-
 strativa (167—171). — 5. Relativa (172). — 6. Interro-
 gativa (173—175). — 7. Indefinita (176—178).
- Sechzehntes Kapitel.** Adjektivdeklin- (179—193) 123—134
 Allgemeines (179). — A. Das starke Adjek-
 tivum (180). I. *a*-Stämme. 1. Reine *a*-Stämme (181).
 2. *ja*-Stämme (182). — II. *i*-Stämme (183). — III. *u*-Stäm-
 me (184). — B. Das schwache Adjektivum (185
 bis 187). — C. Die Steigerung der Adjektiva.
 1. Komparativ (188). — 2. Superlativ (189). — 3. Un-
 regelmässiges (190). — A n h a n g: Die Bildung der
 Adverbia. 1. Adverbia der Art und Weise (191). —
 2. Adverbia des Orts (192). — 3. Adverbia der
 Zeit (193).
- Siebzehntes Kapitel.** Das Zahlwort (194—197) . . . 135—138
 A. Kardinalia und Ordinalia (194). — B. Andere
 Zahlarten: 1. Distributiva (195). — 2. Multiplikativa
 (196). — 3. Iterativa (197).

Zweiter Abschnitt: Konjugation.

- Achtzehntes Kapitel.** Vorbemerkungen. Das starke
 Verbum (198—212) 139—148
 Vorbemerkungen: 1. Der Formenbestand des
 gotischen Verbums (198. 199). — 2. Die Klassen der
 gotischen Verba (200). — Das starke Verbum.
 A. Die Flexion der starken Verba (201). — B. Die Stamm-
 bildung der starken Verba. 1. Die ablautenden Verba
 (202—209). — 2. Die reduplizierenden Verba (210. 211).
 — 3. Die reduplizierend - ablautenden Verba (212).
- Neunzehntes Kapitel.** Das schwache Verbum (213—219) 149—154
 A. Das Präteritum der schwachen Verba (213. 214).
 B. Die Präsensklassen der schwachen Verba (215—219).

	Seite
Zwanzigstes Kapitel. Die unregelmäßigen Verba. — Anhang (220—233)	154—163
A. Unregelmäßigkeiten in der <i>ō</i> -Konjugation. 1. Die Verba präterito-präsentia (220—222). — 2. Unregelmäßige Präsensien (223—225). — 3. Unregelmäßige Präterita (226—228). — B. Reste der Verba auf <i>-mi</i> . 1. Das Verbum substantivum (229). — 2. 'wollen' (230). — Anhang: Nominal- und Verbalkomposita. 1. Akzentuierung der Komposita (231). — 2. Trennbarkeit der Verbalkomposita (232). — 3. Die Nominalstämme als erste Kompositionsglieder (233).	

Dritter Hauptteil: Syntax.

Einundzwanzigstes Kapitel. Vorbemerkungen. Der einfache Satz: Nomen und Pronomen (234—284)	164—191
Vorbemerkungen (234). — I. Genus. 1. Doppelschlechtigkeit (235). — 2. Inkongruenz der grammatischen Genera (236). — II. Numerus. 1. Plurale von Abstrakten (237). — 2. Pluralia tantum (238). — 3. Inkongruenz der Numeri (239). — III. Die Kasus. Literatur (240). — 1. Nominativ (241—245). — 2. Akkusativ (246—251). — 3. Dativ (252—260). — 4. Genitiv (261—267). — Anhang: Präpositionen (268—271). — IV. Adjektiva (272—274a). — V. Pronomina (275—283). — Anhang: Stellung der Nomina und Pronomina (284).	
Zweiundzwanzigstes Kapitel. Der einfache Satz: Das Verbum. — Die Negation. — Die einfache Frage (285—328)	191—219
I. Genus. Das Passiv (285—287). — II. Numerus. 1. Der Dual (288). — 2. Inkongruenz zwischen Prädikat und Subjekt (289). — III. Aktionsarten. Literatur (290). — Begriff (291). — A. Die inchoative Aktionsart (292). — B. Die durative oder imperfektive Aktionsart (293). — C. Die perfektive Aktionsart (294). 1. Perfektive Komposita (295). 2. Einfache Perfektiva (296). 3. Nicht perfektivierbare Durativa (297). 4. Die Aktionsart nach Hilfsverben (298). — IV. Zeitstufen. 1. Die gegenwärtige Handlung (299). — 2. Die zukünftige Handlung. Literatur (300). A. Das durative Futurum (301). B. Das perfektive Futurum (302). — 3. Die vergangene Handlung (303). — V. Modi. Definition (304). — 1. Der Optativ (305 bis 308). — 2. Der Imperativ (309). — Anhang: Stellung	

	Seite
des Verbums (310). — VI. Das Verbum infinitum. Definition (311). — 1. Der Infinitiv (312—319). — 2. Das Partizipium (320—326). — Die Negation (327). — Die einfache Frage (328).	
Dreiundzwanzigstes Kapitel. Der zusammengesetzte Satz (329—370)	219—250
Literatur (329). — A. Parataxe. 1. Kopulatives Verhältnis (330—331). — 2. Disjunktives Verhältnis (332). — 3. Adversatives Verhältnis (333—337). — 4. Konsekutives Verhältnis (338). — 5. Kausales Verhältnis (339, 340). — Die Modi der Parataxe (341). — B. Hypotaxe. I. Relativsätze. Literatur (342). — Die Relativa der 3. Pers. (343—347). — Attraktion (348). — <i>ikei</i> und <i>ƒuei</i> (349). — <i>-hileiks</i> (349a). — Inkongruenz (350). — Modusgebrauch (351). — II. Relativische Konjunktionalsätze. A. Die Konjunktionen <i>ei</i> , <i>ƒei</i> , <i>ƒatei</i> (352—355). — Personenverschiebung in der indirekten Rede (356). — Modusverschiebung in der indirekten Rede (357). — Die Zeitfolge in den optativischen Nebensätzen (358). — B. <i>ƒan</i> — <i>ƒanei</i> und Genossen (359). — Modusgebrauch (360). — C. Vergleichungssätze mit <i>swē</i> (361). — III. Indirekte Fragesätze (362). — IV. Bedingungssätze. Literatur (363). — Allgemeines (364—366). — 1. Konjunktionale Bedingungssätze. A. <i>jabai</i> (367). B. <i>nibai</i> , <i>niba</i> (368). C. <i>jaƒƒe</i> — <i>jaƒƒe</i> (369). — 2. Konjunktionslose Bedingungssätze (370).	
Vierter Hauptteil: Texte.	
Vorbemerkungen	251
Matthaeus-Evangelium	252
Anhang: Die Nachricht Busbecqs über das Krimgotische	280
Wörterverzeichnis	283
Erläuterung der Abkürzungen	306
Berichtigungen und Nachträge	307

Einleitung.

Erstes Kapitel.

Literaturangaben.

I. Gesamtausgaben.

I von der Gabelentz H. C. u. Löbe J. Ulfilas. Veteris et novi testamenti versionis gothicae fragmenta quae supersunt. Vol. I Text; II, 1 Glossarium. Leipzig 1843. — II, 2 Grammatik. Ebd. 1846. (*Erklärung, Syntax, Wörterbuch wertvoll.*)

Maßmann H. F. Ulfilas. Die h. Schriften alten u. neuen Bundes in goth. Sprache. Stuttgart 1857. (*Beigabenz. T. noch brauchbar.*)

Bernhardt E. Vulfila oder die gotische Bibel mit dem entsprechenden griech. Text und mit kritischem und erklärendem Kommentar nebst dem Kalender, der Skeireins u. den got. Urkunden. Halle 1875.

Versuch einer kritischen Ausgabe (vgl. Gering ZZ 7,103), geordnete Schreibung, dankenswerte Erklärungen. — B.s Handausgabe (mit Wörterb.), Halle 1884, ein wenig geänderter Abdruck des got. Textes von 1875. — Von B. abhängig G. H. Balg The first Germanic Bible, Milwaukee Wis. 1891 (ausführl. Wb., sorgfält. Syntax).

Wrede F. Stamm-Heynes Ulfilas oder die uns erhaltenen Denkmäler der gotischen Sprache. Text, Grammatik, Wörterbuch. 12. Aufl., Paderborn 1913. (*Vgl. HZ Anz. 47,329 ff.*)

Streitberg W. Die gotische Bibel. I. Der got. Text u. seine griech. Vorlage, mit Einleitung, Lesarten und Quellennachweisen sowie den kleinern Denkmälern als Anhang. Heidelberg 1908. 2. verbesserte Aufl. 1919. — II. Gotisch-griechisch-deutsches Wörterbuch. Ebd. 1910.

Möglichst genauer Anschluß an die Hss.; Doppelüberlieferung stets vollständig wiedergegeben. Erste Mitteilung der neuen Lesungen Wilhelm Brauns, deren Zahl in der 2. Aufl. aus dem Nachlaß

B.s noch erheblich vermehrt werden konnte. — Einleitung:
 a) Die Nachrichten über Wulfila, b) die Überlieferung der got. Bibel,
 c) das Verhältnis des got. Textes zu seiner Vorlage.

II. Grammatische Gesamtdarstellungen.

2 *Außer den schon erwähnten Grammatiken von Gabelentz-Löbe, Wrede u. Balg sind zu nennen*

Meyer L. Die gothische Sprache. Ihre Lautgestaltung, insbesondere im Verhältnis zum Altindischen, Griechischen und Lateinischen. Berlin 1869. (*Vollständiger Stoff; veraltete Auffassung.*)

Holtzmann A. Gothische Lautlehre in des Verf. Altdeutscher Grammatik I. Bd. (Leipzig 1870) S. 3—52. (*Rein beschreibend.*)

Bernhardt E. Kurzgefaßte gotische Grammatik. Anhang zur got. Bibel des Vulfila. Halle 1885. (*Syntax willkommen.*)

Le Marchant Douse T. An introduction, phon., morph., syntactic to the Gothic of Ulfilas. London 1886. (*Brauchbare Syntax.*)

Braune W. Gotische Grammatik. Mit einigen Lesestücken und Wortverzeichnis. 9. Aufl. Halle 1920.

Nur Laut- und Formenlehre; reichhaltige Literaturangaben.

Wright J. Grammar of the Gothic language. Oxford 1910. *Vergl. Lautlehre; knappe Syntax u. Stammbildungslehre.*

Bethge R. Gotische Grammatik in Dieters Laut- und Formenlehre der altgerman. Dialekte. Leipzig 1898—1900.

Geschichtliche Darstellung auf vgl. Grundlage.

Kluge Fr. Die Elemente des Gotischen in Pauls Grundriß der german. Philologie³. Straßburg 1911.

Vergleichende Laut- u. Formenlehre; vieles willkürlich u. veraltet; ohne Literaturangaben.

III. Wortforschung.

3 *Von den § 1 erwähnten Wörterbüchern sei genannt:*

Gabelentz-Löbe Glossarium der goth. Spr. Lpz. 1843.

Reihenfolge des got. Alphabets; fast vollständige Stellenangabe; griechisch-gotisches Wörterverzeichnis.

Schulze E. Gothisches Glossar. Mit einer Vorrede von Jacob Grimm. Magdeburg [1848].

Etymologische Anordnung. Erstrebt Vollständigkeit, außer bei einigen Konjunktionen und Partikeln. Noch immer unentbehrlich, obwohl auf vor-uppström'schem Text beruhend. — Schulzes Goth. Wb. nebst Flexionslehre (Züllichau 1867) ist nur durch die (nicht immer

verlässliche) Zusammenstellung der überlieferten Flexionsformen erwähnenswert. Es verwertet Uppströms Lesungen.

Diefenbach Lor. Vergleichendes Wörterbuch der gothischen Sprache. 2 Bände. Frankfurt a. M. 1846 u. 1851.

Balg G. H. A comparative glossary of the Gothic language with especial reference to English and German. Mayville Wis. 1887—89.

Uhlenbeck C. C. Kurzgefaßtes etymologisches Wörterbuch der gotischen Sprache. 2. Aufl. Amsterdam 1900.

Ergänzungen des Verf. PBB 27,113—36 [Bemerkungen zu 74 Wörtern]; ebd. 30,252—327 [401 Wörter]; Tijdschr. v. Nederl. Taal- en Letterkunde 25,245—307 [276 Wörter].

Feist S. Etymologisches Wörterbuch der gotischen Sprache, mit Einschluß des sog. Krimgotischen. Halle 1909.

Ersetzt des Verf. Grundriß der got. Etymologie (Straßb. 1888).

von Grienberger Th. Untersuchungen zur gotischen Wortkunde. (Sitzungsberichte d. Wiener Akademie, phil.-hist. Kl. Bd. 142.) Wien 1900.

Gallée J. H. Gutiska. I. Lijst van got. woorden, wier geslacht of buiging naar analogie van andere got. woorden, of van het oud-germaansch wordt opgegeven. Haarlem 1880. — II. De Adiectiva in het Gotisch en hunne suffixen. Utrecht 1882.

Priese O. Deutsch-gotisches Wörterbuch nebst einem Anhange, enthaltend eine sachlich geordnete Übersicht des got. Wortschatzes und eine Sammlung von Redensarten und Sprüchen. Leipzig 1890.

Grünwald Fr. Zur got. Synonymik. I. Die Verba dicendi; II. Ausgewählte Nominalgruppen. Jahresbericht d. deutschen Staatsrealschule in Karolinenthal 1909/10 u. 1911/12.

Hruby A. Zur Synonymik des Substantivs in den got. Evangelien. Jahresber. d. Staats-(Real-)Gymnasiums in Triest 1910/11.

Gröper R. Untersuchungen über got. Synonyma. (Berliner Beitr. zur germ. u. roman. Philologie.)

Teil A: Religiöses Leben ist 1915 als Dissertation erschienen.

Einzeluntersuchungen sind an der ihnen zukommenden Stelle genannt. — Eine vollständige got. Bibliographie findet man für die Jahre 1862—88 in der Germania (Bd. 8—37); für 1879 ff. im Jahresbericht über die Erscheinungen auf dem Gebiete d. germ. Phil. (1880 ff.); die gramm. Literatur verzeichnet von 1891—1907 der

Anzeiger f. idg. Sprach- u. Altertumskunde Bd. 1—27 (IF Anz.) und seit 1912 das Idg. Jahrbuch (1913 ff.). Vgl. auch R. Löwes treffliche Übersicht über die wichtigern Erscheinungen der Jahre 1879—1902 in den Ergebnissen u. Fortschritten d. germanist. Wissenschaft im letzten Vierteljahrhundert, hrsg. von R. Bethge (Leipz. 1902). — Einen Überblick über die Entwicklung seit Bopp gibt Streitbergs Darstellung der germanischen Sprachforschung im zweiten Bande seiner Geschichte der idg. Sprachwissenschaft.

Zweites Kapitel.

Die Goten.

4 Zeuß K. Die Deutschen und die Nachbarstämme. München 1837. (Anastatischer Neudruck, Göttingen 1904.)

Bremer O. Ethnographie der germanischen Stämme. Pauls Grundriß der germ. Philologie² 3, 735 ff. (1900).

Much R. Deutsche Stammeskunde (Sammlung Göschen Nr. 126). 2. Aufl. 1905.

Schmidt L. Geschichte der deutschen Stämme bis zum Ausgange der Völkerwanderung. 1. Abt. Ostgermanen. Berlin 1904—10. — Allgem. Geschichte der germ. Völker bis z. Mitte d. 6. Jhs. (München und Berlin 1909) S. 83—130.

Bessell W. Gothen. Ersch und Grubers Enzyklopädie. Erste Sektion, Bd. 75, S. 98—242.

Schönfeld M. Goti. Paulys Realenzyklopädie d. klass. Altertumswissenschaft. Neue Bearbeitung. Suppl. 3 (Stuttg. 1918) Sp. 797—845. Vgl. dazu v. Grienberger IF Anz. 40.

5 1. Plinius Hist. nat. 4,99 sagt: *Vandili quorum pars Burgundiones, Varinne, Charini, Gutones.* — Tacitus Germ. 43 berichtet von den *Gutones, Rugii* und *Lemovii: omniumque harum gentium insigne rotunda scuta, breves gladii et erga reges obsequium.* — Prokop Bell. Vand. 1,2 erklärt, daß Goten, Wandalen, Westgoten und Gepiden nur dem Namen nach verschieden seien, in Körperbau, Recht und Sprache aber übereinstimmten. Auch die Rugier, Skiren und die germanisierten, ursprünglich skythischen Alanen rechnet er Bell. Goth. 1,1; 3,2 zu den gotischen Völkern. — Sein Fortsetzer Agathias nennt 1,3 die Burgundionen ein γένος Γοθηκόν. — Ebenso wird in einer Bemerkung aus der Mitte des 5. Jhs. der wandalische Königsname *Genseri-*

cus als gotisch, die Sprache der Wandalen als *lingua gotica* bezeichnet, vgl. Kauffmann ZZ 33,1 ff.

Alle Schriftsteller betonen somit die Zusammengehörigkeit der Völker, die wir jetzt ostgermanische zu nennen pflegen (im Gegensatz zu den nord- und den westgermanischen). Plinius gibt als Gesamtnamen *Vandili*, während aus Zeugnissen des 5./6. Jhs. erhellt, daß damals der Gotenname als zusammenfassende Bezeichnung gebräuchlich war, vgl. Kauffmann Byzant. Zeitschr. 9,203.

2. Jordanes Get. 4,25 erzählt von der Herkunft der got. Völker: *Ex hac igitur Scandza insula, quasi officina gentium, aut certe velut vagina nationum cum rege suo nomine Berich Gothi quondam memorantur egressi: qui ut primum e navibus exeuntes terras attingere, illico loco nomen dederunt. Nam hodie illic, ut fertur, Gothiscandza¹⁾ vocatur.*

Die Sage von der skandinavischen Urheimat ist nicht nur den Goten eigen, vgl. Schütte HZ 46,7; es liegt kein Grund vor, sie zu bezweifeln. Die Goten sind dann, wie überhaupt die Ostgermanen, eine Abspaltung der Nordgermanen²⁾. Die Goten verdrängten die Ulmerugi von ihren Wohnsitzen an der Ostseeküste; die Inseln der Weichselmündung besetzten die Gepiden; daher der Name *Gepidojos* d. i. *Gepidaujös* 'Gepideninseln'. Nach Tacitus (Germ. 43) wohnen die Goten *trans Lygios*. — Vom archäologischen Standpunkt aus behandelt die Siedlungsfrage E. Blume Die germ. Stämme u. die Kulturen zwischen Oder u. Passarge zur röm. Kaiserzeit (Mannus-Bibl. Nr. 8 Text, Nr. 14 Material; Würzburg 1912 u. 1918).

3. Ptolemaios ist der letzte Schriftsteller, der die Goten im Weichselgebiet kennt. Nach der Mitte des 2. Jhs. n. Chr. be-

¹⁾ Nach Bessell (S. 148) u. A. Kock (Historisk Tidskrift 1905 S. 19¹⁾) = *Gothisc-Scandza* 'Gotisch-Skandinavien'; von Much (HZ Anz. 45,117) im Anschluß an v. Grienberger (Untersuchungen S. 102, HZ 39,173¹⁾) als **Gutisk-andja* (Mn) 'got. Küste' gedeutet und dem Namen des Friesengaus *Nordendi* verglichen. Nicht haltbar ist Kossinnas Annahme (IF 7,287), es liege eine Verschreibung für **Codanisca* (= Danzig) vor.

²⁾ S. Bugge Norges Indskrifter med de ældre runer, Bd. I (1893—1901) S. 152 ff. wirft die Frage auf, ob in der Sprache Gotlands noch Spuren gotischer Eigentümlichkeiten nachweisbar seien, und stellt eine Anzahl Fälle zusammen, bei denen ihm die Möglichkeit einer solchen Annahme zu bestehen scheint; er will damit eine Anregung zu weitem Nachforschungen geben.

gannen sie ihre Sitze zu verlassen, doch ist die Räumung ganz allmählich erfolgt und nicht vor dem Beginn des 3. Jhs. abgeschlossen. Ihr Aufbruch ist zweifellos die Veranlassung des sog. Markomannenkrieges (166—80).

Vor 238, wo der erste große Vorstoß der Goten gegen römisches Gebiet erfolgte, muß sich die Gesamtheit des Gotenvolks am Pontus niedergelassen haben: sein Gebiet erstreckte sich von den Grenzen Dakiens bis zu den Ufern des Don. Nun vollzieht sich die Trennung des Gesamtvolks in zwei selbständige Stämme, deren Grenze der Dnjestr bildet:

1. *Ostrogothae, -gothi (Greutungî)* im Osten.

2. *Wisigothae, -gothi (Tervingî)* im Westen. Der Name des Königs *Ostrogotha*, der gegen Ende des 3. Jhs. gelebt zu haben scheint, setzt die Trennung voraus; genannt werden die Sondernamen zum erstenmal bei Gelegenheit eines Einfalls unter Kaiser Claudius (vermutlich seit März 268). Die Bezeichnungen *Greutungî*¹⁾ und *Tervingî* verschwinden, sobald die Goten das Pontusgebiet verlassen.

Sowie die Goten in ihren neuen Wohnsitzen sesshaft geworden sind, beginnen die Einbrüche in römisches Gebiet, vgl. Rappaport Die Einfälle der Goten in das römische Reich, Leipzig 1899. Seit 257 ist die Provinz Dakien dauernd dem Reiche verloren; 274 wird sie aufgegeben, die nördlich der Donau stehenden Truppen werden zurückgezogen. Zu Beginn des 4. Jhs. besitzen die Wisigoten die Moldau und die große Walachei (Niedermösien jenseits der Donau).

Anmerkungen.

Die Namen.

A. Erdmann Om folknamen Götär och Goter 1891 (Antiqvarisk Tidskrift för Sverige Bd. 11 Nr. 4); Belegstellen in M. Schönfelds Wörterbuch der altgerm. Personen- und Völkeramen (Heidelberg 1911).

1. **Die Schreibung.** a) Konsonantismus. Der Name ist mit *t*, nicht mit *þ*, *th* zu schreiben, wie *Gut-þiuda* 'Gotenvolk' des got. Kalenders beweist. Vgl. aisl. *Gautar*, ae. *Gēatas* 'Bewohner von Götaland': aisl. *Gotar* 'Bewohner von Gotland', ae. *Gotan*. — Über *Gutaniowi* auf dem Goldring zu Bukarest vergleiche § 15,4.

¹⁾ In Skandinavien wiederkehrend, wenn *Euagre Otingis* (Jord. 3,22) mit Müllenhoff als *Eva-greotungis* aufzufassen ist.

Die römische Überlieferung schwankt zwischen *t* und *th*; in späterer Zeit überwiegt *th*. Plinius Nat. hist. 4,99: *Gutones*; 37,35: *Gutonibus*. — Tacitus *Gothones* Germ. 43, *Gotones* Ann. 2,62. In der griechischen Literatur erscheint vielleicht bei Strabon Geogr. VII 1,3 *Γούτῳvac (Hss. βουτῳvac, βουτοvac; die Berechtigung zu dieser Änderung ist zweifelhaft), bei Ptolemaios Geogr. 3,5 Γούθῳvac; sonst überall τθ: Γότθοι.

b) Vokalismus. Bei Römern wie Griechen ist *o* fest. Ausnahmen in älterer Zeit nur die *Gutones* des Plinius u. die Γούθῳvac der Ptolemaios. Im 6. Jh., vorab im Liber pontificalis findet sich auch lat. *u*: *Guti*, selten *Gutti*. Die lat. Schreibung beruht auf der griechischen; diese weist Lautersatz auf. Vgl. Collitz Journ. Germ. Phil. 1,220 ff.

2. Die Flexion. Die älteste Überlieferung zeigt *n*-Stamm: {Strabon *Γούτῳvac}, Tacitus *Got(h)ones*, Ptolemaios Γούθῳvac. Dazu stimmen aisl. *Gotar*, Gen. *Gotna*, ae. *Gotan*. — Die spätern Quellen kennen beim einfachen Wort nur die 2. Dekl.: *Gothi*, Γότθοι; dies weist auf got. **Gutōs*. Jordanes und Paulus Diaconus haben *Wese-*, *Ostro-gothae* neben einfachem *Gothi*, was einen *n*-Stamm Nom. **Wisi-*, **Austra-guta* voraussetzt. Dieser Unterschied beruht auf einem altgerm. Bildungsgesetz: dem einfachen *a*-Stamm entspricht zusammengesetzter *n*-Stamm, vgl. got. *leik*: *man-leika*, aisl. *stafr*: *rād-stafe*, ae. *trum*: *wyrt-truma*, ahd. *tag*: *suon-tago*. Vielleicht darf die *n*-Flexion des einfachen Wortes dem Einfluß der Zusammensetzungen zugeschrieben werden.

3. Die Deutung. a) Übersicht über die Versuche, den Gotennamen zu erklären bei Erdmann S. 1 ff., ferner Much PBB 17,179 f.

b) *Wisi* in *Wisi-gothae* (deren Name vor dem 6. Jh. nur als *Visi*, *Vesi* belegt ist) bezeichnet ursprünglich wohl nicht die Himmelsrichtung (vgl. Jordanes Get. 14,82), sondern entspricht dem aind. *vāsu-*, illyr. *vese-*, gall. *vesu-*, germ. *wesu-*, *wisu-* 'gut'. — Der früheste Beleg des Ostgotennamens bei Trebellius Pollio: *Grutungī Austrogoti*, *Tervingi Visi*, *Gepides*. Bedeutung wohl stets 'Ostgoten'. Der Name scheint aufgekommen zu sein, als der Stamm der Amaler in der pontischen Steppe der Ostnachbar der *Wisi(-gothae)* war. Hierdurch ward die Umdeutung dieses Namens zu 'West'goten veranlaßt. Vgl. Verf. IF 4,300 ff., Wehrle Zeitschr. f. deutsche Wortforschg. 8,334 ff. Neuerdings will H. Kern (Tijdschr. v. Nederl. Letterk. 37,160) auf Grund nld. Ortsnamen die alte Deutung wieder zu Ehren bringen.

c) Zu *Greutungī* u. *Tervingi* vgl. Zeuß S. 407. — Verfehlt sind Frantzens Erklärungsversuche (KZ 42,330 f.).

Drittes Kapitel. Wulfila.

I. Wulfilas Leben.

6 Weit aus die Hauptmasse der uns erhaltenen gotischen Sprachdenkmäler verdankt dem Westgotenbischof Wulfila ihre Entstehung.

I. Die Quellen.

Über Wulfilas Leben berichten folgende Quellen:

A. Arianische Schriftsteller.

1. Die von Knust 1840 entdeckte Randschrift des Cod. lat. 8907 der Pariser Nationalbibliothek (Fol. 298—311' u. 336 bis 349), von einer und derselben Hand in der Halbunziale des 6. Jhs. geschrieben. Sie ist aus Bestandteilen sehr verschiedener Art zusammengesetzt; die nicht selten überarbeitet, auch durch jüngere Einfügungen erweitert worden sind. Der Zweck der Randschrift ist die Verteidigung der illyrischen Bischöfe Palladius von Ratiaria (Arcér Palanka) und Secundianus, die auf Betreiben des Mailänder Bischofs Ambrosius († 397) vom Konzil zu Aquileia (3. Sept. 381) wegen Häresie ihres Amtes entsetzt worden waren. — Eine genauere Zeitbestimmung ist bei der Verschiedenartigkeit der einzelnen Bestandteile mißlich. Der zweite Teil (336—349) muß nach Fol. 348,37 vor dem Tode des Papstes Damasus (10. o. 11. Dez. 384) entstanden sein, jedoch einige Jahre nach dem Konzil von Aquileia, vgl. Fol. 344',36. Wie C. Müller (HZ 53,142) aus den Worten: *imperator noster Gratianus* (Fol. 298',35), die Palladius 381 zu Aquileia spricht, folgern will, die Verteidigungsschrift müsse noch zu Lebzeiten Gratians († 25. Aug. 383) abgefaßt sein, ist unverständlich. — Seit Waitz Über das Leben und die Lehre des Ulfila (Hannover 1840) hält man einen arianischen Bischof Maximinus¹⁾ für den Verfasser

¹⁾ Maßmann Münchener Gel. Anz. 12 (1841) 220, Kauffmann S. LIV und Böhmer(-Romundt) Zeitschr. f. wiss. Theol. 46,401 sehn in ihm jenen Gotenbischof M., der 427 zu Hippo mit Augustin disputierte (vgl. MSL 42,709 ff.; Dictionary of Christ. Biography s. v.); Waitz S. 27 u. v. Schubert Möllers Lehrb. d. Kirchengesch.² 1,486 lehnen diese Gleichsetzung ab.

des Ganzen oder doch wenigstens des ersten Teiles. Das ist jedoch, wie Sievers erkannt hat, ein Irrtum: Maximinus wird nur als Verfasser einer *Dissertatio* wiederholt zitiert. Mit dem letzten Zitat (Fol. 302,28) verschwindet sein Stimmtypus für immer. Schon die stete Einführung der Zitate durch die Worte: *M. episcopus disserens* oder *interpretans dicit* hätte davor warnen sollen, in M. den Verfasser der Randschrift zu sehn, denn der Erklärungsversuch Useners (Literaturbl. 1900 Sp. 263) — der einzige bisher unternommene — befriedigt nicht.¹⁾

Der erste Teil der Randschrift enthält ein **Schreiben des Auxentius**, des arianischen Bischofs von Dorostorum (Silitria) in Moesia inferior. Anfang und Schluß fehlen. Auxentius schildert darin Glauben, Leben und Sterben seines Lehrers und väterlichen Freundes, des Gotenbischofs Wulfila. Nach den Forschungen von Sievers bietet der Abschnitt Fol. 304'—306',27 (*est ordinatus*) den echten, unverfälschten Auxentius text; von 306',27 (*ut non solum*) bis 307',34 (*Elisei prophetae*) erscheint ein buntes Gemisch von Quellen und Einschüben; von da an tritt Auxentius wieder deutlich hervor, doch fehlt es nicht an Einfügungen (zu denen *immo uero Cristianopolim* gehört); das ins Lateinische übersetzte Glaubensbekenntnis Wulfilas zeigt wieder den reinen Auxentius typus. Es läßt sich nicht verhehlen, daß der Quellenwert des Auxentiusbriefes durch die Art seiner Zusammensetzung erheblich vermindert wird.

Außerhalb des Schreibens erscheint Wulfilas Name noch Fol. 304,41 (unmittelbar vor Beginn des Briefes) und 309',27, beidemale an stark gemischten und überarbeiteten Stellen, sowie in der späten verworrenen Schlußbemerkung Fol. 349,5.

Das Schreiben des Auxentius veröffentlichte zum erstenmal G. Waitz (aaO.), die ganze Randschrift bietet Fr. Kauffmann Aus der Schule des Wulfila (Texte u. Untersuchungen z. altgerm. Religionsgeschichte. Texte 1. Straßburg 1899. — abgekürzt

¹⁾ Der zweite Teil (Fol. 336—349), der sich in Form und Sprache scharf von dem ersten abhebt, soll nach Bessell (s. § 7) S. 6 f., Vogt HZ Anz. 46,192 ff., Böhmer (s. § 7) S. 548 von Palladius verfaßt sein; dagegen Kauffmann ZZ 34,519 ff. Auch hier spricht die Art und Weise, wie Palladius zitiert wird, gegen seine Verfasserschaft. Nach Beobachtungen von Sievers besteht ein Unterschied im Stimmtypus zwischen der Sprache des Palladius und dem übrigen Text.

TU). Vgl. Usener Literaturbl. f. germ. u. rom. Phil. 1900, Sp. 362 ff.; Streitberg Lit. Centralbl. 1900, Sp. 1177 ff.; Schönbach Deutsche Literaturzeitung 1900, Sp. 3223 ff.; Vogt HZ Anz. 46,190 ff. und die Selbstanzeige Kauffmanns ZZ 34,517 ff. (dazu Vogt HZ Anz. 47,167).

2. Die Epitome des Photios zu der verlorenen Kirchengeschichte des Eunomianers **Philostorgios** († nach 425), der die Kirchengeschichte des Eusebios von Caesarea fortsetzte (MSG 65; krit. Ausgabe von J. Bidez, Leipzig 1913), vgl. II, 5. Lufts Versuch (HZ 42,296 ff.), Auxentius als Quelle des Philostorgios nachzuweisen, ist mißlungen.

B. Orthodoxe Schriftsteller.

3. **Sokrates** (Hussey, Oxford 1853; MSG 67), II,41 IV,33,34; 4. **Sozomenos** (Hussey, Oxf. 1860; MSG 67), IV,24 VI,37; 5. **Theodoret** (MSG 82; krit. Ausgabe von L. Parmentier, Leipzig 1911), IV,33. Alle drei setzten um die Mitte des 5. Jhs. die Kirchengeschichte des Eusebios fort. Am wertvollsten ist Sokrates; Sozomenos ist von ihm abhängig, geht aber auch vielfach zu den Quellen des Sokrates zurück; Theodoret hat den Sozomenos ausgeschreiben. — Eine parteiische Bearbeitung der Mitteilungen des Sokrates bietet 6. die aus der 2. Hälfte des 5. Jhs. stammende **Passio S. Nicetae**. Sie ist in zwei Fassungen erhalten, deren älteste H. Delehaye in den *Analecta Bollandiana* 31 (1912) S. 209 ff. zum erstenmal veröffentlicht hat. Die jüngere, überarbeitete Textform des Symeon Metaphrastes findet sich in den *Acta Sanctorum* (September 5,40 ff.) und in MSG 115,703 ff. Vgl. G. Kauffmann HZ 37,231 ff., Delehaye aaO. S. 281 ff.

Von lateinischen Schriftstellern sind erwähnenswert: 7. **Jordanes** († um 560) *De origine actibusque Getarum* (Mommsen Mon. Germ. hist., *Auctores antiquissimi* Bd. 5,1), Kap. 51 (geschrieben 551). — 8. **Cassiodor** († um 570); er übersetzt in seiner vielbenutzten, uns verlorenen *Historia ecclesiastica tripartita* Sokrates, Sozomenos und Theodoret; dadurch wichtig, daß er dem westl. Europa die Kenntnis der Tatsachen vermittelte. — 9. **Isidor von Sevilla** († 636) *Historia Gothorum* (Mommsen aaO. Bd. 11), Kap. 8. — 10. **Walafrid Strabo** († 849) *Libellus de exordiis et incrementis rerum ecclesiasticarum* (V. Krause Mon. Germ. hist., *Legum Sectio II Capitularia II*), Kap. 7.

Alle für die Geschichte Wulflas in Betracht kommenden Texte sind in des Verf. Got. Bibel S. XIII—XXV abgedruckt.

II. Kritische Untersuchungen.

7 Waitz G. Über das Leben und die Lehre des Ulfila. Bruchstücke eines ungedruckten Werkes aus dem Ende des 4. Jhs. herausgeg. und erläutert. Hannover 1840:

Bessell W. Über das Leben des Ulfilas und die Bekehrung der Goten zum Christentum. Göttingen 1860.

Kaufmann G. Kritische Untersuchung der Quellen zur Geschichte Ulfilas. HZ 27,193—261.

Zusammenfassende Darstellungen von Wulfilas Leben bieten: W. Krafft Realenzyklopädie f. prot. Theol.² 16,140 ff.; H. Böhmmer ebd., 3. Aufl. 21,548 ff.; E. Sievers Grundriß d. germ. Phil.¹ 2,1 S. 67 ff.; W. Streitberg ebd., 2. Aufl. 2,4 ff. u. Reallexikon d. germ. Altertumskunde 4,565 ff.; Fr. Vogt Allgem. deutsche Biographie 44,270 ff.; H. v. Schubert Staat u. Kirche in den arian. Königreichen (München 1912) S. 49 ff.; H. Leuthold PBB 39,376 ff. (*phantastisch*); C. Müller Ulfilas Ende HZ 55,76 ff.

III. Lebensgeschichte.

8 Wulfila entstammt nach der Angabe des Kappadokiers Philostorgios einer christlichen Familie aus Sadagolthina bei der nahe dem Halys gelegenen Stadt Parnassos im westlichen Kappadokien.¹⁾ Einbrechende Goten haben 264 seine Großeltern (πρόγονοι) entführt. In gotischer Umgebung und als Gote ist Wulfila geboren worden: sein Vater ist wohl Gote gewesen, seine Mutter Kappadokierin. Wie Auxentius berichtet, ist er mit 30 Jahren als Lektor zum Bischof geweiht worden. Und zwar erfolgte nach Philostorgios die Weihe durch Eusebios (von Nikomedien) und die bei ihm weilenden Bischöfe, als Wulfila zur Zeit Konstantins an einer Gesandtschaft teilnahm. Die Schwierigkeiten, die diese Angabe bereitet, lassen sich am ehesten heben, wenn man Gesandtschaft und Bischofsweihe trennt, jene in die letzten Lebensjahre Konstantins († 337), diese in die Regierungszeit des Konstantios setzt. Die äußerste Grenze bildet der Tod des Eusebios im Herbst 341. Die Weihe erfolgte somit entweder 339/40, da Eusebios als Bischof von Konstantinopel eingesetzt wurde und

¹⁾ Im Jahre 1911 ist der letzte Überrest von Sadagolthina, eine Turmruine, aufgefunden worden. Diese befindet sich bei dem Dorfe Kara-Moull, eine halbe Stunde entfernt vom Ufer des Salzsees Touz-Gheul (Tattara Palus oder Tatta Palus der Alten). Vgl. S. Salaville Échos d'Orient 15 (1912) S. 61—63.

deshalb die arianisch gesinnten Bischöfe in der Hauptstadt anwesend waren (vgl. Sievers PBB 20,322), oder — wahrscheinlicher — im Sommer 341 auf der Kirchweihsynode zu Antiochien. Wulfila war der erste Bischof im Gotenland jenseits der Donau.¹⁾

Fällt die Weihe ins Jahr 341, so muß Wulfila um 311 geboren sein.

Wie der Auxentiusbrief, freilich an stark überarbeiteter Stelle, berichtet, wirkte Wulfila sieben Jahre segensreich in seiner Gemeinde, wurde aber durch die Verfolgungen eines heidnischen *iudex Gothorum* gezwungen, mit den Seinen die Donau zu überschreiten. Der Kaiser wies den Goten Wulfilas Wohnsitze in Moesia inferior an, am Fuße des Haemus, nicht fern von Nikopolis, also in der Gegend von Plewna (Auxentiusbrief, Phil., Jord.); hier hat er noch 33 Jahre des bischöflichen Amtes gewaltet (Auxentiusbrief).²⁾ Nach Auxentius hat Wulfila an vielen Konzilien teilgenommen; unterrichtet sind wir nur über seine Anwesenheit auf dem Konzil zu Konstantinopel i. J. 360, dessen Glaubensbekenntnis er unterzeichnet hat (Sokrates, Sozomenos).

Nach Sokrates soll der Gotenhäuptling Fritigern, im Zwist mit Athanarich, auf römisches Gebiet geflohen sein. Auf seine Bitte habe ihn Kaiser Valens durch die in Thrakien stehenden Truppen unterstützt und Athanarich besiegt. Unklar ist, in welchem zeitlichen Verhältnis diese Vorgänge zu dem Friedensvertrag zwischen Valens und Athanarich vom J. 369 stehn, ob sie ihm vorausgehn oder folgen. Zum Dank für die Hilfe soll Fritigern mit seinen Goten zum Glauben des Kaisers übergetreten sein. Wulfila habe bei der Bekehrung von Fritigerns Anhängern mitgewirkt und durch Übergriffe in Athanarichs Gebiet blutige Verfolgungen hervorgerufen. Wie es auch um diese Behauptung bestellt sein möge, jedenfalls ist sicher, daß von 369 bis mindestens 372 im Gotenlande nördlich der Donau große Christenverfolgungen stattgefunden haben, von denen Arianer wie Orthodoxe gleicherweise betroffen worden sind.³⁾

¹⁾ W. war Missionsbischof, nicht Chorbischof oder Bischof von Dorostorum, wie man angenommen hat. Vgl. außer v. Schubert aaO. noch Böhmer Realenzykl. 21,550.

²⁾ Nach Jordanes soll W. auch Primas 'Richter' d. h. weltliches Oberhaupt seiner Gemeinde gewesen sein. Vgl. hierzu v. Schubert aaO. S. 49.

³⁾ Auch Sozomenos erzählt von diesen Vorgängen, verlegt sie aber fälschlich in die Zeit nach dem Hunneneinfall (376) und auf

Von Wulfilas Ende erzählt der Auxentiusbrief, dessen Wortlaut in diesem Abschnitt allerdings mancherlei Veränderungen erfahren hat. Hierzu kommen einige Bemerkungen außerhalb des Briefes. Nach diesen soll das Schreiben des Auxentius berichtet haben, daß (nach dem Konzil von Aquileia) Palladius und Secundianus gemeinsam mit Wulfila an den Hof des Kaisers Theodosios gereist seien, um ein neues Konzil zu erbitten (304. 308'). Ihr Wunsch sei erfüllt, das Konzil zugesagt worden (309'. 349).

Dem Auxentiusbrief zufolge ist Wulfila nach 40 Jahren bischöflicher Tätigkeit durch den Kaiser nach Konstantinopel *ad disputationem contra p—tas* berufen worden. Sind beide Angaben richtig, so haben wir zwei Reisen, eine Bitt- und eine Konzilreise, anzunehmen.

In Konstantinopel angekommen, muß Wulfila sehn, wie die Orthodoxen aus Furcht vor einer Niederlage das geplante Konzil zu vereiteln suchen (*recogitato ab impiis de statu concilii*). Er erkrankt sofort nach seiner Ankunft und stirbt, nachdem er auf dem Todesbett ein Glaubensbekenntnis abgelegt hat. Dieses ist uns in lat. Übersetzung durch Auxentius überliefert. Unter großem Geleite seiner Gesinnungsgenossen wird Wulfila zu Grabe getragen.

Der Bericht des Auxentiusbriefes paßt, wie Sievers im Anschluß an v. Gutschmid nachgewiesen hat, nur auf das Konzil, das von Juni bis September 383 in Konstantinopel tagte. Wir sind darüber durch Sokrates V, 10 unterrichtet, dem Sozomenos VII, 12 folgt, vgl. Hefele, Konziliengeschichte², 241 ff. Der Kaiser erhoffte von einer Disputation den Ausgleich der Gegensätze und hatte deshalb nicht nur die orthodoxen, sondern auch die häretischen Bischöfe geladen. Durch eine Kriegslist der orthodoxen Partei ward jedoch die Disputation vereitelt; der Kaiser begnügte sich damit, die Glaubensbekenntnisse der Parteiführer einzufordern. Als er die Symbole des Demophilos (Homoiar), Eunomios (Anomoiar), Makedonios (Pneumatomachen) verwarf, verließen die Häupter dieser Richtungen das Konzil. Der Ausgleich war gescheitert.

Anmerkungen.

1. Wulfilas Name. a) Über die Namensform vgl. A. Fick HZ 27,244; Bernhardt VII¹; Martin HZ Anz. 32,285; Sievers Grund-

das rechte Donauufer; er weiß außerdem von einer Gesandtschaft an Valens zu berichten, an der Wulfila teilgenommen habe. Über seine Auffassung der Bekehrung vgl. § 9 Anm. 1.

riß¹, Bd. 2, Abt. 1,67; Wrede Ostgoten S. 71²; Vogt S. 271; Luft KZ 36,257 ff.; Förstemann Namenbuch² (1900) 1,1044; Verf. Pauls Grundriß² 2,4²; Schönfeld Wörterbuch S. 271f.; E. Schröder HZ 55,76¹. Sokr. Soz. Theod. schreiben Οὐλφίλας, Philostorgios Οὐρφίλας, ebenso die ältere Fassung der Passio S. Nicetae (die Hss. bieten Οὐρβίλας, Οὐρφήλας, Οὐρφηλάς), die jüngere dagegen Οὐρφίλος, der Auxentiusbrief und die Randschrift *Ulfila*, Jordanes *Vulfila*, Cassiodor *Vulphilas*, der Spanier Isidor *Gulfila* (*Gylfila*). Als echt got. Form ist *Wulfila* zu betrachten; dies ist die Kurzform eines mit *wulfs* zusammengesetzten Vollnamens. Wahrscheinlich hat *wulfs* das Schlußglied gebildet.

b) Henning HZ 49,146—55 macht auf ein Bronzepetschaft aufmerksam, das die Unterschrift Ουρφίλα(?) trägt; das von dem Namen eingeschlossene Monogramm glaubt Keil als ορητικου d. i. ορειτικοῦ lesen zu dürfen, so daß die Inschrift lautete: 'des Urfilas(?) in den Bergen'. Aber erstens ist die Deutung des Monogramms nicht zwingend, zweitens läßt sich die Zeit der Herstellung aus äußern Merkmalen nicht feststellen und drittens legt die ungleichartige Schrift (besonders das angebliche α) den Gedanken an Fälschung nahe. — Gegen die Folgerungen, die H. aus der Inschrift des Siegels zieht, wendet sich O. Fiebiger PBB 38,564f.

2. **Die Herkunft.** Da wir von einem Einfall der Donaugoten in Kappadokien nichts wissen, hat man die Nachricht des Philostorgios über Ws. Herkunft verdächtigt, vgl. Bessell S. 110 ff. und namentlich C. P. V. Kirchner Die Abstammung des U. (Jahresber. d. städt. Realschule I. O. zu Chemnitz, Ostern 1879). Für ihre Glaubwürdigkeit tritt G. Kaufmann ein (HZ 27,115 ff.). Andere suchen die Schwierigkeit durch die Annahme zu umgehen, der Einfall sei durch Krimgoten, nicht durch Donaugoten ausgeführt worden und die Gefangenen seien später durch Tausch ins Donauland gekommen, vgl. Rappaport S. 65 (dessen Begründung allerdings verfehlt ist) und Schmidt 1,69. — Über kappadokisch-gotische Beziehungen s. Schmidt S. 90.

3. **Das Todesjahr.** Da der Auxentiusbrief, auf den wir für Wulfilas Lebensausgang allein angewiesen sind, nur nach Lebensjahren Ws. rechnet, so können wir zur Feststellung des Todesjahrs allein durch Schlußfolgerungen gelangen. Schon Waitz dachte an 383, ließ sich dann aber durch die Fol. 349 angeführten Gesetze aus den Jahren 386 und 388 bestimmen, 388 als Todesjahr anzunehmen. Bessell erkannte, daß die Erwähnung jener Gesetze auf einem Versehen des Schreibers beruhe; er nahm seinerseits an, dieser habe das Gesetz vom 10. Januar 381 (Cod. Theodos. 16, 5, 6) im Auge gehabt und setzte deshalb Wulfilas Tod ins Jahr 381. Diese Annahme hat allgemeinen Beifall gefunden und jahrelang unbestritten geherrscht; ja noch neuerdings haben Martin HZ

40,223 f. und Luft HZ 42,308 sie zu retten gesucht. Sie ist jedoch heute abgetan; denn wenn Wulfla nach dem Konzil von Aquileia (3. Sept. 381) mit Palladius und Secundianus an den Hof des Kaisers Theodosius gereist ist, kann er nicht auf einem Konzil gestorben sein, das vom Mai bis zum 9. Juli 381 gedauert hat.

Nachdem schon Krafft für 383 eingetreten war, verfocht Sievers PBB 20,302 ff. 21,247 ff. diesen Ansatz mit entscheidenden Gründen. Die kirchenpolitische Lage dieses Jahres entspricht allein den Angaben des Auxentiusbriefes, wie schon Waitz S. 47 hervorgehoben hat.

Wenn trotzdem Vogt HZ Anz. 46,201 ff. und C. Müller HZ 55,76—147 den Versuch gemacht haben, das Jahr 382 als Todesjahr Wulfilas zu erweisen, so ist dies darin begründet, daß die Angaben der Streitschrift Fol. 309',39 ff. (*haec fuit ratio* usw.) im Widerspruch zu denen des Auxentiusbriefes Fol. 307' stehn. Aber nach den Untersuchungen von Sievers gehört der Abschnitt *haec fuit ratio — postulaverunt* (309',39—310,5) in seinem Grundstock, der wieder mehrere Einschübe in sich schließt, dem Sprachtypus nach einer Persönlichkeit an, die sonst in der ganzen Hs. nicht wieder erscheint. Die Angabe über die Briefe des Ambrosius hat unter diesen Umständen keinen höhern Wert als die Berufung auf die Gesetze des Cod. Theodos. aus den Jahren 386 und 388 (Fol. 349).

4. Die Zeitangaben des Auxentiusbriefes. Wenn Wulfilas Tod ins Jahr 383 fällt, so scheint sich eine Schwierigkeit zu ergeben. Nach Auxentius ist Wulfla mit 30 Jahren zum Bischof geweiht worden und hat sein Amt 40 Jahre lang bekleidet; ferner ist er nach Fol. 307 u. 307' sieben Jahre im Gotenlande jenseits der Donau tätig gewesen und hat 33 Jahre auf römischem Boden gewirkt. Da nun die Bischofsweihe nicht später als 341 stattgefunden haben kann, so sollte man erwarten, daß W. im Jahre 381, nicht aber 383 gestorben sei. Diese Schwierigkeit verschwindet, wenn man bedenkt, daß diese Zeitangaben nach biblischem Muster, vor allem nach dem Vorbild Davids, abgerundet sind, vgl. Sievers PBB 21,247 ff. Besonders lehrreich sind die Stellen 2. Reg. 5,4f.: *Filius triginta annorum erat David, cum regnare coepisset et quadraginta annis regnavit. In Hebron regnavit supra Judam septem annis et sex mensibus; in Jerusalem autem regnavit triginta tribus annis super omnem Israel et Judam* und 3. Reg. 3,11: *Dies autem quibus regnavit David super Israel quadraginta anni sunt; in Hebron regnavit septem annis, in Jerusalem triginta tribus annis.* Die Bedenken C. Müllers gegen die Annahme von 'Abrundungen' (HZ 55,139 ff.) sind nicht durchschlagend.

5. Die Disputation. Fol. 307', 16 las Waitz 1840 *ad disputationem contra p...ie.....t.stas*, Omont 1897 *p — tas*; die Herren Auffray und Philippe, Bibliothekare der Nationalbibliothek, konnten 1905 nur ein *p* mit Sicherheit entziffern: «Il y a bien deux jambages après *p*, mais quelque chose avant (*p.*'), puis la place d'1 lettre encore, puis la fin du mot, qu'ils n'ont pas réussi à lire.» Kauffmanns Ergänzung **Pneumatomacos* entspricht daher nicht dem Tatbestand. Sie ist sachlich verfehlt, da Auxentius Fol. 305. 305' den Namen *Macedoniani* gebraucht. Der Name *Pneumatomachi* ist den Homousianern eigentümlich, Sokr. II, 45. — Auch C. Müllers Vorschlag (HZ 55, 94 ff.), **Apollinaristas* zu lesen, fördert nicht. Die Lücke darf überhaupt nicht durch einen Sektennamen ausgefüllt werden. Denn es muß als ausgeschlossen gelten, daß ein orthodoxer Kaiser wie Theodosios einen Häretiker zur Einzeldisputation mit andern Häretikern feierlich berufen habe. Verständlich ist die Berufung nur unter Verhältnissen, wie sie die Häretikersynode von 383 bot. — Über *disputatio* als Wiedergabe von *διδαξίς* und gewöhnliche Bezeichnung der Verhandlungen einer Synode vgl. Böhmer S. 553.

6. Die Schlußbemerkung. Ohne jeden Zusammenhang mit dem Vorangehenden wird Fol. 349 nochmals die Bittreise Wulfilas und der illyrischen Bischöfe erwähnt und hinzugefügt, die orthodoxen Führer hätten eine *lex* durchgesetzt, *quae concilium prohiberet sed nec priuatim in domo <uel> in publico uel in quolibet loco disputatio de fide haberetur*. Es folgen hierauf die Gesetze Cod. Theod. 16, 4, 2 (388) und 16, 4, 1 (386). Daß diese Angabe dem Irrtum eines Schreibers ihr Dasein verdankt, zeigte Bessell; er selber glaubte in dem Gesetz Cod. Theod. 16, 5, 6 (10. Jan. 381) die erwähnte *lex* gefunden zu haben. Die Unmöglichkeit dieser Annahme haben Streitberg PBB 22, 567 und Vogt HZ 42, 317 darzulegen. Ihre eignen Vermutungen ebenso wie die Kauffmanns (S. LXII f.) sind gegenstandslos, da die ganze erst nachträglich angefügte Schlußbemerkung für die Geschichte Wulfilas ohne Wert ist. — Über das angebliche Konzilverbot vgl. Sievers PBB 20, 307 f.

2. Wulfilas dogmatische Stellung.

9 Krafft W. Kirchengeschichte der germ. Völker. Berlin 1854. 1, 327 ff.

Jostes F. Das Todesjahr des Ulfilas und der Übertritt der Goten zum Arianismus. PBB 22, 158—187 u. 571—73 (verfehlt).

Kauffmann Der Arianismus des Wulfila. ZZ 30, 93—112.

Vogt Zu Wulfilas Bekenntnis und zum Opus imperfectum. HZ 42, 309—21.

Vgl. ferner Kauffmann Schule des W., S. XLII—XLIX und Streitberg Pauls Grundriß² 2, 15—21, Böhmer Realenzyklopädie 21, 554 f., v. Schubert Geschichte der christl. Kirche im Frühmittelalter (1917) S. 22 f.

Da Wulfila durch Eusebios von Nikomedien geweiht worden ist, dürfen wir ihn von vornherein für dessen kirchliche Richtung in Anspruch nehmen. Die Eusebianer, die bei Lukian dem Märtyrer († 312), dem geistigen Vater des 'Arianismus', in die Schule gegangen waren, vertraten die kirchliche Überlieferung des Ostens. Sie hatten die nizänische Mittelpartei gebildet, waren unterlegen, aber nicht bekehrt, strebten deshalb aus allen Kräften das athanasianische $\delta\mu\omicron\upsilon\omicron\iota\omicron\varsigma$ zu beseitigen. Der erste entscheidende Vorstoß der vom Hofe begünstigten eusebianischen Mittelpartei war die Kirchweihsynode von Antiochien (341), auf der Wulfila vermutlich die Bischofsweihe empfangen hat.

Das Konstantinopeler Konzil von 360, an dem Wulfila als Anhänger des Akakios teilnahm und dessen Glaubensbekenntnis er unterzeichnete, stand unter dem Einfluß des Akakios von Caesarea, des Eudoxios von Antiochien und des Demophilos von Beroia, der mit Palladius und Secundianus Beziehungen unterhielt. Diese Männer waren die Vertreter der neuen Mittel- und Hofpartei, die an die Stelle der alten, nach rechts abgerückten, getreten war und fühlten sich als Hüter der Überlieferung des Ostens. Demgemäß war das Konzil sowohl gegen die äußerste Linke der Anomoiier, der Anhänger des Eunomios, als auch gegen die arianische Rechte, die Homoiusianer, gerichtet; das Bestreben war, unter Vermeidung aller unbiblischen Bezeichnungen durch eine möglichst unbestimmt gefaßte Formel die Gegensätze zu überwinden. Das Glaubensbekenntnis der Synode von 360 ist im wesentlichen das von Nike (359); dieses selbst ist nichts anders als eine ziemlich getreue Wiederholung der 4. sirmischen Formel vom 22. Mai 359. Der Kernpunkt des Bekenntnisses ist die Bezeichnung Christi als $\delta\mu\omicron\iota\omicron\varsigma$ $\acute{\omega}\varsigma$ $\alpha\iota$ $\gamma\rho\alpha\phi\alpha\iota$ $\lambda\acute{\epsilon}\gamma\omicron\upsilon\varsigma\iota\nu$. Damit stimmt völlig überein, wenn Auxentius von Wulfila berichtet: *filium similem esse patri suo non secundum Macedonianam fraudulentam pravitatem et perversitatem contra scribituras dicebat, sed secundum divinas scribituras et traditiones* d. h. Wulfila war Homoier, nicht Homoiusianer. Daß er nicht etwa den Anomoiern zuzurechnen sei, beweist auch seine Verbindung mit den illyrischen Bischöfen Palladius und Secundianus, den Freunden des Demophilos; denn Demophilos war ein scharfer Gegner

des Eunomios. Zur Partei des Demophilos hat auch Selenas¹⁾ gehalten, der einst Wulfilas Schreiber gewesen und sein Nachfolger (*in solo Romaniae*) geworden war.

Wulfilas Glaubensbekenntnis, das einzige, was uns unter seinem Namen überliefert ist, lautet in der Übertragung des Auxentius folgendermaßen:

Ego Ulfila episkopus et confessor semper sic credidi et in hac fide sola et vera transitum facio ad dominum meum: Credo unum esse deum patrem, solum ingenitum et invisibilem et in unigenitum filium eius, dominum et deum nostrum, opificem et factorem univ[er]se creature, non habentem similem suum — ideo unus est omnium deus pater, qui et dei nostri²⁾ est deus — et unum spiritum sanctum, virtutem inluminantem et sanctificantem ut ait Cristus post resurrectionem ad apostolos suos: 'ecce, ego mitto promissum patris mei in vobis, vos autem sedete in civitatem Hierusalem, quoadusque induamini virtute[m] ab alto³⁾'; item et 'accipietis virtutem superveniente[m] in vos sancto spiritu⁴⁾ — nec deum nec dominum, sed ministrum Cristi fidelem, nec equalem, sed subditum et oboedientem in omnibus filio et filium subditum et oboedientem esse in omnibus deo patri⁵⁾

Der Sohn wird dem Vater untergeordnet; der Sohn ist der Welterschöpfer, weil er zwischen dem weltfernen Gott Vater und den Geschöpfen vermittelt: er ist 'unser Gott'. Der h. Geist steht abermals eine Stufe tiefer; er ist Christus untergeordnet und hat, im Gegensatz zu diesem, keinen Anspruch auf die Bezeichnung als Gott. Daß Wulfila die Lehre vom Geiste durch zwei Bibelpstellen stützt, mag darauf beruhen, daß der Kampf um die Wesenheit des h. Geistes neuerdings heftig entbrannt war und 381 auf dem Konzil von Konstantinopel eine größere Rolle gespielt hatte als der um die des Sohnes.

Das wortkarge Bekenntnis Wulfilas wird durch den ersten Teil des Auxentiusbriefes erläutert; doch unterscheidet sich dieser von ihm durch seine kampfesfreudige Stimmung. Unter den Gegnern Wulfilas, die Auxentius aufzählt, fehlen zwei Parteien: die 'Arianer' d. h. die Homoier, deren Haupt 383 Demophilos war — ihnen gehörte Wulfila selbst an. Und zweitens die Ano-

¹⁾ Selenas war gleich Wulfila nicht rein gotischer Herkunft: sein Vater war Gote, seine Mutter Phrygierin.

²⁾ d. i. Christi. — ³⁾ Luk. 24,49. — ⁴⁾ Apost. 1,8.

⁵⁾ Eckige Klammer zeigt Tilgung, Antiquaschrift Unleserlichkeit an.

moier; als schärfste Widersacher der Orthodoxen waren sie von alters her den Homoiern willkommene Bundesgenossen.

Anmerkungen.

1. **Die Wulfilalegende.** Sokrates II, 41 sagt, Wulfila sei ursprünglich ein Anhänger jenes orthodoxen Gotenbischofs Theophilus gewesen, der am Konzil zu Nizäa teilgenommen habe; erst 360 sei er zur Kirchengemeinschaft der Arianer übergetreten. Diese Nachricht beruht wohl auf einer Verwechslung: Sokrates hat übersehen, daß Theophilus *Bosporitanus*, also Krimgote, nicht Westgote war. Dieser Irrtum über die Herkunft des Theophilus hat ihn offenbar veranlaßt, von dessen Bekenntnis auf das Wulfilas zu schließen. Sein Fehlschluß ist die Quelle einer ganzen Legendenbildung geworden. — Sozomenos VI, 37 spinnt denselben Faden weiter und behauptet, Wulfila habe nur aus Unbedacht an der Synode von 360 teilgenommen, sei aber trotzdem in der orthodoxen Kirchengemeinschaft verblieben. Erst als er 376 als Gesandter der von den Hunnen bedrängten Goten nach Konstantinopel gekommen sei, habe er aus politischen Gründen den Glauben des Kaisers angenommen. — Bei Theodoret IV, 33 sind die Goten bis zum Jahre 376 orthodox. Damals habe Eudoxios dem Kaiser geraten, sie zum Übertritt zu veranlassen. Nach der Weigerung der Häuptlinge habe Eudoxios durch Überredung und Bestechung Wulfila auf seine Seite gebracht; dessen Einfluß sei es gelungen, die sich Sträubenden zu gewinnen. Diese Behauptung scheidet schon an der Tatsache, daß Eudoxios bereits im Jahre 370 gestorben ist. — Die Passio S. Nicetae zeigt eine bemerkenswerte Entwicklung der Legende. In der ältern Fassung heißt es mit Benutzung von Sokr. II, 41: Τότε δὲ καὶ Οὐρφίλας ὁ τῶν Γότθων ἐπίσκοπος πρῶτον μὲν ἐπόμεινος Θεοφίλῳ ἐπίσκοπῳ παρόντι καὶ υπογράφοντι τῇ ἐν Νικαίᾳ συνόδῳ, συνθεμένῳ¹⁾ δὲ καὶ τῇ γενομένῃ ἐν Κωνσταντινουπόλει συνόδῳ usw., in der spätern dagegen: Οὐρφίλος δέ, διάδοχος μὲν τῶν ἀρχιερατικῶν θεσμῶν ἐχρημάτιζε Θεοφίλου, συμπαραῖν δὲ αὐτῷ πάλαι κατὰ τὴν Νίκαιαν καὶ τὰ ἴσα φρονῶν, συνήδρευεν ὑστερον καὶ οἷς δὲ ἐν Κωνσταντινουπόλει ἀγία καὶ οἰκουμένη δευτέρα συνεκροτήθη σύνοδος. Wulfila ist hier völlig zum Orthodoxen geworden. Vgl. Kaufmann HZ 27,226 ff., C. Müller HZ 55,114 ff. und namentlich Delehaye *Analecta Bollandiana* 31,283 f.

2. **Die Bibelübersetzung und der 'Arianismus' Wulfilas.** Castiglione *Gothicae versionis epistolarum d. Pauli ad Galatas* etc. (1835) S. 63 ff. und Krafft *Kirchengeschichte* S. 345 ff. haben angenommen, daß die dogmatische Anschauung Wulfilas in der Übertragung von Ph 2,6 zutage trete. Sie habe seine Wortwahl bestimmt, wenn

¹⁾ Hs. P bietet συνθέμενος, auf W. bezügl.

er οὐχ ἀρπαγμὸν ἠγάγατο τὸ εἶναι ἴσα θεῷ durch *ni wulwa rahnida wisan sik galeiko guþa* wiedergebe. Und in der Tat übersetzt *galeiks* sonst *δμοτοϛ*. Ihm steht *ibna*· ἴσοϛ an zwei Skeireinsstellen gegenüber, vgl. 1,4 *ni ibna nih galeiks unsarai garaihtein* und namentlich 5,24 *ni ibnon ak galeika sweriþa usgiban*. Die Einwände, die Jostes PBB 22,186¹ und Kauffmann ZZ 30,96¹ gegen die Auffassung Castigliones und Krafts erheben, vermögen nicht das Zeugnis dieser beiden Skeireinsbelege zu entkräften.

3. Wulfilas schriftstellerische Tätigkeit.

10 Neben seiner kirchlichen und politischen Wirksamkeit hat Wulfila auch eine rege schriftstellerische Tätigkeit entfaltet. Wie Auxentius berichtet hat er in gotischer, griechischer und lateinischer Sprache gepredigt und geschrieben: *plures tractatus et multas interpretationes*¹⁾ *volentibus ad utilitatem et ad aedificationem, sibi ad aeternam memoriam et mercedem post se dereliquit*. Philostorgios, Sokrates²⁾ und Sozomenos erzählen übereinstimmend, daß Wulfila die gotischen Buchstaben erfunden und die h. Schriften übersetzt habe; Philostorgios mit der Einschränkung, Wulfila habe die Bücher der Könige unübersetzt gelassen, um den kriegerischen Sinn seines Volkes durch sie nicht noch stärker zu entflammen. Trotz der Schweigsamkeit unserer Hauptquelle, des Auxentius, kann füglich nicht daran gezweifelt werden, daß die namenlos auf uns gekommenen Bruchstücke einer gotischen Bibelübersetzung dem Werke Wulfilas angehören.³⁾ Als einstiger Lektor, der durch sein Amt verpflichtet war, die Bibel beim Gottesdienst vorzulesen und für die des Griechischen Unkundigen auch zu übersetzen, war Wulfila auf sein großes Werk wohl vorbereitet.

Die Bibelübersetzung Wulfilas diente natürlich zum öffentlichen Gebrauch beim Gottesdienst. Dadurch begreift sich die Übertragung der ganzen Bibel; denn alle Bücher der h. Schrift wurden zur Zeit Wulfilas beim Gottesdienst verlesen; Lektionarien kamen erst seit dem 5. Jh. auf. Auch die Lesezeichen und die Schreibung nach Sinnzeilen weisen auf gottesdienstlichen Gebrauch.

¹⁾ *Interpretatio* bedeutet in diesem Zusammenhang nur 'ἐρμηνεία, Kommentar', nicht 'Übersetzung', wie gewöhnlich (selbst noch von Vogt ADB 44,282 f.) behauptet wird. Vgl. auch Böhmert(-Romundt) Zeitschr. f. wiss. Theol. 46,234 ff.

²⁾ Sokrates schließt die Bibelübersetzung an die Bekehrung des Goten Fritigerns an, als deren Folge er sie betrachtet.

³⁾ Das hat Bon. Vulcanius 1597 zuerst ausgesprochen.

Daß die heilige Schrift auch bei den orthodoxen Goten während des Gottesdienstes in gotischer Sprache verlesen wurde, wissen wir durch Chrysostomos: Kurz nach Ostern 398/99 nahm er in der Paulskirche zu Konstantinopel an einem Gottesdienst teil, wo gotisch gepredigt wurde und gotische Bibeltexte zur Verlesung kamen. Vgl. hierüber die 8. Homilie MSG 63,499. Hierzu Kauffmann ZZ 30,151.

Anmerkungen.

Dem Wulfila fälschlich zugeschriebene Werke.

1. Das *Opus Imperfectum in Matthaeum* (MSG 56), das Bruchstück eines unter dem Namen des h. Chrysostomos gehenden, im MA weit verbreiteten lat. Matthaeus-Kommentars von ausgesprochen arianischer Färbung ist 1887 von G. Salmon (*Dictionary of Christ. Biography* 4,510) nach dem Vorgang Maßens dem durch seine Disputation mit Augustin bekannten Gotenbischof Maximin zugeschrieben worden. Zehn Jahre später hat Kauffmann (*Beil. z. Allgem. Zeitg.* 1897 Nr. 44), durch eine falsche Auffassung von Sp. 767 ff. verleitet, Wulfila als Verfasser angenommen; vgl. auch seine gleichfalls unrichtige Deutung von Sp. 896 (ZZ 30,431). Dagegen Streitberg in einem Vortrag der 44. Philologenversammlung zu Dresden, vgl. *Verhandlungen* S. 121 u. PBB 23,574 ff.; ihm hat sich Vogt HZ 42,318 ff. angeschlossen. Wie der Vortrag dartut, fällt das Op. imp. in eine Zeit, wo der Sieg der Orthodoxie entschieden ist, der Arianismus in den letzten Zügen liegt. Der Verfasser wurzelt in der röm. Kultur, ist aber mit germ. Verhältnissen wohl bekannt, wie Kauffmann (ZZ 31,451 ff. 32,464 ff.) gezeigt hat. Daß er zur Partei der Homoier gehört, hat schon Salmon dargetan. In der Handhabung der allegorisierenden Methode steht der Verf. der alexandrinischen Schule nahe, vgl. Jülicher Gleichnisreden Jesu 1,239. Die Heimat des Werkes suchen Böhmer(-Romundt) *Zeitschr. f. wissenschaftl. Theol.* 46,361, Paas Das *Opus imperfectum in Matthaeum*, *Freiburger Diss.* (Tübingen 1907) in den lateinischen Donauprovinzen, während Bouvy (*Revue Augustinienne* 3,1903, S. 289—313) für Nordafrika eintritt und an die Zeit nach 525 denkt, da in diesem Jahre durch das Konzil von Karthago der Arianismus endgültig aus seiner Stellung verdrängt worden war (S. 309).

Eine kritische Ausgabe des Op. imperf. bereitet Kauffmann vor. Sie ist ein dringendes Bedürfnis, da der ursprüngliche Text durch Ausmerzung häretischer und Einfügung orthodoxer Stellen sehr gelitten hat. Am freiesten von Änderungen ist nach Kauffmanns Feststellung die Ausgabe Venedig 1503 und die auf ihr beruhende des Erasmus (Basel 1530), während Migne den kritiklosen Druck Montfaucons wiederholt; vgl. die wertvolle

Abhandlung Kauffmanns Zur Textgeschichte des Opus imperfectum (Universitätsfestschrift), Kiel 1909.

2. Das Martyrium des h. Sabas, eines Goten (Acta Sanct. April S. 966 ff., krit. Ausg. von Delehaye Analecta Bollandiana 31,216 ff.) soll nach Böhmer(-Romundt) Neue Jahrb. f. d. klass. Altertum 11,272 ff. auf Wulfila zurückgehn. Doch zeigt Pfeilschifter (Veröffentlichungen aus dem kirchenhist. Seminar München, 3. Reihe Nr. 1, S. 192 ff., daß der Verf. ein Orthodoxer ist. Vgl. auch Mansion Anal. Boll. 33,12 ff.

3. Der Lukas-Kommentar. In einem aus Bobbio stammenden Palimpsest des 6. Jhs. sind in den zwanziger Jahren des 19. Jhs. Bruchstücke eines arianischen Lukas-Kommentars entdeckt worden (gedruckt bei A. Mai Scriptorum veterum collectio, 1828, III, 2 S. 191—207). Kraft Commentatio historica de fontibus Ulfilae Arianismi (Bonn 1860) S. 10 ff. versuchte Wulfila als Verfasser zu erweisen, wurde aber von Bessell GGA 1861 1,211 ff. widerlegt. Böhmer Zeitschr. f. wissenschaftl. Theol. 46,238 ff. schließt sich Bessell an und zeigt, daß der Verfasser ein Gesinnungsgenosse, wohl auch Landsmann der Männer des wulfilanischen Kreises war.

4. Die Fragmente aus Bobbio. Mit den Bruchstücken des Lukas-Kommentars hat Mai 19 Fragmente unter dem unzutreffenden Titel *Sermonum Arianorum fragmenta antiquissima* veröffentlicht (aaO. S. 208—39); verbesserte Ausgabe nebst Untersuchungen von Mercati Studi i Texti 7,47 ff.; Erörterungen von Böhmer aaO. S. 245 ff. Die Fragmente stammen aus dem berühmten Palimpsest, der auch die Skeireins bietet. Kraft aaO. sieht ganz willkürlich in Nr. 17 b das Bekenntnis Wulfilas auf dem Konzil 383 (dagegen Bessell aaO.); das übrige weist er Auxentius zu. An diesen denken u. a. auch Bessell aaO., Teuffel, Bardenhewer; an Maximin dagegen Maßmann und Kauffmann; an Palladius endlich zweifelnd Böhmer. Alle diese Vermutungen entbehren der Begründung. Sicher ist nur, daß der Verfasser ein Lateiner war, mit den kirchlichen Verhältnissen des Ostens nicht unbekannt, daher vielleicht in den Donauprovinzen heimisch. — Für die Geschichte des gotischen Arianismus sind die Fragmente wie der Lukas-Kommentar wertvoll.

5. Skeireins. Über Wulfila als angeblichen Verfasser der Skeireins vgl. § 14.

Viertes Kapitel. Die gotische Bibel.

I. Die Handschriften.

11 Streitberg Die Überlieferung der got. Bibel. GB S. XXV—XXXI; Nachtrag S. 481f.

Folgende Hss. enthalten die Überreste der got. Bibel:

1. **Codex Argenteus**¹⁾ (CA), auf der Universitätsbibliothek zu Upsala. Purpurgefärbtes Pergament, silberne, z. T. goldene Schrift. Aus derselben Zeit und derselben Schreiberschule Oberitaliens wie der lat. Codex Brixianus (f) in Brescia, eine Purpurhs. der Evangelien. Von den 330 Blättern des CA sind nur noch 187 erhalten. Reihenfolge der Evv.: M J L Mc, wie in f und in verschiedenen Hss. der altlat. Bibel, vgl. GB S. XXXIX¹, XLII. — Die Hs. weist 16 Randglossen auf (1 M, 10 L, 5 Mc).

Erste Ausgabe von CA durch Franciscus Junius, Dortrecht 1665. Maßgebende Lesung durch den verdienten schwedischen Gelehrten Andreas Uppström (1806—65), vgl. dessen zeilentreuen Abdruck: *Codex argenteus (Upsaliae 1854)* und die Ergänzung: *Decem codicis argentei rediviva folia (ibid. 1857)*. Die Genauigkeit von Us. Angaben bestätigt Peters Germania 30,314f. — Eine photographische Wiedergabe von CA verheißt Prof. Svedberg.

Anmerkung 1.

CA taucht zuerst im Kloster Werden auf, wohin ihn vielleicht der h. Ludger aus Italien mitgebracht hat, vgl. Krafft Kirchengeschichte 1,253. Schon vor 1554 haben die Kölner Gelehrten G. Cassander u. C. Wouters die Hs. gekannt und Proben abgeschrieben. 1569 veröffentlichte J. Goropius Becanus in den *Origines Antwerpianae* das got. Vaterunser u. a. aus dem Nachlaß Anton Morillons, der diese Texte seinen Beziehungen zu Cassander u. Wouters oder deren Freund Matalius Metellus verdankte. Auf diese Köln. Gelehrten geht auch die Textproben des Anonymus zurück, die Bonaventura Vulcanius 1597 in dem Schriftchen *De literis et lingua Getarum sive Gothorum* mitteilte. 1602 gab J. Gruter

¹⁾ Der Name ist älter als der silberne Einband, stammt deshalb von der silbernen Schrift her. Zum erstenmal erscheint er in der Überschrift des 1597 von Bonaventura Vulcanius veröffentlichten *Commentariolus viri cuiusdam docti anonymi in literas gothicas ex vetustissimo quodam Codice argenteo (ut eum vocat) sumptas.*

mehrere von Arnold Mercator nach 1573 aus der damals schon stark beschädigten Hs. abgeschriebenen Bruchstücke im 1. Band seiner *Inscriptiones antiquae*. Dann ging die Hs. in den Besitz Rudolfs II. über, wie eine Äußerung des kaiserlichen Rats R. Strein († 1600) lehrt, und kam nach Prag. Nach der Einnahme des Hradschins 1648 sandte sie Graf Königsmark der Königin Christine von Schweden. 1654 war sie im Besitz von Isaak Vossius, dem Neffen von Franz Junius. Noch ehe die Erstausgabe 1665 erschien, hatte der schwedische Marschall Graf de la Gardie die Hs. angekauft, sie in Silber binden lassen und der Königin zur Verfügung gestellt. Diese übergab sie 1669 der Universitätsbibliothek zu Upsala. Zwischen 1821 und 1834 wurden 10 Blätter entwendet, jedoch 1857 wieder zurückerstattet. Vgl. Maßmann HZ 1,306 ff., besonders aber Schulte HZ 23,51 ff., 318 ff., 24,324 ff. Über den Diebstahl handelt E. Meyer Centralbl. f. Bibliothekswesen 28,544 ff.

2. **Codex Gissensis** (G), ein Pergamentdoppelblatt. Dieses stammt aus Schëkh 'Abâde, einem ägyptischen Dorf in der Nähe des alten Antinoë, und ist 1907/8 von der Gießener Universitätsbibliothek erworben worden. Wie P. Glaue entdeckt hat, bietet das Doppelblatt ein Bruchstück der von F. C. Burkitt (*Journ. Theol. Studies* 1,129 ff.) vorausgesetzten lateinisch-gotischen Evangelienbilingue. Erhalten sind vom got. Text Reste von Lukas 23,11—14 und 24,13—17¹⁾; vom lateinischen Luk. 23,2—6 u. 24,5—9. Die Hs. ist in Sinnzeilen (συναχθόν) geschrieben. Erste Ausgabe von Glaue u. Helm in *E. Preuschens Zeitschr. f. d. neutestamentl. Wissensch.* 1(1910), 1—38; wertvolle Besprechung durch Burkitt *aaO.* 11,611 ff.; vgl. auch B. Sijmons *Verslagen en Mededeelingen der Kon. Akademie, Afd. Letterkunde* 4. R. Deel 10 (Amsterdam 1910) S. 337 ff.; Jellinek *ZZ* 43,379 ff. — Abdruck mit Erläuterungen GB 2,IX—XIV.

Anmerkung 2.

Die Einteilung nach Sinnzeilen hat Euthalius (etwa 350—90) und zwar zuerst bei den paulinischen Briefen eingeführt. — Vgl. auch Marold *Stichometrie und Leseabschnitte in den got. Episteltexten*. Progr. Königsberg 1890.

Alle andern Bibelhss. sind Palimpseste (*codices rescripti*) d. h. der ursprüngliche got. Text ist mit Bimsstein abgerieben und ein neuer Text darüber geschrieben worden. Sie stammen sämtlich aus dem Kloster Bobbio in Ligurien (südwestl. von Piacenza),

¹⁾ Die 2. got. Seite ist stark abgeseuert und durch übergeschriebenes Gekritzelt sehr geschädigt worden.

das 613 von Columban gegründet worden ist (Literaturangaben ZZ 43,402). Nach Bobbio sind sie möglicherweise aus den Bücherschätzen des Gotoromanen Cassiodor (s.o.S.10) gekommen, vgl. R. Beer Anzeiger der phil.-hist. Kl. d. Wiener Akademie 1911 Nr. XI.

3. **Codex Carolinus** (Car), früher in Weissenburg, seit 1678 in Wolfenbüttel. 4 Blätter mit Bruchstücken des Römerbriefs. Die Hs. ist eine got.-lat. Bilingue, in Sinnzeilen geschrieben. 1756 ist der got.-lat. Text von Abt Knittel entdeckt und 1762 veröffentlicht worden. Neue Lesung und zeilengetreuer Abdruck des got. Textes in Uppströms *Fragmenta gothica selecta (Upsaliae 1861)* S. 5—13; Neuausgabe des lat. Textes bei Tischendorf *Anecdota sacra et profana*² S. 155 ff. — Abdruck von Car Got. Bibel S. 239 ff. Lichtdruckausgabe von H. Henning Der Wulfla der Bibliotheca Augusta zu Wolfenbüttel (Hamburg 1914). — Über die Stellung von Car in der got. Überlieferung vgl. Kauffmann ZZ 43,401 ff.; über sein Verhältnis zu A Lietzmann HZ 56,274.

4. **Die Codices Ambrosiani**, auf der ambrosianischen Bibliothek zu Mailand. Kardinal Angelo Mai hat sie 1817 entdeckt und hat 1819 mit dem Grafen Castiglione ein *Specimen* herausgegeben. Die vollständigen Texte veröffentlichte Castiglione in musterhafter Weise 1829—39. Neue Lesung und zeilengetreuer Abdruck durch Uppström, vgl. *Fragmenta* S. 1—4 (C) und *Codices gotici Ambrosiani*, Ups. 1864—68 (A, B, D). — Einen wesentlichen Fortschritt in der schwierigen Entzifferung der Hss. bedeuten die langjährigen, sorgfältigen Untersuchungen Wilhelm Brauns († 1913 in Mailand; vgl. den Nachruf GRM 5,168 ff.). Seine Ergebnisse hat die Gotische Bibel des Verf. (1908) zum erstenmal veröffentlicht. Die zweite Auflage des Buches (1919) bietet einen Zuwachs von 80 neuen Lesungen, die W. Braun nach der Reinigung der Hss. durch Präfekt Ratti feststellen konnte.

a) **Ambrosianus A**, 190 lesbare, 2 unlesbare und 12 leere Blattseiten; hierzu 4 Blätter, die Reifferscheid 1866 in Turin entdeckt und Maßmann in der Germania 13,271 ff. veröffentlicht hat (*Cod. Taurinensis*). Die Hs. umfaßt Bruchstücke aller paulinischen Briefe mit Ausnahme des Hebräerbriefes. Dieser hat der Hs. von jeher gefehlt; denn unmittelbar auf den Brief an Philemon folgt ein gotischer Festkalender, dessen letzte (9.) Seite, den Schluß des Kirchenjahrs (23. Okt.—30. Nov.) umfassend, noch erhalten ist. — Die Briefe sind nach dem Umfang geordnet, daher Eph. vor Gal. — Bis K 4,12 ist A in Sinnzeilen ge-

schrieben, von K 5,4 werden die Satzglieder (Kola) wie in den übrigen ambrosianischen Hss. (und wohl auch in CA) durch Zwischenräume innerhalb der Zeilen, seltener durch Punkte angedeutet, vgl. Braun GRM 5,370 ff. — Eine Eigentümlichkeit von A sind die (54) Randglossen. — Über die Lesezeichen in A (und in B) vgl. Braun ZZ 30,433 ff. Sie stimmen im allgemeinen zu den *lectiones* und *capita* des Euthalius.

Anmerkung 3.

Während die Kirche des Abendlandes bis in die zweite Hälfte des 4. Jhs. den Hebräerbrief weder als paulinisch noch überhaupt als kanonisch anerkannte, entschied im Morgenland das übereinstimmende Urteil der großen Alexandriner zu seinen Gunsten. Nur bei den Arianern scheint ein Schwanken geherrscht zu haben: während sich die einen, darunter Arius selbst, auf ihn berufen, halten ihn andere für unecht, vgl. Theodoret in der Vorrede zum HB und in den Dialogen über die Trinität 1,5; Epiphanius Haeres. 69,14.37. — Lietzmann (HZ 56,277) vermutet, Wulfila sei durch abendländische Einflüsse bestimmt worden, den HB wegzulassen. — Stellen aus HB finden sich in den lat. Fragmenten aus Bobbio; der schon erwähnte Gotenbischof Maximinus führt ihn in seiner Disputation zweimal als paulinische Schrift an, vgl. Bleek HB 1,167. Von «der großen Zahl der Anleihen aus dem HB», die Dietrich Skeireins S. XL ff. aufzählt, ist kaum ein Beispiel beweiskräftig.

b) **Ambrosianus B**, 154 beschriebene und 2 leere Blattseiten. Röm. u. Philemon fehlen; Eph. vor Gal. (wie in A, vgl. GB XXVII); 2. Korintherbrief vollständig erhalten. — Den zahlreichen Randglossen von A steht in B nur eine einzige, noch dazu sinnlose gegenüber (K 15,57). — Über die Lesezeichen siehe unter a), über das Verhältnis der beiden Hss. A und B zueinander vgl. Bernhardt ZZ 5,186 ff., W. Braun ZZ 30,433 ff.

c) **Ambrosianus C**. 2 Blätter mit Bruchstücken aus Matthaëus, Kap. 25—27.

d) **Ambrosianus D**. 3 Blätter mit Bruchstücken aus Nehemias, Kap. 5—7.

Ort und Zeit der Entstehung.

Die got. Hss. sind sämtlich in Oberitalien geschrieben. L. Traube *Nomina sacra* (München 1907) S. 271 weist alle damals bekannten Hss. dem 6. Jh. zu, während man sonst den Carolinus ins 5. Jh. hinaufzurücken pflegte. Auf Grund der lat. Schrift möchte Glaue auch das Gießener Doppelblatt ins 5. Jh. versetzen. Auf meine Bitte hat Hr. Kollege R. v. Heckel die

umstrittenen Hss. nachgeprüft. Er kommt zu dem Ergebnis, daß man vom Cod. Car mit ziemlicher Sicherheit behaupten könne, er gehöre noch dem 5. Jh. an. Nur die Form des F mit dem Häkchen an den Enden der Querbalken begegnet sonst erst im 6. Jh. Abgesehen hiervon aber läßt sich keine Eigentümlichkeit nachweisen, die für das 6. Jh. spräche. Dagegen kann von dem Gießener Bruchstück grade das Gegenteil behauptet werden, nämlich daß der lat. Text dem 6., nicht dem 5. Jh. angehöre. Die Art der Zeichnung der Buchstaben, der ganze Duktus, das etwas Gekünstelte der Schrift spricht unbedingt für das 6. Jh. und schließt das 5. Jh. wohl aus. Daß die Hs. gar in den Anfang des 5. Jhs. falle, wie Glaue annimmt, hält Hr. v. Heckel für vollkommen ausgeschlossen. Hr. Kollege P. Lehmann stimmt dieser Auffassung durchaus bei.

2. Die Vorlage des gotischen Bibeltextes.

12 Streitberg Der Text der gotischen Bibel und seine Vorlage. Got. Bibel S. XXXI—XLVI.

Wulfila hat die got. Bibel aus dem Griechischen übersetzt¹⁾, das lehrt fast eine jede Zeile seiner Übertragung. Selbstverständlich ist, daß er seiner Übersetzung den Text zugrunde legte, der in seiner Diözese, dem Sprengel von Konstantinopel, geherrscht hat, vgl. Lagarde Mitteilungen 4, 21. Daher gilt es zu bestimmen, wie dieser Text im 4. Jh. beschaffen war. Die Untersuchung muß für das AT und das NT gesondert geführt werden.

1. Das Alte Testament. Hieronymus sagt in der Praefatio in librum Paralipomenon: *Alexandria et Aegyptus in Septuaginta suis Hesychium laudat auctorem. Constantinopolis usque Antiochiam Luciani Martyris exemplaria probat. Mediae inter has provinciae Palaestinae codices legunt, quos ab Origene elaboratos Eusebius et Pamphilus vulgaverunt: totusque orbis hac inter se trifaria varietate compugnat.*

Aus diesen Worten ergibt sich, daß wir Lukians († 312) Rezension als Vorlage der got. Bibel zu betrachten haben. Ihren Text können wir für die auf den Oktateuch (d. i. die fünf Bücher Mosis, Josua, Richter, Ruth) folgenden geschichtlichen Bücher feststellen, denn Field hat in seinem Werk über die Hexapla

¹⁾ Vgl. die Passio S. Nicetae des Symeon Metaphraestes: Οὐρφιλος τὴν ἱερὰν ἡμῶν γραφὴν . . . ἀπὸ τῆς ἑλλάδος εἰς τὴν γοθικὴν γλῶσσαν μεταβαλὼν. Die ältere, von Delehayne veröffentlichte Fassung enthält diese Angabe nicht.

des Origenes nachgewiesen, daß der Wortlaut der Minuskeln 19. 82. 93. 108. 118 (Holmes) mit dem der Randnoten des Syro-Hexaplaris übereinstimmt, die ausdrücklich als lukianisch bezeichnet werden. Für Nehemias kommen nur 93. 108 in Betracht (für Ezdras außerdem noch 19). Den lukianischen Text des Nehemias (u. Ezdras) findet man in Lagardes Ausgabe *Librorum veteris testamenti canonicorum pars prior* (Göttingen 1883).

In der Vorrede S. XIV stellt Lagarde Neh 5,13—17 der got. Bibel mit dem lukianischen Text zusammen und erweist dadurch, daß dieser die Grundlage der got. Übersetzung ist. Schon vor ihm, im J. 1876, hatte Ohrloff ZZ 7,251—95 gezeigt, daß der got. Text des AT zu den Minuskeln 19. 82. 93. 108 (Holmes) stimme.

An Lagarde knüpft Kauffmann ZZ 29,312—37 an. Er weist auf Grund des Lagardeschen Textes nach, daß die bisher als Ezdras 2,8—42 bezeichnete Namenliste vielmehr dem 7. Nehemiaskapitel angehört, und widerlegt Ohrloffs Behauptung, daß die got. Übersetzung von der lat. Vulgata beeinflusst sei. Für die Vorlage kommt er jedoch nicht mit dem reinen Lukiantext aus, sondern muß starke Textmischung annehmen. Dadurch ist Lagardes Ergebnis wieder in Frage gestellt. Dieses sucht Langner Die got. Nehemiafragmente (Osterprogramm Sprottau 1903) durch den Nachweis zu retten, daß für Neh 5,13—7,3 der reine Lukiantext die Grundlage bildet; aber er macht vor der Namenliste halt, obwohl in ihr der Hauptanstoß liegt.

Alle diese Schwierigkeiten haben jetzt ihre überraschende Lösung gefunden: die Widersprüche zwischen dem lukianischen Text und der gotischen Übersetzung in den Zahlen und Namen des 7. Kapitels sind verschwunden, die Nachprüfung der gereinigten Hs., die Braun 1911/12 vornahm, hat eine fast völlige Übereinstimmung zwischen dem Wortlaut Lukians und dem der got. Bibel auch in der Liste des 7. Kapitels ergeben. Die wenigen noch übrig bleibenden Abweichungen lassen sich leicht als Textverderbnisse oder nachträgliche Änderungen verstehen.

Anmerkungen.

1. Zu den aus Genesis 5 stammenden Zahlen der Salzburg-Wiener Hs. (§ 15,3) vgl. Kisch Gymnasialprogr. von Prag-Neustadt 1902, Kauffmann ZZ 29,318 ff. Näheres GB 475 ff.

2. In einem ausführlichen Schreiben (MSL 22,837 ff.) antwortet Hieronymus zu Beginn des 5. Jhs. zwei gotischen (vermutlich orthodoxen) Mönchen, Sunnia und Fretela, auf ihre Fragen nach den Abweichungen seiner Psalmenübersetzung von

ihrem griech. Text. Vgl. hierzu Kauffmann ZZ 32,316 ff., Mühlau Zur Frage nach der got. Psalmenübersetzung. Diss. Kiel 1904. Der Vermutung Kauffmanns, die Praefatio des Brixianus (§ 13) sei ein Werk dieser Goten, widerspricht Jülicher HZ 52,380 ff. Vgl. Ks. Antwort ZZ 43,127 ff. und Js. Erwiderung HZ 53,377 ff., ferner Lietzmann HZ 54,265 ff. — Verfehlt ist Batiffols Versuch (Revue Bibl. internat., Paris 1899, S. 566 ff.), aus der 2. Homilie des h. Chrysostomos auf das Vorhandensein des got. Psalters zu schließen, vgl. Mühlau S. 15 ff.

2. **Das Neue Testament.** Wie für das AT scheinen auch für das NT mehrere Rezensionen unternommen worden zu sein. Hieronymus Epist. ad Damasum berichtet von den Versuchen Lukians und Hesychs, weitere Nachrichten fehlen jedoch. Die Kritik hat versucht, die durch die Angaben des Hieronymus gestellte Aufgabe zu lösen.

Für das got. NT kommt allein der im 4. Jh. in Konstantinopel geltende Text in Frage. Wie einst Lagarde die alttestamentl. Zitate des Chrysostomos zur Feststellung der lukian. Rezension des AT benutzt hat, so hat Kauffmann den Text des NT in den Homilien des Chrysostomos über Matthaeus, Johannes und die paulin. Briefe dazu verwertet, die Vorlage der got. Bibel zu bestimmen, vgl. ZZ 30,148 ff. (Matth.); 31,181 ff. (Joh.); 35,433 ff. (1. 2. Kor.); 43,417 ff. (Röm. Car).

H. v. Soden Die Schriften des Neuen Testaments. 1. Teil 2. Abt. (Berlin 1907) S. 1469 f. nimmt an, daß die Vorlage der got. Bibel ebensowenig wie das NT des h. Chrysostomos den reinen Text Lukians (der Koine, Siglum *K) geboten habe, sondern in ähnlicher Weise wie dieses von der palästinensisch-jerusalemischen Rezension (Sigl. *l) beeinflußt sei.

Neben dem Chrysostomostext dienen die ältesten Koine-Hss. zur Bestimmung der Vorlage: a) für die Evangelien in erster Linie die Hss. SV (v. Sodens reinster *K-Typus, Sigl. *K¹) und EG FH (nach v. Soden Mischung von *l u. *K, Sigl. *K¹); daneben die stark nach *K korrigierten Hss. ΠK, Λ, Γ, U.

An Kauffmanns und v. Sodens Forschungen schließt sich auch die Untersuchung von P. Odefey an: Das got. Lukasevangelium. Quellenkritik und Textgeschichte. (Kieler Diss. 1908.)

b) für die paulinischen Briefe die Hss. der sog. asiat. Klasse KL, P(M), die nach Giffords Nachweis am genauesten zum Chrysostomostext stimmen. —

In umfassender Weise hat neuerdings Lietzmann (HZ 54,252 ff.) für den Galaterbrief die Koine-Lesarten der ältern Zeugen zu-

sammengestellt. Es braucht nicht ausdrücklich hervorgehoben zu werden, wie wertvoll eine genaue Kenntnis aller Zweige der ältesten Koine-Überlieferung für die Erschließung der Vorlage Wulfilas ist; wie jede Vermehrung unseres Wissens in dieser Hinsicht daher dankbar begrüßt werden muß. Nur darf man nicht glauben, diese Vorlage gefunden zu haben, wenn man dem überlieferten gotischen Text eine bis in alle Einzelheiten entsprechende griechische Fassung zur Seite stellt. Denn der Text unserer Hss. deckt sich nicht mit dem ursprünglichen Wortlaut.

3. Die Weiterentwicklung des got. Bibeltextes.

18 Wer die Vorlage der gotischen Bibel wieder herzustellen versucht, muß sich stets der Tatsache bewußt bleiben, daß die got. Hss. — mit einziger Ausnahme des Carolinus, der wohl noch ins 5. Jh. zurückreicht — erst dem 6. Jh. entstammen, also erheblich jünger sind als Wulfilas Urtext; daß sie samt und sonders auf fremdem Boden, in Italien, entstanden sind, also in einem Lande, wo die lateinische Bibel herrschte, während Wulfilas Übersetzung auf dem griechischen Text beruht. Der Gedanke liegt daher von vornherein nahe, daß dieser Wechsel des Ortes und der Umwelt nicht spurlos an dem Werke des Gotenbischofs vorübergegangen sei. Diese Vermutung wird durch die Tatsachen bestätigt. Aus den Randglossen, aus den Verschiedenheiten bei Doppelüberlieferung und aus den zahlreichen Stellen, wo der got. Text ganz vereinzelt dasteht oder mit der altlat. Bibel übereinstimmt, ergeben sich Hunderte von kleinern und größern Verderbnissen, vgl. Verf. Sitzungsberichte der Bayer. Akademie, Schlußheft 1911, S. 50 f.

I. Die Randglossen.

Die für die Geschichte des got. Bibeltextes wichtige Praefatio¹⁾ des Brixianus (§ 11,1) enthält einen Hinweis auf *wulthres*²⁾ d. i. *adnotationes* 'Randglossen', die dartun sollen, daß der verschiedene Wortlaut des griechischen, lateinischen oder gotischen Textes doch einen und denselben Sinn habe. Bei übergeschriebenem *gr* liege dem *wulthre* die griechische, bei *la* die lateinische Fassung zugrunde. So bezeichnete *wulthres* fehlen allerdings in unsern Hss., dagegen enthalten CA und A eine Anzahl von Randglossen.

¹⁾ Abdruck des Textes nebst Literaturangaben GB XLII f.

²⁾ *wulþrs* Fi 'διαφορία λέξεω', vgl. *nī waiht mis wulþrais ist* · οὐδέν μοι διαφέρει G 2,6.

Nur ein kleiner Bruchteil befaßt sich mit der Verschiedenheit der Überlieferung, die überwiegende Mehrzahl bietet zu einzelnen Ausdrücken des Textes sinnverwandte Wörter und Wendungen, vgl. Bernhardt Wulfla S. XLVI ff., Lietzmann HZ 54,265 ff. Außerdem läßt sich mit Sicherheit feststellen, daß eine Reihe solcher Randglossen in den Text selbst eingedrungen ist und das Ursprüngliche verdrängt hat.

II. Die lateinische Bibel.

Seit dem 18. Jh. ist eine lateinisch-gotische Bilingue der Paulinischen Briefe durch den Carolinus bezeugt. Ferner hat Burkitt 1899 den lateinischen Teil einer lat.-got. Evangelienbilingue im Brixianus erkannt, vgl. Journ. Theol. Studies 1,129 ff. Inzwischen hat uns ein glücklicher Zufall in dem Gießener Bruchstück den Rest einer solchen Evangelienbilingue beschert. Diese Bilinguen sind natürlich erst in Italien entstanden. Es versteht sich von selbst, daß ein solches Nebeneinander des lateinischen und des gotischen Textes nicht ohne Folgen bleiben konnte, daß der gegenseitigen Beeinflussung damit Tür und Tor geöffnet war. a) Die Einwirkung auf den gotischen Text ist in allen sichern Fällen von der altlateinischen Bibel, der sog. Itala, ausgegangen. Daß neben dieser auch die Vulgata eingewirkt habe, wie mehrfach behauptet worden ist, zuletzt von Gröper aaO. S.100, ist bis jetzt, soviel ich sehe, nicht erwiesen. Die ältern Untersuchungen über den lat. Einfluß findet man GB XLVI. Vgl. ferner Kauffmann ZZ 30,180 ff. 31,178 ff. (Matth.); 31,190 ff. (Joh.); 35,453 ff. (Kor.); 43,424 ff. (Röm. Car); Odefey S. 131 ff. (Luk.); v. Soden 1,469 f., sowie den Apparat der GB.

b) Daß auch umgekehrt der gotische Text auf den lateinischen eingewirkt hat, ist seit Burkitt (aaO.) gegen jeden Zweifel gesichert. Der wichtigste Zeuge hierfür ist der Brixianus, dessen Text auf die Zeit vor Hieronymus zurückgeht, zuerst nach der Vulgata, dann nach dem gotischen Wortlaut abgeändert worden ist.¹⁾ Auch der Carolinus und der Sangermanensis zeigen Spuren solcher Einwirkung. Vgl. Kauffmann ZZ 32,320 ff. 43,423 ff.; Odefey S. 96 ff.; GB S. LXIII.

¹⁾ Kauffmanns abweichende Meinung «*f* repräsentiert einen Vulgatatext gotischer Observanz» (ZZ 32,335) überzeugt mich nicht. Burkitt hält — nach brieflicher Mitteilung — ihr gegenüber an seiner ursprünglichen Auffassung fest.

Anmerkung.

Seit Marold (*Germania* 26 ff.) sucht man öfters den Einfluß der altlat. Bibel bis zu Wulfila selbst zurückzuverlegen: dieser habe bei seiner Übersetzung den latein. Text zu Rate gezogen, möglicherweise in der Form der *Bilingue* (Lietzmann). 'Ja, Röthe (*D. Martin Luthers Bedeutung für die deutsche Literatur* S. 32) spricht kurzweg von Wulfilas «griechisch-lateinischer Vorlage»! Ein Beweis für diese Annahme ist bisher nicht erbracht worden, er kann auch nicht erbracht werden, wie die Intonationsuntersuchung lehrt. Wenn Lietzmann (S. 277) in dem 'lateinischen Einschlag' des gotischen Alphabets ein Seitenstück erkennen will, so übersieht er ganz, daß dieser durch v. Friesen für Wulfila gelegnet und der spätern Zeit zugewiesen wird.

III. Die Parallelstellen.

Wie im griechischen Text, besonders dem der Koine und namentlich in der altlateinischen Bibel begegnen auch in der gotischen Bibel mancherlei Änderungen, die dem Einfluß der Parallelstellen zuzuschreiben sind. Ein Teil dieser Änderungen gehört schon der griechischen Vorlage an, ein anderer ist der Einwirkung der altlateinischen Übersetzungen zuzuschreiben; ein dritter endlich ist gotisches Sondergut. Für die Aufmerksamkeit, die gotischerseits den Parallelstellen gewidmet wurde, zeugt der Umstand, daß die Eusebianischen Canones am untern Rande von CA verzeichnet werden.

IV. Die Erschließung der Vorlage.

Der erste krit. Versuch, den Text der Vorlage wieder herzustellen, rührt von E. Bernhardt her (*Vulfila* 1874). Sein Ausgangspunkt ist nicht glücklich gewählt, denn er glaubt, daß der *Codex Alexandrinus* (A) in seinem Wortlaut der got. Bibel am nächsten stehe, vgl. *Krit. Untersuchungen*, 1864, S. 23 ff. Im Gegensatz zu Bernhardt geht der Verfasser bei der Herstellung des griech. Textes von den Forschungen Lagardes und Kauffmanns aus. Er sucht so scharf wie möglich zwischen dem ursprünglichen Text Wulfilas und den spätern Änderungen zu scheiden. Hierdurch entsteht nicht selten ein Widerspruch zwischen dem Wortlaut der überlieferten gotischen Fassung und dem der erschlossenen Vorlage. Gegen dieses Verfahren wendet sich Jülicher (*HZ* 52, 365 ff.). Er geht von der unhaltbaren, den Tatsachen schroff widersprechenden Annahme aus, daß das Werk Wulfilas in kaum veränderter Form auf uns gekommen sei, und verlangt demgemäß, daß der griechische Text eine möglichst wörtliche Wiedergabe der

überlieferten gotischen Fassung biete. Er empfiehlt also etwa das Verfahren, das W. Wackernagel in der 2. Auflage seines Alt-deutschen Lesebuchs (1838) angewandt hat, dessen griech. Text ein Seitenstück zu Gabelentz-Löbes lateinischer Übersetzung bildet. Wie man auch über den Nutzen einer solchen Rückübersetzung denken möge, sicher ist, daß auf diesem Wege kein Bild der Vorlage gewonnen werden kann, weil so alle spätern Änderungen, die — unabhängig von jeder Theorie — in nicht geringer Zahl nachweisbar sind, ohne weiters auf die Vorlage übertragen werden. Vgl. Kauffmanns Erwiderung auf Jülichers Aufsatz ZZ 43,118 ff. und Jülichers Schlußwort HZ 53,369 ff. Auch Lietzmanns in mancher Hinsicht fördernder Aufsatz (HZ 55,249 ff.) leidet an dem Gebrechen, daß der Verfasser die got. Überlieferung viel zu sehr als ein ursprüngliches, einheitliches Ganzes faßt.

Daß der in des Verfassers Gotischer Bibel eingeschlagene Weg grundsätzlich der richtige ist, daß die griechische Vorlage keineswegs durch eine einfache Rückübersetzung des gotischen Textes, eine möglichst weitgehende Angleichung der griechischen Fassung an die got. Überlieferung gewonnen werden kann, das haben inzwischen die bahnbrechenden Forschungen von Sievers über die Intonation der gotischen Bibel aufschlagendste dargetan. Sie decken in weitem Umfang Intonationsstörungen auf, die durch nachträgliche Änderungen des gotischen Urtexts hervorgerufen sind, und zerstören so endgültig die vorgefaßte Meinung von der Einheitlichkeit und Ursprünglichkeit unserer Überlieferung.

V. Charakter der Übersetzung.

Wie die Forschungen von Sievers festgestellt haben, spiegelt Wulfilas Übersetzung mit bewundernswerter Treue die wechselnden Stimmtypen und Intonationen der Vorlage wider und bezeugt dadurch die ungewöhnliche Feinfühligkeit ihres Verfassers. Es liegt in der Natur der Sache, daß sich die Übertragung so genau als möglich an den Wortlaut der Vorlage anschließt und daß diese Nachbildung mitunter der Sprache, vorab in den schwierigen Briefen, ein fremdartiges Gepräge gibt. Sklavisch ist diese Treue jedoch keineswegs und gar manche Eigentümlichkeiten verraten ein überraschendes Verständnis des Übersetzers für die Mittel, die ihm zur Nachbildung griechischer Besonderheiten zu Gebote stehn, vgl. z. B. Verf. PBB 15,70 ff. Nur vorgefaßte Meinung kann das Werk des Gotenbischofs in die unmittelbare Nähe der

Interlinearversionen rücken (HZ 53,375). — Die Übersetzungskunst Wulfilas behandeln die Untersuchungen von Stolzenburg (Evangeli- en; ZZ 37,145 ff. 352 ff.) und Kapteijn (Briefe; IF 29,260 ff.). Vgl. auch Kirchner (§ 8 Anm. 2) S. 6—11; Bernhardt Wulfila S. XXVI—XXXV; G. O. Curme *Is the Gothic Bible Gothic?* (Journ. Engl. and Germ. Phil. 10,151 ff. 335 ff.) und die § 3 genannten Schriften von Grünwald, Hruby und Gröper über die got. Synonyma. Auch Gäbeler's reichhaltige Untersuchung über die griech. Bestandteile der got. Bibel (ZZ 43,1 ff.) bietet manches Hierhergehörige.

Fünftes Kapitel.

Die übrigen gotischen Sprachdenkmäler.

I. Die Skeireins.

14 1. **Die Handschrift.** Die von Maßmann so genannte *Skeireins* 'Erläuterung', eine Erklärung des Johannesevangeliums, hat mindestens die 7 ersten Kapitel umfaßt und diesen Stoff auf etwa 78 Blättern behandelt. Hiervon sind noch 8 Blätter erhalten, die bis auf die Rückseite des 6. Blattes überschrieben sind. Sie stammen aus Bobbio, sind 1606 durch Kardinal Borromeo nach Mailand gekommen, von dort später z. T. nach Rom. Auf der Ambrosiana befinden sich Bl. 1. 2. 5. 6. 7; auf der Vaticana Bl. 3. 4. 8. Photographien der römischen Blätter in dem Werk *Godices e Vaticanis selecti phototypice expressi. Vol. VII (Mailand 1906)*. — Der Entdecker der Bruchstücke ist A. Mai.

2. **Ausgaben.** Castiglione veröffentlichte 1819 in dem schon genannten *Specimen* einen Teil des 6. Blattes in vorbildlicher Weise. Erste Gesamtausgabe von Maßmann (München 1834), ausgezeichnet durch den Reichtum des Stoffes, der zur Erklärung beigebracht wird. Vgl. hierzu Löbes wertvolle Beiträge zur Textberichtigung und Erklärung der Sk. (Altenburg 1839). Neue Lesung und zeilengetreuer Abdruck durch Uppström *Fragmenta S. 14 ff.* Die Ergebnisse sorgsamster Nachprüfung der Mailänder Blätter veröffentlichte W. Braun ZZ 31,429 ff. Auf seinen Lesungen und auf Kauffmanns Vergleichung der römischen Blätter beruht die kritische Ausgabe von E. Dietrich (TU 2), Straßburg 1903; dazu die Besprechungen von Jellinek HZ Anz. 47,281 ff. u. Ehrismann ZZ 38,382 ff. — Abdruck mit Erläuterungen in der GB. — Von Übersetzungen seien außer der Dietrichs nur ge-

nannt die holländische von H. G. van der Waals (Leiden 1892), da sie Jellinek Anlaß zu einer wertvollen Anzeige geboten hat (HZ Anz. 38,148 ff.) und die neueste von E. A. Kock (Lund 1913); hierzu Jellinek ebd. 56,27 ff.

3. **Textkritik.** Die eigentümliche Form des Skeireintextes hat von vornherein zu Besserungsversuchen gelockt, die mehr oder weniger frei mit der Überlieferung geschaltet, sie nicht selten geradezu vergewaltigt haben wie die Vollmers (1862) und Cromhouts (1900); dazu Jellineks Anzeige Museum (Groningen) 9,107 ff. Weiteres bei Dietrich S. XX ff.

4. **Die Bibelstellen** der Skeireins, die der Übersetzung Wulfilas entstammen, deren Wortlaut aber mehr oder weniger frei behandeln, erörtern Marold Die Schriftzitate der Sk. (Königsberg 1892); Dietrich S. XXVIII ff.; Ehrismann ZZ 38,394 f.

5. **Übersetzung oder Urschrift?** Gegen die herrschende Meinung, die in der Sk. eine Übertragung aus dem Griechischen sah, erklärte sich Krafft Kirchengesch. 1,352 u. Bernhardt Wulfila S. 611; ebenso Dietrich S. LIX ff. Bernhardts Auffassung bestritt Lücke in der Gött. Diss. Absolute Partizipia im Got. u. ihr Verhältnis zum gr. Original mit besonderer Berücksichtigung der Skeireins (Magdeburg 1876) S. 36 ff. Auch Böhmer-(Romundt) Zeitschr. f. wiss. Theol. 46,268 f. hält die Sk. für eine Übersetzung. Vgl. auch die Erörterung der Frage durch Ehrismann ZZ 38,393. — Unverständlich ist die Annahme H. v. Schuberts (Geschichte d. christl. Kirche im Frühmittelalter, 1917, S. 23), die Sk. sei aus dem Lateinischen übertragen.

6. **Die Sprache.** Die stark gräzisierungende rhetorisch-stilistische Kunstarbeit der Skeireins sucht Ehrismann aaO. S. 382 ff. klarzulegen. Gleichviel, ob das Werk aus dem Griechischen übersetzt oder ursprünglich gotisch abgefaßt ist, auf alle Fälle ist es durchaus griechisch gedacht und nicht ohne Übertreibungen nach den Vorbildern des paulinischen Briefstils und der rhetorischen Ausdrucksweise jener Zeit stilisiert und aufgebaut (aaO. S. 392 f.). — Unterschiede zwischen dem Sprachgebrauch der Skeireins u. dem der got. Bibel behandeln Behaghel Literaturbl. 1903 Sp. 193 f. u. Jellinek HZ Anz. 47,282 ff. Besonderheiten der Wortstellung erörtert Mc Knight Journ. Germ. Phil. 1 (1897) S. 146 ff. u. Mod. Lang. Notes 12 (1897) S. 205 ff. Zur Voranstellung des Genetivus (Koppitz ZZ 32,438) vgl. Ehrismann aaO. 384; sie ist auch dem Rhetorengriechisch eigen. — Im Zusammenhang untersucht R. Lenk die Syntax der Skeireins (PBB 36,237 ff.). Wenn er aber

«die Sprache der Sk. eine Umgangssprache, die geschrieben und eine Schriftsprache, die gesprochen wird», nennen möchte, so wird man ein solches Ergebnis ablehnen müssen.

7. **Der Verfasser.** An Wulfila als Übersetzer oder Verfasser haben Maßmann Sk. 87 und Krafft Kirchengesch. 351 f. gedacht; Dietrich hat diese Vermutung ausführlich zu beweisen versucht, vgl. S. LXX ff. Aber seine Gründe sind als nicht stichhaltig von Behagel (Literaturbl. 1903, Sp. 194), Jellinek (HZ Anz. 47,281 ff.), Ehrismann (aaO. S. 393 f.), Schönbach (Österr. Literaturbl. 13,175) u. Lenk abgelehnt worden.

8. **Die Zeit.** Wenn Bernhardt Vulfila S. 616 ff. recht hätte, daß der Verf. der Skeireins den Johannes-Kommentar des Cyrillus von Alexandria (* um 400) benutzt habe, so müßte diese in die Mitte des 5. Jhs. fallen. Aber die unmittelbare Abhängigkeit steht nicht fest, vgl. Dietrich S. LXX f. Wohl aber kann mit Böhmer aaO. S. 268 behauptet werden, daß die Ausfälle auf Sabellios u. Marcellus von Ankyra († 373) auf «ein älteres Stadium der arian. Kontroverse» deuten als jenes, dem die lat. Fragmente von Bobbio angehören.

9. **Die dogmatische Bedeutung** der Skeireins behandeln Krafft Kirchengesch. 1,348 ff. (dazu Jellinek PBB 15,438 ff.) und Dietrich S. LXXV ff.

2. Die kleinern Denkmäler.

15 1. **Der got. Festkalender** (§ 11,4a) ist wie die Bibelübersetzung aus der alten Heimat nach Italien mitgebracht worden. Das verrät die Bemerkung zum 19. November: *þizo* (Hs. *þize*) *alþjono in Bairauijai 'm samana*. Die 40 Alten von Beroia in Thrakien sind keine Goten, sondern Opfer der römischen Christenverfolgung: ein rein örtlicher Gedenktag ist auf thrakischem Boden in den Kalender aufgenommen worden, vgl. H. Achelis Zeitschr. f. d. neutestamentl. Wissensch. 1,308 ff., Delehaye Analecta Bollandiana 31,275 ff., Mansion ebd. 33,20 ff. — Abdruck mit Erläuterungen GB 472 ff.

2. **Zwei Verkaufsurkunden**, auf Papyrus, lateinisch mit Beglaubigungen und Unterschriften gotischer Zeugen in gotischer Sprache und Schrift. Die eine von ihnen befindet sich in Neapel; sie ist ums Jahr 551 zu Ravenna ausgestellt. Die andere, früher im Arezzo, ist verschollen; wir besitzen nur eine ungenaue Nachbildung in Donis *Inscriptiones antiquae*, hrsg. von Gori (Florenz 1731). — Ausgabe der Urkunden mit Faksimile in Maßmanns *Frabauhta-*

bokos. Wien 1838. — Über die Genauigkeit von Maßmanns Nachbildung der Neapeler Urkunde vgl. Wrede HZ Anz. 47, 337 ff. — Neue Lesung der Neapeler got. Unterschriften durch Braun GB 479 f.

3. Die **Salzburg-Wiener Alcuins**. des 9./10. Jhs. bringt zwischen 2 got. Alphabeten und den schon erwähnten, dem 5. Genesiskapitel entstammenden Zahlen (§ 12 Anm. 1) einige got. Sätze, über denen eine Art Umschrift oder Übersetzung in lat. Buchstaben steht. Aussprachebemerkungen sind beigegefügt. Literatur § 18 und GB XXX, Abdruck mit Erläuterungen ebd. 475 ff.

4. **Runeninschriften**. Die ältesten, german. Runen finden sich auf einem Gebiet, das von dem Nordrand des Schwarzen Meers bis zur Ostsee reicht, also auf ostgermanischem Boden. Im Kulturkreis des Schwarzen Meeres, wo römisches und griechisches Wesen zusammentraf, ist das Runenalphabet entstanden; es vereinigt in sich sowohl griechische wie lateinische Buchstabenformen. Vgl. O. v. Friesen Om runskriftens härkomst (Uppsala 1904); ders. unter dem Stichwort Runenschrift im Reallexikon d. germ. Altertumskunde 3,5 ff. — Gotisch sind die aus dem 3./4. Jh. stammenden Runeninschriften des Speerblatts von Kowel (Wolhynien): *Tilarids* und des Goldrings von Bukarest (Pietroassa): *Gutanöwihailag*, nach R. Löwes scharfsinniger Deutung *Gutan(ē) Iowi hailag* 'dem Iuppiter' (d. i. Donar) der Goten heilig (IF 26, 203 ff.). Anders v. Grienberger in der Anzeige von Schönfelds Artikel 'Goti' (IF Anz. 40). Vgl. Henning Deutsche Runendenkmäler (Straßburg 1889) S. 1 ff. (Kowel) 27 ff. (Bukarest), Wimmer Les Monuments runiques de l'Allemagne (Kopenhagen 1895) S. 296, v. Grienberger Arkiv f. nordisk Filologi 14, 125—30, Odobesco Le trésor de Pétrossa. Tome I (Paris 1889—1900) S. 397, Pipping Neuphilol. Mitteilungen (Helsingfors) 1904 S. 165—67, v. Friesen Härkomst S. 12, Reallexikon 3,6. — Die Verbreitung der in Süd- und Mitteldeutschland gefundenen Runeninschriften will G. Hempl (Runic Studies; vgl. § 16,4) den Burgundern zuschreiben, Feist ZZ 45, 117 ff. glaubhafter gotischen Händlern; er versucht auch got. Wörter auf ihnen nachzuweisen.

5. **Vereinzelte Splitter** gotischer Sprache finden sich in lat. Texten, vgl. Maßmann Gotthica minora HZ 1, 294 ff. a) Beachtenswert ist das Epigramm (Anthologia latina hrsg. von Riese, Bd. 1, Nr. 285):

Inter *eils* goticum *scapia matzia ia drincan*

Non audet quisquam dignos edicere versus.

Der 1. Vers melodisch richtig nach Sievers: *Inter aïls goticum*

skapiā matiā ia drinkan. Deutungsversuche von Dietrich Aussprache des Got. S. 26; Luft HZ Anz. 41,392 ff.; Möller Deutsche Rundschau 32,416, HZ Anz. 43,103 f.; van Helten PBB 29,339 ff.

b) In der *Collatio beati Augustini cum Pascentio Ariano* (MSL 33,1162), die dem Vigilius von Thapsus (* nach 400) ohne ausreichende Sicherheit zugeschrieben wird, bieten die Hss. *Sihora* oder *Shroia armen*, *Kuroia armes*, *Fhrota* oder *Fhroti armes* 'domine misere'; von Holtzmann (*Germania* 2,448) als *frōja armēs* hergestellt.

6. **Vermeintlich Gotisches.** a) Nichts Gotisches enthält das sog. got. Weihnachtsspiel, vgl. C. Kraus PBB 20,224 ff.

b) W. Thomsen hat in seiner Schrift *Über den Einfluß der german. Sprachen auf die finn.-lappischen* (1870) angenommen, daß ein Teil der germ. Lehnwörter im Finnischen gotische Lautform zeige. Hierher rechnet er Wörter wie *miekkka* 'Schwert' (got. Akk. *mēki*), *niekka* 'Nadel' (*nēpla*), deren *ie* auf got. *ē*, nicht auf urnord. *ā* hinweise. Diese Annahme hat sich, wie die Untersuchungen der letzten Jahrzehnte gezeigt haben, nicht bewährt; vgl. die Erörterung der Frage und die Übersicht über den Gang der Forschung bei Streitberg *Die germ. Sprachforschung* (Berlin 1920) S. 55 ff.

c) Verfehlt ist Kluges Versuch, die von Holtzmann (*Germania* 8,404 ff.) zuerst herausgegebenen Reichenauer Glossen dem Gotischen zuzuweisen (Beilage zur *Allgem. Ztg.* 1897 Nr. 12; Pauls *Grundriß*² 1,332 f.; *Urgermanisch* S. 17 f.), vgl. Verfasser aaO. S. 85 ff.

d) Ebenso unhaltbar ist die Behauptung Kluges (PBB 35,154 f.), die unverschobenen Ortsnamen in den Salzburger Güterverzeichnissen des Bischofs Arno (um 790) seien gotisch; vgl. Verf. aaO. S. 87¹.

e) Die von Rudolf v. Raumer (HZ 6,401 ff.) bis Kluge (PBB 35,124 ff.) reichenden Bestrebungen, im Westgermanischen eine Reihe kirchlicher Lehnwörter gotischer Herkunft nachzuweisen, haben in der Hauptsache nicht zum Ziele geführt, vgl. Verf. aaO. S. 93 ff.; hierzu auch manches bei Braune PBB 43,361 ff.

3. Die Namen.

16 1. a) Die zahlreichen westgotischen Namen in den Unterschriften der westgot. Konzilienakten hat Dahn Könige der Germ. 6,430 ff. gesammelt. Vgl. Dietrich *Aussprache*; Bezzenger *Die α-Reihe der got. Sprache* (Göttingen 1874); J. Kremer PBB 8,452 ff.

b) Die westgot. Namen des I. Bandes der *Portugaliae Monumenta historica, Diplomata et Chartae, Olisipone 1867* (775—1160) sammelt und untersucht Meyer-Lübke in den wertvollen roman. Namenstudien I. II (Sitzungsberichte d. Wiener Akademie, phil.-hist. Kl. 149,2 u. 184,4). Vgl. zu I v. Grienberger ZZ 37,541—60 u. H. Kern Zeitschr. f. deutsche Wortforschung 9,1—3.

2. Wrede Sprache der Ostgoten (QF 68), Straßburg 1891; vgl. Kögel HZ Anz. 36,43 ff.

3. Wrede Sprache der Wandalen (QF 59), Straßburg 1886; vgl. auch Löwe HZ Anz. 45,107.

Anmerkung.

Wredes Versuch, mit Hilfe der Eigennamen die ostgot. und wandal. Spracheigentümlichkeiten festzustellen, ist mißlungen, da er versäumt hat, durch die Untersuchung des romanischen Schreibgebrauchs eine zuverlässige Grundlage zu schaffen. Vgl. Verf. IF Anz. 7,251; Kauffmann ZZ 31,94 ff.

4. Die Namen des dem Gotischen verwandten Burgundischen sind durch Wackernagel (Kl. Schriften 3,334 ff.) und Kögel (HZ 37,223 ff.) grammatisch bearbeitet worden. Vgl. auch Hempl Runic Studies. The Linguistic and Ethnographic Status of the Burgundians. Stanford University 1909. Luft (Alphabete S. 81 ff.) will auch in der Salzburg-Wiener Hs. burgundische Sprachformen finden; ein Beweis fehlt.

5. Zwei indische Inschriften des 2. Jhs. n. Chr. nennen einen *Gata Irila* und einen *Gata Śīta*. Sten Konow deutet *Gata* als 'Gote' und sieht in *Irila* den Namen run. *Erilar*, in *Śīta* got. *Hilda* run. *Helda*, vgl. Journ. Royal As. Soc. 1912 S. 375 ff. und Maal og Minne 1912 S. 69 ff., während Magnus Olsen (ebd. S. 77 ff.) *Śīta* als *Skildwa* deutet; v. Grienberger (Jahresber. f. germ. Phil. 1912 S. 77 f.) vergleicht *Śīta* dem ostg. *Tzitta* ae. *Tidda*. Dies alles höchst unsicher.

4. Das Krimgotische.

17 Der Flame Ogier Ghiselin von Busbecq, der als kaiserl. Gesandter in Konstantinopel weilte, hat zwischen 1560 und 1562 aus dem Munde zweier Krimgoten 68 krimgotische Wörter und Sätzchen, sowie die Zahlwörter von 1—13, 20, 30, 40 aufgezeichnet, vgl. Augerii Gisleinii Busbequii D. Legationis Turcicae epistolae quatuor. Parisiis 1589, Epistola quarta S. 135. Wie E. Schröder festgestellt hat, gehn alle andern Drucke auf diese Erstausgabe zurück. Die Lautform dieser Wörter zeigt trotz

ungenauer Überlieferung unverkennbar ostgermanische Züge; doch enthält das Verzeichnis auch manches, was nicht wohl zum Gotischen stimmt, sondern möglicherweise fremdem Einfluß zuzuschreiben ist. Ein genaueres Urteil über den sprachlichen Charakter des kringotischen Vokabulars dürfte vorläufig nicht möglich sein. Abdruck der Stelle im Anhang.

Anmerkungen.

1. Die Geschichte und Kritik der Überlieferung behandelt Edw. Schröder Nachrichten der Göttinger Gesellschaft d. Wissenschaften, phil.-hist. Kl. 1910, S. 1—16. Vgl. ferner Tomaschek Die Goten in Taurien, Wien 1881; Kluge PBB 11,563 f.; F. Braun Die letzten Schicksale der Kringoten. Progr. Petersburg 1890; Löwe Die Reste der Germanen am Schwarzen Meer, Halle 1896 (Hauptwerk), bes. 127 ff.; Much IF Anz. 9,197 ff.; v. Grienberger ZZ 30,124 ff.; Löwe Die Kringotenfrage IF 13,1 ff., bes. 4—44. Kluge Elemente des Gotischen S. 110 ff. — Die kringot. Wörter Busbecqs sind auch in Feists Etym. Wb. aufgenommen.

2. Die Kringoten sind von den tetraxitischen Goten verschieden, vgl. Löwe Die Reste der Goten S. 22. — Ausgestorben ist das Kringotische erst um die Mitte des 18. Jhs.

Sechstes Kapitel. Die gotische Schrift.

18 Zacher J. Das got. Alphabet Vulfilas u. d. Runenalph. Leipzig 1855.

Nach Z. ist Wulfila von der Runenschrift ausgegangen.

Wimmer L. Die Runenschrift (Berlin 1887) S. 259 ff.

Die Hauptmasse der got. Buchstaben ist griech. Herkunft; 8 Zeichen stammen aus dem lat. Alph., 2 aus der Runenschrift. Eine fördernde Kritik bietet E. H. Mensel Modern Philology 1,457 ff., der einen wesentlich stärkern Einfluß der Runenschrift annimmt als W.

Luft W. Studien zu den ältesten germ. Alphabeten (Gütersloh 1898) S. 61 ff.

Vgl. Heusler HZ Anz. 43,249 ff.; Hirt ZZ 31,419 ff.

v. Friesen O. Gotische Schrift. Reallexikon der germ. Altertumskunde 2,306 ff.

v. Fr. hat Wimmers Auffassung der nicht-griech. Bestandteile des got. Alphabets im wesentlichen überwunden.

Von Philostorgios, Sokrates und Sozomenos wird Wulfila als der 'Erfinder' der got. Schrift bezeichnet.¹⁾ Das will besagen, daß Wulfila die got. Buchschrift geschaffen hat. Denn die zum Einritzten (in Holz, Metall usw.) bestimmte Runenschrift ist älter, vgl. § 15,4. Die alten Runennamen sind, von wenigen Ausnahmen abgesehen, auf die neuen Buchstaben übertragen worden. Sie finden sich in der Salzburg-Wiener Hs. (§ 15,3) und lauten folgendermaßen: *aza, a . bercna . zewua . daaz . eyz . fe . zaar . haal . iiz . chozma . laaz . manna . noicz . uraz . pertra . quertra . reda . suzil . tyz . y, uwinne . utal . enzuz . ezec . uuaer . thyth, t & h*. Zur Erklärung vgl. W. Grimm Kl. Schriften 3,85 ff., Kirchhoff Das got. Runenalph.² S. 10 ff., Zacher S. 1 ff., v. Grienberger PBB 21,185 ff., bes. 200 ff., Luft S. 71 ff.

Die got. Buchstaben, die ihnen entsprechenden Zahlwerte und die zur Umschreibung angewandten lat. Buchstaben sind:

A	B	Γ	δ	Θ	u	z	h	ϕ
1	2	3	4	5	6	7	8	9
<i>a</i>	<i>b</i>	<i>g</i>	<i>d</i>	<i>e</i>	<i>q</i>	<i>z</i>	<i>h</i>	<i>ϕ</i>
ii	R	Λ	π	N	G	π	π	h
10	20	30	40	50	60	70	80	90
<i>i</i>	<i>k</i>	<i>l</i>	<i>m</i>	<i>n</i>	<i>j</i>	<i>u</i>	<i>p</i>	—
R	S	T	Υ	F	X	Θ	Q	↑
100	200	300	400	500	600	700	800	900
<i>r</i>	<i>s</i>	<i>t</i>	<i>w</i>	<i>f</i>	<i>x</i>	<i>hw</i>	<i>o</i>	—

Anmerkung.

Den Buchstaben Υ umschrieb man früher allgemein mit *v*, bis Braune 1880 in der 1. Aufl. seiner got. Grammatik an dessen Stelle *w* setzte, um hierdurch den Lautwert *u* anzudeuten, vgl. PBB 12,218 ff. Wo Υ in Fremdwörtern griechischem *u* entspricht, pflegt man auch *y* zu schreiben. — Anstatt der von Collitz (ZZ 12,480 ff.) erfundenen Buchstabenverbindung *hw* für Θ findet man auch *hv* oder *hw*. — Ganz abgekommen ist die Wiedergabe von ϕ durch *th* anstatt durch das der Runenschrift entlehnte Zeichen *ϕ*.

¹⁾ In einem Gesprächbüchlein der Schlettstädter Hs. M 1093 des 7./8. Jhs. steht: *Quis primus litteras Gutigas inuenit? Goulphyla, Gothorum episcopus*. Vgl. Max Förster Roman. Forsch. 27,342 ff.

1. Dem Griechischen entsprechen in Laut- und Zahlwert wie in der Form der Unziale des 4. Jhs. folgende 15 Zeichen: **A** (A, 1); **B** (B, 2); **Γ** (Γ, 3); **Δ** (Δ, 4); **E** (E, 5); **Z** (Z, 7); **IĪ** (I, 10); **K** (K, 20); **Λ** (Λ, 30); **M** (M, 40); **N** (N, 50); **Π** (Π, 80); **T** (T, 300); **Υ** (Υ, 400); **X** (X, 600). Von diesen erscheint **X** nur in Fremdwörtern, besonders im Namen *Xristus*. — Hierzu kommen noch 2 Zahlzeichen **U** (Koppa, 90) und **↑** (Sampi, 900).

2. Von den 10 übrigen Zeichen darf nach den Forschungen v. Friesens folgendes als sicher oder wahrscheinlich angenommen werden: Bei **U** (*g*) liegt wohl eine Angleichung an eine gr. Nebenform vor, die sowohl dem **F** (6) als auch dem Koppa eigen ist. — Dem griech. **Θ** wurde ein neuer Lautwert (*h*) verliehn; es erhielt Stelle und Zahlwert von **Φ** (700). — Die kursiven Formen des got. **ϕ** fallen mit denen der *β*-Rune zusammen; diese aber geht auf kursives *φ* zurück. Das got. **ψ** ist die Unzialform des gr. *φ* (nicht des *ψ*). — Die auffälligen kursiven Formen des got. **G** (*j*) sind einer Rune gleich oder ähnlich, deren Lautwert nach den neuern Untersuchungen *j* ist. Also geht auch got. **G** auf die Runenschrift zurück. — Deutlich runischen Ursprungs sind **u** (*u*) und **o** (*o*). — **f** (*f*) gleicht darin der Rune *ƿ*, daß der obere Querstrich nicht wie bei lat. *F* von der Spitze des Längsschaftes ausgeht: es ist daher als Angleichung von run. *ƿ* an lat. *F* zu betrachten. — **h**, **R**, **S** stimmen zu den latein. Buchstaben wie zu den Runenzeichen. Nur hat **h** die Unzialform (an Stelle der ursprünglichen Kapitalform) angenommen. Die Form **S** scheint erst in Italien aufgekommen zu sein, da die Kursivformen des got. *s* auf griech. **Σ** zurückgehn. —

Der Einfluß der Runenschrift auf die got. Buchstabenformen ist somit erheblich größer, als seit Wimmer angenommen wurde.

Anmerkungen.

1. **IĪ** bezeichnet den Silbenbeginn; es steht daher a) im Wortanfang, z. B. *ist*; b) im Wortinnern nach Vokal, wenn zwei getrennte Silben zu sprechen sind, z. B. *frāitiþ* = *fra-itiþ*, *saiþ* = *sai-iþ*, *saiūl* = *sai-ūl*; c) im Wortinnern nach Konsonanten im Beginn des zweiten Gliedes verbaler Zusammensetzungen, z. B. *usiddja*, *atūst*. Diese dem griech. Brauch nachgeahmte Schreibung verrät, daß das Gefühl des Sprechenden für die einzelnen Bestandteile der Zusammensetzung noch lebendig war und die Silbentrennung beeinflusste, vgl. Wrede

Ulfilas^{1*} S. 286; W. Schulze Wortbrechung in got. Hss. (Berlin 1908) S. 611. 620; Verf. IF 24,174 ff.

2. Als Ziffern gebraucht, werden die Buchstaben entweder durch Punkte eingeschlossen, z. B. *iḃ* = 12, oder durch einen übergesetzten Querstrich hervorgehoben, z. B. *ib̄* = 12.

3. Abkürzungen nach griech. Vorbild regelmäßig bei den heiligen Namen, um sie vor Entweihung zu schützen: a) **gub̄* 'Gott': Nom.-Akk. *gḅ*, Gen. *gḅs*, Dat. *gḅa*. — b) *frauja* 'Herr' (= Gott): Nom. *fā*, Akk. *fn* oder *fan*, Gen. *fins*, Dat. *fin*. — c) *Iesus* (= Christus): Nom. *is* (Ambr. B *iūs*), Gen. *iuis*, Dat. *iuā*. — d) **Xristus*: Nom. *xs* (Ambr. B *xūs*), Akk. *xu*, Gen. *xaus*, Dat. *xau*. Näheres bei Traube *Nomina sacra* (München 1907) S. 271 ff. — Ausgeschrieben wird das Wort für 'Gott' in der Regel (nach griechischem Vorbild) im Plural und als erstes Glied von Zusammensetzungen. Näheres § 133¹. Ebenso sind stets ausgeschrieben *frauja* 'irdischer Herr'; *Iesus* als Name eines Menschen (C 4,11 AB Neh 7,39,43) und *galinga-xristjus* (Mc 13,22).

4. Die erste Abbildung des got. Alphabets bei Vulcanius *De literis et lingua Getarum sive Gothorum*. Leiden 1597, vgl. F. Burg ZZ 36,124. — Auf einem Gemälde zu Brescia hat Wilhelm Kaj, ein belgischer Maler des 16. Jhs., der dem Kreise Morillons nahe stand, seinen Namen mit gotischen Buchstaben geschrieben (Castiglione Specimen S. 19). — Sütterlin *Literaturbl.* 1909, Sp. 89, macht auf die Stelle im 17. Kap. von Fischarts *Gargantua* aufmerksam: «Hiezzwischen sollt ihr aber auch wissen, daß er die gottische Schrift hat lehrnen schreiben, wie deren Exempel etlich Lazius und Goropius zeigen» (Neudruck S. 218).

Erster Hauptteil.

Lautlehre.

Siebentes Kapitel.

Die Umschreibung der biblischen Eigennamen und Fremdwörter im Gotischen.

19 Luft W. Die Umschreibung der fremden Namen bei Wulfila. KZ 35,291 ff.

Gäbeler K. Die Transkription der griech. Buchstaben in der got. Bibel. ZZ 43,18 ff.

Zur Ermittlung des Lautwerts der gotischen Buchstaben ist es von Wichtigkeit festzustellen, auf welche Weise die im Bibeltext vorkommenden Eigennamen und Fremdwörter von dem Übersetzer umschrieben werden.

A. Die Vokale.

In der griechischen Volkssprache war zur Zeit Wulfilas der Unterschied zwischen Länge und Kürze aufgehoben; an seiner Stelle hatte sich ein neuer herausgebildet: alle betonten Vokale sind länger als die unbetonten. Nur in der gelehrten Überlieferung wird die alte Unterscheidung noch festgehalten.

Die Umschreibung ist im allgemeinen buchstabengetreu, doch finden sich auch manche Beispiele, die der Aussprache gerecht werden. Beispiele hierfür bei W. Schulze Griechische Lehnworte im Gotischen, Berlin 1905.

1. a = got. a.

Bemerkungen: *Jairaupaulein* C 4,13 setzt ἱερόπολις voraus, das nach Steph. Byz. neben ἱερόπολις bestanden hat; vgl. *Jairupulai* des got. Kal.

2. *e* = got. *ai* in 83 Fällen.¹⁾

Bemerkungen: a) *e* für *ε* in *Iaredis* · *lapē* L 3,37 (nach Bethge bei Dieter § 19,2 von den got. Namen auf *-red* beeinflusst) und stets *aiwaggeli*, *aiwaggeljo* nebst Ableitungen. Bei diesen Lehnformen ist das *e* durch den Akzent (vermutlich den lateinischen) hervorgerufen, vgl. Bernhardt Vulfila S. XXVII, Schulze Got. Lehnworte S. 18. — b) *Makidonja* (daneben vereinzelt *Makaidonja* k 1,16 A 2,13 A, *Makaidonjai* k 1,16 A), *aggilus* sind volkstümliche Formen. Zu *Makedonais* T 1,3 A, *aggeljus* R 8,38, *aggele* L 9,26 15,10 vgl. § 22 D. — c) *Kafarnaum* nach *it* (vgl. auch *Καφαρναούμ* SinB).²⁾

3. *η* = got. *e* (51), *ei* (10), *i* (4–6).³⁾

Bemerkungen: *ai* für *η* a) vor Konsonant: neben *e* in *Baidasāidan* L 9,10, *Baiṣaidan* L 10,13; *Hairodiadims* Mc 6,17 (Schulze S. 18⁵⁾; *Haileivins* L 1,17; *Neikaudaimau* Sk. 8,19; *Klaimaintau* Ph 4,3 A (Schulze S. 18⁵⁾. *ai* allein in *Gairgaisaine* M 8,28. — b) vor Vokal: *Osaiin* · *Ωση* R 9,25; *Aieirins* · *Ἡρα* Neh 6,18 (: *Eeiramis* Neh. 7,35).

4. *ι*: I. vor Konsonant a) in geschlossener Silbe = got. *i* (20); Ausnahme nur *Areistarkus* C 4,10 B (: *Ari[a]starkus* A). — b) in offener Silbe = *ei* (über 40) und *i* (gegen 20). Luftscheidung zwischen *i* = *ei* und *ι* = *i* trifft nicht zu, vgl. Gäbeler S. 22f.

II. vor Vokal a) im Anlaut = got. *i* (23); = *j*, meist neben *i*, seltener allein, z. B. *Judaius* neben *Iudaius*, aber nur *Jannins* L 3,24, *Jannes* A : *Jannis* B t 3,8; = *ei* nur *Eiaireikons* · *λεπιχ* Neh 7,36. — b) im Inlaut = *i* (45), = *j* im Wechsel mit *i*, z. B. *Iskarjotes* J 14,22 neben gewöhnlichem *Iskariotes* oder allein z. B. *aikklesjo*, *Makidonja*; = *ei* (13).

Bemerkungen: a) Der stets mit Abkürzung geschriebene Name des Erlösers hat immer *i*. Ebenso wird der Name der Muttergottes stets *Mariam*, *Maria* (L) geschrieben, wie schon

¹⁾ Die Zahlenangaben hier und im folgenden nach Luft und Gäbeler. Je nach der Auffassung der einzelnen Belege treten Verschiebungen ein.

²⁾ Über den Namen Kapernaum vgl. E. Nestle in der Festschrift zu Zahns 70. Geburtstag 1908. Zur altlat. Form stimmt die syrische. Beachte auch das auffällige Zusammentreffen des got. *Krispus* t 4,10 B (nach K 1,14) mit der syrischen Übersetzung. Dazu Nestle Einführung in das griech. NT³ S. 155. 187. 276. Der Vermittler zwischen dem syr. Osten und dem lat. Westen scheint Tatians Diatessaron gewesen zu sein, vgl. von Soden S. 1564 ff., Bousset Theol. Literaturzeitung 1908, Nr. 24.

³⁾ Außerhalb der Endungen.

Uppström erkannt hat, vgl. Gäbeler aaO. S. 50f. — b) *ai* für *i* in *Kaurinḫaium* k Über- u. Unterschr. B, *Laudeikaia* C 4,13,15B (: *-ia* A), vgl. Gäbeler S. 35. — c) *e* für *i* (ei) nach § 22D in **Naem* (für †*Maen* CA) · Naīmu (Naeīmu), vgl. auch *Naim* bcfgr^{1-*}; *ailoe* · ἐλωί Mc 15,34; *Paunteau* T 6,13 AB (: *Pauntiau* M 27,2, *Puntiau* L 3,1).

5. o = got. au (41).

Bemerkungen: a) got. *o* für gr. *o* in *Aiodian* Ph 4,2 AB für Εἰοδία (vgl. Schulze Lehnw. S. 21); *Barḫulomaiu* L 6,14; *Antiokjai* G 2,11 B (: *Antiaukiai* t 3,11 AB); *Airmogaineis* t 1,15 B (: *Hairmaugaineis* A), *Makidoneis*, *Makidonja* (Lehnwort, vgl. Bernhardt Vulfila S. XXVIII¹⁰); *daimonareis* (Mischbildung; *o* nach δαίμων?); *diakon*, *diakona* Urk. v. Neapel. — b) Die Endung *-us* für griech. *-oc* beruht auf lateinischem Einfluß. Außerdem erscheint *u* für *o* häufiger in unbetonter Silbe von Lehnwörtern neben *au*, namentlich vor *l*: gewöhnl. *diabulus* · *diabaulus* J 6,70 8,44; *apaustalus* L 6,13 Ph 2,25 B: gewöhnl. *apaustaulus*; *aipistulans* Neh 6,17: *aipistaule* (Schulze S. 16¹). Außerdem *Barḫulomaiu* L 16,14; *aipiskupeins* T 3,1 B: *aipiskaupeins* A; *Jairupulai* Kal.: *Iairaupaulain* C 4,13 aus Ἱεροπόλις (s. Nr. 1); *paintekusten* K 16,8 AB; *diakuna* neben *diakona* Urk. v. Neapel: *diakaunus* T 3,8,12. Hierher nach Gäbeler S. 54 ff. auch *Iairusauloma*, während Elis Fremdworte S. 54 darin eine Mischform aus Ἱεροκόλυμα und Ἱερουαλήμ sieht; daneben *Iairausaulomai* J 12,12. Die Anfangssilbe zeigt *u* in *Puntiau* L 3,1: *Pauntiau* M 27,2, *Paunteau* T 6,13 AB.

6. w = got. o (55).

Bemerkungen: a) *au* für *w* vor Konsonant in *Trakau-neitidaus* L 3,1 und *praitauria<un>* J 18,33 19,9: *praitoriaun* J 18,28 u. *praitoria<un>* J 18,28 (Schulze Lehnw. 18⁶); über *Dauriḫaius* Kal. vgl. Schulze aaO.; vor Vokal in *Nauel(is)* · Νῶε (?) L 3,36 u. ὄ. *Trauadai* k 2,12 AB t 4,13 A · Τρωάδα, Τροάδα LP. Sonst *w* auch vor Vokal *ō*, vgl. *ailoe* Mc 15,34, *Siloamis* J 9,7,11, *Ioanan* Neh 6,18 und die latinisierten Formen *Iohannes* · Ἰωάννης, *Iohannins* · Ἰωαννῆς L 3,27,30, *Iohanna* · Ἰωάννα L 8,3. — b) *u* für *i* in *Iuse<zis>* · Ἰωσὴ Mc 6,3: *Iosezis* M 27,56 L 3,29 Mc 15,40,47; *spaukulatur* · σπεκουλάτωρ Mc 6,27 (nach § 23 A?). — [*Ruma* · Roma ist alte Entlehnung].

7. u = got. w d. i. ü (25).

Bemerkungen: a) *i* in *Didimus* · Δίδυμος J 11,16 (*i* in zahlreichen Vulgata-Hss., vgl. auch Gäbeler S. 8. — b) *Saur* mit seinen Ableitungen stammt aus dem Lateinischen (Kluge Stammbildungslehre² S. 5 § 5); *Swriais* L 2,2 ist Glosse.

8. ai = got. ai.

9. ei = got. ei (etwa 20).

Bemerkung: Ἀντιοχεία ist t 3,11 AB durch *Antiaukiai* G 2,11 B durch *Antiokjai* wiedergegeben.

10. *oi* a) vor Konsonant = got. *w* d. i. *ii*. Vgl. *fwnikiska* · Φωνίκισσα Mc 7,26; in *Lwstrws* · ἐν Λύστροις t 3,11 AB (Wiedergabe des Lautes). — b) vor Vokal *auj* in *Bairauja* · Βέρουα Kal.

11. *au* = got. *aw*.

Vgl. *Pawlus* · Παῦλος; *Daweid* · Δαυείδ usw.

12. *eu* = got. *aiw*, vgl. *aiwzaristia*, *aiwaggeli* usw.

Bemerkungen: a) *w* übereinstimmend mit lat. und slav. Schreibungen in *Aiwwa* T 2,13 k 11,3 und *Laiwwais* L 3,24.29 5,27.29, Mc 2,14; *Laiwwiteis* Neh 7,1.43. Die Doppelschreibung ist in der griech. Aussprache begründet, vgl. Schulze S. 21. Die Intonation fordert langes *w*. — b) Für *Eüodia* erscheint Ph 4,2 *Aiodia*, wohl von lat. *Aeodia* beeinflusst. Vgl. Schulze Quaest. ep. 47^s u. 511, Lehnw. S. 21.

13. *ou* = got. *u* (22).

Bemerkungen: a) *ur* für *oup* in *Iturais* L 3,1 u. *Fallasuris* · Φαδδασουρ Neh 8,41. — b) *au* für *ou* vor Konsonant in *Sailaumis* · Σε(λ)ουμ Neh 7,45; vor Vokal in *Banauis* · Βανουι (?) Neh 7,15, sonst *u* vor Vokal, vgl. *Fanuelis* L 3,26; *Aiddains* Neh 7,39; *Odueins* · Ωδουια Neh 7,43 u. *Iesuís* (abgek. *Iuis*). — c) *o* für *ou* nach § 23 B in *Sairokis* · Σερουχ L 3,35; *Lokan* Salzbr.-Wiener Hs.: *Lukan* L Überschr. CA C 4,14 B t 4,11 AB.

B. Die Konsonanten.

20 1. *π τ κ* sind durch *p t k*, *β γ δ* durch *b g d* wiedergegeben.

2. *φ* = got. *f*.

Bemerkung: *Asabis* · τοῦ Ασαφ Neh 7,44; *Ioseba* Sk 2,2 (: *Iosefis*, *Iosefa* CA) zeigen nach got. Vorbildern inlautendes *b* gegenüber auslautendem *f*, vgl. § 111.

3. *θ* = got. *þ*.

Bemerkungen: a) *Sedis* · τοῦ Σήθ L 3,38; *Lodis* L 17,28.32 (vgl. *Loth* it) sind wie *Asabis* zu beurteilen, vgl. § 112. Zu *Lod* (*us Saudaumim*) vgl. § 25 A. — b) *Baidsaïdan* L 9,10 neben *Baiþsaïdan*, *Beþsaïda* kann auf eine Form wie *Bηδσαϊδών* (Sine^aDd) zurückgehen, doch vgl. auch § 32.

4. *χ* = got. *k* (Lautersatz, da der Spirant im Got. fehlt).

Bemerkungen: a) In *Xristus* und *aiwzaristia* wird der griech. Buchstabe stets beibehalten, in *pasxa*, *Zaxarias*, *Axaja* erscheint er neben *k*. — b) Zweimal erscheint got. *x* auch an Stelle von gr. *κ*: in *Zaxxaias* · Ζαχαρίου Neh 7,14 u. in *Xreskus* · Κρήσκης t 4,10 A (: *Krispus* B).

5. *c* = got. *s*.

Bemerkungen: a) *ss* in *Iasson* · Ἰάσων R 16,21. — b) *z* in *Aizleimis* · Ἰεζλίμ L 3,25, *praizbutairein* T 5,19 A Tit 1,5 B sind

phonetische Schreibungen, vgl. Verf. IF 18,393¹. — c) *Mosezis*, *Moseza*; *Faraizis*· τοῦ Φαρῆς L 3,33 sind wie *Asabis* zu erklären, vgl. § 114. *Mosez* (*lagida*) k 1,13 AB fällt unter § 25 A.

6. z = got. z.

Bemerkungen: a) *zz* in *Lazzaru* L 16,23 (neben *Lazarus*). — b) *s* in *Kusins*· Χουζᾶ L 8,3.

7. Doppelgeschriebene Nasale finden sich in *Makidonnim* k 9,2 B (: *Makidonim* A) *Ammons*· τοῦ Ἀμῶς L 3,25. — *mamma* entspricht dagegen dem μαμμωνῶ einiger Minuskeln und von *it*; ebenso *Maisaullamis* Neh 6,18 dem gr. Μεσσαλλου. — Einfache an Stelle doppelter Liquida in *Gaumaurjam*· Γουμόρροικ Mc 6,11.

8. *z* und *ψ* werden durch got. *ks*, *ps* gegeben.

9. Spiritus asper.

Da der Spiritus asper zur Zeit Wulfilas nicht mehr gesprochen ward (vgl. Thumb Spiritus asper S. 87, Hatzidakis Einleitung in die neugriech. Gramm. S. 21. 160), muß die gotische Regelung im Gebrauch des *h* für den Spiritus asper auf Überlieferung beruhen. Ihren deutlichsten Ausdruck findet diese in der alten lateinischen Bibel. Das gilt für den Anlaut wie für den Inlaut in jenen Fällen, wo ein 'hiatustilgendes' *h* steht, vgl. *Abraham*: Ἀβραᾶμ, *Aharon*: Ἀαρών, *Johannes*: Ἰωάννης usw. Hierzu Luft S. 310 ff., Schulze S. 21 f., Gäbeler S. 16 ff.

Achtes Kapitel.

Schwankende Schreibungen in den gotischen Handschriften.

21 Schwankende Schreibungen können wertvollen Aufschluß über lautliche Entwicklungen geben, da sie nicht selten das Ergebnis eines Kampfes zwischen überlieferter Rechtschreibung und tatsächlicher Aussprache sind. Es empfiehlt sich daher, diese Verschiedenheiten im Zusammenhang zu betrachten. Vgl. Gäbeler ZZ 43,25 ff. 38 ff.

A. Vokalismus.

1. Wechsel zwischen *e*, *ei* und *i*.

22 Wie die Intonationsforschungen von Sievers ergeben haben, reicht dieser Wechsel in die Zeit Wulfilas zurück und beruht auf dem Unterschied der Tonhöhen, den die verschiedene Stellung der Silbe im Satzzusammenhang mit sich

bringt: \bar{e} wird zu \bar{i} (geschr. *ei*) durch hohen Steigton, \bar{i} umgekehrt zu \bar{e} durch tiefen Fallton, desgleichen \bar{i} zu \bar{e} (geschr. *e*); \bar{i} ist lautliche Kürzung von \bar{e} . — Hirt PBB 21,159 ff. vermutet, daß der Übergang von \bar{e} zu *ei* durch ein *i* (oder *u*) der fig. Silbe begünstigt worden sei, während Axel Kock Arkiv f. nord. Fil. 6,20¹; KZ 36,583; IF 30,244 ff. die Einwirkung eines fig. *ki*, *kj* wahrzunehmen glaubt. Kock sucht außerdem IF 30,244 zu erweisen, daß die Tonerhöhung in verhältnismäßig unbetonter Silbe sowie nach zwei Anfangskonsonanten auch in der Haupttonsilbe eingetreten sei. Vgl. auch Gäbeler ZZ 43,38 f.

A. *ei* für *e*.

Ziemlich häufig, besonders im Lukasevangelium. Vgl. z. B. *teikeis* L 5,31 C 4,14 B. *greitiþ* J 16,20. *afleitan* M 9,6. *qeins* L 1,5. 2,5. *gagreiftai* k 8,12 B (*gagrestai* A). *teikais* C 2,21 AB. *faheid* L 2,10. *swarei* k 6,1 B (*sware* A). Gen. Pl. *dalei* L 3,5. *waurdei* L 20,20. *bistugqe* k 6,3 B. *þizeiei* Ph 3,19 A (*þizeei* B) usw. — Wohl auch *duþei* L 7,7 (Janko IF 20,231).

B. *e* für *ei*.

Seltener als die umgekehrte Schreibung. Vgl. z. B. *spewands* Mc 7,33. *skerein* K 14,26. *genes* E 5,22.24. Nom. F *frume* K Unterschr. *miþþane* L 2,43. *ize* M 5,32 Mc 9,1 L 8,13.15 usw.

C. *i* für *e*.

Selten, vorwiegend im Lukasevangelium. *spidistaim* T 4,1 B (*spedistaim* A). *virusjös* L 2,41. *qiþeiþ* L 17,6. *swignjai* C 3,15 B. *azitizo* Mc 10,25. *duatsniwun* Mc 6,53. *tawidideina* L 6,11. Gen. Pl. *frawaurhti* R 7,5 A. — Hierher auch *wriþus* L 8,53 wegen ae. *wræd* 'zwölf Stück Schweine'.

D. *e* für *i*.

Vereinzelt. *swekunþamma* L 8,17. *seneigana* T 5,1 B. *heleika* L 1,29. *usdrebi* Mc 5,10. *aggeljus* R 8,38 A. *flegreja* L 19,46. *Paunteau* T 6,13 AB. — *ne* J 18,40 (für *ni*, Wrede¹¹ S. XI).

E. *ei* für *i*.

Vereinzelt. *usdreibeina* Mc 9,18. *kunnei* J 17,23. *andbahtei* k 4,1 A (*andbahti* B).

F. *i* für *ei*.

Vereinzelt. *silubrinaize* M 27,3. *andbahtiþ* J 12,26. *laisaris* L 6,40. *wisandin* T 1,4 A (*wisandein* B), Skeir. 7,11.

2. Wechsel zwischen *o* und *u*.

23 Auch der Wechsel zwischen *o* und *u* beruht auf Intonationsunterschieden. Die Zahl der Belege ist ziemlich gering.

A. *u* für *o*.

Nur bei *uhtedun* Mc 11,32. *supuda* Mc 9,50. — *gakrotoda* L 20,18 verschrieben für *gakrutoda*, vgl. *kriustan* und *krusts* (v. Grienberger Untersuchungen S. 86 bessert *gakrotoda*). *spaiikulatur* Mc 6,27. *sunjus* E 1,13 A (*sunjos* B). Schwerlich *marikreitum* T 2,9 AB für *marikreitom* (Schulze Lehnworte S. 17), vgl. Löwe KZ 40,550.

B. *o* für *u*.

a) Für *ū* steht *o* nur in *ohteigo* t 4,2 B (*uhteigo* A).

b) Für *u* steht *o* (d. i. *ō*) meist im Lukasevangelium: *gawondondans* L 20,12. *fraistobnjo* L 4,13. *lauhmoni* L 17,24. *widowo* L 7,12. *ainomehun* L 8,43. *sunjos* L 16,8. *ushofon* L 17,13. *faiho* Mc 10,23. *adjakonjai* E 2,19 AB. — *afdobn* L 4,35 hat langes *o*, daher ist seine Verknüpfung mit aisl. *dofna* 'abgestumpft werden' zweifelhaft.

3. Wechsel zwischen *au* und *u*.

24 Weitgehendes Schwanken zwischen *au* und *u* in den Singularformen der *u*-Deklination. Wie die Intonation aufs klarste erweist, ist das *au* Diphthong und hat schon zu Wulfilas Zeit bestanden. Der Wechsel von *au* und *u* bedeutet also ein Übergreifen der diphthongischen oder der *u*-Formen über das ihnen ursprünglich zukommende Gebiet. Die Wahl der Form ist jedesmal durch die Satzmelodie bedingt.

A. *au* für *u*.

Nom. *sunaus* L 4,3. *skalkinassaus* E 5,5 B. *fairwaus* G 6,14 B (-*us* A). *wulḡaus* k 8,23 A (-*us* B). *diabulaus* L 4,5. *Xristaus* G 4,19 B (-*us* A). *Bartimaiaus* Mc 10,46. — A k k. *handau* Mc 7,32. *ḡiudinassau* L 9,27. *dauḡau* K 11,26 A t 1,10 AB. *auhsau* K 9,9 A. *hairau* R 13,4 A (-*u* Car). *ufarassau* L 15,17 Ph 4,12 B. *-waddjau* L 6,48 k 11,33 B. *Xristau* K 9,1 A 15,57 A (-*u* B) Ph 3,8 AB. *Iakobau* L 5,10.

B. *u* für *au*.

Gen. *sunus* E 4,13 A G 2,20 A. *dauḡus* L 1,79. *apaustaulus* K Unterschr. A k 12,12 A (-*aus* B) Kal. (2 mal). *prafetus* L 4,17. *Paulus* K 1,12.13 A 16,21 B. *Alfaius* L 6,15. *Kustanteinus*, *Dauriḡaius* Kal. — Dat. *ḡiumagu* L 1,54. *wulḡu* L 9,26. *sunu*

L 9,38. *praufetu* L 7,26. *Xristu* E 5,24 A G 5,6 B. *Faitru* G 2,7 A (-*au* B). *Teimaußaiu* Th 3,6 B T 1,2B (-*au* A). *Haileisaiu* L 4,27.

C. -*au* und -*u* im Vokativ.

Im Vokativ haben -*au*: *sunau* M 8,29 9,27. L 8,28 18,39. Mc 5,7 10,47.48. *magau* L 2,48, also 8 Fälle.

-*u* haben dagegen im Vokativ von got. Wörtern nur *sunu* L 18,38. *daufu* K 15,55^rAB, also nur 2 Fälle. Die übrigen 7 Vokative auf -*u* sind sämtlich von Fremdnamen gebildet: *Xristu* M 26,68 (C). *Zakkaiu* L 19,5. *Daiaufeilu* L 1,3. *Lazaru* J 11,43. *Teimaußaiu* T 1,18 B. *Nazorenu* L 4,34. *Filippu* J 14,9.

Anmerkung.

Die Intonationsverhältnisse widerlegen schlagend die immer wiederkehrende Behauptung, jenes *au* unserer Hss. sei als *ä* zu lesen und als Ergebnis jüngerer Entwicklung aufzufassen; vgl. Hirt PBB 18,280¹, A. Kock ebd. 21,432 ff. (dagegen van Helten IF 14,78 f.). Gäbeler ZZ 43,27 ff. hält den Wechsel von *u* und *au* für rein 'graphisch', nicht für phonetisch. Dazu Jacobsohn KZ 47,85 ff.

B. Konsonantismus.

1. Wechsel zwischen *s* und *z*, *f* und *b*, *þ* und *d*.

25 Nach einem später (in § 110) zu erwähnenden Lautgesetz müssen die stimmhaften Spiranten *z ð d̄* (geschrieben *z b d*) im reinen Auslaut und vor -*s* zu den stimmlosen Spiranten *s f þ* werden. Gegen diese Regel verstoßen zahlreiche Schreibungen, die sich namentlich in den sieben ersten Kapiteln des Lukasevangeliums, in den Kapiteln 10—19 des Johannes-evangeliums (Cod. Arg.), in Ambr. *A* und *B* finden. Es fragt sich, wie die so häufig an Stelle von *s f þ* erscheinenden *z b d* aufzufassen sind.

Eine genaue Untersuchung des Tatbestands läßt keinen Zweifel darüber, daß Sievers im Rechte ist, wenn er im Anlaut des folgenden Wortes den Grund der am Wortschluß erscheinenden *z b d* zu erblicken glaubt: Als in frühgotischer Zeit neben *z* noch die german. stimmhaften Spiranten *ð d̄* bestanden (§ 105 ff.), sind sie vor stimmhaftem Anlaut unverändert geblieben. Die Überlieferung läßt trotz mancher Störungen noch deutlich den ursprünglichen Zustand erkennen. Vgl. Verf. IF 18,383 ff. 24,175 ff., W. Braun GRM 5,367 ff.

In späterer, jedenfalls aber vorwulfilanischer Zeit haben sich *ð d̄* zu den Verschlusslauten *b d* entwickelt (§ 126 a)

und der überkommene Wechsel der stimmhaften und stimmlosen Laute ist, wie Sievers festgestellt hat, von der Intonation abhängig gemacht worden: *s f þ* erscheinen regelmäßig bei hoher, *z b d* bei tiefer Tonlage. Durch diese Verschiebung des ursprünglichen Verhältnisses erklären sich die vorhandenen Ausnahmen des ältern satzphonetischen Gesetzes aufs einfachste.

Das alte *-ðz -ðz* vor stimmhaftem Anlaut ist zu *-bs -ds* geworden, indem *-s* im Silbenauslaut den Stimmton verlor. Auch hier ist der Wechsel von *-fs -þs* und *-bs -ds* dann in den Dienst der Intonation getreten.

Die von Sievers gefundene satzphonetische Regel (des Frühgotischen, wie wir heute sagen müssen) ist zuerst 1897 im GE veröffentlicht worden; auf Sievers geht wohl auch die Bemerkung Kögels Literaturbl. 6,276 zurück. Die erste Andeutung dieser Regel, freilich auf dem Wechsel von *z—s* beschränkt, findet sich bei J. Grimm Grammatik 1,53 f. Neudruck. — Abweichende Erklärungen bei A. Kock HZ 25,226 ff. (umgestaltet KZ 36,571 ff.); Hench Journ. Germ. Phil. 1,49 ff. (dagegen Bethge Jahresbericht f. germ. Phil. 1897, S. 173 f., u. bei Dieter, S. 200); Wrede¹¹ § 58 Anm., § 63 Anm. 1 (dazu van Helten IF 14,71 ff.; vgl. auch IF 27,287 ff.); Wilmanns Deutsche Grammatik 1³,200 ff. Zur Kritik dieser Erklärungen vgl. Verf. IF 18,383 ff. — Über phonetische und etymologische Silbentrennung s. Schulze Wortbrechung S. 222; über einen Unterschied in der Behandlung proklitischer und orthotonierter Präfixe s. Meillet MSLP 15,73 ff.

Beispiele.

A. *-z -b -d*.

1. *-z*: *riqiz ist* M 6,23; ähnlich J 12,35 E 5,8 B. — *aiz ak* Mc 6,8. — *minz aiw* K 8,13 A. — *Mosez lagida* k 3,13 AB. — Ausnahmen: M 6,23; *minz frijoda* k 12,15 A: *mins frijoda* B. (6 Belege: 2 Ausnahmen).

2. *-b*: *gadob ist* E 5,3 B T 2,10 AB u. ö. — *hlaib ainana* L 4,4; *hlaib matidedum* th 3,8 AB usw. — Ausnahmen: L 6,13 Sk 3,17. (15 Belege: 2 Ausnahmen).

3. *-d*: Von den zahlreichen Beispielen seien nur genannt *god ist* L 9,33 u. ö. — *manased alla* L 9,25 u. ö. — *faheid mikila* L 2,10. — *gamelid ist* L 2,23 u. ö. — Ausnahmen: *garaid sijai* L 3,13. — *saud qivana* R 12,1 Car u. a. (58 Belege: 12 Ausnahmen). — — Man beachte namentlich die vielen Fälle von *-d* in

der 3. Sing. und 2. Plur. in den sieben ersten Kapiteln des Lukas-evangeliums (3. Sg. 20 Belege: 11 Ausnahmen. — 2. Pl. 27 Belege: 15 Ausnahmen).

B. *-bs -ds*.

1. *-bs*: *fiubs was* J 12,2; *fiubs ni qimiþ* J 10,10 u. a. (5 Belege).

2. *-ds*: *gods ist* L 6,35 u. ö. — *missadeds ize* R 11,12 A. — *ataugids ist* K 15,5 A. — *gahrainids was* L 4,27 usw. (36 Belege: 12 Ausnahmen).

Zusammenstellung sämtlicher Fälle IF 18,396 ff.

2. Assimilationen.

26 Einige Partikeln auf *-h* und eine auf *-z* assimilieren ihren Auslaut dem Anlaut des folgenden Wortes. Die Angleichung ist in der Hs. A sowie in der Skeir. häufig, im CA begegnet man ihr nur vor *þ*. *-z* assimiliert sich nur folgendem *r*.

A. *uh*.

bidjandansuþ-þan M 6,7. *anþaruþ-þan* Mc 4,5. *wasuþ-þan* Mc 1,6. *sijaiþ-þan* M 5,37 usw.

B. *nih*.

a) *niþ-þan* J 11,30 L 20,40. *niþ-þatei* R 9,7 A usw. — b) *nis-sijai* L 20,16 A R 11,1.11 G 2,17 A.

C. *jah*.

a) *jab-biudis* K 10,21 A. *jab-brusts* k 7,15 A (*jah* B) usw. — b) *jad-du* k 2,16 A (*jah* B). — c) *jag-gabairaidau* Skeir. 2,11. *jag-gahausida* Skeir. 4,20. *jag-gaskohai* E 6,15 A (*jah* B) usw. — d) *jal-liban* k 1,8A (*jah* B). *jal-laggei* E 3,18A (*jah* B). — e) *jam-mundoþ* Ph 3,17 A (*jah* B). — f) *jan-ni* M 25,42.43.44 C u. ö. *jan-nauh* K 15,17 A usw. — g) *jar-ragin* k 8,10 A (*jah* B). — h) *jas-sa* M 26,2C; 26,71 C (*jah* CA). *jas-sunjos* K 5,8A usw. — i) *jaþ-þans* K 1,16 A. *jaþ-þan* K 4,5 A usw.

D. *nuh*.

nuk-kannt K 7,16 A.

E. *us*.

ur-riqiza k 4,6 AB.

Anmerkung.

Angleichung von *f* an *þ* liegt in *aiþþau* vor, falls dieses mit ae. *eþfa* ahd. *eddo* zu afries. *ieftha* as. *eftho* gehört, was trotz Johansson BB 13,120 ff., Franck HZ 46,174 das Wahrscheinlichste

bleibt, vgl. v. Grienberger Untersuchungen S. 17. Nicht recht glaubhaft ist die Herleitung des got. *aiþ-* aus *aih-* (lat. *ec-*), die Singer im Anschluß an Meringer PBB 12,211 vorschlägt.

3. Zusatz oder Weglassung von *h*.

27 Mehrfaches Schwanken in der Setzung des *h* deutet auf schwache Artikulation hin.

a) Zusatz: *gawaurhtai* E 3,18 AB. *þauh* k 13,5 B (*þau* A). *drauhsnos* J 6,12 gegenüber *drausnos* Skeir. 7,24 (: *driusan*). Ob *-uh* in Doppelfragen (M 11,3 J 7,17 L 20,4 Mc 11,30) für *-u* steht, ist nicht sicher.

b) Weglassung: *liuteiþ* M 5,15. *þairwakands* L 6,12. *als* Mc 15,38. *uswaurts* k 9,9 B. *hiuma* L 6,17 8,4. *þarjo* Mc 15,6. *hamme* G 5,3 B; häufiger *inu* statt *inuh* u. a.—Im Anlaut des 2. Gliedes von Zusammensetzungen schwand *h*, vgl. *freihals* (§ 30 b), *gudhusa* J 18,20 (vgl. Verf. IF 24,181), *faurhäh* M 27,51 (vgl. Verf. IF 27,156) gegenüber dem intonationswidrigen *faurahäh* Mc 15,38. — *ganipnands* Mc 10,22 für **gahnipnands*: aisl. *hnipna* (Sievers PBB 6,354) vgl. Bethge bei Dieter S. 210.

Nach Sievers scheint *h* nach tiefem Fallton geschwunden, nach hohem Steigton erhalten zu sein.

4. Nasal + Velar.

28 a) Im Ev. Luk. findet sich mehrfach der velare Nasal statt nach griech. Art durch *g* nach lat. Weise durch *n* ausgedrückt, z. B. *bringiþ* 15,22 u. ö.

b) Häufig ist *gg* statt *g* vor Velaren, z. B. *þuggkeiþ* J 16,2. *driggka* Mc 10,38.39. *ufsaggqiþs* K 15,54 B (*ufsagqiþs* A). *saggqjand* T 6,9 AB usw.

c) Mitunter *g* fehlerhaft für *gg*, z. B. *fauragagja* L 8,3 16,1. *gaagwein* Skeir. 1,18 u. ö.

Nach Sievers steht *g* für *n* bei mittlerer Lage und wesentlich ebenem Ton; bei hohem Steigton tritt eine Verstärkung ein, die durch *gg* bezeichnet wird, bei tiefem Fallton dagegen eine Schwächung, deren Ausdruck die Schreibung *n* ist.

5. Vereinfachung der Doppelschreibungen.

29 Wenn *ss* und *s*, *ll* und *l*, *nn* und *n* miteinander wechseln, so lehrt die Intonation, daß die einfache Schreibung stets bei fallendem Tiefton erscheint. Vgl. *ustaig* M 3,13, *ustoiþ* L 8,55 10,25; *us-fulnodedun* L 2,21.22 9,51, *us-fulnai* L 14,23; *kant* neben seltenem *kannt* K 7,16 A usw.

6. Schwankungen in der Schreibung von *j*.

30 Wie Sievers erkannt hat, erscheint vor Vokal regelmäßig *i* bei fallendem Tieftone, dagegen *ij* bei steigendem Hochton. Wo sich 2 Hss. mit verschiedener Schreibung gegenüberstehn, entspricht meist die seltenere Form der Intonation. a) *frion* nur J 8,42 11,36 14,24 t 3,2 B (: *frijon* A), *friaþwa* in der Regel; *-ij-* nur E 1,4,15 A (: *-i-* B) 2,4 AB 4,15,16 A Sk 5,26; *flam* M 5,43 J 12,25 R 12,9 A (sonst *ij*), *fiands* M 5,43 Neh 6,16 (sonst *ij*), *fiapwos* G 5,20 AB: *fiapwa* E 2,15,16 AB. — Ferner häufiger *sium*, *siuþ*; *siau* L 4,41; *siais* T 5,22 A (: *sijais* B); *siai* (4mal). Wo 2 Hss. nebeneinander stehn, schreibt meist die eine von beiden *j*.

b) *Heljün* L 9,33 Mc 9,5: *Heleiins* L 4,25 u. ä. (Schulze KZ 41,175). — *freiþhals* (d. i. *frijals* ohne *h*) k 3,17 A G 2,4 A (: hergebrachtem *freiþhals* B). — *saiþiþ* (d. i. *sai-ijþ*) Mc 4,14 k 9,6 (2 mal A: *saiþ* B) G 6,7,8 (2 mal A: *saiþ* B); *saiþands* Mc 4,14 (intonationsgemäß). — Vgl. auch Jacobsohn KZ 47,33 ff.

7. Spuren kombinatorischen Lautwandels bei Nasalen.

31 a) Zwischen *m* und *r* erscheint *b* als Übergangslaut in *timbrjan* L 14,28,30, sonst *timrjan*. Da *mr* als *mbr* gesprochen wurde, begreift sich die umgekehrte Schreibung *Mamres* t 3,8 A gegenüber *Mambres* B (Μαμβρης), Bethge bei Dieter S. 209.

b) Das *t* in *andanumts* erklärt sich am einfachsten mit *v*. Bahder Verbalabstrakta S. 72, wenn zwischen ihm und dem vorausgehenden *m* ein Übergangslaut *f* (aus urgerm. *p*, vgl. Verf. Festschrift f. E. Kuhn S. 263 f.) bestanden hat. Er ist infolge schwacher Artikulation geschwunden, vgl. *fm tigungs* L 16,6 (Schulze KZ 42,92).

c) Zwischen *-nds* und *-ns* hat in der Aussprache kein Unterschied bestanden, daher das Schwanken in der Schreibung: 1) *-nds* für *ns* in *waurstwijands* L 10,2, *gakusands* k 10,18 B (A fehlt), *gadigands* T 2,13 B (*-ans* A); *unagands* K 16,10 B (: *unagans* A), vgl. § 220,11. — 2) häufiger *-ns* für *-nds*, vgl. *afslahans* E 2,16 B (*-ands* A), *ogans* G 2,12 B (A fehlt), *usþulans* Th 3,5 B (A fehlt) u. ö., vgl. Bernhardt Vulfila zu Tit 1,6.

8. Schwanken zwischen *t* und *þ*.

32 *þ* wird öfters für *t* geschrieben: *afleiþandans* (für *afletandans*) L 5,11, *afleiþanda* Mc 2,9, *wituþs* Mc 10,38; *usbloþeinai* k 8,4 B (*usbloteinai* A), *gaþarhiþs* G 2,11 B (A fehlt); wohl auch *knūþo* k 12,7 A neben *knuto* B, vgl. GB² 488. — Da im Gotisch-

Nordischen β s lautgesetzlich zu ts geworden ist, vermutet Sievers, daß β für t von hier aus gelegentlich auf andere Stellungen übertragen sein könnte. Die Erklärung Bethges bei Dieter S. 208 ist verfehlt.

Neuntes Kapitel.

Die Aussprache des Gotischen.

Vorbemerkungen.

33 1. Aus der Tatsache, daß Wulfla die Hauptmasse der got. Buchstaben dem griechischen Alphabet entlehnt hat, dürfen wir den Schluß ziehn, daß der Lautwert der übernommenen Zeichen im Gotischen und im Griechischen nicht allzu verschiedenen gewesen sein kann. Die griechische Aussprache des 4. Jahrhunderts wird daher für alle Versuche, den Lautwert der gotischen Buchstaben zu erschließen, den Ausgangspunkt bilden müssen. Die Umschreibung der biblischen Eigennamen gibt uns manchen Fingerzeig zur genauern Bestimmung der got. Lautfärbungen.

2. Die Umschreibung gotischer Eigennamen bei griechischen und lateinischen Schriftstellern des 4. Jahrhunderts mag hier und da schätzbare Winke geben, doch wird man zur Vermeidung verhängnisvoller Irrtümer stets dessen eingedenk sein müssen, daß die Unterschiede in der Schreibung gotischer Namen nicht gotische Lautschattierungen widerspiegeln, sondern in den Verhältnissen der Koine und des Vulgärlateins ihre Quelle haben.

3. Der Lautwandel innerhalb des Gotischen sowie das Zeugnis der übrigen altgermanischen Sprachen gestatten Schlüsse auf die Eigentümlichkeiten des got. Lautstandes, doch bleibt die Frage offen, ob die mit ihrer Hilfe erschlossenen Lautverhältnisse noch zu Wulfilas Zeit bestanden haben.

4. Die schwankenden Schreibungen der got. Hss. sind, wie Kap. 8 gezeigt ist, ein wichtiges Hilfsmittel, zur Lautform der lebenden Sprachen vorzudringen. Erst die Intonationforschungen von Sievers lassen ihre Bedeutung in vollem Umfang erkennen.

5. Unmittelbare Angaben über die Aussprache des Gotischen glaubt man in der Salzburg-Wiener Alcuin-Hs. (§ 15,3) zu finden; schwerlich mit Recht.

Literatur.

Weingärtner W. Die Aussprache des Gotischen zur Zeit Ulfilas. Leipzig 1858.

Dietrich Fr. Über die Aussprache des Gotischen zur Zeit seines Bestehens. Marburg 1862.

Paul H. Zur Lautverschiebung. PBB 1,147 ff.

Kräuter J. F. Zur Lautverschiebung. Straßburg 1877.

Blaß Fr. Die Aussprache des Griechischen. 3. Auflage Berlin 1888.

Seelmann E. Die Aussprache des Latein. Heilbronn 1885.

Grandgent C. H. An Introduction to Vulgar Latin. Boston 1907.

A. Die Vokale.

34 Wulfila scheidet nur dann Kürze und Länge durch besondere Zeichen, wenn mit dem Unterschied der Dauer auch ein Unterschied der Aussprache verbunden ist und ihm das griech. Alphabet ein Mittel an die Hand gibt, diesen Unterschied auszudrücken. Jellineks abweichende Auffassung (HZ Anz. 49,4 ff.) scheint mir nicht annehmbar.

1. ā = *a* und 2. ā = *u* bezeichnen Kürze und Länge. Gäbeler ZZ 43,26 ff. vermutet, daß ā (gleich ī und ō) eng gewesen sei; das ist an und für sich sehr wahrscheinlich, auch dürfte die Intonation für diese Annahme sprechen.

3. ī = weitem *i* (Kürze) und 4. ei = engem *i* (Länge). Daß got. *ei* einen langen Vokal, keinen Diphthong bezeichnet, hat schon Rask Undersögelse S. 163 ausgesprochen, Bopp Vocalismus S. 224 f. gegen J. Grimm dargetan. Die monophthongische Geltung ergibt sich aus dem Lautwert des griech. ei sowie aus dem Umstand, daß *ei* auch dort erscheint, wo gedehntes ī vorliegt. Für Enge des *ei* spricht die Tatsache, daß ē und ō eng sind; *ei* wird demnach etwa dem deutschen ī in *nie* entsprechen.

Im Gegensatz zur engen Länge muß die Kürze gestanden haben; sie ist daher als weit anzusetzen und dem nhd. ī in *bitter* zu vergleichen. Sieh auch van Helten IF 14,60 ff.

Anmerkung 1.

Wenn in der lateinischen Umschreibung gotischer Namen für got. ī neben *i* häufig *e* erscheint, so hat dieser Wechsel mit der Natur des gotischen Lautes nicht das mindeste zu schaffen, sondern ist vulgärlateinisch. Die Vermutungen, die Wrede an diese Eigentümlichkeit der spätlatein. Schreibweise knüpft, sind daher gänzlich irreführend.

5. **Θ** = engem *e* (Länge). Die Etymologie lehrt, daß der mit *e* bezeichnete Laut eine Länge war. Enge, dem *i* nahe-
stehende Aussprache erweist 1) die regelmäßige Wiedergabe des
zu Wulfilas Zeit engen η durch *e* und 2) die Vertauschung von
e mit *ei* (und *ē*) in den got. Hss., vgl. § 22. Der got. Laut ähnelte
dem nhd. \bar{e} in *See*, stand jedoch dem \bar{i} noch näher. — Den aus
i im Tieftone entstandenen kurzen geschlossenen *e*-Laut be-
zeichnet *e* in den Beispielen des § 22 D.

Anmerkung 2.

Bei den latein. Schriftstellern herrscht seit dem 6. Jh. ein
Schwanken zwischen \bar{e} und \bar{i} in nichthaupttoniger Silbe gotischer
Namen, vgl. *Thiudimer*: *Thiudimir*, *Valamer*: *Valamir* bei Jordanes.
— In den westgot. Konzilienakten erscheint auch in nichthaupt-
toniger Silbe während des ganzen 7. Jhs. *e*, vgl. die Namen auf
-redus neben *Veremundus*, *Vera*; *i* findet sich stets in den Namen
auf *-mir* (nur *Vvitimer* i. J. 572). — Das Krimgotische hat \bar{i} :
mine got. *mēna* 'Mond', *schlipen* got. *slēpan* 'schlafen', *mycha* got.
Akk. *mēki* 'Schwert'.¹⁾ Vgl. Bremer PBB 11,7 ff., Wrede Ostgoten
S. 161, Löwe Reste der Germanen S. 136; *breen* 'assare' enthält
kein got. \bar{e} , sondern gehört zu mndl. *braeyen* 'assare, torrere
flammis', vgl. v. Grienberger ZZ 30,133, E. Schröder Gött. Nachr.
1910 S. 15.

6. **Ω** = engem *o* (Länge). Vgl. die Vertauschung von *o*
und *u* in den Hss., § 23. Man kann nhd. \bar{o} in *so* vergleichen,
doch stand got. \bar{o} dem *u* wohl noch näher. — Den aus *u* im
Tieftone entstandenen kurzen geschlossenen *o*-Laut bezeichnet *o*
in den Beispielen des § 23 B.

7. a) **AI** = Diphthong *ai*. Daß der germ. Diphthong *ai*
im Gotischen zur Zeit Wulfilas erhalten war, lehrt *hailag* des
Bukarester Rings (3. oder 4. Jh.), lehren die got. Namen in lat.
Umschreibung: *Theolaiphus*, *Dagalaiphus* bei Ammianus Marcel-
linus, *Gaina*, *Argaitus* (d. i. **Harigaiß*), *Radagaisus* bei Jordanes,
lehrt die griech. Schreibung $\rho\omicron\delta\omicron\gamma\acute{\alpha}\iota\omicron\varsigma$ bei Olympiodor (5. Jh.),
 $\Gamma\acute{\alpha}\iota\upsilon\alpha$ bei Eunapius und Zosimus u. a. m. — J. Grimm bezeich-
net den Diphthong durch *ái*.

Anmerkung 3.

Als \bar{e} erscheint altes *ai* der unbetonten Silbe in wandal.
froja armes (S. 38) und in *zah libeda* für *jah libaida* der Salz-

¹⁾ E. Schröder aaO. 11³ trennt krimgot. *kriten* von *grētan*,
mit dem es bisher verknüpft ward, und stellt es zu mhd. *krizen*
nhd. *kreißen*, dessen germ. Herkunft freilich nicht gesichert ist.

Wiener Hs. (S. 37), falls es sich um die Wiedergabe der got. Lautform handelt.

b) **ai** = *a* (Kürze). Da griech. *ai* zur Zeit Wulfilas mit *e* zusammengefallen war, so erklärt sich die Doppelbedeutung der Buchstabenverbindung *ai* ohne Schwierigkeit. So begegnet sich auch, daß *e* regelmäßig durch *ai* umschrieben wird. — J. Grimm bezeichnet monophthongisches *ai* durch *ai*.

8. a) **au** = Diphthong *ay*. Die Bewahrung des germ. Diphthongs *ay* im Gotischen beweist die Umschreibung der gotischen Namen. Vgl. *Austrogoti* bei Trebellius Pollio, *Ausila* (441), *Austrovaldus*, comes v. Toulouse (588), *Audemundus* (Westgote 683), *Gaudilus*, episcopus Empuritanus (688) u. a. m. — Grimm schreibt *äu*.

Anmerkung 4.

Wandal. *froja* (S. 38) und ostgot. Namen wie *Ostrogothae*, *Odwin* zeigen *ō* aus *ay* vor *j* und Dentalen. Hiergegen halte man die Schreibung *kawtsjo* für lat. *cautio* in der Urkunde von Neapel.

b) **ā** = *ā* d. i. weites *o* (Kürze). Die Schreibung *au* für *ā* ist wohl der von *ai* für *a* nachgebildet. Mit Jellinek (HZ Anz. 49,4) ein lateinisches Vorbild anzunehmen, scheint um so weniger ratsam, als durch v. Friesens Forschungen der früher angenommene Einfluß des lateinischen Alphabets auf das gotische Wulfilas sehr fraglich geworden ist. — Grimm schreibt *ai*.

Anmerkung 5.

Das *o* in *Thoris-muth*, einem Amalarnamen bei Jordanes, entspricht wohl dem wulfilanischen *ai* = *ā*.

9. **iu** = *iu*. *iu* ist fallender Diphthong *iū* gewesen, im Gegensatz zu *ju*; dieses erscheint an seiner Stelle in unbetonter Silbe, vgl. *sunjus*. Ausnahmen nur *uhting* 'gelegen' K 16,12 B und *lasius* k 10,10 B.

Anmerkung 6.

Die lat. Schriftsteller schreiben für Wulfilas *iu* meist *eu*, *eo*: *Greuthungi*, *Alatheus*, dux Gotorum (380) bei Ammianus Marcellinus, *Theodericus*, *Theudimer* (Cassiodor) *Theoda*-*Theudahadus* bei Jordanes.

B. Die Konsonanten.

1. **Ƴ**, — *w*.

35 Got. **Ƴ** (*w*), das dem griech. **Υ** in der Form entspricht, erscheint in folgender Verwendung:

1. In griechischen Fremdwörtern steht es a) für den Vokal *ü*, geschrieben *υ* und *οι*, vgl. *synagoge*· *συναγωγή* und in *Lustrus*· *ἐν Λύτροις*; b) für den zweiten Bestandteil der alten *u*-Diphthonge z. B. *Paulus*· *Παῦλος*, *aiwlaugia*· *εὐλογία*.

2. In gotischen Wörtern wird es entweder als unsilbisches *u* (*u*) oder als Spirans mit schwachem Reibungsgeräusch gedeutet. Nach den Intonationsforschungen von Sievers ist es ein *u* mit schwächer ausgeprägter Zungenartikulation und wahrscheinlich verstärkter Lippentätigkeit.

Anmerkungen.

1. *skadus* aus **skadūaz*, *sunjus* aus **suniujiz* weisen *u* auf, das aus *u* beim Schwund des flg. Vokals entstanden ist. Wenn in *wit* 'wir beide' aus **wi-tiwa* das *u* spurlos verloren gegangen ist, so beruht dies darauf, daß *u* nach stimmlosem Konsonanten selbst stimmlos geworden ist, vgl. Verf. Festschrift f. Windisch S. 224 ff. In *triu* aus **triwa* hat sich *u* nach dem Schwund des auslautenden *a* mit dem vorausgehenden *i* zum Diphthong verbunden. — Gegenüber diesen lautgesetzlichen Formen haben Bildungen wie *fiwadw*, *waurstw* als Analogieschöpfungen zu gelten: *u* zeigt hier noch stärkere Verdrängung des Stimm- und Zungenelements als sonst. — Paul PBB 1,158¹, Braune ebd. 12,218, Sievers Pauls Grundriß¹ 1,411 fassen *w* als unsilbischen Vokal; Jellinek HZ 36,266 ff. 41,369 ff. und van Helten HZ 37, 121 ff. IF 14,69 als Spiranten.

2. In der Umschrift gotischer Namen gebrauchen die griech. Schriftsteller meist *ou*, seltner *β*; die lateinischen gewöhnlich *uu* (*u*), öfter auch *ub*. Diese Unterschiede sind nur orthographischer Art.

2. G — j.

Got. *j* hat den Lautwert eines unsilbischen *i* (*i*) gehabt. Hierfür spricht der häufige Wechsel zwischen *j* und *i* in der Umschreibung biblischer Namen, vgl. *Judas* und *Iudas* für *Ἰούδας*, *Iskarjotes* und *Iskariotes* für *Ἰσκαριώτης*, *Marja* und *Maria* für *Μαρία* (vgl. § 19,4). Die Intonation verlangt *i*.

Anmerkungen.

3. Daß zur Zeit des *a*-Schwundes im Gotischen *i* bestanden hat, lehrt die Entwicklung von *i*, vgl. *kuni* aus **kuniā*.

4. Da man früher mit Wimmer annahm, daß der got. Buchstabe eine Nachbildung des lat. G sei, war man versucht, ihm den Lautwert eines Spirans zuzuschreiben. Doch hat v. Friesen seine Herkunft aus der Runenschrift wahrscheinlich gemacht, vgl. § 18,2.

5. Kauffmann Deutsche Grammatik § 38 nimmt ohne zureichenden Grund an, got. *j* sei nur im Inlaut unsilbischer Vokal, im Anlaut aber Spirans gewesen.

3. ƒ — f

bezeichnet einen stimmlosen Spiranten. Das germ. *f* war bilabial, das gotische ist nach Ausweis der Intonation labiodental.

Anmerkungen.

6. Das got. *f* umschreibt regelmäßig gr. φ, das zu Wulfilas Zeit bilabialer Spirant war. Die latein. Schriftsteller geben den got. Laut in älterer Zeit mehrfach durch *ph* wieder (vgl. *Dagalaiphus* Ammian), später herrscht *f*. Es handelt sich hierbei um bloße Schreibgewohnheiten des Spätlateins.

7. Über die Herkunft des got. Buchstabens vgl. § 18,2. Sie macht Wimmers Schlußfolgerung (Runenschrift S. 263), die von dem labiodentalen Lautwert des lat. *f* ausgeht, hinfällig.

8. Unrichtig ist es, das auf urgermanischer Assimilation beruhende *m* von *hamfs*, *fmf* zu Schlüssen auf den Lautwert des wulfilanischen *f* zu benutzen.

4. ƿ — ƿ̄

bezeichnet einen stimmlosen postdentalen Spiranten, der dem engl. harten *th* ähnlich ist. Vgl. Braune IF 4,341 ff. Darüber, daß das Zeichen ƿ̄ in bestimmten Fällen auch den Verschlusslaut *t* wiedergeben kann, vgl. § 32.

Anmerkung 9.

Die latein. Schriftsteller schwanken in der Wiedergabe des got. ƿ̄ zwischen *th* und *t*. In den ältern Quellen überwiegt *th*.

5. h — h̄

ist nach den Intonationsuntersuchungen von Sievers überall Hauchlaut mit Kehlkopfreibung gewesen. Vgl. Paul PBB 1,152, Sievers Pauls Grundriß¹ 1,411, v. Grienberger PBB 21,197, Janko Zum Lautwert des got. *h* (Prager deutsche Studien 8,59 ff.). Als velare Spirans deutet *h̄* Jellinek PBB 15,277¹.

Anmerkungen.

10. Zur Zeit der Brechung kann die Verminderung des Reibungsgeräusches bei der urgerm. Spirans *χ* noch nicht weit vorgeschritten gewesen sein. Die jüngere Angleichung von *h* an folg. Konsonanten (§ 26) hat dagegen stärkere Herabminderung des Reibungsgeräusches zur Voraussetzung, vgl. van Helten IF 14,74 f., Janko S. 65 ff.

11. Zu den Schreibungen *hiuma* für *hiuhma*, *karjo* für *warjoh*, *freihs* neben *freihals*, *gudhusa* vgl. § 27. — Zu der verstümmelten Bemerkung der Salzburg-Wiener Hs.: *ubi aspirationem ut dicitur zah libeda* vgl. v. Grienberger aaO.

12. Daß die lat. Schriftsteller anlautendes got. *h* bald schreiben, bald weglassen, beruht auf einer Eigentümlichkeit des lateinischen Schreibgebrauchs. — Im Inlaut ist got. *h* schon seit alter Zeit von ihnen nicht mehr geschrieben worden.

6. ⦿ — *hw*.

Dem einheitlichen Zeichen ⦿ (*hw*) entspricht in den übrigen germ. Dialekten die Buchstabengruppe *hw*. Der ursprüngliche Lautwert des got. Zeichens ist als *h* und stimmloses *u* anzusetzen, vgl. Verf. IF 14,495 ff. Die Intonation erweist diesen Lautwert auch für die Zeit Wulfilas.

Anmerkung 13.

Von *hw* wird in der Schrift *hw* unterschieden, das in Zusammensetzungen wie *pairhwakandans* L 2,8 *ubuhwopida* L 18,38 auftritt. Wenn es sich nicht nur um einen Unterschied der Schreibung handelt, so darf angenommen werden, daß *w* unter dem Einfluß des einfachen Wortes stimmhaft geblieben ist.

7. S — *s*

ist stimmloser dentaler Spirant.

8. B — *b* und d — *d*.

1. Die urgerm. stimmhaften Spiranten ð d sind im Gotischen nach Nasalen und Liquiden sowie im Wortanlaut schon früh zu stimmhaften Verschlusslauten *b*, *d* geworden.

Anmerkungen.

14. Daß *b* und *d* nach Nasalen und Liquiden einen Verschlusslaut bezeichnen, erhellt aus der Tatsache, daß die Buchstaben auch im Auslaut und vor *s* unverändert beibehalten werden.

15. Hench Journ. Germ. Phil. 1,45 ff. bestreitet, daß auch nach Liquiden *b* und *d* die Geltung von Verschlusslauten gehabt hätten, und beruft sich zum Beweise auf *parf* Ph 2,25 B. — Aber die Hs. zeigt nach Braun deutlich *parb*. Damit fällt Henchs ganze Beweisführung. Vgl. auch Franck HZ 54,104 und Behaghel PBB 43,154.

2. Ugerm. ð und d sind im ältern Gotisch zwischen Vokalen als stimmhafte Spiranten erhalten geblieben; dies beweist der Umstand, daß sie im Auslaut und vor *s* in

die entsprechenden stimmlosen Spiranten *f* und *þ* übergeh'n. Zur Zeit Wulfilas jedoch ist dieser Wechsel nicht mehr lebendig, sondern nur ein Erbstück aus älterer Zeit. Denn wie Sievers festgestellt hat, fordert die Intonation für die Zeit Wulfilas unzweideutig die stimmhaften Verschlußlaute *b* und *d*.

Anmerkung 16.

Für got. *b* schreiben die latein. Schriftsteller im Anlaut meist *b*, im Inlaut häufig *v*: dies ist nur ein Unterschied der Schreibung, da *v* und *b* im Lateinischen seit dem 3. Jh. n. Chr. zusammengefallen sind.

9. *ɾ* — *g*.

1. Die urgerm. stimmhafte Spirans *ɝ* ist im Gotischen nach Nasalen und Liquididen schon früh zum stimmhaften Verschlußlaut *g* geworden. Auf ursprüngliches *ɝ* im Anlaut deutet die Lautform des Lehnworts *Kreks*, vgl. Kossinna Festschrift für Weinhold (Straßb. 1896) S. 40; anders ZdW. 4,250 f.

Anmerkungen.

17. Der Wechsel von *c* mit ursprünglichem *g* in den lateinischen Umschreibungen gotischer Namen (vgl. *Caina* neben *Gaina* bei Jordanes u. ä.) ist vulgärlateinisch. — Im Inlaut vor *i* wird *g* häufig nicht geschrieben, was auf dem spirantischen Charakter von spätlat. *g* vor *i* beruht, vgl. *Eila* neben *Egila* u. a.

18. Der Satz der Salzburg-Wiener Hs.: *ubi dicitur .zenmit. j. ponitur, ubi zabriel .g. ponunt* bezieht sich auf die Aussprache des lateinischen *g* vor palatalem Vokal.

2. Urgerm. *ɝ* ist im ältern Gotisch zwischen Vokalen als Spirant erhalten geblieben, darauf deuten die noch erkennbaren kümmerlichen Spuren der Spirantendissimilation in nicht haupttoniger Silbe (vgl. § 117,4); dagegen findet sich im Auslaut und vor *-s* regelmäßig *g*. Der alte Wechsel zwischen stimmhafter und stimmloser Spirans tritt nirgends mehr zutage. Zu Wulfilas Zeit hat nach Ausweis der Intonation überall stimmhafter Verschlußlaut bestanden.

Anmerkungen.

19. Daß sich von dem einstigen Wechsel zwischen *ɝ* im Inlaut, *χ* vor *-s* und im Auslaut keine Spur mehr erhalten hat, ist darin begründet, daß *χ* schon früh zu *h* geworden war.

20. Als Spirans faßten zwischenvokalisches *g* Paul PBB. 1,152, Sievers Grundriß¹ 1,412, van Helten IF 14,74 f., Janko aaO. 69 f., Verf. Got. EB³⁻⁴ u. a., als Verschlußlaut Wil-

manns Deutsche Gramm. 1²,37, der aber 1³,39.200 diese Ansicht aufgegeben hat; Jellinek PBB 15,276 ff. HZ 36,85 ff. 41,370 ff. sah in ihm eine Affrikata, ist aber später von dieser Meinung abgekommen, vgl. HZ Anz. 49,1.

3. *g* vor Velaren bezeichnet nach griechischem Gebrauch den velaren Nasal: *briggan* = *bringan*, *þagkjan* = *þankjan*, *siggan* = *sinqan*.

Anmerkung.

21. Kein velarer Nasal liegt dort vor, wo got. *ggw* aus urgerm. *g* zwischen Vokalen entstanden ist. Vgl. *bliggwan* 'schlagen' = ahd. *bliuwan*, *skuggwa* 'Spiegel': *un-skawai* Th 5,8 usw. Man beachte auch lat. Schreibungen wie *Triggua* (Ennodius) und *Trigguilla* — *Triguilla* (Boethius).

10. **z** — *z*

bezeichnet den stimmhaften dentalen Spiranten und entspricht dem franz. *z*.

11. **u** — *q*

entspricht gemeingermanischem *kw*. Gewöhnlich schreibt man dem got. Buchstaben den Lautwert eines mit gleichzeitiger Lippenrundung gesprochenen *k* zu. Aber diese Deutung trifft nicht das Richtige; denn bei got. *gw* ist von einer Vorwegnahme der ursprünglich folgenden Lippenartikulation nichts wahrzunehmen. Vielmehr haben wir in *q* ein Zeichen für *k* und stimmloses *u* zu sehn, vgl. Verf. IF 14,495 ff., Festschrift f. Windisch S. 226, A. Kock IF 30,249 f. Die Intonationsforschung von Sievers hat diese Erklärung bestätigt.

12. Die Nasal- und die Liquidazeichen haben zwischen Konsonanten wie nach Konsonanz die Geltung silbischer Laute, sind also gleich *m*, *n*, *l*, *r*. Diese Auffassung wird durch die Intonationsforschung bestätigt. Die Annahme Möllers und anderer Forscher, daß die got. Nasale und Liquiden in diesen Stellungen wie im Nordischen stimmlos seien, die an sich schon wenig glaubhaft ist, hat sich also nicht bewährt.

Die übrigen got. Buchstaben geben zu Bemerkungen keinen Anlaß.

36

Anhang.

1. Der gotische Lautstand.

A. Vokale.

Velare Vokale. 1. Kürzen: *a* & *u*. — 2. Längen: *ā* *ō* *ū*.

Palatale Vokale. 1. Kürzen: *e* *i*. — 2. Längen: *ē* *ī*.

Unsilbische Vokale: \dot{z} \ddot{u} (stimmhaft und stimmlos).

Diphthonge: $a\dot{z}$ au $i\ddot{u}$.

B. Konsonanten.

Labiale: p b f [β]¹⁾ m . — Dentale: t d s z n .

Postdentale: β [δ]. — Velare: k g [x] [$ɣ$] $ŋ$.

Liquiden: l r . — Silbische Nasale und Liquiden: $ŋ$ $ŋ$ l $ɣ$.

Hauchlaut (mit Kehlkopfreibung): h .

2. Betonung.

Über die gotische Betonung sind wir durch Zeugnisse nicht unterrichtet, doch kann kein Zweifel darüber bestehen, daß auch im Gotischen das gemeingermanische Betonungsprinzip geherrscht hat, daß also der Wortakzent in heimischen Wörtern die erste Silbe getroffen haben muß. Eine Ausnahme machen nur die Verbalkomposita, die im Germanischen nicht das Präfix, sondern die Stammsilbe betonen; Näheres in § 231.

Wie die Forschungen von Sievers ergeben, herrscht in den Zusammensetzungen mit einsilbigem Vorderglied das Betonungsschema $\text{—} \times \text{—}$, selbst bei solchen mit bloßen Partikeln. Es heißt also *gáburþar*, *gáqumþim* u. dgl. m. Nur die Komposita mit *un-* haben in der Regel doppelten Hauptton, der etymologischen Zusammensetzung entsprechend, also *ún-ágands*, *ún-húlþa* u. ä.

3. Silbentrennung.

Hechtenberg-Collitz Syllabication in Gothic. Journ. of English and Germanic Philology 6 (1906), 72—91.

Schulze Wortbrechung in den got. Handschriften (Sitzungsber. d. preuß. Ak. d. Wiss. 1908, Nr. 31), S. 610—24; KZ 42,327 f.

Wie Klara Hechtenberg-Collitz zuerst gezeigt hat, gelten für die Silbentrennung im einfachen Wort folgende Regeln: 1. Während aufeinandertreffende Vokale getrennt werden, bleiben Diphthonge ungeteilt. Daher beweist die Schreibung *ni-un* L15,4 Zweisilbigkeit, wie Braune Got. Gramm.⁷ § 18 Anm. 2 und Schulze S. 624 erkannt haben. — 2. Einfache Konsonanz beginnt stets die zweite Silbe. — 3. Von zwei und mehr Konsonanten gehört stets der letzte zur zweiten Silbe. Nur Verschlusslaut mit folgender Liquida (und *þr*, wohl auch *þl*) machen eine Ausnahme und eröffnen stets gemeinsam die neue Silbe. Es heißt also z. B. *fas-ta* J 8,55 *bid-ja* L14,18 *faurh-teiþ* Mc16,6 *broþr-jus* J 7,3

¹⁾ In eckiger Klammer stehn die Spiranten der Zeit vor Wulfila.

waurst-wa J 9,3, aber *fa-dreinais* L 2,4 *win-trau* Mc 13,18 *sti-kla* M 10,42 *hug-greif* J 6,35 *jain-þro* M 5,26 *ne-þlos* Mc 10,25 (gegenüber *neþ-los* L 18,25).

Zusammensetzungen werden in der Fuge getrennt, vgl. *af-airzidai* T 1,6 AB *us-iddja* Mc 1,26 *miþ-arbaiðei* t 1,8 A *þat-ain* k 8,19 B usw. Den Zusammensetzungen gleichgeachtet werden die reduplizierten Verbalformen, also *afskai-skaidun* L 9,33 *anasai-slepun* Th 4,14 B.

Ist das Bewußtsein der Zusammensetzung verdunkelt, so wird das etymologische Trennungsprinzip durchbrochen, und das phonetische Prinzip herrscht. Das ist stets der Fall bei Zusammensetzung mit *-ei* (Ausnahme *suns-ei* J 11,32) und mit der Fragepartikel *-u*, vgl. z. B. *skul-du* Mc 10,2 mit *skuld-ist* Tit 1,11; bei *-uh* herrscht Schwanken: neben überwiegender etymologischer Trennung (z. B. *qaþ-uh* Mc 14,13 *þar-uh* J 18,11 *sumz-uþþan* K 11, 21 A) findet sich auch phonetische Brechung (z. B. *hvarji-zuh* L 2,3 *sakva-zuh* Mc 9,37 *suman-suþþan* E 4,11 A). Beispiele bei Schulze S. 621 f.; vgl. hierzu Verf. IF 24,177 f.

Zehntes Kapitel.

Die gotischen Vokale in ihrem Verhältnis zu den gemeingermanischen.¹⁾

A. Die Kürzen.

1. got. *a*.

A. In Haupttonsilben.

37 got. *a* = germ. *a*. Vgl. *akrs* 'Acker', *aba* 'Wasser', *haban* 'haben'. — *gasts* 'Fremdling, Gast', *ahtau* 'acht', *sat* 'saß'. — *fadar* 'Vater', *staþs* M 'Stätte', *mahts* F 'Macht'.

B. In Mittelsilben.

38 got. *a* = 1. germ. *a*. Vgl. *alka-tundi* 'Dornstrauch', *lubja-leis* 'zauber-, giftkundig', *blindana* Akk. Sing. M, *blindamma* Dat. Sing. MN 'den, dem blinden'.

¹⁾ Die Beispiele der Lautlehre sind so ausgewählt, daß sie ein Bild von den vorhandenen Konsonantenverbindungen geben.

2. germ. unbetontem *e* vor *r*, vgl. *ufar* 'über': lat. *s-uperum*. — *waþar* 'wer von beiden': πότερος. — Suffix *-tarō* in *astarō* 'von hinten': -τέρω in ἀνωτέρω. — Akk. Sing. *faðar*: πατέρα usw. Vgl. de Saussure *Mélanges Renier* S. 390; etwas anders J. Schmidt *Pluralbildungen der Neutra* S. 197.

Anmerkung.

Kafarnaum umschreibt lat. *Kafarnaum*, nicht Καπερναούμ. *lukarn* N 'Leuchte' und *karkara* F 'Kerker' stammen unmittelbar oder durch kelt. Vermittelung aus lat. *lucerna* und *carcer*, deren *er* schon vulgärlateinisch zu *ar* geworden ist. *eisarn* ist illyrisch-keltisches Lehnwort. Vor *r* + Kons. bleibt *ai* in neben-toniger Silbe: *widuwairna* M 'Waise'.

C. Im Auslaut.

39 got. *a* = 1. urgerm. -*ā*. *giba* 'Gabe' F, vgl. Nom. Sing. F *sō* 'die'. — *waúrda* Nom. Pl. N 'die Worte', vgl. *þō* Nom. Pl. N 'die'. — *nima* 1. Sing. Präs. Ind. Akt. 'ich nehme', vgl. gr. νέμω.

2. urgerm. nasaliertes *ā*. Akk. Sing. F *giba* 'die Gabe', vgl. Akk. Sing. F *þō* 'die', ai. *tām*. — 1. Sing. Prät. Ind. *tawida* 'ich tat', vgl. urnord. *tawido* (Gallehus).

3. urgerm. -*æ*. Dat. Sing. *hwamma* 'wem?', vgl. *hwammē-h* 'jedem'. — *ūtana* Adv. 'von außen', vgl. lat. *superne* 'von oben', 3. Sing. Prät. *tawida* 'er tat, machte', vgl. unord. *wurte* (Tjurkö).

4. urgerm. nasaliertes -*æ*. Nom. Sing. M *hana* 'Hahn', vgl. aisl. *hane*, gr. ποιμήν.

5. urgerm. -*ai*. 2. Sing. Med.-Pass. *bairaza* 'du wirst getragen', vgl. gr. φέρεαι; — 3. Sing. Med.-Pass. *bairada*, vgl. φέρεται (die abweichende Erklärung Brugmanns IF 39,26 ff. scheint mir unhaltbar).

Anmerkung.

Unbetontes *-a* schwindet vor vokalisch anlautender Enklitika: *kar' ist* aus *kara ist*, *þat' ist* aus *þata ist*, *hazjuþþan* aus **hazja-uþþan* * ἐπαίνω δέ K 11,2 A. Ebenso in *þat-ain* aus **þata ain* 'das Eine', und in der Zusammensetzung *and-augi* N 'Antlitz' neben *anda-weizn** (N?) 'Angesicht'.

Ferner ist *frēt* (Perf. zu *fra-itan* 'verzehren', mit hohem Steigton) aus **fra-ēt* (mit tiefem Fallton) entstanden. Ebenso wird *gáumjan* 'bemerken' aus **ga-aumjan* erklärt.

2. got. ð.

A. In Haupttonsilben.

40 got. *i* = 1. germ. *i*. *fisks* 'Fisch', *is* 'er', *widuwō* 'Witwe'. *witum* 1. Plur. Perf. Ind. 'wir wissen'. — *midjis* 'mittlerer',

ist 'er ist', *wileis* 2. Sing. Opt. 'du willst', *gibis* 2. Sing. *gibiþ* 3. Sg. Prs. Ind. Akt. 'du gibst, er gibt'. — *bindan* 'binden', *sinþs* M 'Gang', *blinds* 'blind'.

2. germ. *e*. *stilan* 'stehlen', *lisan* 'sammeln', *giba* 'Gabe', *qinō* 'Frau'.

B. In Mittelsilben.

41 got. *-i* = germ. *i*. *mari-sáivs* M 'Meer-See', *mati-balgs* M 'Speisetasche', *nasida* 1. 3. Sing. Prät. Ind. 'rettete'. — *sigis-láun* 'Siegeslohn', *mikils* 'groß', *háuhjā* F 'Höhe'.

C. Im Auslaut.

42 got. *-i* = 1. urgerm. *-i*. *hulundi* F 'Höhle', vgl. ai. *brhatt* 'die große'; *wili* 3. Sing. Opt. 'er will', vgl. lat. *velit* aus **uelit*.

2. urgerm. *-ja* oder *-ia*. *fraþi* N 'Verstand', vgl. *fraþja-marzeins* F 'Verstandesverwirrung', *reiki* N 'Reich', vgl. *reikja-m* Dat. Plur.

3. urgerm. *e*, *i* in *ni* 'nicht', *bi* Prap. 'bei, um'.

D. Lautgesetzliche Umbildung.

43 Statt *i* erscheint vor *r h h*, mitunter auch vor andern Konsonanten, der Laut *æ* (geschrieben *ai*, *ai*): Brechung. Vgl. *baira* 'trage': *nima* 'nehme' usw. Näheres § 48 f.

3. got. *ǫ*.

A. In Haupttonsilben.

44 got. *u* = 1. germ. *u*. *sunus* 'Sohn', *ufar* 'über', *-budum* 1. Plur. Perf. Ind. von *-biudan* 'bieten'.

2. gemeingerm. *o*. *-budans* Part. Perf. von *-biudan*.

B. In Mittelsilben.

45 *filu-fáihš* 'mannigfaltig', *falhu-gairnei* F 'Geldbegierde', d. i. Habsucht', *sunus* 'Sohn', *stigum* 1. Plur. Perf. Ind.

C. Im Auslaut.

46 *faihu* 'Habe, Geld, eigentl. Vieh', *filu* Adv. 'viel'.

Anmerkung.

Das *-u-* alter *u*-Stämme ist vor *j*-Suffixen geschwunden, vgl. *ga-hardjan* 'verhärten' zu *hardus* 'hart', *ufarassjan* 'vermehrten; im Überfluß vorhanden sein' zu *ufarassus* M 'Überfluß u. a. Eine scheinbare Ausnahme ist *ufar-skadwjan* 'überschatten' zu *skadus* M 'Schatten', da es der Regel der *wa*-Stämme folgt. Aber *skadus* geht auf einen ursprünglichen *wa*-Stamm zurück, vgl. J. Schmidt KZ 26,372, Jelinek HZ 36,268 f.

D. Lautgesetzliche Umbildung.

47 Statt *u* erscheint vor *r h w*, mitunter auch vor andern Konsonanten, der Laut *â* (geschrieben *au, ai*): Brechung. Vgl. *wairþum* 1. Plur. Perf. Ind., *wairþans* Part. Perf. zu *wairþan* 'werden' gegenüber *hulpum, hulþans* von *hilpan* 'helfen'. Näheres § 51.

4. got. æ.

48 got. *æ*, geschrieben *ai, ai*, erscheint — abgesehen von seinem Gebrauch in Fremdwörtern (vgl. § 19,2) — an Stelle eines *i* a) vor *r h w*: Brechung. Die Beispiele gehören fast durchweg der Haupttonsilbe an; vgl. *laiþum* 1. Plur. Perf. Ind., *laiþans* Part. Perf. von *leiþan* 'leihn' mit den entsprechenden Formen *stigum, stigans* von *steigan* 'steigen'. *bairan* 'tragen': *niman, sailkan* 'sehn': *giban* 'geben', *taiþun* 'zehn': *sibun* 'sieben' usw. — In nebetoniger Silbe ist *ai* nur durch *widu-wairna* M 'Waise' belegt.

Anmerkung.

Man beachte, daß nicht jedes *ai* vor *r h w* den Lautwert *æ* haben muß: auch der Diphthong *ai* kann erscheinen. Vgl. Perf. Sing. *þaiþ* von *þeiþan* 'gedeihn' mit *staiþ* von *steigan*, *saiþ* 'Schmerz' mit ahd. *sær, air* 'eher' mit ahd. *er* usw.

49 b) in der Reduplikationssilbe des Perfekts, gleichviel welcher Konsonant folgt. *ai* (*æ*) steht also nicht nur in *haiþait* 'nannte', *haiþald* 'hielt', *hailvöp* 'rühmte mich', *-rairöp* 'riet', sondern auch, wie man nach Scherers Vorgang allgemein annimmt, in *faiþraís* 'versuchte', *lailöt* 'ließ', *saisö* 'säte', *-staitald* 'besaß', *skaiskáiþ* 'schied', *alduk* 'vermehrte'. Gewöhnlich faßt man das *æ* dieser Formen als Analogiebildung nach dem *æ* von *haiþait, hailvöp, -rairöp*, aber diese Erklärung kann nicht befriedigen. Vielmehr ist das *æ* der Reduplikationssilbe durch deren tiefen Fallton verursacht. Denn wie Sievers erkannt hat, fordern gewisse Stufen des Falltons, ohne Rücksicht auf den fig. Konsonanten, *æ* nicht *i*, während umgekehrt gewisse Stufen des Steigtons die Brechung trotz eines fig. *r* verhindern. — Ebenso wie das *ai* der Reduplikationssilbe ist auch das vielumstrittene *ai* von *waila* 'wohl' und *baitrs* 'bitter' zu beurteilen: Brugmann IF 15,99 ff. 16,503 ff., Meringer IF 16,149 ff., Holthausen Beibl. zur Anglia 13,16 ff., Trautmann Germ. Lautgesetze (Königsberger Diss. 1906) S. 35 fassen es als *ai* auf, die Intonation erweist dagegen unzweideutig *æ*. Auch *aiþþau* (as. *efitho*, vgl. § 26¹) gehört hierher.

Anmerkungen.

1. Die Chronologie der Brechung sucht Ernst A. Kock ZZ 34,45 ff. zu bestimmen; vgl. auch Bremer IF 26,173.

2. Neben *jáins* (vgl. Hoffmann-Krayer KZ 34,144 ff.) stehn nach Ausweis der Intonation die Formen *jainþrō* 'dorthier', *jainar* 'dort', *gáfláhts* Fi 'Trost', deren *æ* aus *a_i* gekürzt ist. — Zwischen *ai* und *ai* wechselt, je nach der Tonlage, *sai* 'ecce'.

3. Cleasby-Vigfusson Dictionary S. 247 und Torp-Bugge IF 5,178 f. haben *haiþnō* Mc 7,26 als *haiþnō* aufgefaßt und an gr. ἔθvoc angeknüpft, Torp-Bugge durch Vermittelung des armen. *het'anos* 'Heide, heidnisch'; das gemeingerm. *ai* des Wortes *Heide* soll nach Torp der Assoziation an *háipi* 'Heide' zuzuschreiben sein. Diese Erklärung hat Schulze Lehnworte S. 747 ff. wieder aufgenommen. Er faßt *haiþno* als rein mechanische Umschreibung des griech. Nom. Pl. ἔθvη (ἔθvη). Aber ein solches Verfahren ist bei Wulfila ohne Beispiel: denn die Behandlung der Eigennamen steht auf einem andern Blatt und läßt sich nicht vergleichen. Ferner bleibt unbegreiflich, wie grade der für jene einzige Stelle geschaffene Verlegenheitsausdruck (S. 749. 756) zu einem gemeingerm. Terminus technicus geworden sein kann. Endlich ist unglaublich, daß das german. *ai* des Wortes im letzten Grunde auf einem Lesefehler (755 f.) beruhen soll. Die Annahme germanischer Herkunft für *haiþnō* kann daher nicht als erschüttert gelten. Vgl. Kauffmann ZZ 38,433 ff.; Kluge Zeitschrift für deutsche Wortforschung 11,21 ff.; Much ebd. 211 ff.; Braune PBB 43,428 ff.; Hoops Festschr. f. Braune S. 27 ff. — Auch die Intonation verlangt *ai*.

Ausnahmen.

50 Wie schon in § 48 hervorgehoben, bleibt *i* auch bei *fig.* *r* oder *h* erhalten, wenn es im Satzzusammenhang besonders hohen Steigton hat. Dies läßt sich sehr deutlich an *hiri* 'komm her' beobachten, das aus **hir-* 'hierher' und deiktischem *-i* entstanden ist. *hiri* ist vom Sprachgefühl als Imperativ gefaßt worden, was die Neubildungen des Duals *hirjats* und des Plurals *hirjiþ* im Gefolge hatte. Die richtige Deutung der Lautform von *hiri* hat Löwe PBB 41,295 ff. gegeben; sie ist durch die Intonationsforschung glänzend bestätigt worden. Auf dieselbe Weise erklärt sich *nih*, das aus der urgerm. Negation **ne* und dem Enklitikon **ve* 'und' entstanden ist, sowie der nur M 9,16 belegte Genetiv *þarimis*, der mit Unrecht verdächtigt wird, weil sein erstes *i* nachträglich hinzugefügt ist: er entspricht durchaus der Intonation. — Unverständlich ist die Randglosse *sihw* K 15,57 B.

Anmerkung.

Ältere Versuche zur Erklärung von *hiri*: J. Schmidt Vocalismus 2,423 f.; Brugmann MU 4,414 ff.; Paul IF 4,334 f. (dazu Brugmann Demonstrativpronomina S. 65²); Ehrismann Literaturbl. 1895 Sp. 217 u. ZZ 31,384; Luft ZZ 30,426 ff.; Kluge Zeitschr. f. d. Wortforschg. 10,64 f. — Über *nih* vgl. Brugmann IF 33,173 ff. — Über *ƿarīhis* J. Schmidt Vocalismus 2,423; v. Grienberger Unters. S. 213; Trautmann BB 29,309, van Wijk IF 24,36.

5. got. *ā*.

51 got. *ā*, geschrieben *au*, *aū*, erscheint — abgesehen von seinem Gebrauch in Fremdwörtern (vgl. § 19,5) — an Stelle eines *u*: a) vor *r h k*: **Brechung**. Die Beispiele gehören fast durchweg der Haupttonsilbe an, vgl. *taūhum* 1. Plur. Perf. Ind., *taūhans* Part. Perf. von *tiuhan* 'ziehn' mit den entsprechenden Formen *bugum*, *bugans* von *biugan* 'biegen', *waūrpum* *waūrpans* von *waūrpan* 'werfen' mit *hulpum*, *hulpans* von *hilpan* 'helfen' usw. usw. Außerdem erscheint *aū* vor *r* noch in *undaūrni-mats* M 'Mittagessen' und in dem Fremdwort Dat. Sg. *paūrpāurai* L 16,19.

Anmerkung 1.

Man beachte, daß nicht jedes *au* vor *r h k* den Lautwert *ā* haben muß: auch der Diphthong kann erscheinen. Vgl. Perf. Sing. *tāuh* von *tiuhan* 'ziehn' mit *bāug* von *biugan* 'biegen', *gāurs* 'betrübt' mit ahd. *gōrac* usw.

b) Wie *waila* und *baitrs* ist *auftō* neben *uftō* M 27,64 zu beurteilen, vgl. § 49.

Anmerkung 2.

bi-sāuljan 'beflecken' (:norw. *saula* 'Schmutz') *bi-sāulnan* 'sich beflecken', *uf-bāuljan* 'anschwellen machen' (vgl. ae. *byle* ahd. *pūlla* 'Beule') haben Diphthong *āu*. — *āu* auch in *ƿāuh* = ae. *ƿeah*; dagegen nach Ausweis der Intonation Verkürzung des Diphthongs zu *ā* in *ƿāuhjabai*.

Ausnahmen.

52 a) In *fidur-dōgs* 'viertägig' J 11,39 und in den Fremdwörtern *spākulatur* Mc 6,27; *paūrpurai* Mc 15,17.20 und *paūrpurōþs* hat die hohe Steigtonlage die Brechung verhindert, während sie bei *paūrpāurai* L 16,19 bei tiefem Fallton regelrecht eingetreten ist¹). Die gleiche Erklärung gilt für *-uh* und *nuh* 'oüv' neben *naūh* 'ἐτι'.

¹) Die Bemerkung zur Stelle in der Got. Bibel² S. 487 beruht auf einem Versehen und ist daher zu streichen.

b) In der Präposition *ur* (k 4,6 AB) und dem Präfix *ur-* liegt aus ursprünglichem *z* entstandenes *r* vor.

Anmerkung.

Zur Erklärung von *-uh* ist man häufig von *ū* ausgegangen, vgl. Holtzmann Altd. Gramm. 1,19, Lidén Arkiv f. nord. Fil. 4,99 ff., Persson IF 2,212 f., Hirt PBB 18,299. Die Intonation erweist jedoch aufs klarste die Kürze des *u* und bestätigt somit die Deutung Brugmanns Demonstrativpronomina S. 65, IF 33,173 ff.

B. Die Längen.

1. got. *ā*.

53 got. *ā*, geschrieben *a*, entspricht keiner urgerm. Länge, sondern ist aus dem Nasalvokal *q* hervorgegangen, der vor *h* *h* aus *an* entstanden ist. Es erscheint in folgenden got. Wörtern: *fāhan* (aus *fāhan*, älter **fanhan*) 'fangen', *hāhan* 'hängen'. — *brāhta* Prät. zu *briggan* 'bringen', *þāhta* Prät. zu *þagkjan* 'denken', *andaþāhts* 'bedächtig'. — *ga-fāh* N 'Fang', *faúr-hāh* N 'Vorhang', *ga-hāhjō* Adv. 'zusammenhängend', *-gāhts* F 'Gehn' zu *gaggan*, *þāhō* F 'Lehm', vgl. ahd. *dāha*, *un-wāhs* 'untadelhaft', vgl. ae. *wōh* 'böse' sowie in den Fremdwörtern *fāskja** 'Binde', *pāska pāsca*.

2. got. *ī*.

A. In Haupttonsilben.

54 got. *ī*, geschrieben *ei*, ist = 1. germ. *ī*. *swein* N 'Schwein', *wein* N 'Wein', *wileima* 1. Plur. Opt. Präs. 'wir wollen'. — *steigan* 'steigen', *ga-teihan* 'anzeigen'.

2. germ. *ī* aus *iō* vor *h* *h*. *ga-þeihan* 'gedeihn', vgl. das alte Part. Perf. as. *gethungan* 'tüchtig'. — *þeihs* N 'Zeit', vgl. ahd. *dīng* 'zur bestimmten Zeit stattfindende Volksversammlung'. — *þeilo* F 'Donner', vgl. abg. *toča* (aus **tonkiā*) 'Sturzregen'. — *þreihan* 'drängen', *þreihsl* N 'Bedrängnis' neben ahd. *dringan*. — Vielleicht auch *weihan* (aus **wihan*, **winhan*) 'kämpfen', vgl. lat. *vincere*, doch ist die Annahme einer Neubildung wahrscheinlicher.

Anmerkung.

ei vor Konsonanten gegenüber *ij* (*i* vgl. § 30a) vor Vokalen, vgl. Nom. Sing. *freis* 'frei': Nom. Pl. *frijai*, *frijōn*, *friōn* 'lieben'; Nom. Pl. M *eis* 'sie': Gen. Pl. *ijē*.

B. In Mittelsilben.

55 *gabeigs* 'reich' (neben *gabigs*), *naseins* F 'Rettung', *hairdeis* 'Hirte', *ansteis* Nom. Pl. F 'Gunsterweisungen', *managein* Akk. Sg. F 'Menge', *wileis* 2. Sg. Opt. Präs. 'willst'.

Anmerkung.

Neben *fulleiþ* Akk. Sg. F 'Fülle' Mc 4,28 findet sich Gen. Pl. *fulliþe* · *vousnyiac* C 2,16 B [das got. Wort stimmt in der Bedeutung nicht zum griechischen]. — Neben gewöhnlichem *sinteins* 'täglich' erscheint *seiteina* k 11,28 B.

C. Im Auslaut.

56 *managei* F 'Menge'. 2. Sing. Imperat. *sōkei* 'suche', *nasei* 'hilf'.

3. got. ē.

A. In Haupttonsilben.

57 got. ē, geschrieben *e*, ist = 1. germ. *ǣ*. *gadēþs* F 'Tat', *mana-sēþs* F 'Menschheit, eig. Menschensaat', *mēna* 'Mond'. — *gēbum*, *nēmum* 1. Plur. Perf. Ind. 'wir gaben, nahmen'.

2. germ. *ē* nur in *hēr* 'hier', *fēra* 'Seite', *mēs* N 'Tisch' (Lehnwort), *Krēks* 'Grieche' (Lehnwort).

Anmerkung.

Kossinna Festschrift f. Weinhold (Straßb. 1896) S. 37 hält *ē*² für weiter als *ē*¹, weil es nie mit *ei* wechsle. Nun ist *hēr* 19 mal, *fēra* und *mēs* je 4 mal, *Krēks* 5 mal belegt; es kann daher reiner Zufall sein, daß *ei* neben *ē* fehlt. Immerhin glaubt Sievers feststellen zu können, daß *ē*² etwas tiefer liege als *ē*¹. Vgl. zur Frage Bethge bei Dieter § 28² S. 33, Jellinek HZ Anz. 46,21, Janko IF 20,240 ff., van Helten PBB 21,438 ff. IF 23,92 ff. bes. 97 ff. — Fälschlich zieht Janko auch *hē* und *þē* hierher. — Über das umstrittene *duþei* L 7,7 vgl. Janko S. 231.

B. In Mittelsilben.

58 *fahēþs* F 'Freude', daneben *faheid* L 2,10. *awēþi* N 'Schafherde' (ahd. *ewit*), *azētaba* Adv. 'leicht', *azētizō* Adv. 'leichter', *azēti* 'Leichtigkeit', *nasidēdum* -*dēduþ* -*dēdum* usw. im Prät. Plur. der schwachen Verba. *alēw* 'Öl' (Lehnwort); *akētis* Gen. Sg. 'Essig' (Lehnwort) M 27,48 neben *akeitis* Mc 15,36. Dat. Sg. *hwammēh* usw. Der Wechsel von *ē* und *ei* hängt von dem Wechsel der Tonlage ab, vgl. § 22.

C. Im Auslaut.

59 Adverbia auf -*drē*, vgl. *hidrē* 'hierher'. Gen. Plur. wie *dagē* 'der Tage'.

D. Lautgesetzliche Umbildung.

60 Haupttoniges germ. *ǣ*_i ist vor Vokalen zu got. *ai* geworden, vgl. *sāia* 'säe' usw. Näheres § 71.

4. got. *ō*.

A. In Haupttonsilben.

61 got. *ō*, geschrieben *o* = germ. *ā*. *flōdus* 'Flut', *knōþs* F 'Geschlecht'. — *brōþar* 'Bruder', *stōls* M 'Thron'. — *hōf* Perf. Sing. zu *hafjan* 'heben', *stōþ* Perf. Sing. zu *standan* 'stehn'.

B. In Mittelsilben.

62 Nom. Plur. N *hairtōna* 'die Herzen', Gen. Plur. F *tug-gōnō* 'der Zungen', Prät. *salbōda* 'salbte', Perf. Sing. *latlōt* 'ließ', Nom. Plur. M. *dagōs* 'die Tage'; Nom. Akk. Plur. F *gibōs* 'die Gaben' usw.

C. Im Auslaut.

63 *tuggō* F 'Zunge', *hairtō* N 'Herz', Gen. Plur. *gibō*, *tug-gōnō*; *saisō* 'säte', *salbō* 'salbe' usw.

D. Lautgesetzliche Umbildung.

64 Haupttoniges germ. *āy* ist vor Vokalen zu got. *au* geworden, vgl. *stāuida* Prät. 'hielt Gericht'. Näheres § 75.

5. got. *ū*.

A. In Haupttonsilben.

65 got. *ū*, geschrieben *u*, ist = 1. idg. urgerm. langem *u*. In folgenden Wörtern und ihren Ableitungen pflegt man aus etym. Gründen *ū* anzusetzen. *brūkjan* 'brauchen', vgl. ahd. *brūhhan* usw. — *brūþs* 'Neuvermahlte', vgl. ahd. *brūt* usw. — *hrāiwa-dūbō* 'Turteltaube', vgl. ahd. *tūba* usw. — *fūls* 'faul', vgl. ahd. *fūl* usw. — *hlūtrs* 'rein', vgl. ahd. *hlūttar* usw. — *hrūkjan* 'krähen', vgl. *hrūkeiþ* 3. Sing. Präs. J 13,38. — *gud-hūs* 'Gotteshaus', vgl. ahd. *hūs*. — *jūs* 'ihr', vgl. ai. *yūyām*, avest. *yūš*. — *-lūkan* 'schließen', vgl. as. *lūkan* usw. — *faūr-mūljan* 'das Maul verbinden', vgl. ahd. *mūla* usw. — *rūmis* Gen. Sing. L 2,7 'Raum', vgl. aisl. *rūm* N, westgerm. *rūm* M; *rūms* Adj. 'geräumig'. — *rūna* F 'Geheimnis', vgl. ahd. *rūna*. — *skūra* F 'Schauer, Sturm', vgl. ahd. *skūr*. — *þūsundi* F '1000', vgl. ahd. *dūsunt*. — *þrūts-fill* N 'Aussatz', vgl. ae. *drūst-fell*, dazu aisl. *þrūtenn* 'geschwollen'. — *ūt* 'hinaus', vgl. as. *ūt* usw. — Von Fremdwörtern mit *ū* sind bemerkenswert die alten Lehnformen *Rūma* lat. *Rōma*, *Rūmōneis* lat. *Rōmānī*.

Anmerkungen.

1. *jus* hat von Haus aus *ū* gehabt, doch ist dies, wie die Intonation lehrt, in der Regel zu *ü* gekürzt worden.

2. *sutis* 'ruhig, geziemend, erträglich' T 3,3 AB ist mit Braune Literaturbl. 908 Sp. 328 von as. *svōti* usw. zu trennen.

Das *i* der Endsilbe spricht für Kürze des *u*; die Intonation bestätigt den Ansatz von *sūtis*, sie fordert ferner *knūtō* K 12,7 B (: *knufō* A), über das auch v. Grienberger Untersuchungen 14 S. 118, Thumb KZ 36,190 ff. zu vergleichen ist. Ebenso entscheidet die Intonation für *lūn* Akk. Sg. 'Lösegeld', trotz ai. *lūni-* 'Losreißung', und *kūnawidōm* 'Fesseln' E 6,20 B (hierzu ZZ 27,445 f., v. Grienberger aaO. 143, Meringer IF 16,178). Zu *ana-būsns* F 'Gebot' stellt sich ae. *bysn* (Sievers PBB 10,497), zu *mūkamodein* k 1,10 B aisl. *miūkr.*

3. *þū* M 11,3, L 7,19.20 und *jū-þan* Mc 15,44 sind durch Kontraktion von *þu*, *ju* mit der Fragepartikel *-u* entstanden, vgl. Schulze KZ 40,563 ff.

2. nasaliertem *u* aus *un* vor *h* *lv*. Vgl. *hūhrus* 'Hunger' neben *huggrjan* 'hungern', ahd. *hungar* usw. — *jūhiza* 'jünger', Komparativ zu *juggs*. — *þūhta* Prät. zu *þugkjan* 'denken', *þūhtus* M 'Gewissen', *-þūhts* 'denkend'. — *ūhtwō* F 'Morgenfrühe', vgl. lit. *ankstī*, dazu *ūhteigs* 'otiosus'. *ūhtuigs* 'opportunos'. — *biūhtī* N 'Gewohnheit', *bi-ūhts* 'gewohnt', vgl. lit. *j-ūntas* 'gewohnt'. — Ursprünglich nasaliertes *u* hat wahrscheinlich auch *hūhjands* · θη-caupīζwv K 16,2 AB, das zu *hiuhma hāuhs* gehört, aus Gründen des Ablauts.

B. In Mittelsilben.

66 got. *ū* = germ. *ū* in dem Suffix *-dūþi-*, dem lat. *-tūti-* entspricht. Vgl. *ajukdūþs* F 'Zeit' usw.

Anmerkung.

Iēsus · ἱησοῦς hat nach der Feststellung von Sievers kurzes *u* mit Fallton (der im Gegensatz zum Steigton des Stammvokals der *u*-Stämme steht); daher die von diesen abweichende Flexion *Iesus Iesua*.

C. Im Auslaut.

67 *ū* pflegt man aus etymologischen Gründen in der I. Du. Perf. (belegt durch *magu* Mc 10,38) anzusetzen. Die Intonation verlangt jedoch *-ū*.

C. Die Diphthonge.

1. got. *ai*.

68 got. *ai*, geschrieben *ai* oder *ái* ist 1. = germ. *ai*.

A. In Haupttonsilben.

Vgl. z. B. *skáidan* 'scheiden', *wráiqs* 'krumm', *áiz* 'Erz'. — *scáit* 'weiß', *láihv* 'lieh', *áins* 'eins'.

Anmerkung.

Tautosyllabisches *aî* entsteht lautgesetzlich aus heterosyllabischem *a-i*, vgl. *wái-dēdja* 'Übeltäter': *waja-mērjan* 'lästern', *áius* 'Zeit': *ajukdūps* F 'Zeit, Ewigkeit'.

B. In Mittelsilben.

69 Vgl. *habáida* 'hatte', *arbáips* F 'Arbeit', Gen. Sg. *anstáis* 'der Gunst', 3. Plur. Opt. Prs. *nímáina* 'sie mögen nehmen' usw. — Monophthongiert ist dieses *ái* in wandal. *armēs* (vgl. *Frōja armēs*, s. o. § 15 b). Unsicher bleibt, ob *libēda* der Salzburg-Wiener Hs. eine gotische Form ist.

C. Im Auslaut.

70 Vgl. *blindái* Nom. Pl. M. 'blinde', *nímái* 3. Sg. Opt. Präs.

Anmerkung.

Die Intonation widerlegt die Annahme mancher Forscher, daß außerhalb der Haupttonsilbe schon zu Wulfilas Zeit Monophthongierung zu *æ* eingetreten sei, und erweist aufs klarste die Aussprache als Diphthong *aî*.

71 2. = germ. *æi* vor Vokal. Vgl. got. *sáia* 'säe' (: abg. *sějǫ*, lit. *sěju*); *wáia* 'wehe' (: abg. *vějǫ*, lit. *vėjas* 'Wind'); *fáia* 'tadle'); *armáio* F 'Barmherzigkeit' (aus **armæiōn*).

Anmerkungen.

1. Während Holtzmann Altdutsche Gramm. 1,11f. das *ai* in *saia* als *ai* d. i. *æ* faßte, erklärte es Braune in seiner Got. Gramm. (1880) für *æ*. Diese Annahme hat vielfach Zustimmung gefunden, muß aber aufgegeben werden, da die Intonationsuntersuchungen von Sievers schon seit 1909/10 den Diphthong *aî* nachgewiesen haben, vgl. den Hinweis im Idg. Jahrb. 4,178. Von anderm Ausgangspunkt her ist Jacobsohn KZ 47,92 zum gleichen Ergebnis gekommen, indem er auf Grund von *Hēlijin* (Schulze KZ 41,175) und *freijhals* folgert, daß der Übergangslaut *j* in *saijiþ* *saijands* notwendig vorhergehendes *i*, also den Diphthong *aî*, voraussetze.

2. Der Diphthong *aî* ist durch eine Verschiebung der Silbengrenze entstanden, die eine Kürzung des ursprünglichen *æ* im Gefolge hatte. *saiiþ* verhält sich zu *saijiþ* genau so wie *sium* zu

1) Hierher stellt man auch **láia* 'schmähe', nur belegt durch die 3. Pl. Perf. *lallōun* J 9,28 (vgl. air. *lim* 'schmähe'); doch liegt ein Präs. **lōja* wohl noch näher (vgl. lit. *lōju* 'belle'). Unhaltbar ist Feists Herleitung aus **lōjō* (PBB 32,569): wie *daddjan* zeigt, ergäbe dies **laddja*. Bremers Ansatz **lauan* (PBB 11,56) bietet ebenfalls lautliche Schwierigkeiten.

sijum, d. h. der Übergangslaut *j* fehlt bei tiefem Fallton, erscheint bei hohem Steigton, vgl. § 30.

2. got. *au*.

72 got. *au*, geschrieben *au* oder *du*, ist 1. = germ. *au*:

A. In Haupttonsilben.

Vgl. z. B. *áukan* 'vermehren'. — *faúrbáuþ* 'verbot', *báug* 'bog', *táuh* 'zog'. — *áusō* 'Ohr'. — Monophthongiert ist *au* in wandal. *frōja*, in ostg. *Ōdwin* usw., s. § 34⁴.

Anmerkungen.

1. Tautosyllabisches *au*- entsteht lautgesetzlich aus heterosyllabischem *a-u*-, vgl. *táujan* 'tun': Prät. *tawida*. — *máujōs* Gen. Sg.: *mawi* Nom. F 'Mädchen'. — *háuja* Dat. Sg.: *hawi* Nom. N 'Heu'.

2. Zweisilbiges *a-u* ist in den Fällen anzunehmen, wo die Fragepartikel *-u* angefügt ist, z. B. in *sa-u*, *swa-u ga-u-laubeis* usw.

B. In Mittelsilben.

73 Vgl. Gen. Sg. *sunáus* 'des Sohnes'.

C. Im Auslaut.

74 Vgl. *ahtau* 'acht', Vok. *sunáu*, 1. Sg. Opt. *nimáu*, 3. Sg. Imper. *nimaðu*.

Anmerkung.

Die Intonation widerlegt die Annahme mancher Forscher, daß außerhalb der Haupttonsilbe schon zu Wulfilas Zeit Monophthongierung zu *ā* eingetreten sei.

75 2. = germ. *āu* vor Vokal. Die hierher gehörigen Wörter sind in zwei Gruppen zu scheiden: a) solche, deren *au* außerhalb des Gotischen einem langen Vokal + *u* entspricht. Vgl. *stáua* Fō 'Gericht', Mn 'Richter', *stáwida* Prät. zu *stōjan* 'richten' (: abg. *stavljō*, *staviti* 'statuere, impedire, repellere', ahd. *stuowan* 'zum Stillstand bringen, hemmen, anklagen'); *táwi* N 'Tat', Gen. *tōjis*; *af-dáuīdai* Nom. Pl. Part. Pf. 'geplagt' M 9,36 (: abg. *davljō*, *daviti* 'würgen'); *af-máuīdai* 'ermüdet' G 6,9 AB (: ahd. *mltoen*); *sáwīl* N 'Sonne' (: hom. ἡλιος aus *cāFéλιος). — b) solche, deren *au* einem außergotischen *ū* entspricht. Vgl. *báuan* 'wohnen', *báuains* F 'Wohnung' (: ahd. *būan* usw.); *bnáuan* 'zerreiben' (: ahd. *nūan*); *tráuan* 'trauen' (: ahd. *trūēn*). Die Erklärung ist umstritten; am wahrscheinlichsten ist, daß in got. *áu* germ. *āu* die Vollstufe vorliegt, der außergot. *ū* als Schwundstufe gegenü erst-ht. Näheres in des Verf. Geschichte der germ. Sprachforschung; Literaturangaben bei Trautmann Germ. Lautgesetze S. 17 f

Anmerkungen.

1. Holtzmann Ad. Gramm. I, 14 hat das vor Vokal stehende *au* als *ā*, Braune Got. Gramm.¹ (1880) als *ǣ* aufgefaßt. Die Intonation erweist wie bei *ai* + Vok. den Diphthong, vgl. § 71¹.

2. Wie *ai* ist auch *au* vor Vokal durch Verschiebung der Silbengrenze entstanden.

3. got. *iū*.

A. In Haupttonsilben.

76 got. *iū*, geschrieben *iū*, = 1. germ. *eu*. Vgl. *biudan* 'bieten', *liuhap* 'Licht'.

2. germ. *iū*. Vgl. *niujs* 'neu', *biudis biudiþ* 2. 3. Sing. Präs. Ind. Akt.

Anmerkungen.

1. Tautosyllabisches *iū* entsteht lautgesetzlich aus heterosyllabischem *i-w* in *weina-triu* N 'Weinstock': *-triwa* Dat. Sing. — *þiujōs* Gen. Sing.: *þiwi* Nom. 'Magd' u. a.

2. Zweisilbiges *i-u* ist in den Fällen anzunehmen, wo die Fragepartikel *-u* angefügt ist, z. B. in *ni-u bi-u-gitai* L 18,8. — Über zweisilbiges *sium siuþ* neben *sijum sijuþ* vgl. § 30. — Die Silbentrennung *ni-un* L 15,4 deutet auf Zweisilbigkeit (Braune⁷ § 18 Anm. 2, Schulze Wortbrechung S. 624); dagegen ist die Annahme von zweisilbigem *stiur* (Schulze ebd.) unbegründet; vgl. z. B. den Gegensatz von ae. *nigon* und *stȕor*.

B. In Mittelsilben.

77 Nichthaupttoniges *iū* erscheint nur in dem einmal belegten *ūhting* 'opportunum' K 16,12B.

Anhang.

Die urgermanischen Vokale im Gotischen.

A. Kürzen.

78 1. germ. *a* = 1. got. *a*. §§ 37. 38. — 2. got. *ā* aus *q*. § 53.

2. germ. *e* = 1. got. *i*. § 40,2. — 2. got. *æ* bei tiefem Fallton, namentlich vor *r h k*. §§ 48. 49. — 3. got. *ī* aus *ȕ*, älterm. *ē*. § 54,2. — 4. got. *a* vor *r* in unbetonter Silbe. § 38,2.

3. germ. *i* = 1. got. *i*. §§ 40,1. 41. 43,3. — 2. got. *ī* aus *ȕ*. §§ 54,2. — 3. got. *æ* bei tiefem Fallton, namentlich vor *r h k*. §§ 48. 49.

4. germ. *u* = 1. got. *u*. §§ 44. 45. 46. — 2. got. *ū* aus *ȕ*. § 65,2. — 3. got. *ǣ* bei tiefem Fallton, namentlich vor *r h k*. § 51.

B. Längen.

79 1. germ. \bar{a} = 1. got. \bar{e} . §§ 57,1. 58. 59. — 2. got. a im Auslaut. § 39,3.4.

2. germ. \bar{e} = got. \bar{e} . § 57,2.

3. germ. \bar{i} = 1. got. \bar{i} . §§ 54,1. 55. 56. — 2. got. i im Auslaut. § 42,1.

4. germ. \bar{a} = 1. got. \bar{o} . §§ 61. 62. 63. — 2. got. a im Auslaut. § 39,1.2.

5. germ. \bar{u} = got. \bar{u} . §§ 65. 66.

Anmerkung.

Germ. $\bar{a}i$ + Vok. = got. $a\bar{i}$. § 71. — Germ. $\bar{a}u$ + Vok. = got. au . § 75.

C. Diphthonge.

80 1. germ. $a\bar{i}$ = 1. got. $a\bar{i}$. §§ 68. 69. 70. — 2. got. a im Auslaut. § 39,5.

2. germ. au = got. au . §§ 72. 73. 74.

3. germ. eu = got. $i\bar{u}$. § 76,1.

4. germ. $i\bar{u}$ = got. $i\bar{u}$. § 76,2.

Elftes Kapitel.

Das Ablautsystem der gotischen Vokale.

81 Unter dem Namen 'Ablaut' faßt man seit Jacob Grimm zwei wesentlich voneinander verschiedene Erscheinungen zusammen. Es sind dies:

A. Der qualitative Ablaut oder die Abtönung,

d. h. ein idg. Wechsel in der Qualität der betonten Vokale.

- | | | |
|--|---|---|
| 1. Präs. $\tau\rho\acute{\epsilon}\pi\omega$ 'wende' | } | Perfekt $\tau\acute{\epsilon}\tau\rho\omicron\phi\epsilon$. |
| | | Kausativ $\tau\rho\omicron\acute{\epsilon}\omega$. |
| | | Verbalnomen $\tau\rho\acute{\omicron}\pi\omicron\varsigma$ 'Wendung'. |
| 2. Präs. $\delta\eta\gamma\gamma\upsilon\mu\iota$ 'breche' | | Perf. $\xi\rho\rho\omega\gamma\epsilon$. |

B. Der quantitative Ablaut oder die Abstufung,

d. h. ein idg. Wechsel in der Quantität zwischen urindogerm. betonter und unbetonter Silbe. Die unbetonte Silbe wird geschwächt.

Inf. Präs. $\pi\acute{\epsilon}\tau\epsilon\varsigma\theta\alpha\iota$ 'fliegen'	Aor. $\pi\acute{\tau}\acute{\epsilon}\theta\alpha\iota$.
$\lambda\acute{\epsilon}\iota\pi\epsilon\iota\nu$ 'lassen'	$\lambda\iota\pi\acute{\epsilon}\iota\nu$.
$\phi\epsilon\acute{\upsilon}\gamma\epsilon\iota\nu$ 'fliehn'	$\phi\upsilon\gamma\acute{\epsilon}\iota\nu$.

82 Auf dieser aus idg. Urzeit stammenden Abtönung und Abstufung ist das germanische Verbalsystem zum wesentlichen Teil aufgebaut. Auch in der Nominalbildung spielen die verschiedenen Ablautstufen eine Rolle; doch kann diese hier übergangen werden, da im Germanischen der Ablaut beim Nomen nicht mehr wie beim Verbum ein lebendiges Bildungsmittel ist.

A. Die Abtönung,

d. i. der Wechsel von idg. *é—ó*, got. *i—a*, erscheint: 1. zwischen Präsens einer- und Perf. Ind. Sing. anderseits. Vgl. Präs. *lisa* 'lese': Perf. Sing. *las*. — *nima* 'nehme': *nam*. — *finþa* 'finde': *fanþ*. — *biuga* 'biege': *báug*. — *leiþa* 'gehe'¹⁾: *-láif*.

2. zwischen starkem Verbum und Kausativ. Vgl. *sitan* 'sitzen': *satjan* 'setzen'; *drigkan* 'trinken': *dragkjan* 'tränken'; *ur-reisan* 'aufstehn': *ur-ráisjan* 'aufstehn machen' usw.

B. Die Abstufung,

d. i. der Wechsel zwischen volltonigem Vokal und Vokalverlust, besteht zwischen Präsens einer- und Perfekt Plur. Ind., Opt. Perf., Part. Perf. anderseits. Vgl. die reduzierten Formen 1. Perf. Plur. Ind. *bugum*, Opt. Perf. *bugjau*, Part. Perf. *bugans*. — 1. Perf. Plur. Ind. *liþum*, Opt. Perf. *liþjau*, Part. Perf. *liþans*.

Jedoch ist zu beachten, daß in der 4. und der 5. Ablautsreihe im Plur. Perf. und im Optativ Perf. als Wurzelvokal *ē* auftritt, vgl. *qēmum* 1. Plur. Perf. zu *qiman* 'kommen', *lēsūm* 1. Plur. Perf. zu *lisan* 'lesen'; sowie daß in der 6. und 7. Ablautsreihe der Vokalismus des Singulars Perf. Ind. auch im Plural. Perf. Ind. und im Optativ Perf. erscheint, vgl. *hōf* — *hōfum* Perf. zu *hafjan* 'heben', *galgrōt* — *galgrōtum* Perf. zu *grētan* 'klagen'.

Die gotischen Ablautsreihen in der Verbalflexion.

83 Es lassen sich folgende 7 Ablautsreihen unterscheiden:

1. Reihe.

idg. <i>é_i</i>	<i>ó_i</i>	<i>i</i>		
got. <i>ī</i>	<i>a_i</i>	<i>i</i> (<i>æ</i>).		
Präs. <i>beita</i> 'beiße' Perf. Sg. <i>bait</i> Perf. Pl. <i>bitum</i> Part. Perf. <i>bitans</i> .				
<i>þeiha</i> 'gedeihe'	<i>þaih</i>	<i>þahum</i>		<i>þaihans</i> .

¹⁾ Mit gemeingerm. got. *ī* = idg. *é_i*.

2. Reihe.

idg. <i>éu</i>	<i>ou</i>	<i>u</i>	
got. <i>iū</i>	<i>au</i>	<i>u</i> (ä).	
<i>giuta</i> 'gieße'	<i>gáut</i>	<i>gutum</i>	<i>gutans.</i>
<i>tiuha</i> 'ziehe'	<i>táuh</i>	<i>taiuhum</i>	<i>taiuhans.</i>

3. Reihe.

A.

idg. <i>én, ém</i> + Kons.	<i>ón, óm</i>	<i>ŋ, ŋ</i>	
got. <i>in, im</i> + Kons.	<i>an, am</i>	<i>un, um.</i>	
<i>binda</i> 'binde'	<i>band</i>	<i>bundum</i>	<i>bundans.</i>
<i>-trimpa</i> 'trete'	<i>-tramp</i>	<i>-trumpum</i>	<i>-trumpans.</i>

B.

idg. <i>él, ér</i> + Kons.	<i>ól, ór</i>	<i>l̥, r̥</i>	
got. <i>il, ær</i> + Kons.	<i>al, ar</i>	<i>ul, ár.</i>	
<i>hīpa</i> 'helfe'	<i>halp</i>	<i>hulpum</i>	<i>hulpan.</i>
<i>waírpa</i> 'werfe'	<i>warp</i>	<i>waúrpum</i>	<i>waúrpan.</i>

4. Reihe.

A.

idg. <i>én, ém</i> + Vok.	<i>ón, óm</i>	<i>ēn, ēm</i>	<i>n, m¹⁾</i>
got. <i>in, im</i> + Vok.	<i>an, am</i>	<i>ēn, ēm</i>	<i>un, um.</i>
<i>nima</i> 'nehme'	<i>nam</i>	<i>nēmum</i>	<i>numans.</i>

B.

idg. <i>él, ér</i> + Vok.	<i>ól, ór</i>	<i>ēl, ēr</i>	<i>l, r¹⁾</i>
got. <i>il, ær</i> + Vok.	<i>al, ar</i>	<i>ēl, ēr</i>	<i>ul, ár.</i>
<i>stīla</i> 'stehle'	<i>stal</i>	<i>stēlum</i>	<i>stulans.</i>
<i>baira</i> 'trage'	<i>bar</i>	<i>bērum</i>	<i>baírans.</i>

5. Reihe.

idg. <i>é</i> + Verschlußl.,	<i>ó</i>	<i>ē</i>	<i>e</i>
got. <i>i</i> (æ) [Spirans.]	<i>a</i>	<i>ē</i>	<i>i</i> (æ).
<i>mīta</i> 'messe'	<i>mat</i>	<i>mētum</i>	<i>mitans.</i>
<i>salha</i> 'sehe'	<i>sah</i>	<i>sēhum</i>	<i>sahans.</i>

6. Reihe.

got. <i>a</i>	<i>ō</i>	<i>ō</i>	<i>a.</i>
<i>fara</i> 'fahre'	<i>fōr</i>	<i>fōrum</i>	<i>farans.</i>

7. Reihe.

idg. <i>ē</i>	<i>ō</i>	—	—
got. <i>ē</i> (<i>ái</i>)	<i>ō</i>	<i>ō</i>	<i>ē</i> (<i>ái</i>).
<i>lēta</i> 'verlasse'	<i>lallōt</i>	<i>lallōtum</i>	<i>lētans.</i>
<i>sáia</i> 'säe'	<i>sáisō</i>	<i>sáisōum</i>	<i>sáians.</i>

¹⁾ Wenn Nasal oder Liquida vor Vokal stehn, fällt in der Regel das vorhergehende *e/o* nicht völlig aus, sondern wird zu reduziertem Vokal.

Zwölftes Kapitel.

Die gotischen Konsonanten in ihrem Verhältnis zu den gemeingermanischen.

I. Die unsilbischen Vokale.

1. got. *j*.

A. Entsprechung und Stellung.

84 got. *j* entspricht germ. *ȝ*. Es erscheint niemals vor Konsonanz und im Auslaut. *juk* N 'Joch'. — *stōjan* 'richten'. — *lēwjan* 'verraten'. — *aljis* 'anderer', *harjis* 'Heer', *uf-þanjan* 'ausdehnen', *faúrdammjan* 'eindämmen'. — *wōþjan* 'rufen', *sibja* 'Sippe', *hafjan* 'heben'. — *satjan* 'setzen', *bidjan* 'bitten', *fraþjan* 'verstehn', *atrzjan* 'irre führen', *nasjan* 'retten'. — *sōkjan* 'suchen', *ga-lagjan* 'hinlegen', *hlahjan* 'lachen'.

Anmerkung.

Im Gegensatz zum idg. und urgerm. Brauch bildet im Gotischen *j* stets den Silbenanfang. Im Ugerm. trennte man z. B. *ha-rjis na-sjiþ*, im Got. trennt man dagegen *har-jis nas-jiþ* usw., vgl. Sievers Pauls Grundriß¹ 1,413 f., PBB 16,263.

B. Wechsel zwischen *j* und *i*.

85 Einem *j* vor Vokal entspricht ein *i* vor Konsonanz oder im Auslaut. Vgl. *tauja* 'ich tue': Prät. *tawida* usw.; Gen. *bandjos*: Nom. *bandi* F 'Band', Dat. *hauja*: Nom. *hawi* N 'Heu', Nom. Pl. *reikja*: Nom. Sing. *reiki* N 'Reich' usw.

86 *ji* steht 1. nach urgerman. kurzer Tonsilbe, z. B. *harjis* M 'Heer' *niþjis* 'Verwandter, Vetter'; *nasjiþ* 'rettet' *satjiþ* 'setzt'. — 2. unmittelbar nach längerem betonten Vokal oder Diphthong, z. B. *stōjiþ* 'steht'; *tāujiþ* 'tut'; *siujiþ* 'näht'. — Dagegen steht *ei* 1. nach urgerman. langer geschlossener Tonsilbe, z. B. *hairdeis* 'Hirt' *asneis* 'Mietling'; *sōkeiþ* 'sucht' *tandeiþ* 'zündet an'. — 2. nach nichthaupttoniger Silbe, z. B. *ragineis* 'Ratgeber' *sipōneis* 'Jünger'; *mikileid* 'preist' L 1,46, *riqizeiþ* 'verfinstert' Mc 13,24. Vgl. Sievers Pauls Grundriß¹ 1,414.

Anmerkungen.

1. Im Gen. Sing. der neutralen *ja*-Stämme erscheint fast durchweg *-jis*, nur in vereinzelten Fällen *-eis*, vgl. die Belege § 146 Anm. 3. Der Unterschied zwischen M und N beruht, wie Sievers festgestellt hat, darauf, daß die Tonsilbe der M hoch,

die der N aber tief liegt, die Folgesilben erhalten deshalb beim M tiefern Fallton, beim N höhern Steigton. Wo beim N ausnahmsweise *ei* im Genitiv erscheint, hat die Schlußsilbe im Satzzusammenhang tiefen Fallton.

2. Die gleiche Erklärung gilt für das *-ji-* im Gen. Dat. Sg. der *jan*-Stämme. Lautgesetzliche Ausnahmen sind hier *unsēleins* E 6,16 B (: *unsēljins* A, mit analogisch verschlepptem *-ji-*) und *wilþeis* d. i. *wilþets*, *wilþeins* R 11,24 A.

C. Verschärfung von *j*.

87 Urgerm. zwischenvokalisches *i* nach kurzem Tonsilbenvokal wird unter noch unermittelten Bedingungen in manchen Fällen zu *ij* gedehnt.¹⁾ Hieraus entwickelt sich im Nord- und im Ostgermanischen ursprünglich *ǰǰj*, das im Nord. als *ggj*, im Gotischen als *ddj* erscheint. *-waddjus* F 'Wall, Mauer', *daddjan* 'säugen', *twaddjē* Gen. 'zwei', *iddja* Prät. 'ging'.

Anmerkung.

Im Gegensatz zu *iddja* steht das *ij* von *þrijē* Gen., *þrija* Nom. N 'drei', *ija* Akk. Sg. F, Nom.-Akk. Pl. N, *ijos* Nom.-Akk. Pl. F von *is* 'er'. 1. Pl. *sijum* usw. Opt. *sijau* usw., ferner *frijōn* 'lieben', *þijan* 'hassen' nebst Ableitungen u. a. Vgl. auch über das Fehlen von *j* nach *i* § 30.

2. got. *w*.

A. Entsprechung und Stellung.

88 got. *w* entspricht germ. *u*. *wahsjan* 'wachsen', *wolits* M 'Antlitz', *wrikan* 'verfolgen'. — *twái* 'zwei', *þwahan* 'waschen', *swaithra* 'Schwiegervater'. — *slawan* 'schweigen'. — *walwisōn* 's. wälzen', *sparwa* M 'Sperling'. — *manwiþa* F 'Bereitschaft'. — *gatwō* F 'Gasse', *fidwōr* 'vier', *salþwōs* Plur. tant. F 'Herberge', *tathswō* F 'rechte Hand'. — *sigguan* 'singen'.

Anmerkung.

Nach *h* erscheint *w* nur in Zusammensetzungen. Vgl. § 35 Anm. 13.

B. Wechsel von *w* und *u*.

I. In der Haupttonsilbe.

89 1. got. *u* erscheint als *w* nach langem Vokal, Diphthong und Konsonanz *a* im Auslaut, vgl. *lēw* Akk. 'Gelegenheit', *hlaiw* N 'Grab', *waurstw* N 'Werk', *þiwadw* Akk. 'Dienstbarkeit'. —

¹⁾ Bechtels den Tatsachen widersprechende Erklärung (Göttinger Nachrichten 1885 S. 238) wird durch Trautmanns Rettungsversuch (German. Lautgesetze S. 40 ff.) nicht glaubhafter.

b) vor *-s*, z. B. *sáiw*s M 'See', *triggw*s 'treu'. — c) im Inlaut vor *-j-*, z. B. *lěwjan* 'verraten', *hnáiwjan* 'erniedrigen', *ufar-skadwjan* 'überschatten', *arwjö* Adv. 'umsonst'. Vgl. § 35 Anm. 1.

2. Es tritt in den gleichen Stellungen als *u* auf, wenn ein kurzer betonter Vokal vorhergeht, mit dem es sich zum Diphthong verbindet. Vgl. a) *ga-snáu* Perf. von *ga-sniwan* 'ereilen', *weina-triu* N 'Weinstock': Dat. *-triwa*. — b) *náus* 'Toter': Nom. Plur. *nawéis*. — c) Gen. Sing. *máujös*: Nom. *mawi* F 'Mädchen', *ga-qiujan* 'lebendig machen': *ga-qiwida*. — Außerdem findet sich *iu* auch vor Nasal, vgl. *ga-qiunan* 'aufleben': Stamm *qiwa*- 'lebendig'; *sniunjan* 'eilen', *sniunundō* Adv. 'eilends': *sniwan* 'eilen'; *siuns* F 'Gesicht, Gestalt': *sathwan* 'seh'n' (§ 135).

Anmerkungen.

1. Man beachte, daß diese Regeln in erster Linie die Schreibung betreffen.

2. *usskarjaindau* t 2,26 AB und *usskarjǫ* K 15,34 A (*r* nicht ganz sicher) sind nicht mit Braune Literaturbl. 1908 Sp. 327 nach *unskawai* Th 5,8B zu ändern, da die Intonation für *r* spricht.

II. In unbetonter Silbe.

90 *-i-u-* wird zu *-ju-*, der unsilbische Vokal wird also silbisch. Vgl. den Nom. Pl. der *u*-Stämme, z. B. *sunjus* aus **sunjuiz*. Ausnahmen nur *úhting* 'gelegen' K 16,12B und *lasiw*s 'schwach' k 10,10B.

C. Verschärfung von *w*.

91 Urgerm. zwischenvokalisches *u* nach kurzem Tonsilbenvokal wird unter noch nicht ermittelten Bedingungen zu *uu* gedehnt. Hieraus entwickelt sich im Nord- und Ostgermanischen *ggw* (das ja nicht als *ngw* zu lesen ist!). *glaggwō* Adv., *glaggwuba* Adv. 'genau', *us-blaggw* Perf. Sing. zu *us-bliggwan* 'durchprügeln', *triggw*s 'treu', *skuggwa* M 'Spiegel', *us-bluggwan* 3. Pl. Perf., *us-bluggwans* Part. Perf. zu *us-bliggwan*.

Anmerkung.

Keine Verschärfung zeigen z. B. *slawan* 'schweigen', *unskawai* Th 5,8. Nom. Pl. *kniwa*: Nom. Sing. *kniu** N 'Knie' u. a.

II. Die Liquiden.

1. In unsilbischer Geltung.

A. Entsprechung und Stellung.

92 got. *l* und *r* entsprechen den gleichen germ. Lauten. Nur im Präfix *ur-* ist *-r* vor anlautendem *r-* aus *-z* assimiliert.

Vgl. *liugan* 'heiraten', *alan* 'aufwachsen', *aljis* 'ein anderer', *wilwan* 'rauben', *malma* M 'Sand'. *bi-sáulnan* 'befleckt werden', *hilpan* 'helfen', *salbōn* 'salben', *wulfs* M 'Wolf', *salt* N 'Salz', *waldan* 'walten', *gulþ* N 'Gold'. *talzjan* 'belehren', *hals* M 'Hals', *skalks* 'Knecht', *tulgus* 'fest', *milhma* M 'Wolke'.

raþjō F 'Zahl', — *swaran* 'schwören', *arjan* 'pflügen', *sparwa* M 'Sperling', *arms* M 'Arm', *stairnō* F 'Stern', *þairp* N 'Dorf', *arbi* N 'Erbe', *þarf* 'darf', *hairtō* N 'Herz', *hardus* 'hart', *airþa* F 'Erde', *fairzna* F 'Ferse', *þairsus* 'dürre', *þairkō* N 'Loch', *sairga* F 'Sorge', *bairhts* 'hell'.

B. Verdoppelung.

93 *ll* erscheint häufiger, *rr* dagegen ist ziemlich selten. Vgl. *wulla* F 'Wolle', *all-waldands* 'Allmächtiger', *þrúts-fill* N 'Aussatz', *fulls* 'voll' usw. — *fairra* Adv. 'fern', *fairraþrō* Adv. 'von ferne', *qairrus* 'sanftmütig', *qairrei* F 'Sanftmut', *and-staurraiddēdun* 'sie murrten' Mc 14,5. Vgl. Brugmann IF 33,300 ff. — Dazu kommt noch *rr* aus *zr* in den Zusammensetzungen mit *ur-* wie *urristis* F 'Auferstehung', *urrisan* 'auferstehn' usw.

C. Vereinfachung der Doppelschreibung.

94 Vereinzelt tritt *l* statt *ll* auf, vgl. *usfulnōdēdun* L 2,21.22 9,51 und *us-fulnai* L 14,23. Über den Grund vgl. § 29.

2. In silbischer Geltung.

95 *l* und *r* zwischen Konsonanten sowie nach Konsonanz im Auslaut sind silbisch. Vgl. *fugls* M 'Vogel' (sprich *fugls*), *tagl* N 'Haar' (*tagl*), *sigljan* (*sigljan*) 'siegeln'. — *akrs* M 'Acker' (*akrs*), *tagr* N 'Träne' (*tagr*), *mairþrjan* 'töten' (*mairþrjan*).

III. Die Nasale.

1. In unsilbischer Geltung.

A. Entsprechung und Stellung.

96 Der labiale Nasal *m*, der dentale *n* und der velare *ŋ* (geschrieben *g*) entsprechen den gleichen germ. Lauten. Die beiden ersten sind unabhängig von ihrer Umgebung, der velare Nasal dagegen ist an folgenden Velar gebunden. Vgl. *manna* 'Mann'. — *namō* N 'Name', *simlē* Adv. 'einst', *ga-timreins* F 'Erbauung', Nom. Plur. N *namna* 'Namen', *-trimpan* 'treten', *wamba* F 'Bauch', *fimf* 'fünf', *anda-numts* F 'Annahme', *ga-gumþs* F 'Zusammenkunft', *mimz* N 'Fleisch', *þramstei* F 'Heuschrecke'.

nadr̥s M 'Natter'. — *uz-anan* 'aushauchen', *uf-ʃanjan* 'ausdehnen', *manwus* 'bereit', *kintus* M 'Heller', *junda* F 'Jugend', *anʃar* 'der Zweite', *minznan* 'geringer werden', *hansa* F 'Schar'.

drigkan 'trinken' (spr. *drinkan*), *siggan* 'sinken' (*sinqan*), *gaggan* 'gehn' (*gangan*), *aggwus* 'eng' (*angwus*).

Anmerkung.

Unter Dehnung des vorausgehenden Vokals ist urgerm. * vor *χ* (*h*) geschwunden. Vgl. §§ 53. 54,2. 65,2.

B. Verdoppelung.

97 *m* wie *n* erscheinen verdoppelt. Vgl. Dat. Sing. *ʃamma* 'dem', *blindamma* 'dem blinden', *faúr-dammjan* 'eindämmen, verwehren', *swamm* Akk.Sg.M 'Schwamm'. — *manna* 'Mann', *kannjan* 'bekannt machen', *kann* 'weiß'.

C. Vereinfachung der Doppelschreibung.

98 Vor allen Konsonanten außer *j* wird die Doppelschreibung vereinfacht. Vgl. *mins* Adv. 'weniger': *minniza* Adj., *kant* 'du weißt' usw. — Vereinzelt Doppelschreibungen vor Konsonanz wie *kantt* K 7,16 A zeigen die Erhaltung des langen Nasals bei hohem Steigton, vgl. § 29.

Anmerkung.

Vereinfachung des *nn* vor *j* nur in *garunjō* Fn 'Flut' L 6,48.

2. In silbischer Geltung.

99 *m* und *n* zwischen Konsonanten und nach Konsonanz im Auslaut sind silbisch. *máip̥ms* M 'Geschenk' (sprich *maip̥ms*), *bagms* M 'Baum' (*bagms*). — *ibns* 'eben' (*ibns*), *táikns* F 'Zeichen' (*taikns*), *ga-ibnjan* (*-ibnjan*) 'ebnen' usw.

IV. Die Hauchlaute *h* *h*.

100 1. Der Hauchlaut *h* mit Kehlkopfreibung (§ 35,5) entspricht dem urgermanischen stimmlosen Spiranten *χ*. Er erscheint a) im Anlaut vor Vokalen und *l r n*; b) im Inlaut vor Vokalen, *j*, Liquiden, Nasalen, *t* und *s*; c) endlich im Auslaut. Vgl. a) *himins* M 'Himmel', *hláifs* M 'Brot', *hráins* 'rein', *hnasqus** 'zart'. — b) *liuhaʃ* N 'Licht', *hlahjan* 'lachen', *ʃwahl* N 'Bad', *hūhrus* M 'Hunger', *hiuhma* M 'Haufe', 3. Sing. Präs. *rahneif̥* 'rechnet', *mahts* F 'Macht', *ahs* N 'Ähre'. — c) *frak* 'fragte', *usfilh* N 'Begräbnis', *ʃatr̥h* 'durch'.

Anmerkung.

Über Auslassung und Zusetzung von *h* vgl. § 27.

2. *h* d. i. *h* + stimmlosem *u* (§ 35,6) erscheint a) im Anlaut und Inlaut vor Vokal: *hagrō* Adv. 'woher?', *hvileiks* 'wie beschaffen?', *hvōtjan* 'drohn'. — *aiſva-tundi* F 'Dornstrauch', *akva* F 'Wasser', *nēhva* Adv. 'nahe'.

b) vereinzelt vor Konsonanz und im Auslaut: Sing. Perf. Ind. *sabt*, 3. Sing. *sab* von *saihan* 'sehen', *nēh* Adv. 'nahe'.

Anmerkung.

Daß *h* vor Konsonanz und im Auslaut für lautgesetzliches *h* analogisch eingetreten ist, lehren dem Systemzwang nicht ausgesetzte Formen wie *nih* aus **nehve*, vgl. lat. *neque*; *leihts* 'leicht' aus **līhtaz* **lenhtaz*, vgl. gr. ἐλαφρός.

V. Die Spiranten.

A. Die stimmlosen Spiranten.

101 Der labiodentale Spirant *f*, der postdentale *þ* und der dentale *s* entsprechen in der Regel den urgerm. stimmlosen Spiranten *f þ s*.

1. got. *f*.

102 *fani* N 'Kot', *flōdus* 'Flut', *frathnan* 'fragen'. — *hafjan* 'heben', *twēiflains* F 'das Zweifeln', *af-lifnan* 'übrig bleiben', *hliftus* 'Dieb', *þrafstjan* 'trösten'. — *þarf* 'darf', *þinf* 'fünf', *höf* Perf. Sing. zu *hafjan*.

2. got. *þ*.

103 *þahan* 'schweigen', *þliuhan* 'fliehn', *þreihan* 'bedrängen', *þwahan* 'waschen'. — *qiþan* 'sagen', *þiuþjan* 'segnen', *frijaþwa* F 'Liebe', *nēþla* F 'Nadel', *wiþrus* 'Widder', *háiþnō* F 'Heidin'. — Verdoppelung nur in *aiþþau* (§ 26¹).

gaþ Perf. Sing.: *qiþan*, *þiuþ* N 'das Gute': Gen. *þiuþis*, *staþs* M 'Ufer': Dat. *staþa*, *hulþs* 'hold': *un-hulþa* 'Unhold', *wairþs*: Akk. *wairþana* 'wert'.

Anmerkung.

weitwodida Akk. F Skeir. 4,21 neben gewöhnlichem *weitwodifa* nach Sievers melodisch begründet.

3. got. *s*.

104 1. *sibun* 'sieben', *swaran* 'schwören', *slahan* 'schlagen', *smairþr* N 'Fett', *snōrþō* F 'Flechtwerk', *spilda* F 'Tafel', *striks* M 'Strich', *skáidan* 'scheiden'. — *lisan* 'lesen', *nasjan* 'retten', *taihswo*

F 'die Rechte', *hunsla-staþs* M 'Opferstätte', *klismō* F 'Klingel', *asneis* 'Mietling', *rasta* F 'Meile', *þriskan* 'dreschen', *hnasqus** 'weich'.

Anmerkung.

Den Ausfall von *s* in *haifteis* T 6,4B (: *haifsteis* A) und *haiftais* Ph 1,15B ist durch den tiefen Fallton begründet. Vgl. auch Bethge bei Dieter S.210. Über aisl. *heipt* s. Noreen Aisl. Gramm.³ § 381⁴.

2. *was* 'war': *wisan*, *gras* N 'Gras': Gen. Pl. *grasē*, *agis* N 'Schrecken': Gen. Sg. *agisis*, *weihs* N 'Dorf': Gen. *weihsis* usw.

3. Verdoppelung in *missō* Adv. 'wechselseitig', *fairstasseis* 'Vorsteher', *usstass* F 'Auferstehung' usw. — Über die Vereinfachung in *ustassai* L 14,14 u. ä. und deren Grund vgl. § 29.

B. Die alten stimmhaften Spiranten.

105 Wie § 25 hervorgehoben ist, haben im Gotischen zur Zeit der Spirantenverhärtung im Auslaut noch die urgermanischen stimmhaften Spiranten bestanden, nämlich bilabiales *ð*, postdentales *ð̥*, velares *ʒ* und dentales *z*. Sie treten zwischen Vokalen und vor *j* auf, *z* auch vor und nach stimmhaften Konsonanten.

Wenn auch *ð* *ð̥* *ʒ* nach Ausweis der Intonation (vgl. § 35,8.9) zur Zeit Wulfilas überall zu *b* *d* *g* geworden sind, empfiehlt es sich doch, zur frühern Entwicklungsstufe zurückzugehen, weil nur so wichtige Lauterscheinungen der Sprache Wulfilas verständlich werden.

1. frühgot. *ð*

106 in **haban* 'haben', **giðan* 'geben', **galauðjan* 'glauben' usw.

2. frühgot. *ð̥*

107 in **siðus* 'Sitte', **biuðan* 'bieten', **miðjis* 'mittlerer' usw.

3. frühgot. *ʒ*

108 in **liʒan* 'liegen', **biuʒan* 'biegen', **laʒjan* 'legen' usw.

4. got. *z*.

109 *azētaba* Adv. 'leicht', *hauhiza* Komp. 'höher', *swinþōza* Komp. 'stärker', *hatizis* Gen. Sg.: Nom. *hatis* N 'Haß'. — *marzjan* 'ärgern', *ubizwa* F 'Halle', *ga-satzlēp* Perf. Sg. J 11,11, *ga-satzlēpwn* 3. Pl. K 15,6 A von *slēpan* 'schlafen', *rarn* N 'Haus', *mizdō* F 'Lohn', *azgō* F 'Asche' usw.

Anmerkung.

Das ursprüngliche *-z* der Präposition *us* (vgl. *uz-ēta* M 'Krippe', *uz-ōn* 3. Sg. Pf. 'hauchte aus' Mc 15,37.39) gleicht sich folgendem *r-* an. Vgl. *ur-rēðan* 'urteilen'; *ur-runs* M 'Aufgang' usw.

C. Wechsel von stimmhaften und stimmlosen Spiranten.

1. Stimmtonverlust im Wortauslaut.

110 Die urgermanischen stimmhaften Spiranten *b̄ d̄ z̄* sind im vorwulfilanischen Gotisch im reinen Auslaut sowie vor dem -s des Nom. Sg. zu stimmlosen Spiranten geworden.

1. got. *f* = urgerm. *b̄*.

111 *swáif* Perf. Sg. : *sweiban* 'aufhören', *-skáuf* : *-skiuban* 'schieben', *gaf* : *giban* 'geben', *grōf* : *graban* 'graben', *twalif* 'zwölf' : Dat. *twalibim*. — *hláifs* 'Brot' : Dat. *hláiba*.

2. got. *þ* = urgerm. *ǵ*.

112 *qiþiþ* 'er sagt' : *qiþid-uh*, *standaiþ* 2. Pl. Opt. : *standaid-uh*, *ga-waþ* Perf. Sg. : *ga-widan* 'verbinden', *awiliuþ* N 'Dank' : Dat. *awiliuda*. — *ga-nasiþs* Part. Perf. 'gerettet' : Nom. Pl. *ganasidai*, *saþs* 'satt' : Nom. Pl. *sadai*, *frōþs* 'klug' : Dat. Sg. *frōdamma*.

3. frühgot. *χ* = urgerm. *ǵ*.

113 Von dem mit inlautendem *ǵ* wechselnden frühgot. *χ* des Auslauts hat sich in unserer Überlieferung keine Spur mehr erhalten: im In- wie im Auslaut erscheint gleichmäßig *g*, das zur Zeit Wulfilas Verschlusslaut war, vgl. Nom. *dags* 'Tag', Akk. *dag* : Gen. *dagis*. Der völlige Ausgleich des alten Wechsels erklärt sich aus der Tatsache, daß die frühgot. Spirans *χ* zum Hauchlaut *h* geworden ist.

4. got. *s* = urgerm. *z*.

114 *ains* 'eins' : *ainz-u*, *was* 'wer?' : *waz-uh* 'irgendeiner', Gen. *anþaris* 'des andern zweiten' : *anþariz-uh*, *us* 'aus' : *uz-uh*, *riqis* N 'Finsternis' : Gen. *riqizis*, *wileis* 'du willst' : *wileiz-u*, *þans* Akk. Pl. Demon. : *þanz-ei* Relat. usw.

Assimilation von -z.

115 Das ursprüngliche -z des Nominativs hat sich dem vor-
ausgehenden Laute angeglichen und ist so scheinbar geschwunden:

1. Nach *s* und *ss*. Vgl. *láus* 'los' : Gen. *láusis*, *drus* M 'Fall' : Dat. *drusa*. — *us-stass* F 'Auferstehung' : Gen. *us-stassais*, *ga-qiss* F 'Verabredung' : Dat. *ga-qissai* usw.

Anmerkung 1.

Die Vereinfachung des ursprünglichen -ss im Nom. *láus*, *drus* ist dem tiefen Fallton zuzuschreiben.

2. Nach konsonantischem *r* derselben Silbe. Vgl. *unsar* 'unser', *izwar* 'euer', *waþar* 'wer von beiden?', *anþar* 'der andre, zweite'; *fidwör* M 'vier'; *stiur* M 'Stier' Neh 5,18, *baúr** M

‘der Geborene’ (*ána-*, *fruma-baur* ‘der Ein-, Erstgeborene’), *wair* M ‘Mann’, die Lehnwörter *káisar* ‘Caesar’, *Saur* ‘Surus’. — Ausnahmen: *hōrs* ‘Hurer’, *skairs* ‘hell’, *swērs* ‘geehrt’, *gáurs* ‘betrübt’, *gafairs* ‘ehrbär’.

Anmerkungen.

2. Die Assimilation vor *rz* zu *rr* unterbleibt im Inlaut, vgl. z. B. *airzeis* ‘irre’, *marzeins* F ‘Ärgernis’ usw., weil hier *r* und *z* verschiedenen Silben angehören.

3. Die Fälle, wo silbisches *r* dem *z* vorausgeht, fallen nicht unter die Regel. Daher heißt es *akrs* M ‘Acker’, *figgrs* M ‘Finger’, *hlútrs* ‘lauter’, Gen. *fadrs* ‘des Vaters’ usw.

4. Der Wechsel zwischen *-r* und *-rs* hängt mit der Tonlage zusammen, bei fallendem Tieftone blieb zunächst *-rz* erhalten, ging dann in *-rr -r* über, bei steigendem Hochton entstand *-rs*. — Ältere Erklärungen: Wrede Ostgoten S. 177 sieht in den Formen auf *-rs* die lautgesetzliche Entwicklung und schreibt den Verlust des *-z* in *anþar* usw. der Einwirkung der Verwandtschaftsnamen zu; ebenso Brugmann Grundriß² 1, 934. — Hirt PBB 23, 329 f. will zwischen *urgerm. -s* und *-z* im Auslaut unterscheiden: nur *z* sei assimiliert worden. — A. Kock KZ 36, 579 ff. geht dagegen überall von *germ. -z* aus. Dieses sei nach nichthaupttoniger Silbe vorausgehendem *r* assimiliert worden. Dadurch erkläre sich der Gegensatz von *swērs*: *anþar. wair* und *baur* seien von den Kompositis beeinflusst. — Braune Got. Gramm.⁷ § 78 Anm. 2 macht die Quantität des vorausgehenden Vokals für Erhaltung oder Schwund verantwortlich: nur nach kurzem Vokal sei *-s* geschwunden. — Ganz verfehlt ist van Hamels Versuch, den Verlauf der Entwicklung zu bestimmen (Neophilologus 1, 254 ff.), vgl. van der Meer PBB 42, 337 f.

Ausnahme.

Bewahrung des Stimmtons im Wortauslaut.

116 Die urgermanischen stimmhaften Spiranten haben im Wortauslaut den Stimmton nicht verloren:

- I. Vor den (vokalisch anlautenden) Enklitizis. Vgl.
z. B. a) *ab-u* J 18, 34: *af*. — *ub-uh-wopida* L 18, 38: *uf* usw.
b) *wileid-u* Mc 15, 9 J 18, 39: *wileiþ*, *qiþid-uh* Mc 16, 7: *qiþiþ*, *witud-u* J 13, 12: *wituþ* usw.

Anmerkung 1.

Ursprüngliches *þ* bleibt stets unverändert: *qaþ-uh* Mc 7, 20 u. ö. *stöþ-uh* J 18, 5.

- c) *weiz-uþ-þan*: *weis*. Akk. *sumanz-uh* Mc 12, 5: *sumans*, *bijanz-uþ-þan* Phil 22: **bijands* usw.

Anmerkungen.

2. Das *s* von *sunsuh* K 7,7 A, *sumansuþþan suman-suþþan* E 4,11 A und *biðjandansuþþan* M 6,7 zeigen lautgesetzliches *s* bei hohem Steigton. Dasselbe gilt von dem *s* in *sunsaiw*, *sunsei* (: abd. *herasun*) und in *halisaiw*. Dadurch erledigt sich der Erklärungsversuch des Verf. IF 18,389.

3. Ursprüngliches *-s* bleibt stets unverändert: *was-uh*, *was-uþþan* usw. — Ebenso Kons. + *s*, vgl. *maguts-u* Mc 10,38.

II. Vor Vokalen und stimmhaften Konsonanten im Satzzusammenhang. Die für *f þ s* häufiger erscheinenden Schreibungen *b d z* lassen deutliche Spuren dieses satzphonetischen Gesetzes erkennen. Näheres § 25.

2. Spirantendissimilation in nichthaupttoniger Silbe.

117 Hinter nichthaupttonigem Vokal erscheint in vorwulfilanischer Zeit durch Dissimilation stimmhafte Spirans, wenn der Silbenanlaut stimmlos ist, stimmlose Spirans dagegen, wenn der Silbenanlaut stimmhaft ist.

1. frühgot. *ð* — *f*.

fastubni N 'Haltung', *fráistubni* F 'Versuchung', *witubni* N 'Erkenntnis': *waldufni* N 'Gewalt', *wundufni* F 'Wunde'.

2. frühgot. *ð* — *þ*.

manniskodus M 'Menschlichkeit', *wratodus* M 'Reise': *ga-baurjōþus* M 'Lust', *gáunōþus* M 'Trauer'. — Dat. Sg. *witōda* 'dem Gesetz': Dat. Pl. *bajōþum* 'beiden', Dat. Pl. *mēnōþum* 'den Monaten'. — Gen. Pl. *mitadē* 'der Maße', Akk. Sg. *naqadane* 'der Nackten': *dalaþa* 'drunten', *þjaþwa* F 'Feindschaft'. — Dat. Sg. *fahēdai* F 'der Freude': *awēþi* N 'Schafherde'. — *áupīda* F 'Wüste', *wairþīda* F 'Würdigkeit': *mēriþa* F 'Gerücht' u. a.

3. *z* — *s*.

aqizi F 'Axt', Dat. Sg. *hatiza* N 'Haß', Dat. Sg. *riqiza* N 'der Finsternis', Dat. Sg. *swartizla* k 3,3B oder *swartiza* A 'der Tinte': Dat. Sg. *agisa* N 'dem Schrecken', Dat. Sg. *rimisa* N 'der Ruhe', Nom. Pl. *þēwisa* N 'Diener'. — *arhazna* F 'Pfeil': Nom. Pl. *hláiwasnōs* F 'Gräber'. — *jukuzi* F 'Joch': Nom. Pl. *bērusjōs* M 'Eltern' u. a.

4. frühgot. *z* — *h*.

Die ursprüngliche Dissimilationsregel ist fast völlig zerrüttet. Als einziges Zeugnis redet von ihr die Tatsache, daß in dem Suffix *-aha-*: *-aga-* *h* nur nach stimmhaftem Silbenanlaut erscheint. Vgl. *ainaha* 'einzig', *wainahs* 'unglücklich' R 7,24, Dat. Pl. *aurahjōm* F 'den Grabhöhlen', *bairgahei* F 'Berggehend' u. a.

Anmerkung.

«Stehen zwei Konsonanten im Silbenanlaut, so wirkt stimmloser Konsonant + Halbvokal wie stimmloser, dagegen stimmloser Konsonant + Liquida wie stimmhafter Anlaut.» Vgl. *aiñjōdus* M 'Lärm', Gen. Pl. *weiwōdē* 'der Zeugen' gegenüber Nom. Pl. *brōprahans* M 'Brüder', *niuklabei* F 'Kleinmut'. In diesen Verbindungen sind also *j* und *w* selber stimmlos geworden, eine Nachwirkung der urgerm. Silbentrennung. Vgl. das stimmlose *u* in *arhwazna* und in *aqizi*, Verf. IF 14,495 ff.

Ausnahmen.

118 Keine Dissimilationswirkungen zeigen 1. die auslautenden Spiranten, — 2. die Spiranten im zweiten Glied der Nominalkomposita. Nur durch *gabaurþs* F 'Geburt', dessen *þ* gemein germanischem *ð* gegenübersteht, wird die ursprüngliche Geltung des Dissimilationsgesetzes auch für Zusammensetzungen verbürgt, vgl. Verf. IF 18,404 ff. Hierher gehört auch die adverbial gebrauchte Zusammenrückung *jainisstadis* 'εἰς τὸ πέραν aus **jainisstaþis* nach Sievers GB² S. 487 f. — 3. die Flexions- und Klassensuffixe.

Größere oder geringere Neigung zur Ausgleichung zeigt sich bei verschiedenen Stammbildungssuffixen, z. B. bei *-iþa -ida* und bei *-ahs -ags*. Man beachte hier E. Schröders Nachweis, daß die Adjektiva auf *-ga-* und die auf *-ha-* durch ihre Bedeutung scharf von einander geschieden sind (HZ 35,376 ff.). Vereinzelt Ausnahmen wie *haubida-*, *þiwadwa-*, *arbaidi-* (von Thurneysen IF 8,213 zusammengestellt) sind durch tiefen Falton veranlaßt.

Anmerkung.

Bernhardt Got. Gram. S. 45 hat zuerst auf einen Sonderfall dieser Dissimilationserscheinungen (*þ—d*) aufmerksam gemacht. Später haben Wrede, flüchtig andeutend (Deutsche Literaturzeitung 1897 Sp. 177 f.), und Thurneysen mit ausführlicher Begründung (IF 8,208 ff.) das Gesetz dargelegt. Hirt PBB 23,323 ff. leugnet, daß stimmlose Spiranten durch Dissimilation stimmhaft geworden seien, und sucht den Übergang der stimmhaften Spiranten in stimmlose von der idg. Anfangsbetonung abhängig zu machen. Mit Unrecht, vgl. Verf. IF 14,493 ff.

VI. Die Verschußlaute.

A. Die stimmlosen Verschußlaute.

1. got. *p*.

- 119 *páida* F 'Rock', *þlinsjan* 'tanzen', *ana-praggan* 'bedrängen'.
 — *-hláupan* 'laufen', *-skapjan* 'schaffen', *wēþna* Nom. Pl. N 'Waffen'.
 — *skip* N 'Schiff', *ga-halpan* Perf. zu *ga-hilpan* 'helfen'.

2. got. t.

120 *tagl* N 'Haar', *twái* 'zwei', *tráuan* 'trauen'. — *satjan* 'setzen', *gatuō* F 'Gasse', *sittlōs* Nom. Pl. von *sittls* M 'Sitz', *snutrei* F 'Weisheit', *glitmunjan* 'glänzen', *ga-batnan* 'zu Nutzen kommen'. — Verdopplung in *atta* 'Vater', *skatts* M 'Schatz'. — *wát* 'weiß', *ga-swult* Perf. zu *ga-swiltan* 'versterben'.

3. got. k.

121 *kara* F 'Sorge', *klismjan* 'klingen', *krusts* 'das Knirschen', *keniu* N 'Knie'. — *tēkan* 'berühren', *sokjan* 'suchen', *stiklis* Gen. Sg.: *stikls* M 'Becher', *akran* N 'Frucht', *ga-staurknan* 'erstarren'. — Verdopplung in *smakka* M 'Feige', *sakkus* M 'Sack'. — *juk* N 'Joch', *skalk* Akk. zu *skalks* 'Knecht'.

4. got. q.

122 *qiþan* 'sagen'. — *þlaqus* 'weich'. — *sagq* Perf. zu *siggan* 'sinken'.

Anmerkung.

Ganz vereinzelt ist *qr* in *grammiþa* F 'Feuchtigkeit' L 8,6. Da es der Intonation entspricht, liegt kein Schreibfehler vor.

B. Die stimmhaften Verschlusslaute.

A. Im Frühgotischen.

123 Schon zur Zeit der Auslautsverhärtung stimmhafter Spiranten haben im Gotischen die stimmhaften Verschlusslaute *b d g* bestanden und zwar 1. nach Nasal (gemeingerm. nisch) und 2. hinter Liquida, *z* und *g* (einzelsprachlich). Sie sind daran kenntlich, daß sie unverändert im Auslaut und vor *-s* erhalten bleiben, niemals in stimmlose Spiranten übergehen. Auch 3. im Wortbeginn dürfte damals schon stimmhafter Verschlusslaut bestanden haben.

1. frühgot. b.

124 1. *wamba* F 'Bauch', *lamb* N 'Lamm'. — 2. *silba* 'selbst', *arbi* N 'Erbe', *bi-swairban* 'abtrocknen', Perf. *bi-swarb*. — 3. *badi* N 'Bett', *blandan* 'vermischen', *brikan* 'brechen'.

2. got. d.

125 1. *bindan* 'binden', Perf. *band*, *and* 'an, auf'. — 2. *alds* F 'Alter', *gild* N 'Steuer', *spilda* F 'Tafel', *hardus* 'hart', *garðs* M 'Haus', *waird* N 'Wort', *razda* F 'Sprache, Mundart', *mizdo* F 'Lohn', *huzd* N 'Schatz', *ga-hugd* Akk. Sing. F 'Verstand'. — 3. *dal* N 'Tal', *driusō* F 'Abhang'.

3. got. *g*.

126 1. *tuggō* F 'Zunge', *agwus* 'eng', *juggs*, *jugg* 'jung', *saggws* M 'Gesang'. — 2. *tulgus* 'fest', *balgs* M 'Schlauch', *saurga* F 'Sorge', *baürgs* F 'Burg', *azgō* F 'Asche'. — 3. *giban* 'geben', *glaggwō* Adv. 'genau', *graban* 'graben'.

B. Zur Zeit Wulfilas

126a haben nach Ausweis der Intonation auch die germ. stimmhaften Spiranten hinter Vokal die Geltung stimmhafter Verschlußlaute gehabt. Man sprach also damals *giban*, nicht mehr **giban*; *widan*, nicht mehr **widan*; *ligan*, nicht mehr **ligan*.

Dreizehntes Kapitel.

Spuren urgermanischer Lautgesetze
im gotischen Konsonantismus.I. Die Verbindung 'Verschlußlaut + *t*'.

127 Vor idg. urgerm. *t* sind die labialen und die velaren Verschlußlaute zu Spiranten geworden: [*bt*] *pt* wird *ft*, [*gt*] *qt kt* wird *xt*, woraus im Got. *ht* entsteht.

Idg. [*dt*] *tt* wird über *t't* zu *ss*, vgl. Braune IF 4,341 ff.

a) *pt* wird *ft*.

128 *giban*: 2. Sg. Perf. *gaft*, *hōpan* 'prahlen': *hōftuli* F 'Prahlererei', *ga-skapjan* 'erschaffen': *ga-skafts* F 'Schöpfung, Geschöpf' usw.

b) *kt* wird *ht*.

129 *og* 'fürchte': Prät. *ōhta*, *bugjan* 'kaufen': Prät. *baūhta*, *mag* 'kann': Prät. *mahta*, Subst. *mahts* F, *gaggan* 'gehen': *un-at-gāht* Adj. N 'unzugänglich', *briggan* 'bringen': Prät. *brāhta*. — *brūkjan* 'brauchen': Prät. *brūhta*, *þaglejan* 'denken': *þāhta*, *þugkjan* 'dünken': *þūhta*, *sakan* 'streiten': *un-sahtaba* Adv. 'unbestritten', *siukan* 'krank sein': *sauhts* F 'Krankheit'.

Anmerkung.

fra-giftim Dat. Pl. L 1,27 neben regelmäßigem *fra-giftim* L 2,5 und 2. Sg. *magt* entsprechen der Intonation.

c) Dental + *t* wird *ss*.

130 1. *ga-widan* 'verbinden': *ga-wiss* F 'Verbindung', *us-standan* 'aufstehn': *us-stass* F 'Auferstehung'. — *wāit* 'weiß': Prät.

wissa, *miþ-wissei* F 'Mitwissen', **ga-ivatjan* 'schärfen, anreizen' : *hwassaba* Adv. 'scharf'. — *qiþan* 'sagen': *ga-qiss* F 'Verabredung'.

Nach langem Vokal wird *ss* zu *s*, vgl. *un-weis* 'unwissend', Nom. Pl. *un-weisai* : *wait* 'ich weiß'.

2. Diese urgerm. Lautregel ist durch Neubildungen vielfach durchbrochen worden, indem sich das Bestreben geltend machte, überall dort das *t* wieder neu einzuführen, wo es noch ein lebendiges Bildungsmittel war. So kommt es, daß ursprüngliches *ss* im Got. stets in der 2. Sing. Perf. und fast durchweg im schwachen Prät. durch die Neubildung *st* verdrängt worden ist. Vgl. *baust* 2. Sg. Perf. zu *biudan*, *wáist* 2. Sg. Perf. zu *wáit*, *gast* 2. Sg. Perf. zu *qiþan*, *ga-mōsta* Prät. zu *ga-mōtan* 'Raum finden'.

Anmerkung.

Scheinbar hat auch vor *n* ein Übergang von *d t* in *s* stattgefunden in Wörtern wie *ana-busns* F 'Gebot' neben *ana-biudan*, *us-beisns* F 'Erwartung' neben *us-beidan*. In Wirklichkeit ist der wurzelauslautende Dental vor dem Suffix *-sn-* geschwunden.

2. Der grammatische Wechsel.

131 Nach Verners Gesetz müssen im Wortinnern stimmlose und stimmhafte Spiranten miteinander wechseln, je nachdem der idg.-urgerm. Wortakzent unmittelbar vorausgeht oder nicht: 'grammatischer Wechsel'.

Im Gotischen ist dieses urgermanische Lautgesetz vielfach durchkreuzt worden: 1. Durch die Spiranten-Dissimilation nach nichthaupttonigen Silben, vgl. § 117.

2. Durch analogische Ausgleichungen nach der Haupttonsilbe. Fast immer ist in diesem Fall die stimmlose Spirans an Stelle der stimmhaften getreten.

Die noch vorhandenen Reste des grammatischen Wechsels hat F. A. Wood *Germanic Studies* II, Chicago 1895, S. 7 ff. zusammengestellt, ohne freilich damals die Fälle der gotischen Spirantendissimilation von jenen des Vernerschen Gesetzes scheiden zu können.

Beispiele.

1. urgerm. *f* — *ð*.

132 *af-lifnan* 'übrig bleiben': *bi-leiban* 'bleiben', *bi-láifjan* 'übrig lassen', *láiþos* F Plur. 'Überbleibsel'. — *þarf* 'darf': 1. Pl. *þaúrþum*, *ga-þaúrþs* 'enthaltend', *þarb* Akk. N 'nötig' Ph 2,25, *þarþa* F 'Mangel', *ala-þarþa* Adj. M 'an allem Mangel leidend', *ga-þarþan* 'sich einer Sache ent' 'iten'.

2. urgerm. \bar{f} — \bar{d} .

133 *fraþi* N 'Verstand', Nom. Pl. *-fraþjai* 'denkend', *ga-fraþjei* F 'Besonnenheit', *fraþjan* 'verstehn': Dat. Sg. *frodamma* 'klug' *un-frodans* Nom. Pl. 'unklug' G 3,1A (*un-froþans* G 3,3A), *frodaba* Adv., *frōdei* F 'Klugheit'. — Dat. Sg. *sōþa* 'Sättigung' C 2,23 AB, *ga-sōþjan* 'sättigen': *sads* 'satt'. — Perf. *stōþ* 'stand', Nom. Pl. *un-ga-stōþai* 'ohne festen Stand' K 4,11, *ga-stōþ[an]an* 'feststellen' R 14,4, Dat. Sg. *staþa* 'Ufer', *lukarna-staþa* M 'Leuchter', Nom. Pl. *anda-staþjos* 'Widersacher': *standan* 'stehn', *ana-stōdjan* 'anfangen', *stads* M 'Stätte, Ort'. — *sleiþa* F 'Schaden', *sleiþei* F 'Gefahr', *ga-sleiþjan* 'beschädigen': *sleidjai* Nom. Pl. M 'schlimm'. — Dat. *náuþai* 'Not', *náuþjan* 'nötigen': *náudi-bandí* F 'Fessel', *náudi-þaurfts* 'notdürftig'. — *sinþs* M 'Gang, Mal', *ga-sinþa* k 8,19 AB, *ga-sinþja* L 2,44 'Weggenosse': *sandjan* 'senden', *us-sindo* Adv. 'ausnehmend' Phil 16. — *ga-minþi* N 'Gedächtnis': Nom. Pl. *ana-mindeis* F 'Vermutung', Dat. *ga-mundai* F 'Andenken'. — *kunþs* 'bekannt', *kunþi* N 'Kunde', *uf ga-kunþai* 'ἀρχόμενος' L 3,23 : *ga-kunds* F 'Überredung' G 5,8. — *tunþus* M 'Zahn': *aiþa-tundi* N 'Dornstrauch'. *unþa* : *und* 'bis'. — *us-alþan* 'alt werden', *alþeis* 'alt'; Akk. *ald* F 'Alter', Nom. Pl. N *fram-aldra* 'im Alter vorgerückt', Dat. Sg. *aldömin* 'Greisenalter' L 1,36. — *us-farþo* F 'Ausfahrt': *ga-fairds* F 'Versammlung, hoher Rat'. — *fra-wairþan* 'zugrunde gehn': *fra-wardjan* 'zugrunde richten'. — *maíurþr* N 'Mord': *födr* N 'Scheide'. — *jainþro* Adv. 'von dort': *jaindrē* Adv. 'dorthin'. — Dat. *ga-gumþai* F 'Zusammenkunft': *ga-kunds* F 'Überredung'. — *brōþar* 'Bruder': *fadar* 'Vater'. — *tunþus* 'Zahn': *gibands* usw.

Anmerkung.

Die Singularformen des Wortes für 'Gott' werden stets abgekürzt: Nom.-Akk. $\bar{g}\bar{þ}$, Gen. $\bar{g}\bar{þ}s$, Dat. $\bar{g}\bar{þ}a$. Ihnen stehn die unabgekürzten Pluralformen gegenüber: *guda* J 10,34.35 (abgekürzt $\bar{g}\bar{þ}a$ G 4,8A), *galiuga-guda* K 10,19.20A; *galiuga-gudē* E 5,5B G 5,20 AB C 3,5 AB; *galiuga-gudam* K 8,10A. Unabgekürzt erscheint auch die Stammform im 1. Glied von Zusammensetzungen bei *guda-fairhts* L 2,25, *guda-láusai* E 2,12A (B unleserlich), Dat. Sg. *gud-hūsa* J 18,20 neben abgekürztem $\bar{g}\bar{þ}a$ -*skáunei* Ph 2,6B und $\bar{g}\bar{þ}$ -*blostreis* J 9,31. Hench PBB 21,56^o ff. und Osthoff BB 24,199 schlossen aus diesem Tatbestand, daß im Gotischen (grade so wie in den andern germ. Sprachen) nur ein Stamm *guda-* bestanden habe und daß das $\bar{þ}$ der abgekürzten Formen G. $\bar{g}\bar{þ}s$, D. $\bar{g}\bar{þ}a$, N. Pl. $\bar{g}\bar{þ}a$, St. $\bar{g}\bar{þ}a$ aus dem N.-A. $\bar{g}\bar{þ}$ = *guþ* übertragen sei. Sie lösten daher die stets abgekürzten Formen des Gen. u. Dat. Sg. in

**gudis* **guda* auf. Diese Auflösung hat allgemeine Zustimmung gefunden, sie ist aber, wie Traube festgestellt hat, unbaltbar; denn sie widerspricht den Grundsätzen des Abkürzungsverfahrens: «Es ist nie ein Buchstabe in diesen [abgekürzten] Gebilden, der nicht in den aufgelösten Wortformen eine feste Stelle hat. Das Belassen des Nominativ-Endbuchstaben in einem Casus obliquus, der diesen Endbuchstaben nicht selbst aufweist, ist paläographisch ein Unikum und Unding» (Nomina sacra S. 274). *þ* nicht *d* ist also für die aufgelösten Singularformen das allein mögliche.

Man kann sich auch nicht zugunsten des behaupteten *d* der Singularformen auf die Abkürzung *gþa* G 4,8A neben dem ausgeschriebenen *guda* usw. berufen; denn die Abkürzung ist hier falsch, da Wulfila in seiner Vorlage niemals der Abkürzung des Plurals *þeof* begegnen konnte. Genau dasselbe gilt von *gþa*- und *gþ*- in *gþa-skáune* und *gþ-blostreis*: auch hier fehlt im Griechischen grundsätzlich die Abkürzung. Richtig sind allein die ausgeschriebenen Formen; die 3 Abkürzungen müssen mit Traube als Schreibfehler betrachtet werden.

Ebenso unhaltbar wie das *d* der aufgelösten Singularformen ist auch die Genitivendung *-is*: «*g(w)þ(i)s* hat an den sonstigen got. Kurzformen keine Analogie. Es wäre *gīs* zu erwarten, und man hätte wohl, als man später zu *fins*, *iuis* und *xaus* überging, *gþis* gebildet» (S. 274¹). So bleibt nur die Auflösung des Genitivs in *gufs* übrig, die vor Hench allgemein gebräuchlich war.

Das Ergebnis der paläographischen Untersuchung Traubes wird durch die Intonationsforschung von Sievers glänzend bestätigt. Wir haben demgemäß nur noch mit den Singularformen *guþ*, *guþs*, *guþa* zu rechnen neben den Pluralformen *guda*, *gudē*, *gudam* und dem Stamm *guda*- in Zusammensetzungen. Der Wechsel zwischen *þ* und *d* ist ein wertvolles Zeugnis für den grammatischen Wechsel, der einst zwischen Singular und Plural der Neutra bestanden hat.

3. urgerm. *h* — *ǝ*.

134 *aiþ* 'habe': *aiþum* 1. Pl., *aiþin* N 'Eigentum'. — *fahēþs* F 'Freude', *fulla-fahjan* 'Genüge tun': *faginōn* 'sich freuen'. — *fahrijan* 'zubereiten': *fagrs* 'passend'. — *filhan* 'verbergen', *ga-filþ* N 'Begräbnis': *fulgins* 'verborgen', *filgri* N 'Versteck'. — *hūhrus* M 'Hunger': *huggrjan* 'hungern'. — *jūhiza* Kompar. 'jünger': *juggs* 'jung'. — *taþhun* 'zehn': Nom. Pl. *tigjus* 'Dekaden'. — *and-waþhandō* Part. Präs. 'widerstreitend' R 7,23 A : *wigan* 'kämpfen' L 14,31.

4. urgerm. *hw* — (*ǝ*)*w*.

135 *saiþvan* 'sehn': *siuns* F 'Gesicht'.

5. urgerm. *s* — *z*.

136 *wisan* (L 15,23 *wisam walla* · εὐφρανθῶμεν; 24 *dugunnun wisan* · εὐφραίνεσθαι; 29 *bi-wēsjan* · εὐφρανθῶ) : *wizōn* (*wizōndei in azētjam* · παταλῶσα T 5,6) ist der einzige got. Beleg von gramm. Wechsel zwischen *s* und *z*, vgl. Verf. IF 23,307 ff.

Anmerkung.

In einigen andern Fällen ergibt sich ein grammatischer Wechsel durch Vergleichung der got. Formen mit den entsprechenden Bildungen der übrigen german. Sprachen. Nicht hierher gehört jedoch das *z* von *fairzna* F 'Ferse', das gemein-germanischem *s* gegenübersteht. Es beruht auf einer Assimilation an die umgebenden stimmhaften Laute, vgl. Verf. IF 14,498; es scheint, daß auch der tiefe Fallton erweichend eingewirkt hat. — Über *gabaúrps* : ahd. *giburt* vgl. § 118.

Anhang.

Die urgermanischen Konsonanten im Gotischen.

A. Die unsilbischen Vokale.

137 Germ. *i* und *u* sind im Got. wahrscheinlich unverändert geblieben. §§ 84—90. Stimmloses *u* nach stimmlosem Konsonanten erscheint in *w q*. § 35,6.11.

B. Die Liquiden und die Nasale.

138 Die urgerm. Liquiden und Nasale *l r m n v* sind:

- a) unverändert unsilbisch erhalten. §§ 92—94, 96—98;
 — b) silbisch geworden zwischen Konsonanten und nach Konsonanz im Auslaut. §§ 95. 99; — c) *v* ist geschwunden vor *h*. § 96 Anm.

C. Die Spiranten.

139 1. Die stimmlosen Spiranten *f þ s* sind unverändert geblieben. §§ 101—104; sie sind durch Dissimilation stimmhaft geworden. § 117. — *χ* ist zu *h*, einem Hauchlaut mit Kehlkopfreibung, geworden. § 100. — *s* ist nach *-s* und *-r* derselben Silbe geschwunden. § 115.

140 2. Die germ. stimmhaften Spiranten *ð ð z z* :

- a) Nach Vokal sind sie im Frühgotischen noch unverändert erhalten. §§ 105—109. — b) Sie sind, gleichfalls im Frühgotischen, zu den stimmlosen Spiranten *f þ χ s* geworden im Auslaut und vor dem Nominativ-*s*. §§ 110—115 (Unterbleiben der Verhärtung §§ 25. 116). Die gleiche Wirkung hat die Spirantendissimilation auf sie ausgeübt. § 117. — c) *ð ð z z* haben

sich im Frühgotischen zu stimmhaften Verschußlauten entwickelt im Anlaut und nach Liquiden; \tilde{d} , \tilde{z} auch nach z und \tilde{d} nach z . §§ 124—126. — d) Die im Frühgotischen noch erhaltenen \tilde{d} , \tilde{z} erscheinen zur Zeit Wulfilas auch nach Vokal als stimmhafte Verschußlaute. § 126a.

D. Die Verschußlaute.

141 1. Die stimmlosen Verschußlaute sind in allen Stellungen unverändert geblieben. §§ 119—122. — 2. Die stimmhaften Verschußlaute, die im Ugerm. nur nach Nasal (und in der Verdoppelung) vorkommen, sind ebenfalls unverändert erhalten. §§ 123—126.

Zweiter Hauptteil. Formenlehre.

Erster Abschnitt: Deklination.

Vierzehntes Kapitel.

Allgemeines. Substantivdeklination.

Allgemeines.

142 Das gotische Nomen hat 1. zwei Numeri, Singular (Sg.) und Plural (Pl.); 2. drei Genera: Maskulinum (M), Femininum (F), Neutrum (N); 3. vier Kasus: Nominativ, Akkusativ, Genitiv, Dativ. Eine eigne Vokativform besteht nur noch im Singular weniger Stammklassen; in der Regel ist der Nominativ die Form der Anrede.

Anmerkungen.

1. Ein Dual erscheint nur noch beim ungeschlechtlichen Pronomen.

2. Die Genusunterscheidung fehlt nur beim Personalpronomen der 1. und 2. Person sowie beim Reflexiv.

3. Von einer Instrumentalform haben verschiedene Pronomina Reste erhalten.

143 Je nachdem der Stamm, d. h. die den Kasusendungen vorausgehende Lautgruppe auf einen Vokal oder auf einen Konsonanten endet, unterscheidet man vokalische (oder starke) und konsonantische Deklination. Von den konsonantischen Stämmen sind die *n*-Stämme bei weitem die zahlreichsten und wichtigsten. Man pflegt deshalb seit J. Grimm die *n*-Deklination als schwache Deklination der vokalischen (starken) gegenüberzustellen.

Anmerkungen.

1. In der vokalischen Deklination unterscheiden wir *a-* (*a-*, *ja-*, *ua-*), *ō-* (*ō-*, *jō-*, *wō-*), *i-*, *u-* Stämme, vgl. z. B. *daga-*, *harja-*, *fiwa-* — *gibō-*, *bandjō-*, *bandwō-* — *gasti-* — *sunu-*. In der konsonantischen Deklination erscheinen *n-* (*an-*, *ōn-*, *ein-*), *r-*, *nd-* Stämme, wozu noch verschiedene nur vereinzelt auftretende Stammbildungen kommen, vgl. z. B. *guman-*, *qinōn-*, *managein-* — *broþar-* — *nasjand-*.

Durch die got. Auslautgesetze ist der Ausgang des Stammes vielfach verändert worden, so daß die einzelnen Stammklassen nicht immer sofort erkennbar sind. Die vokalischen Stämme treten durchweg am deutlichsten in den Kasus hervor, deren Endung konsonantisch beginnt, vgl. z. B. Dat. Pl. *daga-m*, *harja-m*, *fiwa-m* (Nom. *ðags*, *harjis*, *þius*); *gibō-m*, *bandjō-m*, *bandwō-m* (Nom. *giba*, *bandi*, *bandwa*); *gasti-m* (Nom. *gasts*); *sunu-m* (Nom. *sunus*). Die konsonantischen Stämme erscheinen dagegen in jenen Kasus am reinsten ausgeprägt, deren Endung vokalisches beginnt, vgl. z. B. Gen. Pl. *guman-ē*, *qinōn-ō*, *managein-ō* (Nom. *guma*, *qinō*, *managei*).

2. Bei dem geringen Umfang der got. Sprachdenkmäler ist es nicht immer möglich, das Geschlecht oder die Stammklasse auf Grund der überlieferten Formen anzusetzen. So unterscheidet sich z. B. die Flexion der neutralen *a-* Stämme nur im Nom. Sg. und im Nom. Akk. Pl. von jener der Maskulina. Sind diese entscheidenden Formen zufällig nicht belegt oder verstatten uns die zugesetzten Attribute keinen Schluß, so kann uns nur das Zeugnis der übrigen germ. Dialekte über das Geschlecht mehr oder weniger sichere Auskunft geben.

Ähnlich steht es um die Bestimmung der Stammklassen, da auch hier in zahlreichen Fällen Berührungen stattfinden, die eine Entscheidung erschweren. So fällt z. B. die Flexion der maskulinen *i-* Stämme im ganzen Singular und im Gen. Pl. mit jener der maskulinen *a-* Stämme zusammen. Sind daher Nom. Akk. Dat. Pl. nicht belegt, so bleibt nur übrig, das Zeugnis der andern germ. Dialekte anzurufen. Vgl. Gallée Gutiska (s. o. § 3).

A. Vokalische Deklination.¹⁾I. *a-* Stämme.

144 Maskulina und Neutra. Flexion für beide Genera gleich, vom Nom. Akk. Pl. und vom Nom. Sg. abgesehen, der beim Neutrum mit dem Akk. zusammenfällt. Man unterscheidet:

¹⁾ Die Auswahl der Beispiele nimmt hier wie sonst auf die Stammkonsonanten Rücksicht.

1. Reine *a*-Stämme.

145 *daga*- M 'Tag'; *hláiba*- M 'Brot' (§ 111). — *waúrda*- N 'Wort'; *witōda*- N 'Gesetz' (§ 112).

	Maskulinum.		Neutrum.	
Nom.	<i>dags</i>	<i>hláifs</i>	} <i>waúrd</i>	} <i>witōþ</i>
Akk.	<i>dag</i>	<i>hláif</i>		
Vok.	<i>dag</i>	<i>hláif</i>		
Gen.	<i>dagis</i>	<i>hláibis</i>	<i>waúrdis</i>	<i>witōdis</i>
Dat.	<i>daga</i>	<i>hláiba</i>	<i>waúrda</i>	<i>witōda</i>
Nom.	<i>dagōs</i>	<i>hláibōs</i>	} <i>waúrda</i>	} <i>witōda</i>
Akk.	<i>dagans</i>	<i>hláibans</i>		
Gen.	<i>dagē</i>	<i>hláibē</i>		
Dat.	<i>dagam</i>	<i>hláibam</i>	<i>waúrdam</i>	<i>witōdam</i>

Maskulina.

z. B. *skalks* 'Diener', *wigs* 'Weg', *skōhs* 'Schub'. — *asts* 'Ast', *gazds* 'Stachel', *munþs* 'Mund', *hals* 'Hals'. — *slēps* 'Schlaf', *wulfs* 'Wolf'. — *stōls* 'Thron', *wair* 'Mann', *stáins* 'Stein', *dōms* 'Urteil'. — *fugls* 'Vogel', *akrs* 'Acker' (§ 95); *bagms* 'Baum' (§ 99). — *þiudans* 'Herr', *kindins* 'Landpfleger', *gadiliggs* 'Verwandter', *hakuls* 'Mantel' usw. usw.

Neutra.

z. B. *leik* 'Körper', *bi-stugg* 'Anstoß', *dulg*(?) 'Schuld', *faúr[a]-hāh* 'Vorhang'. — *anda-beit* 'Tadel', *huzd* 'Schatz', *blōþ* (*þ*) 'Blut', *díus* (*z*) 'Tier', *kas* (*s*) 'Gefäß'. — *þáúrp* 'Dorf', *lamb* 'Lamm'. — *mēl* 'Zeit', *daúr* 'Tor', *rūm*(?) 'Raum', *wein* 'Wein'. — *tagl* 'Haar', *tagr* 'Zähre', *rign* 'Regen'. — *sávil* 'Sonne', *akran* 'Frucht', *áigin* 'Eigentum', *gáitein* 'Böcklein', *lukarn* 'Laterne', *liuhaþ* (*d*) 'Licht', *háubiþ* (*d*) 'Haupt', *riqis* (*z*) 'Finsternis', *agis* (*s*) 'Furcht' usw.

Anmerkungen.

1. Der Vokativ Sg. Mask. ist nur durch *skalk* L 19,17.22 und *þiudan* Mc 15,18 belegt.

2. Über den Wechsel von *b* und *f* (*hláifs* — *hláibis*), *d* und *þ* (*witōþ* — *witōdis*) *z* und *s* (*riqis* — *riqizis*) vgl. § 110 ff., über den Wegfall des Nominativ -*s* nach *s* (*hals* — *halsis*) und *r* (*wair* — *wairis*) vgl. § 115. Ausnahmsweise steht -*s* nach *r* in *hōrs* 'Hurer'.

3. Schwanken zwischen *a*- und *i*-Deklination findet sich bei *áius* 'Zeit' (Akk. Pl. *áiwins* M 6,13, neben mehrfach belegtem Dat. *áiwam*) und bei *wēgs* Sg. 'Bewegung', Pl. 'Wellen' (Nom. Pl. *wēgōs* Mc 4,37; Dat. *wēgim* M 8,24).

4. Über *guþ* vgl. § 133¹. Der Gen. Sing. *guþs* ist nach der konsonantischen Deklination gebildet, s. § 162,2. Grammatischer Wechsel *þ* : *d* zwischen Singular und Plural. Das Wort ist formell Neutrum, wird aber mit maskulinen Attributen verbunden.

5. Das Neutrum *fadrein* 'Vaterschaft', das wohl von dem Femininum *fadreins* 'Geschlecht' zu unterscheiden ist (*fadreinais* L 2,4 gegenüber *fadreinis* E 3,15 AB), erscheint in der Bedeutung 'Eltern' in den Evangelien im Nom. Akk. Sg. mit maskulinem Pluralartikel verbunden: *þai fadrein* J 9,20,22, *þans fadrein* J 9,18. In den paulin. Briefen dagegen wird es als regelrechter neutraler Plur. flektiert: *ni auk skulum barna fadreinam húsdjan, ak fadreina barnam* k 12,14 u. ö. — Ein kollektives Neutrum hat Zimmer Nominalsuffixe *a* und *ā* (QF 13) S. 208 im Akk. *láuf·φύλλα* Mc 11,13 erkannt; vgl. auch Schulze KZ 46,189 f. Mc 13,28 wird *φύλλα* durch *láubōs* übertragen.

6. Die Neutra auf *-is* sind von Haus aus konsonantische Stämme; eine Spur des Ursprünglichen hat Kremer PBB 8,388 in dem Gen. *hatis* E 2,3 B (: *hatizē* A) finden wollen; mit Unrecht, denn die Lesart von B ist intonationswidrig, die von A intonationsgemäß. Damit erledigen sich auch die Vermutungen Wredes (Ostgoten S. 77) und v. Grienbergers (Untersuchungen S. 111). — Über den Wechsel von *z* und *s* im Stammaslaut vgl. § 117,3. Von *gadikis* 'Gebilde' R 9,20 A (gewöhnlich in *gadigis* geändert, doch vgl. GB² S. 488), *sigis* 'Sieg', *skafis* 'Schaden' k 12,13 AB ist nur Nom.-Akk. belegt.

2. ja-Stämme.

146 Kurzstämmige und langstämmige (vgl. § 84 Anm.) bzw. mehrsilbige *ja*-Bildungen sind zu scheiden; für diese kommt die § 86 gegebene Regel über den Wechsel von *ji* und *ei* in Betracht, zum *-ji-* der Neutra vgl. § 86¹. *harja*- M 'Heer', *hairdja*- M 'Hirt', *kunja*- N 'Geschlecht', *reikja*- N 'Reich'.

	Maskulina.		Neutra.	
Nom.	<i>harjis</i>	<i>hairdeis</i>	} <i>kuni</i>	} <i>reiki</i>
Akk.	[<i>hari</i>]	<i>hairdi</i>		
Vok.	[<i>hari</i>]	<i>hairdi</i>		
Gen.	<i>harjis</i>	<i>hairdeis</i>	<i>kunjis</i>	<i>reikjis</i>
Dat.	<i>harja</i>	<i>hairdja</i>	<i>kunja</i>	<i>reikja</i>
Nom.	<i>harjōs</i>	<i>hairdjōs</i>	} <i>kunja</i>	} <i>reikja</i>
Akk.	<i>harjans</i>	<i>hairdjans</i>		
Gen.	[<i>harjē</i>]	<i>hairdjē</i>		
Dat.	<i>harjam</i>	<i>hairdjam</i>	<i>kunjam</i>	<i>reikjam</i> .

Maskulina.

1. kurzstämmige: *nīþjis* 'Verwandter', *anda-staþjis** 'Widersacher'.

2. langstämmige und mehrsilbige: *lē(i)keis* 'Arzt', *wáiteis* 'Weizen', *witōða-fasteis* 'Gesetzeskundiger', *faúr-stasseis* 'Vorsteher', *asneis* 'Tagelöhner', *silba-siuneis* 'Augenzeuge', *gud-blōstreis* 'Gottesverehrer', *jūleis* 'Julmonat', *faúra-maþleis* 'Vorsteher'. — *bērusjōs* Plur. tant. 'Eltern', *ragineis* 'Ratgeber', *sipōneis* 'Jünger' und die Nomina ag. auf *-āreis* (entlehnt aus lat. *-arius*) wie *bōkareis* 'Schriftgelehrter', *daimōnareis* 'Beseßner' usw.

Anmerkungen.

1. Der Vokativ Sg. M ist durch *lāisari* (häufig erscheinend) und *þu leiki* L 4,23 belegt.

2. Von *andéis* ist der Akk. Pl. nach der *i*-Deklination gebildet: *andíns* R 10,18.

3. Über Nom. Pl. *silba-wiljōs* k 8,3 AB vgl. Bethge bei Dieter § 348^a.

Neutra.

1. kurzstämmige: *nati* 'Netz', *un-witi* 'Torheit', *badí* 'Bett', *wadi* 'Pfand', *fraþi* 'Verstand', *weina-basi* 'Weinbeere', *fani* 'Kot', *faúra-tani* 'Wunder', *faúra-dáuri* 'Gasse', wohl auch *haurí** 'Kohle' (Akk. *haurja* ἄνθρακίαν J 18,18; ἄνθρακας R 12,20; danach wäre auch ein *jō*-Stamm möglich).

2. langstämmige und mehrsilbige: *ga-leiki* 'Ähnlichkeit', *ga-þagki* 'Bedacht', *and-áugi* 'Antlitz', *ga-skōhi* 'Schuhwerk', *ga-riudi* 'Ehrbarkeit', *us-wissi* 'Eitelkeit', *þiubi* 'Diebstahl', *ga-rūni* 'Beratung', *ufar-mēli* 'Überschrift', *tēwi* 'Schar', *táwi* 'Werk', *gawi* 'Gau', *hawi* 'Heu', *hiwi* 'Gestalt, Abbild' (vgl. Gen. *gávjis*, Dat. *háuja* usw.) u. a. — *barniski* 'Kindheit', *weitwōði* 'Zeugnis', *aglaiti* 'Unzucht', *awēþi* 'Schafherde', *faírguni* 'Berg', *fastubni* 'Beobachtung, Dienst', *witubni* 'Kenntnis', *waldufni* 'Macht', *filigrí* 'Versteck', *háimōþli* 'Heimatland' u. a.

Anmerkung 3.

Neben dem regelmäßigen Gen auf *-jis* erscheint bei lang- und mehrsilbigen Neutris auch einigemal ein Gen. auf *-eis*: ausschließlich ist er nur bei *tráusti* (Gen. *tráusteis* E 2,12 AB) und *faúra-maþli* (Neh 5,14,18); dagegen haben die Genitive *andbahteis* L 1,23 (*andbahti* 'Dienst'), *ga-watrþeis* k 13,11AB E 4,3AB Ph 4,9B (A fehlt) th 3,16 AB (*ga-watrþi* 'Friede'), *waldulfneis* Skeir. 7,2 (*waldulfni* 'Macht') häufigere Nebenformen auf *-jis*. Vgl. § 86¹.

3. *wa*-Stämme.

147 Sehr unvollständig belegt. Flektieren wie die reinen *a*-Stämme. Zu Nom. Plur. *ḫiwōs* Gen. *ḫiwē* ist Nom. Sing. *ḫius** 'Knecht' anzusetzen. Langstämmige Maskulina sind *āiws** 'Zeit, Ewigkeit', Akk. *āiw*, Gen. *āiwis*, Dat. *āiwa* usw. (doch vgl. § 145 Anm. 3), und, nach dem Zeugnis der übrigen Dialekte, wohl auch *snāiws* 'Schnee' Mc 9,3.

Von kurzstämmigen Neutris sind erhalten *kniw** 'Knie' (Akk. Pl. *kniwa*, Gen. *kniwē*, Dat. *kniwam* belegt) und *triu** 'Baum' (Dat. Pl. *triuam*), *weina-triu* 'Weinstock' (Dat. Sg. *-triwa*, Akk. Pl. *-triwa*); von langstämmigen *frāiw* 'Samen' (Dat. Sg. *frāiwa*, Akk. *frāiw*, Gen. Pl. *frāiwē*), *hlāiw* 'Grab'. — *wairstw* 'Werk', *gāidw* 'Mangel', *sarwa* Plur. tant. 'Waffen'; sicher gehören hierher Akk. *ḫiwadw* 'Dienstbarkeit' und Gen. *alēwis* Dat. *alēwa* 'Öl', vielleicht auch Akk. *lēw* 'Gelegenheit'.

II. *ō*-Stämme.

148 Nur Feminina: reine *ō*-, *jō*-, *wō*-Stämme.

1. Reine *ō*-Stämme.

149 Stamm *gibō*- 'Gabe'.

	Singular.	Plural.
Nom.	} <i>giba</i>	} <i>gibōs</i>
Akk.		
Gen.	<i>gibōs</i>	<i>gibō</i>
Dat.	<i>gibai</i>	<i>gibōm.</i>

Beispiele.

bōka 'Buchstabe' Plur. 'Buch', *saūrga* 'Sorge', *mōta* 'Zoll', *ḫiuda* 'Volk', *airḫa* 'Erde', *diupiḫa* 'Tiefe' und die übrigen Nomina auf *-iḫa*, *hansa* 'Schar', *us-waūrpa* 'Auswurf', *wamba* 'Bauch', *stībna* 'Stimme', *miduma* 'Mitte', *kara* 'Sorge', *weila* 'Weile, Stunde', *sāiwa* 'Seele', *stāua* (Gen. *stāuōs*) 'Gericht' usw. usw.

Anmerkung.

Eine alte Akkusativform, deren auslautender Vokal vor Enklitikon nicht verkürzt ist, findet sich in *nī weilō-hun* G 2,5 'nicht eine Stunde lang'.

2. *jō*-Stämme.

150 Nur im Nom. Sg. der langstämmigen besteht eine Abweichung von den reinen *ō*-Stämmen, indem *-i* als Ausgang erscheint; die kurzstämmigen dagegen haben regelrechtes *-ja*. *sunjō* 'Wahrheit', *bandjō* 'Band', *mānjō* 'Mädchen'. Über das ursprüngliche Verhältnis beider Klassen zu einander vgl. Lommel Studien über idg. Femininbildungen (Gött. Diss. 1912) S. 72 ff.

Nom.	} <i>sunja</i>	<i>bandi</i>	<i>mawi</i>
Akk.			
Gen.	<i>sunjōs</i>	<i>bandjōs</i>	<i>máujōs</i>
Dat.	<i>sunjai</i> usw.	<i>bandjai</i> usw.	<i>máujai</i> usw.

Beispiele.

1. kurzstämmige: *brakja* 'Kampf', *wrakja* 'Verfolgung', *ludja** 'Antlitz', *wipja** 'Krone', *plapja** 'Straße', *sihja** 'Verwandtschaft', *banja** 'Wunde', *winja** 'Weide', *halja** 'Hölle', *skalja** 'Ziege!', *sulja** 'Sohle' (?)

2. langstämmige und mehrsilbige: *háiti** 'Befehl', *wasti** 'Kleid', *láudi** 'Gestalt', *ga-bundi** 'Band', *alwa-tundi** 'Dornstrauch', *pūsundi* 'Tausend', *hulundi* 'Höhle', *frijōndi** 'Freundin', *ḡindangardi* 'Reich', *háipi** 'Heide', *aqizi* 'Axt', *jukuzi* 'Joch', *láuhmuni* 'Blitz', *fráistubni** 'Versuchung', *wundufni** 'Wunde', *höftuli* 'Ruhm'. — Wie *mawi* geht *ḡivi* 'Dienerin', Gen. *ḡiujōs* usw. — Auch das Fremdwort *Saurini* 'Syrerin' Mc 7,36 gehört hierher.

Anmerkung.

Die Dative Pl. *wilfrjōm* 'Bahre' L 7,14, *aurahjōm* 'Grab' Mc 5,2.3.5 und *kalkjōm* 'Hure' L 15,30 gestatten keinen sichern Schluß auf den Nominativ.

3. *wō*-Stämme.

151 Flektieren genau wie die reinen *ō*-Stämme.

triggwa 'Bund', *nidwa* 'Rost' (nur Nom.), *bandwa** 'Zeichen', *wulwa** 'Raub', *fijaḡwa** 'Feindschaft', *frijaḡwa* 'Liebe', *salipwōs* Plur. tant. 'Wohnung', *ubizwa** 'Halle'.

III. *i*-Stämme.

152 Maskulina und Feminina. Der Singular der Maskulina fällt mit dem der *a*-Stämme zusammen. *gasti*- M 'Fremdling, Gast', *qēni*- F 'Frau'.

	Maskulinum.	Femininum.
Nom.	<i>gasts</i>	<i>qēns</i>
Akk.	<i>gast</i>	<i>qēn</i>
Vok.	<i>gast</i>	—
Gen.	<i>gastis</i>	<i>qēnais</i>
Dat.	<i>gāsta</i>	<i>qēnai</i>
Nom.	<i>gasteis</i>	<i>qēneis</i>
Akk.	<i>gastins</i>	<i>qēnins</i>
Gen.	<i>gastē</i>	<i>qēnē</i>
Dat.	<i>gastim</i>	<i>qēnim.</i>

Maskulina.

striks 'Strich', *balgs* 'Schlauch', *flaihs* 'Flucht', *mats* 'Speise', *brūþ-faþs* (*d*) 'Bräutigam', *gards* 'Haus', *drus* (*s*) 'Fall', *hups* 'Hüfte'. *stafs* (*b*) 'Element', *muns* 'Gedanke', *arms* 'Arm', *baiur* 'Sohn', *náus* 'Toter' (Nom. Pl. *naweis*), *saggws* 'Gesang', *sáius* 'See' usw.

Feminina.

wrōhs 'Anklage', *waiurts* 'Wurzel', *mahts* 'Macht', *fra-lusts* 'Verlust', *ga-skafts* 'Schöpfung, Geschöpf', *manasēþs* (*d*) 'Welt', *arbaiþs* (*d*) 'Arbeit', *haiurds* 'Tür', *ináuþs* (*þ*) 'Not', *ana-qiss* 'Lästerung', *ga-runs* (*s*) 'Straße, Markt', *siuns* 'Gesicht', *sáuls* 'Säule', *háims* 'Dorf', *wulþrs* 'Wert' (Gen. *wulþrais* G 2,6 AB) usw.

Anmerkungen.

1. Der Vokativ Sg. Fem. ist nicht überliefert. — Vok. Sg. *M* ist durch *jugga-láud* 'Jüngling' L 7,14 belegt; er gestattet jedoch keinen Schluß auf die Femininform.

2. Über den Wechsel von *d* und *þ* (*-faþs* M — *-fadis*), von *b* und *f* (*stafs** M — *stabis*) vgl. § 110 f., über den Wechsel von *au* und *aw* (*naus* L 7,12.15 — Nom. Pl. *naweis*) vgl. § 89; über den Wegfall von *-s* nach *s*, *ss* (*drus* M — Dat. *drusa*, *ga-runs* F — Dat. *ga-runsai*, *-qiss* F — Gen. *-qissais*) und über den Wegfall von *s* nach *r* (*baiur* M 'Sohn', *Saiur* 'Syrrer') vgl. § 115.

3a. Auffällig ist, daß eine Anzahl von Maskulinen im Gotischen der *i*-Deklination folgen, während sie in allen andern germ. Sprachen als *a*-Stämme erscheinen. Es sind *laists** 'Spur' (Dat. Pl. *laistim* k 12,18): ae. *lāst*. — *gards* 'Haus' (Akk. Pl. *gardins* Dat. *gardim*): aisl. *garðr*, ae. *geard*, as. *gard*. — *arms** 'Arm' (*armins* L 2,28): aisl. *armr*, ae. *earm*, as. ahd. *arm*. — *barms** 'Schoß' (*barmim* L 16,23): aisl. *barmr*, ae. *bearm*, as. ahd. *barm* — *saggws* 'Gesang' (*saggwins* L 15,25, *saggwim*): aisl. *songr*, ae. *song*, as. *sang* M, ahd. *sang* N. — Der Zusammenfall der *a*- und *i*-Stämme im Singular hat offenbar diesen Flexionswechsel verursacht.

Ein Schwanken zwischen *a*- und *i*-Deklination können wir noch bei *wēgs* und *aiws* wahrnehmen.

3b. Die lebendigen Feminin-Abstrakta auf *-ti* erscheinen im Gotischen meist zusammengesetzt (Kluge Stammbildungslehre² § 128 b); einfach sind nur *aihts** (Akk. Pl. K 13,3 k 12,14), *ansts* (nur Sg.), *lists** (Akk. Pl. E 6,11), *mahts*, *þawrfts* (Nom. Gen. Dat. Sg., Gen. Pl.), die zu Präterito-Präsentien gehören, *wists** (Dat. Sg. u. Pl.), dem das Defektiv *was* zur Seite steht, und *sauhts** (Gen. Dat. Akk. Pl.), zu *siukan*, (im Sg. durch *siukei* vertreten). Näheres bei Schulze KZ 42,322 ff.

4. Vom Femininum *hāims** 'Dorf' sind im Singular die *i*-Formen Akk. *haim*, Dat. *haimai* J 11,1, im Plural nur die *ō*-Formen *haimōs*, *haimō*, *haimōm* belegt. Vgl. aisl. *heimr*, ae. *hām*, as. *hēm*, ahd. *heim*. Hirt PBB 22,336 f. versucht die got. Flexionsmischung und die Genusverschiebung zu erklären.

5. Feminine *i*-Stämme sind die zu Verben der drei ersten schwachen Konjugationen gebildeten Verbalabstrakta auf 1. *-eins*, 2. *-ōns*, 3. *-ains*, vgl. z. B. *naseins* 'Rettung': *nasjan*; *mitōns* 'Er-messen': *mitōn*; *þulains* 'Geduld': *þulan* usw. usw.

6. Die fem. Verbalabstrakta auf *-eins* flektieren im Nominativ und Genitiv Plur. als *ō*-Stämme, sonst regelmäßig als *i*-Stämme. Vgl. Nom. Pl. *náiteinōs*: Akk. *náiteinins* (*náiteins* 'Lästerung'), Gen. Pl. *lāiseinō*: Dat. *lāiseimim* (*lāiseins* 'Lehre').

Einmal kommt auch ein Dat. Pl. nach der *ō*-Deklination vor: *un-kaúreinōm* k 11,9 B (*un-kaúreins** 'Unbeschwerlichkeit').

7. Der Genitiv *wajamēreins* von Nom. *wajamēreins* 'Lästerung' (J 10,33) beruht auf Verwechslung von *eini*-Stamm und *ein*-Stamm.

IV. *u*-Stämme.

153 Maskulina, Feminina, Neutra. Abgesehen vom Nom. Neut. flektieren die drei Genera gleich. *sunu*- M 'Sohn', *handu*- F 'Hand', *faihu*- N 'Geld' (ursprünglich 'Vieh', vgl. ahd. *fehū fhu* usw.).

	Maskulinum.	Femininum.	Neutrum.
Nom.	<i>sunus</i>	<i>handus</i>	} <i>faihu</i>
Akk.	<i>sunu</i>	<i>handu</i>	
Vok.	{ <i>sunau</i> \ <i>sumu</i>	—	—
Gen.	<i>sunaus</i>	<i>handaus</i>	<i>faihaus</i>
Dat.	<i>sunau</i>	<i>handau</i>	<i>faihau</i> .
Nom.	<i>sunjus</i>	—	
Akk.	<i>sununs</i>	<i>handuns</i>	
Gen.	<i>suniwē</i>	<i>handiwē</i>	
Dat.	<i>sunum</i>	<i>handum</i>	

Maskulina.

sakkus 'Sack', *magus* 'Knabe', *fōtus* 'Fuß', *hliftus* 'Dieb', *lustus* 'Lust', *sidus* 'Sitte', *skadus* 'Schatten', *wratōdus* 'Reise', *dāuþus* 'Tod', *gáunōþus* 'Klage', *ufarassus* 'Überfluß' und die übrigen Nomina auf *-assus*, *hairus* 'Schwert', *wintrus* 'Winter', *fairleus* 'Welt', *drunþus* 'Schall' usw.

Nach Brauns Lesung in der Got. Bibel ist auch ein *u*-Stamm *aúhsus** 'Ochse' anzusetzen; belegt sind Akk. Sg. *aúhsau*

K 9,9, sehr wahrscheinlich Dat. Sg. *aúhsau* T 5,18 und sicher Dat. Pl. *aúhsum* K 9.9.

Feminina.

Außer *handus* und *kinnus** 'Wange' (*bi tathswōn feina kinnu* M 5,39) ist nur *baürgs-waddjus* 'Stadtmauer' (*so baürgswaddjus* Neh 6,15 7,1; *þizos baürgswaddjaus* Neh 5,16) sicher als Femininum nachzuweisen; dagegen ist *grundwaddjus* 'Grundmauer' Maskulinum, vgl. t 2,19 (*tulgus grundwaddjus guþs standiþ, habands sigljo þata*); Erklärungsversuch IF 18,422. — Unsicher bleibt das Geschlecht von *asilu-qairnus* 'Eselsmühle', das wegen aisl. *kuern*, ae. *cweorn*, ahd. *quirn* wohl als Fem. anzusetzen ist. *asilus* 'Esel(in)' L 19,30 J 12,15; ὄντριον J 12,14. — Ganz zweifelhaft ist das Genus von *flōdus* 'Flut'.

Neutra.

qairu 'Stachel' k 12,7 A Randglosse, vgl. Verf. IF 24,174; wahrscheinlich auch Akk. *leifju* 'Obstwein' L 1,15.

Anmerkungen.

1. Über den Vokativ vgl. § 24 C: *-au* achtmal bei *sunus* und *magus*, *-u* je einmal bei *sunus* und *daupus*, sonst in Fremdnamen. — Ganz verfehlt ist es, wenn Wrede¹¹ S. XIV für M 8,29 L 8,23 Mc 5,7 *sunau* als Dativ auffassen will. — Vgl. zum Vok auch A. Kock PBB 21,432; van Helten IF 14,78 f.

2. Der Gen. Sg. N *fathaus* ist nach dem adverbial gebrauchten neutralen Gen. *filaus* mit Sicherheit anzusetzen.

3. Über *-au-* neben *-u-* im Nom. Akk. und *-u-* neben *-au-* im Gen. Dat. sowie über die Gründe dieses Wechsels vgl. § 24.

B. Konsonantische Deklination.

I. n-Stämme.

154 Maskulina, Feminina, Neutra: reine *n*-Stämme, *jan-* und *ein*-Stämme.

1. Reine *n*-Stämme.

155 *attan-* M 'Vater', *hairtan-* N 'Herz', *qinōn-* F 'Weib'.

	Maskulinum.	Neutrum.	Femininum.
Nom.	<i>atta</i>	<i>hairtō</i>	<i>qinō</i>
Akk.	<i>attan</i>		<i>qinōn</i>
Gen.	<i>attins</i>	<i>hairtins</i>	<i>qinōns</i>
Dat.	<i>attin</i>	<i>hairtīn</i>	<i>qinōn</i>
N.-Akk.	<i>attans</i>	<i>hairtōna</i>	<i>qinōns</i>
Gen.	<i>attanē</i>	<i>hairtanē</i>	<i>qinōnō</i>
Dat.	<i>attam</i> ¹⁾	<i>hairtam</i> ¹⁾	<i>qinōm</i> ¹⁾

¹⁾ Analogiebildung nach der *a-* (*ō*) Deklination.

Maskulina.

ga-juka 'Genosse', *galga* 'Galgen', *aha* 'Verstand', *nuta* 'Fischer', *garda* 'Stall', *us-liþa* 'Gichtbrüchiger', *ga-hlǫiba* 'Genosse', *lōfa* 'flache Hand', *hana* 'Hahn', *blōma* 'Blume', *swaihra* 'Schwiegervater', *ga-dǫila* 'Teilnehmer', *magula* 'Knäblein', *wilwa* 'Räuber', *bidagwa* 'Bettler', *stǫua* 'Richter' usw.

Anmerkungen.

1. *aba* 'Mann' hat im Gen. Pl. *abnē*, im Dat. Pl. *abnam*. — Von einem sonst nicht belegten *n*-Stamm *aúhsa** (aisl. *uxē*, *oxe*, ae. *oxa*, abd. *ohso*) findet sich der Gen. Pl. *aúhsnē* L 14,19; die Briefe kennen nur den *n*-Stamm *aúhsu*-, vgl. § 153.

2. Durch Schreibversehn findet sich im Akk. Sg. *-in* statt *-an*: M 27,64 Mc 10,29 R 14,3; G 2,18; vielleicht K 10,22.

Neutra.

þairkō 'Loch', *áugō* 'Auge', *áusō* 'Ohr', *kaúrnō* 'Korn', *áuga-dǫúvō* 'Fenster', *barnilō* 'Kindlein'.

Anmerkung.

3. *namō* 'Name', und *watō* 'Wasser', flektieren im Plur. unregelmäßig.

[Nom.] Akk. *namna* — Gen. *namnē* — Dat. *namnam watnam*.

Feminina.

ga-jukō 'Genossin', *tuggō* 'Zunge', *þāhō* 'Ton', *heitō* 'Fieber', *un-hulþō* 'Dämon'¹⁾, *mizdō* 'Lohn', *driusō* 'Abhang', *brōþru-lubō* 'Bruderliebe', *háipnō* 'Heidin', *brinnō* 'Fieber', *klismō* 'Schelle', *reirō* 'Zittern', *fullō* 'Fülle', *mavilō* 'Mägdelein', *widuwō* 'Witwe', *þeikō* 'Donner', *gatwō* 'Gasse' usw. usw.

Anmerkungen.

4 Neben dem Femininum *sunnō* 'Sonne' (als F nur durch *sunnōn seina* M 5,45 belegt; der Nom. L 4,40 E 4,26 Neh 7,3 ist formell FN) erscheint zweimal ein Dativ *sunnin*, vgl. *at sunnin urrinnandin* Mc 4,6; *at urrinnandin sunnin* Mc 16,2. Mahlow Lange Vokale S. 156 sieht in der Form den Rest eines alten Neutrums, doch hat Sievers in Braunes Got. Gramm.³ S. 135 dieser Annahme ihre Stützen entzogen. Brugmann IF 18,427 faßt *sunnin* als den ursprünglichen Lokativ eines femininen *n*-Stammes auf; aber dem widerspricht *urrinnandin*, das nie Femininform gewesen sein kann. Wahrscheinlich liegt vielmehr Beeinflussung durch das Geschlecht des gleichbedeutenden *sávil* N vor, vgl.

¹⁾ Über das Verhältnis von *unhulþō* F und *unhulþa* M vgl. Kauffmann PBB 18,151 ff.

Verf. IF 19,391—93; nicht unmöglich ist auch Einwirkung von *mēna* 'Mond' Mc 13,24 (nach den verwandten Sprachen als M anzusetzen), vgl. J. Grimm Grammatik 3,346 f. Neudruck.

5. *n*- und *ō*-Stamm stehn nebeneinander bei *bandwō* M 14,44 th 3,17: Dat. *bandwai* K 14,22 A; Nom. Pl. *winnōns* R 7,5 A, Akk.-Sg. *winnōn* C 3,5 B: *winna* A; Dat. Pl. *winnōm* G 5,24 ist zweideutig. Wenn neben dem *ō*-Stamm Dat. *daīrawardai* (J 18,16) der *n*-Stamm *jaīna* *fiwi* *sō* *daīrawardō* (V. 17) steht, so beweist die Innotation, daß in V. 17 kein Schreibversehn vorliegt, wie Braune Gramm.⁹ § 112³ annimmt. Die *n*-Form ist vielmehr durch *sō* veranlaßt, wie J. Grimm Gramm. 4,678 Neudr. erkannt hat.

2. *jan*-Stämme.

156 **M a s k u l i n a** wie *fiskja* 'Fischer', *baīrgja* 'Bürger', *af-ētja* 'Fresser', *gudja* 'Priester', *nēkunda* 'Nächster', *ga-sinþja* 'Begleiter', *kasja* 'Töpfer', *arbja* 'Erbe', *liugnja* 'Lügner', *arbitnumja* 'Erbe', *timrja* 'Zimmermann', *fráuja* 'Herr' usw.; **Neutrum** *sigljō* 'Siegel'; **Feminina** wie *sakjō* 'Streit', *niþjō* 'Verwandte', *raþjō* 'Rechenschaft', *ga-riudjō* 'Schamhaftigkeit', *arbjō* 'Erbin', *ufjō* 'Überfluß', *brunjō* 'Brünne', *iumjō* 'Menge', *snōrjō* 'Flechtwerk', *ga-timrjō* 'Gebäude' usw. Auch *armáiō* 'Almosen' gehört wohl hierher, vgl. Bezzenger BB 7,210, Verf. Zur germ. Sprachgeschichte S. 16.

Sie flektieren wie die *n*-Stämme, wobei zu beachten ist, daß *-ji-* auch bei langstämmigen und mehrsilbigen stets erhalten bleibt. Vgl. z. B. Gen. *bandjins* von *bandja* 'Gefangener', Dat. *wái-dēdjin* von *wái-dēdja* 'Übeltäter' usw. Näheres § 86.

3. *ein*-Stämme.

157 **Nur Feminina.** Bilden meist Adjektivabstrakta, z. B. *managein-* zu *manags* 'mancher'.

Singular.	Plural.
Nom. <i>managei</i>	} <i>manageins</i>
Akk. <i>managein</i>	
Gen. <i>manageins</i>	<i>manageinō</i>
Dat. <i>managein</i>	<i>manageim.</i>

Beispiele.

áudagei 'Seligkeit' (*áudags*), *háuhei* 'Höhe' (*háuhs*), *baitrei* 'Bitterkeit' (*baitrs*), *balþei* 'Kühnheit' (*balþaba* Adv.), *hráinei* 'Reinheit' (*hráins*) usw. usw.

Von Substantiven sind abgeleitet *magaþei* 'Jungfrauschaft' (*magaþs*), *weitwodei* 'Zeugnis' (*weitwōþs*).

Sehr wenige *ein*-Stämme sind Konkreta: *þramstei* 'Heuschrecke', *áiþei* 'Mutter', *kilþei* 'Mutterleib', *marei* 'Meer', *hvirnet** 'Schädel' (nur *hvirneins staþs* Mc 15,22; nach Gallée Gutiska 1,37 vielleicht Adjektiv; doch wäre alsdann schwache Flexion zu erwarten, vgl. Mc 11,1).

Anmerkungen.

1. Die Adjektivabstrakta auf *-ein-* berühren sich mit den Verbalabstrakten auf *-eint-*, vgl. *weitwódei* 'Zeugnis': *weitwóds* und *weitwodeins* dass. (Skeir. 6,19): *weitwodjan*, vgl. J. Grimm Gramm. 3,499 Neudr., Leskien Deklination im Slavisch-Litauischen und Germanischen S. 95, Streitberg PBB 14,221 f. — Die Folge dieser Berührung ist die Vermischung beider Stammklassen. In der Bibel finden sich hierfür flg. Beispiele: J 10,33 wird zu *wajamēreins* 'Lästerung' der Gen. *wajamēreins* gebildet; umgekehrt k 4,4 A der Nom. *liuhadeins* 'φωτισμός Erleuchtung' anstatt *liuhadet** 'Heiligkeit' (*liuhadein* Nom. B); auch der Dat. des *ein*-Stammes *bairhtein* 'φανέρωσις Offenbarung' k 4,2 AB gehört der Bedeutung nach zu *bairhtjan* 'φανεροῦν' J 7,4, nicht zu Adj. *bairhts* 'hell'. — In der Skeireins vgl. *gaaggwei* 'Beengung' 1,18.27 zu *gaaggwan*, nicht zu *aggwus*; Dat. *uþar-máudein* anstatt *-maudeinai* 'dem Vergessen' 6,4; Gen. *garaihteins* für *garaihteinai* 'der Hinlenkung' 1,24 zu *garaihtjan* 'κατεσθῆναι'; vermutlich auch *hráineino* 'Reinigungen' (Dietrich) 3,8. Näheres bei Losch Germania 32,231 ff. bes. 241 und Jellinek HZ Anz. 47,282.287 und 50,6.

2. In Ambros. B erscheinen 3 (4) Nominative auf *-ei*: *liuhadein* k 4,4 (*-eins* A), *wiljahalþein* C 3,25 (A fehlt), *gagudein* T 4,8 (*-ei* A). Vgl. Bernhardt Vulfila S. 533 zu C 3,25. — Zu *kaúrein* k 4,17 B vgl. Got. Bibel und Braune Literaturbl. 1908, Sp. 327.

II. *r*-Stämme.

158 Verwandtschaftsnamen: *fadar* 'Vater' (nur G 4,6 als Vok., sonst *atta*), *brōþar* 'Bruder', *swistar* 'Schwester', *daúhtar* 'Tochter'. Die Flexion beider Geschlechter stimmt überein.

	Singular.	Plural.
Nom. }	<i>brōþar</i>	<i>brōþrjus¹⁾</i>
Akk. }		<i>brōþruns</i>
Gen.	<i>brōþrs</i>	<i>brōþrē</i>
Dat.	<i>brōþr</i>	<i>brōþrum.</i>

III. *nd*-Stämme.

159 Maskulina. Substantivierte ²⁾ Partizipia Präs. Akt. *nasjand-* 'Heiland'.

¹⁾ Analogiebildung nach der *u*-Deklination. — ²⁾ Die echten Partizipia dagegen flektieren als schwache Adjektiva.

	Singular.	Plural.
Nom.	<i>nasjands</i>	} <i>nasjands</i> ¹⁾
Akk.	<i>nasjand</i>	
Vok.	<i>nasjand</i>	
Gen.	<i>nasjandis</i>	<i>nasjandē</i>
Dat.	<i>nasjand</i> ¹⁾	<i>nasjandam.</i>

Beispiele.

Entscheidende Formen belegt von *gibands* 'Geber', *bi-sitands* 'Nachbar', *garda-waldands* 'Hausherr' (dadurch auch *all-waldands* 'Allmächtiger' bestimmt), *daujands* 'Täufer', *talzjands* 'Lehrer', *fjands* 'Feind', *frijonds* 'Freund', *fráujinōnds* 'Herrscher' (nur L 2,29 als Subst. gesichert, vgl. Verf. IF 23,117 ff.).

Anmerkungen.

1. Obwohl nur im Nom. Sg. bezeugt, sind auch die fig. Partizipien als Substantiva zu fassen: *fraweitands frauja ist allaizē* Th 4,6 und *midumōnds guþs jah mannē* T 2,5 — der abhängige Genetiv deutet auf den substantivischen Charakter. In der Verbindung *mērjands jah apaustaulus* κήρυξ καὶ ἀπόστολος T 2,7 t 1,11 ist das einem griech. Substantiv entsprechende *mērjands* dem Substantiv *apaustaulus* beigeordnet, daher gleichfalls als Substantiv zu betrachten.

2. Der Vokativ Sing. ist häufig belegt durch *talzjand*, je einmal durch *frijōnd* L 14,10 und *fráujinōnd* L 2,29.

IV. Verschiedenes.

1. Feminina.

160 *alhs* 'Tempel', *baúrgs* 'Stadt', *brusts* Pl. 'Brust', *spaurds* 'Rennbahn', *nahts* 'Nacht'; *miluks* 'Milch', *mitaþs* (*d*) 'Maß' flektieren im wesentlichen gleich.

	Singular.	Plural.
Nom.	<i>baúrgs</i>	} <i>baúrgs</i>
Akk.	<i>baúrg</i>	
Gen.	<i>baúrgs</i>	<i>baúrgē</i>
Dat.	<i>baúrg</i>	<i>baúrgim.</i> ²⁾

Anmerkungen.

1. Belegt sind fig. konsonant. Kasus von: *alhs* Gen. Dat. Sg.; *brusts* Nom. Pl. k 7,15 Akk. Pl.; *spaurds* Dat. Sg. (verschrieben *spraud*) K 9,24 A (Dat. Pl. *spaurdim* wie *baúrgim*); *miluks* Gen.

¹⁾ Unzweideutig konsonantische Formen.

²⁾ Analogiebildung nach der *i*-Deklination.

Sg. K 9,7; *mitaþs* Dat. Sg.; *nahts* Gen. Dat. Sg. (Dat. Pl. *nahtam jah dagam* L 2,37 Mc 5,5 T 5,5 *dagam jah nahtam* L 18,7: -an Analogiebildung nach *dagam*, vgl. J. Grimm Kl. Schr. 7,238 f., Pipping PBB 24,534 ff., Burchardi ebd. 25,591 f.

2. Von *dulþs* 'Fest'¹⁾ und *waihts* 'Sache', die in der Regel als *i*-Stämme flektieren, sind auch konsonantische Formen belegt: Dat. Sg. *dulþ* J 7,14 L 2,41 und Akk. Pl. *twös waihts* Skeir. 2,25 neben *waihtins* L 1,1.

2. Maskulina.

161 *manna* 'Mann' flektiert teils wie *baürgs*, teils als regelmäßiger *n*-Stamm.

	Singular.	Plural.
Nom.	<i>manna</i> ²⁾	} <i>mans, mannans</i> ²⁾
Akk.	<i>mannan</i> ²⁾	
Gen.	<i>mans</i>	<i>mannē</i>
Dat.	<i>mann</i>	<i>mannam</i> ²⁾

Anmerkung.

Neben vokalischen sind auch konsonantische Formen belegt bei: a) *reiks* 'Herrscher': Dat. Sg. *reik* E 2,2, Nom. Pl. *reiks* J 7,26 R 13,3.

b) *mēnōþs* 'Monat': Dat. Sg. *mēnōþ* L 1,26, Akk. Pl. *mēnōþs* L 1,24 4,25, Dat. Pl. *mēnōþum* G 4,10; der Gen. Sg. Neh 6,15 ist unleserlich.

c) *bajōþs* 'beide': Nom. L 5,38 E 2,18, Dat. *bajōþum* (wie *brōþrum*) M 9,17 Skeir. 2,25 3,4.

d) *weitwoþs* (*d*) 'Zeuge': Nom. Pl. *galiuga-weitwōds* K 15,15.

3. Neutra.

162 1. *fōn* 'Feuer', Gen. Sing. *funins*, Dat. *funin* (mit Stammabstufung). Vgl. J. Schmidt KZ 26,16 ff., Johansson Beiträge zur griech. Sprachkunde (Upsala 1891) S. 29 f., Brugmann IF 33,308 ff., Bartholomae PBB 41,272 ff.

2. Von dem sonst als *a*-Stamm flektierenden formell neutralen *guþ* 'Gott' ist der konsonantische Gen. Sg. *guþs* (geschriebenen *gþs*) belegt, vgl. § 133¹⁾.

3. Vermutlich ist auch *waihts* in der Verbindung *ni waihts* ursprünglich nichts anders als ein konsonantischer Genetiv Sing., der von der Negation abhängt. Vgl. namentlich Mc 7,15: οὐδέν ἐστιν ἔξωθεν τοῦ ἀνθρώπου εἰσπορευόμενον εἰς αὐτόν ὃ δύ-

¹⁾ *and dulþ* *varjanōh* M 27,15 ist wegen *and dulþ* *varjō(h)* Mc 15,6 als Schreibfehler anzusehn. Vgl. Bethge bei Dieter S. 576. — ²⁾ *an*-Stamm.

ναι αὐτὸν κοινῶσαι · *ni waihts ist ūtaþrō mans inngaggandō in ina þatei magi ina gamainjan. ni* mit abhängigem Genetiv ist altertümlich und findet sich mehrfach z. B. *ni biliþun barnē* L 20,31; *ni was im barnē* L 1,7 u. ö. Vgl. Verf. IF 18,401 ff. Das neben *ni waihts* stehende häufigere *ni waiht* N läßt vermuten, daß wir in der *s*-Form einen neutralen Gen. Sg. zu suchen haben, vgl. aisl. *vætr* N 'nichts'. Die den Neutris eigentümliche tiefe Tonlage des Worts scheint diese Vermutung zu bestätigen.

Anmerkung.

Über den augeblichen konson. Gen. *hatis* E 2,3 B vgl. § 145⁶.

Anhang.

Die Flexion der Fremdwörter.

163 Man hat zwei Klassen von Fremdwörtern zu unterscheiden:

1. Nicht-kirchliche Lehnwörter, aus dem Lateinischen stammend oder durch lateinische Vermittlung übernommen, vgl. Schulze Lehnworte S. 740 f., Löwe KZ 40,550—52. Sie haben in der got. Sprache das Bürgerrecht erworben, unterscheiden sich daher nicht mehr vom heimischen Sprachgut. Es sind das Nomina wie *káisar* 'Kaiser', *mēs* 'Tisch', *wein* 'Wein', *Krēks* 'Griechen, Heide'¹⁾ (Kossinna Festschr. f. Weinhold S. 27 ff.; Schulze S. 748 ff.) usw. Aufzählung bei Schulze S. 741¹.

2. Dagegen werden die zahlreichen biblischen Eigennamen sowie eine Anzahl christlicher Termini technici noch völlig als fremde Eindringlinge empfunden. Es ist daher begreiflich, daß vielfaches Schwanken in den Versuchen herrscht, sie den Gesetzen der got. Sprache anzubequemen. Vgl. Börner Jahresber. Realschule Barmen 1859, Bernhardt Vulfila S. XXVIII¹⁰. — Jelinek Beiträge zur Erklärung der germ. Flexion (Berlin 1891) S. 76 ff. — Elis Über die Fremdwörter und fremden Eigennamen in der got. Bibelübersetzung. Göttinger Diss. 1903. — Schulze Griech. Lehnwörter im Got. Sitzungsberichte der K. preuß. Akademie d. Wiss. 1905, Nr. XXXVI, S. 726—757; ders. KZ 41,165 bis 75. — Streitberg Sitzungsberichte der Bayer. Akademie Schlußheft 1910 S. 9; IF 31,323 ff.; Germ. Sprachforschung S. 68 ff. 91 ff. — Gäbeler ZZ 43,64 ff.

Die auf Konsonanz ausgehenden hebr. Eigennamen werden in den obliquen Kasus als *a*-Stämme flektiert,

¹⁾ Nur im Sing. außer K 1,22, vgl. Schulze Lehnw. S. 749.

soweit nicht die Flexion überhaupt unterbleibt, was bei Ortsnamen in der Regel der Fall ist. Lautet der Nom. auf *-f*, *-p*, *-s* aus, so erscheint im Gen. Dat. häufiger *-b-*, *-d-*, *-z-*, vgl. *Asabis* (Ἀσάβι), *Lodis* (Λοθί), *Mosezis* (Μωσῆς).

Die griech. Maskulina auf *-oc* (Personennamen, Völkernamen, Appellativa) werden nach lateinischem Vorbild im ganzen Sing. und Akk. Pl. als *u*-Stämme flektiert, vgl. N. *Paitrus*, G. *Paitraus*, D. *Paitrau*, V. *Paitru* (nur *-u* belegt, vgl. § 29 C); N. *Iudaius*, G. *Iudaius*, D. *Iudaiu*; A. Pl. *Iudaiuns*; N. *aggilus*, G. *angilaus*, D. *aggilau*, A. Pl. *aggiluns*. Nom. Gen. Pl. der Völkernamen gehn regelmäßig nach der *i*-Dekl., während die Appellativa zwischen *i*- und *u*-Flexion schwanken: N. *Iudaiis*, G. *Iudaie*; N. *aggileis* und *aggiljus*, G. *aggile*. Der Nom. auf *-eis* ist durch den lateinischen Ausgang *-i* veranlaßt, vgl. Verf. Sitzungsberichte S. 9, Germ. Sprachforschg. S. 68; was Schulze KZ 41,167 ff. über diese Form bemerkt, ist unhaltbar.¹⁾ Bei den Wörtern auf *-ius* sind Nom. Pl. und Sg. identisch. Der Dat. Pl. schwankt zwischen *u-*, *i-* und *ja*-Formen: *Iudaium*, *aggilum*; *Saudaumim*; *Saudaumjam*.

Eine Ausnahme bildet der (in Beziehung auf Christus stets abgekürzt geschriebene) Name *Iesus*: G. *Iesuis*, D. *Iesua* und *Iesu*, A. *Iesu*, vgl. § 66¹⁾.

Die griech. Maskulina auf *-ac*, *-a* gehn wie die got. schwachen Maskulina. Genau ebenso flektieren auch die Frauennamen auf *-ia*, vgl. *Marja*, A. *Marjan*, G. *Marjins*, D. *Marjin*, s. Jellinek S. 74 ff., Gäbeler S. 113 f.

Die Ortsnamen auf *-a* sind teils indeklinabel, teils schließen sie sich der *ō*-Klasse an; die auf *-ata* *-ota* *-ia* behalten entweder die griechische Flexion bei (also G. *-as*, D. *-a*, A. *-an*) oder bilden Gen. (Dat.) Sg. anscheinend nach der *i*-Deklination (also G. *-ais*, Dat. *-ai*, aber A. *-a*), vgl. GE¹ S. 77. Dieselbe Unterscheidung macht auch Schulze KZ 41,165 ff., belegt sie durch reiches Material. Der Flexionsunterschied bedeutet natürlich einen Unterschied im Grade der Einbürgerung. Und zwar gehn die got. Endungen *-ais* und *-ai* auf die lateinischen Formen

¹⁾ Da es sich bei den Schwankungen zwischen *u*- und *i*-Flexion um Fremdnamen und um sehr durchsichtige Angleichungen an die ursprüngliche Flexionsform handelt, ist die Vermutung Schulzes abzuweisen, es habe eine echt got. Flexion *ansus* — *anseis* bestanden (KZ 41,169⁶⁾).

mit *-ae* zurück. Schulzes Erklärung (KZ 41,165 ff. 172) versagt gegenüber der eigentümlichen Mischung des got. Paradigmas.

Schwach flektiert das Appellativum *atklētēsjō*.

Die Maskulina auf *-wv* werden wie die fem. *ōn*-Stämme abgewandelt, nur *Seimon* hat im Akk. neben *-on* auch *-ona*, *-onu*, im Gen. *-onis*, *-onaus*, im Dat. *-ona*, *-onau*; latinisiert ist der Dat. *Faraoni* R 9,17 A. Die Feminina auf *-wv* sind teils *ōn*-Stämme, teils bilden sie die obliquen Kasus nach der *i*-Deklination, z. B. G. *Seidonais*, D. *Seidonai*.

Die Maskulina auf *-της* wie *praufetes* neigen im Sing. und im Akk. Dat. Pl. der *u*-Deklination zu; einige sind auch im Nom. Sg. dazu übergetreten; z. B. *praufetus*, *Skwþus*.

Die Feminina auf *-η* schwanken ziemlich stark, zeigen aber im allgemeinen eine Vorliebe für *i*- und *ein*-Flexion: G. *swanagogais*, D. *swanagogai*, *swanagogein*.

Die fem. Stämme auf *-īð-*, *-að-* legen dies den obliquen Kasus im Got. zugrunde, vgl. N. *Herodia*, A. *Herodiadein*, G. *Herodiadins*, D. *Trauadai*.

Auch sonst wird öfters eine griech. Kasusform übernommen, vgl. *in praitauriaun* · εἰς τὸ πραιτώριον J 18,28; *drakmein* · δραχμῆν (nachträgliche Angleichung an Stelle des ursprüngl. **drakman*, E. Schröder HZ 48,162; syntaktisch unmöglich ist Schulzes Änderung **drakmin* Lehnworte S. 739*); wichtig namentlich *sabbato* gr. σαββάτω, Bernhardt zu J 7,22, Schulze Lehnworte S. 744 ff., Verf. IF 31,323 ff. usw.

Für weitere Einzelheiten muß auf das Wörterbuch verwiesen werden.

Fünfzehntes Kapitel. Pronominaldeklination.

I. Personalpronomina.

164	Sing. Nom.	<i>ik</i> 'ich'	<i>þu</i> 'du'	
	Akk.	<i>mik</i>	<i>þuk</i>	<i>sik</i> 'sich' refl.
	Gen.	<i>meina</i>	<i>þeina</i>	<i>seina</i>
	Dat.	<i>mis</i>	<i>þus</i>	<i>sis</i>
Plur.	Nom.	<i>weis</i>	<i>þūs</i>	
	Akk.	<i>uns, unsi</i>	<i>izwis</i>	<i>sik</i>
	Gen.	<i>unsara</i>	<i>izwara</i>	<i>seina</i>
	Dat.	<i>unsi, uns</i>	<i>izwis</i>	<i>sis</i>

Du. Nom.	<i>wit</i>	—	
Akk.	<i>ugkis</i>	<i>iggis</i>	<i>sik</i>
Gen.	—	<i>iggara</i>	<i>seina</i>
Dat.	<i>ugkis</i>	<i>iggis</i>	<i>sis.</i>

Anmerkungen.

1. Über das Verhältnis von *uns* : *unsis* im Dat. u. Akk. vgl. Dickhoff HZ 54,466 ff. *uns* 43 Dat.: 74 Akk., *unsis* 50 Dat.: 16 Akk. In den Evv. *uns* : *unsis* = 1 : 3, in den Epp. = 5 : 1. Die Wahl der Form wird durch rhythmisch-melodische Gründe bestimmt. Die 6 Fälle, wo in den Epp. zwiespältige Überlieferung vorliegt, werden von D. falsch beurteilt (vgl. Idg. Jahrb. 2,132): k 5,5,12,18 E 3,20 ist der Dat. *unsis* in A intonationsgemäß, dagegen *uns* in B fehlerhaft; desgl. ist k 1,21 E 1,4 der Akk. *uns* in A ursprünglich, *unsis* in B jüngere Änderung.

2. E 6,22 steht nach Braun *bi mik* (nicht *bi ugk*); damit verschwindet die Form *ugk* aus dem Paradigma.

3. Der Gen. *seina* ist im Text nur durch pluralisches *seina missō* L 7,32 belegt. Vgl. auch die Randglosse *seinaigairnai* t 3,2 A, dessen *ai*¹ nach § 233¹ zu beurteilen ist.

2. Possessiva.

165 *meins* 'mein', *peins* 'dein', **seins* 'sein'.

unsar 'unser', *izwar* 'euer'.

—

iggar 'euer' (Dual) M 9,29.

Sie flektieren nur stark; doch kennt der Nom. Akk. N nur die kürzern Formen *unsar*, *izwar* s. u. Von dem reflexiven **seins* kommen allein die obliquen Kasus vor.

3. Anaphorisches Pronomen.¹⁾

166 Nom.	<i>is</i> 'er'	} <i>ita</i> 'es'	} <i>si</i> 'sie'
Akk.	<i>ina</i>		
Gen.	} <i>is</i>		<i>izōs</i>
Dat.	} <i>imma</i>		<i>izai</i>
Nom.	<i>eis</i>	} <i>ija</i>	} <i>ijōs</i>
Akk.	<i>ins</i>		
Gen.	} <i>izē</i>		<i>izō</i>
Dat.	} <i>im.</i>		

¹⁾ Hier und bei 4a sind die ausschließlich pronominalen Formen durch Sperrdruck hervorgehoben, während die Formen, die der Pronominal- und der Nominaldeklinations gemeinsam sind, ohne Sperrung bleiben.

4. Demonstrativa.

a) *sa*.

167 *sa* ist Demonstrativpronomen. Außerdem dient es zur Übertragung des griechischen Artikels.

Nom.	<i>sa</i>	} <i>šata</i>	<i>sō</i>
Akk.	<i>šana</i>		
Gen.		<i>šis</i>	<i>šizōs</i>
Dat.		<i>šamma</i>	<i>šizai</i>
Instr.	—	<i>šē</i>	—
Nom.	<i>šái</i>	} <i>šō</i>	} <i>šōs</i>
Akk.	<i>šans</i>		
Gen.		<i>šizē</i>	<i>šizō</i>
Dat.		<i>šáim.</i>	

Anmerkungen.

1. Der Instrumental *šē* ist selbständig nur einmal vor einem Komparativ in der Bedeutung 'um so' belegt; *ni šē haldis* Skeir. 4,22. Sonst erscheint er nur in den Verbindungen *bi-šē*, *du-šē* (*duššē*), *jaššē*.

2. *šei* ist doppelter Herkunft: nach dem Indefinitum ist es aus **ša-ei* entsprungen und enthält eine dem *va* entsprechende (unbetonte) Nebenform **ša* zu *šata*, vgl. J. Schmidt KZ 19,284, Paul PBB 4,467¹; sonst ist es mit Bechtel HZ 29,366 f. zu dem griech. *τεῖ-δε* zu stellen. Vgl. auch § 345 Anm. 3.

b) *sah*.

168 Zum Ausdruck der Bedeutung 'der und kein anderer, eben der, der jedenfalls' (vgl. Brugmann Demonstrativpronomina S. 64) tritt eine Partikel *-h -uh* an *sa*, je nachdem dessen Kasusformen auf Vokal oder auf Konsonanz ausgehn. Dabei schwindet kurzes unbetontes *-a*.

Nom.	<i>sah</i>	} <i>šatuh</i>	<i>sōh</i>
Akk.	<i>šanuh</i>		
Gen.		<i>šizuh</i>	—
Dat.		<i>šammuh</i>	—
Nom.	<i>šáih</i>	} <i>šōh</i>	—
Akk.	—		

Die übrigen Formen sind nicht belegt. Jedoch erscheint ein Instrumental in adverbialer Verbindung: *bi-šēh* 'danach'.

Anmerkung.

-*uh* ist erst nach der Kürzung auslautender Längen angetreten, vgl. *ʃanuh ʃammuh* im Gegensatz zu *hanōh hammēh* (§ 177), in denen die Enklitika den langen Vokal geschützt hat.

c) *hi*.

169 Ein Pronominalstamm *hi* mit *ich*-Deixis (Brugmann Demonstrativa S. 39) erscheint in einigen Kasus. Vgl:

Dat. *himma daga* 'heute'; *fram himma (nu)* 'von nun an'.

Akk. M *und hina dag* 'bis heute'. — N *und hita (nu)* 'bisher'.

d) *jáins* 'jener'.

170 flektiert als starkes Adjektiv.

e) *silba* 'selbst'.

171 *sama* und *sa sama* 'derselbe' flektieren nur als schwache Adjektiva.

5. Relativa.

172 Die Relativpronomina werden durch Anfügung von *-ei* gebildet, vor dem unbetontes *-a* schwindet.

a) Relativum der 3. Person.

Nom.	<i>saei</i>	} <i>ʃatei</i>		<i>sōei</i>
Akk.	<i>ʃanei</i>			<i>ʃōei</i>
Gen.	} <i>ʃizei</i>			<i>ʃizōzei</i>
Dat.	} <i>ʃammei</i>			<i>ʃizaiei</i>
Instr.	—	[<i>ʃēei</i>]		—
Nom.	<i>ʃáiei</i>	} <i>ʃōei</i>		
Akk.	<i>ʃanzei</i>			
Gen.	} <i>ʃizēei</i>			—
Dat.	} <i>ʃáimei.</i>			

Anmerkungen.

1. Der Instrumental *ʃēei* erscheint nur als Konjunktion. — *ʃei* tritt in der Verbindung mit *hah*, sowie selbständig als Konjunktion auf, vgl. § 167 Anm. 2.

2. Neben dem Nom. Sing. *saei* steht in gleicher relat. Bedeutung mitunter *izei* (*izē*), das auch den Nom. Plur. *ʃaiei* vertreten kann. Für Nom. Sg. Fem. *sōei* erscheint häufigeres *sei*. Näheres § 346.

3. *saei* ist von Haus aus Demonstrativpronomen. Die ursprüngliche Bedeutung ist noch an einigen Stellen nachweisbar, vgl. § 347.

b) Relativa der 1. und 2. Person.

1. Person: *ikei*.

2. Person: Nom. Sing. *ƒuei*, Akk. *ƒukei*, Dat. *ƒuzei*.
Nom. Plur. *juzei*, Dat. *izwizei*.

6. Interrogativa.

173 Sie lauten alle mit *h-* an.

a) *has* 'wer?'

ist substantivisch, regiert also den Genitiv.

Nom.	<i>has</i>	}	<i>wa</i>	}	<i>wō</i>
Akk.	<i>wana</i>				
		} <i>wa</i>			
		} <i>wa</i>			
		} <i>wa</i>			
Gen.	} <i>wis</i>			} [<i>wizōs</i>]	
Dat.	} <i>kamma</i>			} <i>wizai</i>	
Instr.	—	} <i>wē</i>			—

Anmerkung.

has wird auch als Indefinitum gebraucht.

b) *waƒar* und *warjis*.

174 *waƒar* 'wer von beiden?' und *warjis* 'welcher?' sind wie *has* substantivisch, regieren also den Genitiv. Sie flektieren als starke Adjektiva, doch kennt der Nom. Akk. Neutr. von *waƒar* nur die kürzere Form *waƒar*.

c) Zusammengesetzte interrogative Adjektiva.

175 *wi-leiks* 'wie beschaffen?' (: *swa-leiks* 'so beschaffen').

wē-láuƒs (*d*) 'wie groß?' (: *swa-láuƒs* 'so groß').

Beide flektieren nur als starke Adjektiva, also z. B. *ƒana swa-leikana* K 5,5 usw.

7. Indefinita.

a) 'irgendeiner'.

176 got. *sums* = lat. *quidam* 'irgendeiner' ist starkes Adjektiv. Doch kann es auch substantivisch in der Bedeutung 'jemand' verwandt werden. Außerdem wird auch das Interrogativum *has* = lat. *quis* häufig als Indefinitum gebraucht.

b) 'jeder'.

177 Der Begriff 'jeder' wird durch Anfügung der Partikel *-uh* an die Interrogativa *has* und *warjis* ausgedrückt.

	1. <i>wazuh.</i>		
Nom.	<i>wazuh</i>	} <i>wah</i>	} <i>wöh</i>
Akk.	<i>wanōh</i>		
Gen.	} <i>wizuh</i>		
Dat.	} <i>wammēh.</i>		

Vom Plural ist nur *wanzuh* belegt.

Anmerkungen.

‘quicunque’ wird ausgedrückt:

1. Durch *wazuh saei* (oder *izei*) und *sa-wazuh saei* (oder *izei*). J 15,7.16 erscheint dazu der neutrale (Nom.-)Akk. *ḡata-wah ḡei*. Andre Formen fehlen.

2. Durch *ḡis-wazuh saei*, das in allen Kasus vorkommen kann, vgl. Dat. *ḡis-hammēh saei*, Nom.-Akk. N *ḡis-wah ḡei* usw.

3. Verallgemeinernde Adverbia sind *wēh* ‘jedenfalls’ (ein Instrumental Sing. N), *ḡis-waduh ḡei* ‘wohin auch immer’, *ḡis-karuh ḡei* ‘wo auch immer’.

	2. <i>warjizuh.</i>		
Nom.	<i>warjizuh</i>	} <i>warjatōh</i>	} —
Akk.	<i>warjanōh</i>		
Gen.	} <i>warjizuh</i>		
Dat.	} <i>warjammēh.</i>		

Anmerkungen.

1. *āin-warjiz-uh* ‘ein jeder’, N *ainwarjatōh* (K 7,17); Akk. M *ainvarjanōh*, F *ainvarjōh* (E 4,16 A); Dat. *ainvarjammēh*. — *āin-waḡar-uh** ‘jeder von beiden’ ist nur durch Dat. *ainwaḡarammēh* (Skeir. 3,5) belegt.

2. *waḡaramma* Skeir. 5,22 bessert man nach Löbes Vorgang in *waḡarammē(h)* ‘jedem von beiden’.

c) ‘keiner’.

178 Der Begriff ‘niemand, keiner’ wird gegeben: durch die Negation *ni* und *manna* (Nom. nur Mc 9,39), *was* (nur im Nom.), besonders aber *āins*, denen die Partikel *-hun* angefügt wird.

Nom.	<i>āinshun</i>	} <i>āinhun</i>	} <i>āinōhun</i> (Nom. Ph 4,15B)
Akk.	{ <i>āinnōhun</i> <i>āinōhun</i>		
Gen.	} <i>āinishun</i>		
Dat.	} <i>āinummēhun</i> <i>āinomēhun</i> (L 8,43)		

Anmerkungen.

1. Akk. M *ainnōhun* (9 Belege; k 5,16 7,2 AB) und *ainōhun* (4 Belege), Nom. F *ainnōhun* (Ph 4,15 B) und Nom. *ainōhun* (L 10,19) sind nach § 29 zu beurteilen. Der Akk. M ist durch dissimilatorischen Silbenschwund aus **ainanō-hun* entstanden, vgl. Brugmann Das Wesen der lautl. Dissimilation (1909) S. 152¹, IF 33,300.

2. Auch das Substantiv *weila* kann mit dem verallgemeinerten -*hun* verbunden werden: *nih weilōhun* 'οὐδὲ πρὸς ὤραν' G 2,5 A (*weilohum* fälschlich B).

3. 'niemand' gr. οὐδεὶς, μηδεὶς wird auch durch *manna* (ohne -*hun*) und Negation *ni* wiedergegeben; diese steht entweder vor *manna* oder vor dem Verbum. — 'nichts' gr. οὐδέν, μηδέν wird durch *ni waiht* und *ni waihts* wiedergegeben. Vgl. Verf. IF 18,401 ff.

4. Bei Präpositionalverbindungen steht *ni* regelmäßig vor der Präposition, z. B. *ni du ainaihun* L 4,26 usw. Ausnahmen t 2,14 Skeir. 6,4. Vgl. Schulze KZ 42,329 f.

Sechzehntes Kapitel. Adjektivdeklinaton.

Allgemeines.

179 Wie das germanische Adjektiv überhaupt, so flektiert auch das gotische in doppelter Weise:

1. **Stark oder pronominal.** Dabei sind jedoch zwei Punkte wohl zu beachten: erstens, daß schon von Haus aus das Pronomen selbst in einer Reihe von Kasus mit der Substantivflexion übereinstimmt, und zweitens, daß hierzu beim Adjektiv noch einige weitere Formen kommen, deren Bildung rein substantivisch ist, also in einem Gegensatz zur eigentlichen Pronominalflexion steht.

Der ganze Formenbestand der starken Adjektivdeklinaton läßt sich demnach in drei Gruppen auflösen:

a) Formen, die ausschließlich der Pronominalflexion eigen sind. Sie werden in den folgenden Paradigmen durch *gesperrten Kursivdruck* kenntlich gemacht.

b) Formen, die von Anfang an der Substantiv- und der Pronominalflexion gemeinsam sind. Sie sollen *kursiv* gegeben werden.

c) Formen, die ausschließlich der Substantivflexion zugehören. Bei ihnen wird fetterer Druck angewandt werden.

2. Schwach oder als *n*-Stamm. Die schwache Flexion der Adjektiva stimmt in jeder Beziehung zur substantivischen *n*-Flexion.

A. Das starke Adjektivum.

180 Ausschließlich stark flektieren, abgesehen von den Pronomina selbst, bei denen nur *silba* und *sama* eine Ausnahme machen: 1. Die Kardinalzahl *dins* 'ein'.

2. Das Ordinale *anfar* 'zweiter'.

3. Die Adjektiva von allgemeiner Bedeutung *alls* 'all', *fulls* 'voll', *halbs* 'halb', *midjis* 'mittlerer', *ganōhs* 'genug'.

I. *a*-Stämme.

1. Reine *a*-Stämme.

	Mask.	Neutr.	Fem.
181			
Nom.	<i>blinds</i>	} <i>blindata blind</i>	} <i>blinda</i>
Akk.	<i>blindana</i>		
Gen.	} <i>blindis</i>		} <i>blindaizōs</i>
Dat.	} <i>blindamma</i>		
Nom.	<i>blindai</i>	} <i>blinda</i>	} <i>blindōs</i>
Akk.	<i>blindans</i>		
Gen.	} <i>blindaizē</i>		} <i>blindaizō</i>
Dat.	} <i>blindaim.</i>		

Anmerkungen.

1. Die Pronominaladjektiva *unsar*, *izwar*, *kapar*, *anfar* haben im Nom.-Akk. Sg. N nur die kürzere (nominale) Form.

2. In der Skeireins erscheinen 3 feminine Dative Pl. auf -ōm: *missaleikom* 2,22 *judaiwiskom* und *sinteino(m)* 3,10. Wohl mit Recht nimmt Jellinek HZ Anz. 38,153¹ 47,282 hier einen Ansatz zur Unterscheidung der Geschlechter an. Feminine Pluraldative auf -aim sind in der Skeir. überhaupt nicht belegt.

Beispiele.

ga-leiks 'ähnlich', *juggs* 'jung', *hāuhs* 'hoch', *weits* 'weiß', *rahts* 'recht', *hafts* 'behaftet', *frōps* (*d*) 'weise', *kalds* 'kalt', *kunfs* 'bekannt', *lāus* 'los', *ga-qiss* 'übereinstimmend', *diups* 'tief', *dumbs* 'stumm', *farbs* 'nötig', *wans* 'mangelnd', *arms* 'arm', *gāurs* 'betrübt', *hlūtrs* 'lauter', *ga-tils* 'passend', *wrāigs* 'schief', *triggus* 'treu' usw. usw.

Ferner die Adj. auf *-eins* wie *airʔeins* 'irden', auf *-isks* wie *barnisks* 'kindlich', auf *-eigs* wie *ansteigs* 'günstig', auf *-ags* wie *mödags* 'zornig', auf *-ugs* wie *handugs* 'weise', auf *-ahs* wie *stá-nahs* 'saxosus'; endlich die Possessivpronomina und die Partizipia Prät. der starken und schwachen Verba.

Anmerkung.

3. Zu Akk. *qiwana* R 12,1, N. Pl. *qiwai* C 2,20 AB usw. ist der Nom. Sg. *qius** 'lebendig' anzusetzen; ebenso zu Nom. Pl. *unskawai* Th 5,8 B (die Form ist mit Braune Literaturbl. 1908, Sp. 327, im Text zu belassen) der Nom. *unskaus** 'nüchtern'. Dagegen hat *fawai* 'wenige' schwerl. geschlechtige Singularformen gebildet, ihr Ansatz ist also müßig. Belegt ist nur Dat. Sg. Neutr. *du fawamma* T 4,8 AB und der neutr. Komparativ *ni fawizo* k 8,15 AB.

2. ja-Stämme.

A. KURZSTÄMMIGE UND WURZELN AUF VOKAL.

	Mask.	Neutr.	Fem.
Nom.	<i>midjis</i>	} <i>midjata</i> [midl]	} <i>midja</i>
Akk.	<i>midjana</i>		
Gen.	} <i>midjis</i>		<i>midjaizōs</i>
Dat.	} <i>midjamma</i>		<i>midjai</i>
Nom.	<i>midjai</i>	} <i>midja</i>	} [midjōs]
Akk.	<i>midjans</i>		
Gen.	} [midjaizē]		[midjaizō]
Dat.	} <i>midjaim.</i>		

Anmerkung.

Die kürzere (nominale) Form des Nom.-Akk. Sg. N ist nach dem langstämmigen *wilʔi* Mc 1,6 Glosse angesetzt.

Beispiele.

Im Nom. Sg. M belegt sind nur *harjis*, und die Wörter mit vokalischem Wurzelauslaut *niujis* 'neu' (Nom. Sg. Fem. *niuja* k 5,17 G 6,15; Akk. Sg. Neutr. *niujata* M 9,17 L 5,37), *-tōjis* in *fulla-tōjis* 'vollkommen', und *ubil-tōjis* 'übeltäterisch', sowie *freis* 'frei' (Akk. Sg. M *frijana*, Nom. Pl. M *frijai*; Nom. Sg. F *frija* usw.)

Danach setzt man an *aljis* 'anderer', *-fraʔjis* in *grinda-fraʔjis* 'kleinmütig' und *sama-fraʔjis* 'gleichgesinnt', *midjis* 'mittlerer', *un-sibjis* 'verbrecherisch', *sunjis* 'wahr', *ga-wiljis* 'einmütig'.

B. LANGSTÄMMIGE.

Sie weichen nur im Nom. Sing. Mask. und Fem. von den kurzstämmigen ab. Nur wenige Formen sind belegt:

	Mask.	Neutr.	Fem.
Nom.	<i>wilþeis</i>	} [<i>wilþjata</i>] <i>wilþi</i>	<i>wilþi</i>
Akk.	<i>wilþjana</i>		—
Gen.	—		—
Dat.	<i>wilþjamma</i> N		<i>wilþjai</i> .

Beispiele.

Im Nom. Sg. Mask. sind belegt *alþeis* 'alt' Skeir. 2.10.14 und *wilþeis* 'wild' R 11,17; im Nom. Sg. Fem. nur *wōþi* k 2,15 AB. — Nom. N *waila-mēri* Ph 4,8 B; Akk. N *wilþi* Mc 1,6 Glosse.

Danach setzt man an *átrzeis* 'irre', *uf-áþeis* 'vereidet' (Nom. Pl. *ufaiþjai* Neh 6,18), *faþneis* 'alt', *wōþeis* 'süß', *-mēreis*. Anderes ist ganz zweifelhaft.

II. *i*-Stämme.

183 Die alte *i*-Flexion hat sich nur noch im Nom. M F N erhalten; die obliquen Kenner weisen einen *ja*-Stamm auf.

	Mask.	Neutr.	Fem.
Nom.	<i>hráins</i>	} <i>hráin</i>	<i>hráins</i>
Akk.	<i>hráinjana</i>		<i>hráinja</i>
Gen.	<i>hráinis</i>		—
Dat.	<i>hráinjamma</i>		<i>hráinjai</i> usw.
	Mask.	Neutr.	Fem.
Nom.	<i>hráinjai</i>	} <i>hráinja</i>	} <i>hráinjös</i> N
Akk.	<i>hráinjans</i>		
Gen.	<i>hráinjaizē</i> M		—
Dat.	<i>hráinjaim</i> M F.		

Anmerkungen.

1. Mit Sicherheit gehört ein Adjektiv hierher, wenn der Nom. Sg. Fem. belegt ist oder wenn neben dem Nom. Sg. M N noch *j*-Kasus erscheinen.

2. Der Nom. Sg. Fem. ist durch flg. Beispiele belegt: *brüks* T 4,8 Skeir. 4,8, *sēls* K 13,4 und *skeirs* Skeir. 4,12. Man hat zwar die Überlieferung: *imuh þis jah skeirs wisandei* seit Maßmann vielfach angezweifelt und *wisandei* in **wisands* geändert, jedoch

zu Unrecht: die Intonation verlangt *wisandei*, verbietet **wisands*. Von der Auffassung von *skeirs* ist auch die des Gen. *skeiris waurdis* Skeir. 5,6 abhängig: ist jenes Nom. Sg. Fi, dann ist auch dieses Gen. Sg. Ni; wäre dies nicht der Fall, so müßte es mit Jellinek HZ Anz. 49,6 als Gen. eines *a*-Stammes gedeutet werden.

3. R 7,8 *frawaurhts was nawis* bietet einen merkwürdigen Nom. Fem. auf *-is*. Dazu stellt sich der Nom. Mask. *sutis* 'ruhig' T 3,3 AB [die interpolierte Glosse *airknis* ebd. B ist zu streichen; *airknis** ist *a*-Stamm, vgl. T 1,9 AB t 3,2 AB]. Setzt man mit Braune *sütis* an, so ergibt sich der Gegensatz *brüks, sēls: nāwis sütis*, d. h. *i* ist, der Lehre Hirts (IF 1,216 ff.) entsprechend, nach langer Silbe geschwunden, nach kurzer erhalten, vgl. Verf. IF 27,157. Der Unterschied in der Behandlung des auslautenden *-is* zwischen dem Substantiv *nāus* 'der Tote' und dem Adjektiv *nawis* 'tot' hängt nach den Untersuchungen von Sievers damit zusammen, daß von Haus aus die Endung des Adjektivs hohen Steigton, die des Substantivs tiefen Fallton hat. Nicht überzeugend ist Boers Erklärungsversuch (Neophilologus 2,264 f. 3,35). — Unrichtig ist der von Braune (Literaturbl. 1908 Sp. 328) angesetzte Nom. **unnutis* 'unnütz'; denn *alja-kuns* 'fremd' R 11,24 A (*sa aljakunja* L 17,18, Nom. Pl. *aljakonjai* E 2,19 AB) und *gafaur's* 'gesittet' T 3,2 AB (Nom. Pl. *gafaurjos* T 3,11 A) zeigen, daß das *i* der Endung im Kompositum schwindet (IF 27,158).

4. Der Akk. Fem. ist durch *sutja ald* T 2,2 und *gamainja aglon* Ph 4,14 bezeugt.

Beispiele.

brüks 'brauchbar', *hráins* 'rein', *ana-láugns** (*analdáugn* N L 8,17 Mc 4,22 K 4,5) 'verborgen', *ga-máins* 'gemein', *anda-nēms* 'angenehm', *sēls* 'gütig', *anda-sēts** (*andasēt* N L 16,15) 'abscheulich', *ana-siuns** 'sichtbar'.

Ohne genügende Belege werden mit Rücksicht auf die übrigen germ. Sprachen hierher gerechnet: *áuþs** 'öde', *bleiþs* 'gütig', *ga-dōfs** (*b*) 'passend', *háuns* 'niedrig', *un-qēþs** 'unaussprechlich', *skáuns** 'schön', *un-and-sōks** (nur *unandsok* N Skeir. 6,13) 'unbestreitbar', wohl auch *ana-af-háims** 'an- abwesend'. Einige andre Fälle sind ganz unsicher.

Den Wörtern dieser Klasse ist nach den Untersuchungen von Sievers Fallton der Wurzelsilbe eigen im Gegensatz zu *wilþeis* und Genossen, die Steigton aufweisen.

III. *u*-Stämme.

184 Die alten *u*-Formen sind nur noch im Nom. Sg. M F und in der kürzern Form des Nom.-Akk. N erhalten. In den übrigen Kasus — soweit sie belegt sind — erscheint ein *ja*-Stamm. Vgl. hierüber Verf. IF 19,214 f. (Literatur) und Sommer IF 36,222.

	Mask.	Neutr.	Fem.
Nom.	hardus	hardu, hardjata	hardus
Akk.			

Anmerkung.

Der Nom. Sg. Fem. ist nur L 6,6 belegt: *handus is sō talhswō was ĩaũrsus*, vgl. Verf. PBB 15,490. Jellinek PBB 15,570 will auch *tulgus* t 2,19: *tulgus grundwaddjus guþs standiþ habands sigljō ĩata* für einen Nom. Sg. Fem. erklären, doch ist dies wegen der flg. *habands* M unwahrscheinlich. Das fem. Geschlecht von *-waddjus* ist nur für Nehemias gesichert, vgl. Jellinek PBB 16,318 Fußnote. — Im Akk. Sg. Fem. ist *ĩaũrsja* L 6,8 belegt. — Vom Plural sind uns erhalten: Nom. M *tulgjai*, Akk. M *unmanujans*, Dat. *manujaim* N, *hnasqjaim* FN.

Beispiele.

*aglus** Mc 10,24 (*aglu* N 'schwer'), *aggwus** (*aggwu* N M 7,13,14) 'eng', *hardus* 'hart', *manwus* 'bereit', *qairrus* (T 3,3 A interpoliert, t 2,24) 'sanft', *seiþus** (*seiþu* N M 27,57 J 6,16) 'spät', *tulgus* 'fest', *þlagus* (Mc 13,28) 'zart', *ĩaũrsus* 'dürr', *twalib-wintrus* (L 2,42) 'zweölfjährig'.

Von einem, dem griech. πολύς entsprechenden got. **filus* ist nur der adverbial gebrauchte Nom. Akk. Sg. N *filu* 'viel' und der alte nominale Gen. Sg. *filaus* 'um vieles' erhalten.

Zum Adv. *glaggwaba* (neben *glaggwaba*) erschließt man gewöhnlich ein Adj. **glaggwus*, doch ist der Ansatz **glaggws* wahrscheinlicher, vgl. Bethge bei Dieter S. 594, v. Grienberger Unters. S. 97, van Helten PBB 30,245.

Nur *j*-Kasus sind belegt von *laus-handus** (sw. Akk. Sg. *laus-handjan* Mc 12,3) 'eine leere Hand habend'; *kaũrus** (Nom. Pl. F *kaurjōs* k 10,10) 'schwer', vgl. ai. *guruḥ* gr. βαρύς. — Ohne Gewähr pflegt man **hnasqus* 'weich' anzusetzen (Dat. Pl. *hnasqjaim* L 7,25 M 11,8).

B. Das schwache Adjektivum.

185 Die Flexion entspricht in den drei Genera genau der von *atta*, *hairtō*, *qinō*, vgl. § 155.

	Mask.	Neutr.	Fem.
Nom.	<i>blinda</i>	} <i>blindō</i>	<i>blindō</i>
Akk.	<i>blinaan</i>		<i>blindōn</i>
Gen.	} <i>blindins</i>		<i>blindōns</i>
Dat.	} <i>blindin</i>		<i>blindōn</i>
Nom.	} <i>blindans</i>	} <i>blindōna</i>	} <i>blindōns</i>
Akk.			
Gen.	} <i>blindanē</i>		<i>blindōnō</i>
Dat.	} <i>blindam</i>		<i>blindōm.</i>

186 Stark und schwach flektieren: 1. Die Adjektiva:

- a) *a*-Stämme: *blinds* M — *blind(ata)* N — *blinda* F
blinda — *blindō* — *blindō.*
- b) *ja*-Stämme: *nīujis* — *nīujata* — *nīuja*
nīuja — *nīujō* — *nīujō.*
- c) *u*-Stämme: *hardus* — *hardjata, hardu* — *hardus*
hardja — *hardjō* — *hardjō.*

Anmerkungen.

1. Wie bei den substantivischen *jan*-Stämmen erscheint auch bei den adjektivischen im Gen. Dat. Sg. MN regelmäßig *ji*, auch nach langer Tonsilbe, aber wie dort findet sich auch hier in tiefer Tonlage vereinzelt *ei*, nämlich in *unsēleins* E 6,16 B (: *unsēljins* A, unursprünglich) und in *wilþei(n)s* R 11,24 A. Vgl. § 86.

2. ἀπό πέρουσι wird durch *af (fram) fairnin jēra* k 8,10 AB 9,2 AB übersetzt: *fairnin* weist auf einen *a*-Stamm *fairna*- 'vorjährig'; neben diesem steht ein *ja*-Stamm *fairnja*- 'παλαιός'. Die Doppelheit der Form hat Bernhardt Glossar (1884) erkannt, den Bedeutungsunterschied Braune Got. Gramm.⁶ § 132 Anm. 1 hervorgehoben. Ebenso, mit ausführlicher Begründung, Schulze KZ 42,92 ff.

2. Die Partizipia Perf. der starken und schwachen Verba:

- a) *numans* M — *numan(ata)* N — *numana* F
numana — *numanō* — *numanō.*
- b) *nasip̃s* — *nasidata, nasiþ* — *nasida*
nasida — *nasidō* — *nasidō.*

3. Die Superlative auf *-ist-* und *-ōst-*.

187 Nur schwach flektieren: 1. Die Pronomina *silba* 'selbst' und *sama* 'derselbe'. — Die Adjektiva *ibna* 'gleich' [in der Bedeutung 'πεῖνός, eben' dagegen stark, vgl. L 6,17]; *taihswa*

'rechts'; *dinaha* 'einzig'; *walisa* 'ausgewählt'; *alēwjo* [*fairguni*] 'Öl[berg]'; *unkeilō* [*aglō*] 'unablässig' R 9,2 u. ä.

2. Die Ordinalia von 3 ab. Vgl.:

fridja M — *fridjō* N — *fridjō* F.

3. Die Partizipia Präs. Das Femininum flektiert als *ein-*Stamm (nicht *ön-*Stamm!). Ein Rest der starken Flexion ist im Nom. Sing. Mask. neben der schwachen Form erhalten. Vgl.:

nimands (stark) } M — *nimandō* N — *nimandei* F.
nimanda (schwach) }

4. Die Komparative. Auch ihr Femininum flektiert als *ein-*Stamm:

managiza M — *managizō* N — *managizei* F

frödōza M — *frödōzō* N — *frödōzei* F.

5. Die Steigerungsformen auf *-ma*. Auch hier flektiert das Femininum als *ein-*Stamm:

fruma 'prior' — *frumō* N — *frumei* F.

Anmerkung.

Ein Dativ nach Art der nominalen *a*-Stämme ist J 15,27 und 16,4 durch *fram fruma* 'von Beginn' belegt, vgl. R. Wagner Die Syntax des Superlativs (1910) S. 85.

6. Einige Bildungen zeigen stets schwache Flexion. Es sind dies die Komposita *fullawita* 'vollkommen', *unwita* 'unverständlich', *usháista* 'bedürftig', *andaneifja* 'feindlich', *alafarba* 'dürftig', *uswēna* 'hoffnungslos', *un-usfairina* 'tadellos', *usfilma* 'erschrocken', *qifuhaftō*, *inkiljō* 'schwanger', *allawairstwa* 'aus allen Kräften wirkend', *usgrudja* 'verdrossen', *unkarja* 'sorglos', *láushandja* 'mit leeren Händen', *ingardja-jō* 'hausgenössisch', *swultawatirþja* 'dem Tode nahe'. Es handelt sich hier fast durchweg um Jellineks 'semantische Substantivierung': «Aus einem Adj. wird ein Substantiv gebildet mit modifizierter Bedeutung. Die vom Adjektiv hervorgehobene Eigenschaft dient in dem abgeleiteten Wort zur Andeutung eines Komplexes von Eigenschaften. *þarba* ist nicht jemand, der etwas braucht, sondern der ständig in Not ist, πτωχός.» Näheres bei Jellinek HZ Anz. 50 S. 7 f., PBB 34,581—84. Vgl. auch Behaghel PBB 43,153 ff.

C. Die Steigerung der Adjektiva.

1. Komparativ.

188 Der got. Komparativ wird durch die Suffixe *-izan-* oder *-ōzan-* gebildet; jenes ist das allgemeinere Bildungsmittel, dieses tritt nur bei *a*-Stämmen an.

Anmerkung 1.

Wagner aaO. S. 89ff. will die Verteilung der *i*- und *ō*-Formen des Komparativ auf rhythmische Gründe zurückführen: mit Ausnahme von *hlasōza* Ph 2,28 erscheine die *ō*-Form nie «nach einfacher kurzer erster Silbe»; vgl. auch Rōthe Sitzungsberichte der Preuß. Akademie 1919 Nr. XLI, S. 788.

1. -izan-.

a) bei *a*-Stämmen: *managiza*: *manags* 'mancher', *azētiza*: *azēts* 'leicht', *ḡaurftiza*: *ḡaurfts* 'nötig', *fawiza*: *fawai* Pl. 'wenige', *jūhiza*: *juggs* 'jung' (vgl. § 65,2).

b) bei *ja*- oder *i*-Stämmen: *alḡiza*: *alḡeis* 'alt', *sutiza*: *sutis* 'ruhig'.

c) bei *u*-Stämmen: *hardiza*: *hardus* 'hart'.

d) Unbelegt sind die Positive bei *raḡiza* 'leichter', *spēdiza** 'später', *wulḡriza* 'wertvoller'.

Anmerkung 2.

Von dem Adverbium *dir* 'vorher' wird *dirizans* 'Vorfahren' gebildet.

2. -ōzan-.

handugōza: *handugs* 'geschickt', *garaihtōza*: *garaihts* 'gerecht', *unswikunḡōza*: *unswikunḡs* 'unbekannt', *swinḡōza*: *swinḡs* 'stark', *usdāudōza*: *usdāuds* 'eifrig', *frōdōza*: *frōds* 'verständlich', *hlasōza*: *hlas* 'fröhlich', *framaldrōza*: *framaldrs* 'im Alter vorgerückt'.

Anmerkung 3.

Das Femininum wird durch *-ein-* gebildet, vgl. die Belege *speidizei*, *handugōzei*, *unswikunḡzei*, *framaldrōzei*.

2. Superlativ.

189 Entsprechend wird der Superlativ durch das Suffix *-ista-* oder *-ōsta-* (nur bei *a*-Stämmen) gebildet. Er flektiert wie ein gewöhnliches Adjektiv stark und schwach. Da er meist vom Artikel begleitet ist, wiegt die schwache Flexion naturgemäß vor. Die Feminina sind *ō-* bzw. *ōn-*Stämme.

Anmerkung 1.

Vom Nom.-Akk. N sind nur die kürzern Formen belegt (N. *māist*, *minnist*, *frumist*; A. *aftumist*). Das ist kein Zufall, sondern wird auf der Abneigung gegen die Lautfolge **-tata* beruhen.

1. -ista-.

reikists 'mächtigster', *managists*, *hāuhists*, *spēdists*, *smalists* 'kleinster' und *sinista* (ohne das Positivsuffix): *sineigs* 'alt'.

Anmerkung 2.

undaraisto · τὰ κατώτερα E 4,9 A ist wohl nur Schreibfehler für *undaristo*.

2. -ōsta-.

armōsts : *arms* 'arm', *lasiwōsts* : *lasiws* 'schwach',

3. Unregelmäßiges.

1. Suppletivbildungen.

190	<i>gōḅs</i> (d) 'gut'	—	Komp.	<i>batiza</i>	—	Superl.	<i>batists</i>
				<i>usiza</i>			—
	<i>ubīls</i> 'böse'	—	»	<i>wārsiza</i>	—	»	—
	<i>mikīls</i> 'groß'	—	»	<i>māiza</i> (F-ei)	—	»	<i>māists</i>
	<i>leitīls</i> 'klein'	—	»	<i>mīnniza</i>	—	»	<i>mīnnists</i> .

2. Steigerungsformen auf -uman- — -tuman-.

Die Steigerungsformen gehn von Adverbien aus, sie haben ausgesprochen komparativische Bedeutung, vgl. Gabelentz-Löbe Grammatik 171 f. Belege für superlativische Geltung fehlen, trotz Wagner S. 64; denn L 6,1 ist die Vorlage unverständlich. Mc 16,9 ist verderbt. a) *aukuma* 'höher': *anḅar anḅarana munands sis aukuman* 'ἀλλήλου ἐχούμενοι ὑπερέχοντα ἑαυτῶν Ph 2,3. — *innuma* 'der innere ὁ ἔσω, ἔσωθεν' R 7,22 E 3,16; k 4,16. — *fruma* 'prior', vgl. z. B. *fruma gaf* 'προέδωκεν prior dedit R 11,35, vgl. J 15,18; *sa fruma manna* — *sa anḅar manna* K 15,47, *Adam fruma gadigans warḅ, ḅaḅroh Aiwwa* T 2,13; *fruma* 'πρότερος E 4,22 u. a.

b) *aftuma* 'der letzte' (von 2 Parteien Mc 10,31); *iftuma* 'der folgende, nächste' nur in der Formel *iftumin daga* 'τῆ ἐπαύριον M 27,62 J 6,22 12,12 Mc 11,12. — *kleiduma* 'links ἄριστερός'.

Die Feminina dieser Bildungen sind ein-Stämme. — Vgl. de Saussure Mélanges Renier S. 383 ff.

3. Superlative auf -mista-.

Von diesen Steigerungsformen mit dem *m*-Suffix können Superlative auf -ista- gebildet werden: *frumists* 'erster', *aftumists* 'letzter', *aukumists* oder *auhmists* (nur L 3,2 4,29 19,47) 'höchster'. Von gleicher Bildung sind auch *hindumists* 'äußerster' und *spēdumists* 'letzter'.

Anhang.

Die Bildung der Adverbia.¹⁾

1. Adverbia der Art und Weise.

A. Adverbia vom Positiv.

1. Auf *-ba*.

191 Das Suffix *-ba* tritt an den vokalisch auslautenden Stamm an. Vgl. z. B. *balþaba* 'kühn' (*balþs*), *háuhaba* 'hoch' (*háuhs*). — *sunjaba* 'wahr' (*sunjis*). — *ana-láugniba* 'verborgen' (*ana-láugns*). — *hardaba* 'hart' (*hardus*) neben *hardaba* k 13,10 A.

2. Auf *-ō*.

Das Adverb lautet je nach dem Stamm auf *-ō* bzw. *-jō -wō* aus. Vgl. z. B. *ga-leikō* 'ähnlich' (*ga-leiks*). — *and-áuggjō* 'offen' (neben *andduggiba*), *þjubjō* 'heimlich'. — *glaggwō* 'genau' (neben *glaggwaba* L 15,8 und *glaggwuba* L 1,3).

3. Auf *-ē*.

swarē 'vergebens'.

B. Adverbia vom Komparativ.

1. Auf *-s*.

mins 'geringer', *wairs* 'schlimmer', *máis* 'mehr', *þana-seiþs* 'weiter'.

Anmerkung 1.

jaind-wairþs 'dorthin gerichtet': *iddjuh jaind-wairþs* · ἐρχεται ἐκεῖ J 18,3 ist Adj. wie *ana-wairþs*, *and-wairþs*, nicht Adv., vgl. Verf. IF 27,151 f.

2. Auf *-is*.

ðiris 'früher', *nēvis* 'näher', *háuhis* 'höher', *haldis* 'mehr, lieber', *framis* 'weiter', wohl auch **andis* in *andiz-uh* · ἢ γὰρ L 16,13, das *mán* zu aisl. *endr* 'wiederum' stellt.

Anmerkung 2.

Keine Komparativbildungen sondern adverbelle Genitive sind *and-wairþis* 'gegenüber', *fram-wairþis* 'fernerhin'. — *faúr-þis* 'früher' entspricht dem ahd. *fore des*. — Dunkel ist **halis* in *halis-aiv* 'μόγις, kaum' L 9,39; Holthausen IF 14,340 hält es für einen adverbellen Gen. wie *allis*, *raihtis*, *filaus*; jedoch fehlt eine befriedigende Etymologie.

3. Auf *-ōs*.

sniumundōs 'eiliger' (vgl. das Positivadv. *sniumundō*), *alja-leikōs* 'anders'.

C. Adverbia vom Superlativ.

máist 'am meisten', *frumist* 'zuerst', *aftumist* 'am letzten'.

¹⁾ Vgl. Bezenberger Untersuchungen über die got. Adverbia und Partikeln (1873).

2. Adverbia des Orts.

A. wo?

1. Auf -a.

192 *nēva* 'nahe', *fairra* 'fern'; *ūta* 'außen', *inna* 'innen'; *iupa* 'oben', *dalaḥa* 'unten'; *faūra* 'vorn', *afta* 'hinten'.

2. Auf -r.

var 'wo?', *ḥar* 'da', *jainar* 'dort', *aljar* 'anderswo'. — *hēr* 'hier'. Vgl. auch die Präpositionen *afar* 'nach', *hindar* 'hinter', *ufar* 'über', *undar* 'unter'.

B. woher?

1. Auf -ḥrō.

waḥrō 'woher', *ḥaḥrō* 'daher', *jainḥrō* 'dorthier', *aljaḥrō* 'anderswoher'; *iupaḥrō* 'von oben', *dalaḥrō* 'von unten'; *ūtaḥrō* 'von außen', *innaḥrō* 'von innen'; *fairraḥrō* 'von fern', *allaḥrō* 'von allen Seiten'.

2. Auf -arō.

ufarō 'von oben, oben', *undarō* (nur als Präp. belegt) 'von unten, unten', *aftarō* 'von hinten, hinten'.

3. Auf -ana.

ḥana in *ḥana-mais* und *ḥana-seiḥs* 'weiter, noch', *aftana* 'von hinten', *hindana* 'von hinten, hinten'; *ūtana* 'von außen, außen', *innana* 'von innen, innen'; *iupana* 'von oben'; der Form nach gehört auch *samana* 'zusammen' hierher.

C. wohin?

1. Auf -ḥ (d).

waḥ 'wohin?', **ḥaḥ* (in *ḥad-ei*) 'dahin', *jaind* 'dorthin', *aljaḥ* 'anderswohin'; *dalaḥ* 'hernieder'; *samaḥ* 'nach einem und demselben Ort hin'.

2. Auf -drē.

wadrē 'wohin?', *jaindrē* 'dorthin', *hidrē* 'hierher'.

3. Ohne Suffixe.

ūt 'hinaus', *inn* 'hinein'; *iup* 'aufwärts', *nēv* 'in die Nähe', *faūr*, *fram* 'vorwärts'.

3. Adverbia der Zeit.

193 Einfache Zeitadverbia sind: *wan* 'wann?', *ḥan* 'dann', *suman* 'einst', *nu* 'jetzt', *ju* 'schon', *naūh* 'noch', *ufta* 'oft', *aftra* 'wieder', *simlē* 'einst', *áir* 'früh', *anaks* 'plötzlich', *suns* 'bald'.

Im übrigen werden die adverbialen Zeitbestimmungen durch Kasusformen von Nominibus ausgedrückt.

Siebzehntes Kapitel. Das Zahlwort.

A. Kardinalia und Ordinalia.

194 Belegt sind folgende Zahlwörter:

Kardinalia	Ordinalia
1 <i>áins</i>	{ <i>fruma</i> 'prior'
2 <i>tvái</i>	{ <i>frumists</i> 'primius'
3 <i>þreis*</i>	<i>anþar</i>
4 <i>fidwör</i> Dat. <i>fidwörim</i>	<i>þridja</i>
5 <i>fimf</i>	—
6 <i>saihs</i>	<i>saihsta</i>
7 <i>sibun</i>	—
8 <i>ahtau</i>	<i>ahtuda*</i> (IF 18,125)
9 <i>ni-un</i> Gen. <i>niunē</i> (§ 76 ²)	<i>niunda*</i>
10 <i>taihun</i>	<i>taihunda*</i>
11 <i>áinlif*</i> Dat. <i>áinlibim</i>	—
12 <i>twalif</i> G. <i>twalibē</i> D. <i>-bim</i>	—
14 <i>fidwörtaihun*</i>	—
15 <i>fimftaihun*</i> Dat. <i>-im</i>	<i>fimfta-taihundin</i>
20 <i>tvai tigjus*</i>	— [D. (L 3,1)]
30 <i>þreis tigjus*</i>	—
32 <i>.l. jah anþar</i> (Neh 5,14) ¹	—
40 <i>fidwör tigjus*</i>	
50 <i>fimf tigjus*</i>	
60 <i>saihs tigjus*</i>	
70 <i>sibuntēhund</i>	
80 <i>ahtautēhund</i>	
84 <i>ahtautēhund jah fidwör</i>	
90 <i>niuntēhund</i>	
99 <i>niuntēhund jah niun</i> G. <i>niuntēhundis jah niunē</i> (L 15,7)	
100 <i>taihuntēhund</i> (= <i>taihund</i>)	
200 <i>twa hunda*</i> Dat. <i>twaim hundam</i>	
300 <i>þrija hunda</i> Akk.	
500 <i>fimf hunda</i> Akk., Dat. <i>f. hundam</i>	

¹) *fidwor tiguns ainanma wanans* k 11,24 für 39 ist Nachbildung des griech. τεσσαράκοντα παρὰ μίαν.

Kardinalia	Ordinalia
900 <i>niun hunda</i>	
1000 <i>ḥūsundi</i> (F)	
2000 <i>twōs ḥūsundjōs</i> Mc 5,13; <i>ḥ' ḥūsundjōs</i> Neh 7,19.	[<i>ḥūsundjus</i> 17
3000 <i>.g. ḥūsundjōs</i> (Neh 7,40)	
4000 <i>ḥidwōr ḥūsundjōs</i> usw.	
10000 <i>tathun ḥūsundjōs</i>	
20000 <i>twai tigjus* ḥūsundjō.</i>	

Anmerkungen.

1. Flexion der Kardinalzahlen.

1. *āins* flektiert nur als starkes Adjektiv und bildet in der Bedeutung 'allein' auch Pluralformen, vgl. z. B. *us leika ḥamma ainamma* K 12,12; *ḥat-ain* J 9,25; *ḥai ainai* C 4,11 *ḥans ainans* J 17,20.

2. Nom. M *twāi*, Akk. M *twans*; Nom.-Akk. N *twa*; Nom.-Akk. F *twōs*. — Gen. MN *twaddjē* (§ 87). — Dat. MNF *twāim*.

Ebenso flektiert *bāi* 'beide', wovon N., D. *bāim*, Akk. *bans*, Nom. Akk. N *ba* belegt sind. Daneben besteht eine schon erwähnte Nebenform mit konsonantischer Flexion (vgl. § 161,2 c); Nom. *bajōḥs*, Dat. *bajōḥum*. *bai* wie *bajōḥs* sind Kollektivzahlen; *bajōḥs* ist aus Pl. **bajō ḥō* entstanden. Hier kann **bajō* entweder ein Nom. Pl. Neutr. sein oder ein dem ai. *ubhayā* entsprechendes Adverb, vgl. Brugmann Die distributiven und die kollektiven Numeralia (Leipzig 1907) S. 23 f.

3. Belegt sind Akk. M F *ḥrins*; N *ḥrija*. — Gen. M *ḥrijē*. — Dat. M N *ḥrim*.

2. Die Zahlen von 4—19

werden nur im Genetiv und Dativ flektiert (Braune Gramm. § 141) und zwar nach dem Muster von *ḥreis* als *i*-Stämme, falls sie ihrem Nomen nachstehen oder substantivische Geltung haben. Vgl. *fram ḥidworim* Mc 2,5; *ḥidwōr dagans* J 11,17 u. ä.; *ḥaim āinlibim* K 15,5; *ḥai niun* L 17,17, *ḥai tathun* Mc 10,41 und *dagōs ahtau* L 2,21; *swē wintriwē twalibē* L 8,42 und *du, miḥ ḥaim twalibim* J 6,67; Mc 4,10 11,11. Die einzige Ausnahme, wo eine flektierte Form vor dem Nomen erscheint, findet sich L 15,7: *niuntēhundis jah ni unē garaihtaižē*; Behaghel (PBB 42,156 ff.) will sie dadurch beseitigen, daß er *garaihtaižē* partitiv faßt.

In Zusammensetzungen erscheint statt *ḥidwōr* die Form *ḥidur-*, vgl. *ḥidur-dōgs*, *-falḥs*, *-ragini*.

3. Die Zahlen von 20—60

werden durch Zusammenstellung der Einer mit dem Plural eines nach der *u*-Deklination gehenden Substantivs **tigus* 'Dekade' gebildet. Belegt sind Akk. *tiguns*, Gen. *tigivē*, Dat. *tigum*.

4. Die Zahlen von 70—100

bieten nur einen Beleg für Flexion: Gen. *niuntēhundis* L 15,7, vgl. Helm ZZ 43,382.

5. Die Zahlen von 100—1000.

Das Plurale tantum *hunda* flektiert als *a*-Stamm.

Bezeichnend ist, wie der got. Text das dekadische Hundert (10×10) gegenüber dem Großhundert (10×12) ausdrückt. Vgl. K 15,6 πεντεκοσιος ἄδελφοίς *fiuf hundam taihuntēwjam*. Nach A. Holtzmann Germania 2,424 f. und J. Schmidt Die Urheimat der Indogermanen und das europäische Zahlssystem (Berlin 1890) S. 28 ff. ist *taihuntēwjam* der schwache Dat. Pl. eines Adjektivums, dessen Nom. Sing. **taihuntēweis* (wie *wilpeis*) lauten müßte, das von *tēwa* F 'τάγμα Ordnung' abgeleitet ist. Seine Bedeutung wäre etwa 'zehnreihig'. Durch diesen Zusatz, der, wie auch die Intonation bestätigt, natürlich nicht von Wulfila selbst, sondern von einem spätern Glossator herrührt, wird *hundam* als Dezimalhundert, im Gegensatz zum Großhundert, bestimmt; *fiuf hundam* bedeutet dadurch also 5×100 , nicht 5×120 . Daß *taihuntēwjam* nachträgliche Glosse ist, beweist die Tatsache, daß *hunda* allein an 5 Stellen anstandslos = gr. -κοσιος gebraucht wird.

6. Die Zahl 1000.

þūsundi ist femininer *jō*-Stamm. Das viel umstrittene *twa þusundja* Neh 7,19 beruht auf einen Lesefehler: W. Braun hat nach Reinigung der Hs. *v þusundjos* festgestellt, vgl. Verf. Festschrift für Windisch S. 226 f. Damit erledigen sich alle frühern Erklärungsversuche der vermeintlichen Überlieferung.

7. Die Ordinalzahlen

flektieren — mit Ausnahme des nur stark auftretenden *anþar* (§ 180,2) — sämtlich als schwache Adjektiva, und zwar bildet *fruma* das Fem. *frumei*. Dagegen *þriðjō*, *saihtstō*.

B. Andere Zahlarten.

1. Distributiva.

195 Distributive Zahlangaben werden durch *hwazuh*, *hwazizuh* gegeben oder durch die Präposition *bi* umschrieben. Vgl. *dugann*

ins insandjan twans hanzuh Mc 6,7; *insandida ins twans hanzuh* L 10,1. — *ana harjanoh fmf tiguns* L 9,14. — *bi twans* K 14,27.

Anmerkung.

Gewöhnlich wird auch *tweihnai* als Distributivum bezeichnet und durch 'je zwei' übersetzt. Das ist aber nur bedingt richtig. Wie Brugmann Die distributiven und die kollektiven Numeralia gezeigt hat, ist es von Haus aus kollektives Zahlwort und diese Bedeutung tritt Mc 7,31 klar hervor: *niß tweihnaim markom* · ávð mécov τῶν ὀρίων entspricht genau dem ae. *be sæm twēonum* 'zwischen den Meeren' und heißt nichts anders als 'zwischen beiden Grenzen', vgl. *inter binos fines* (S. 35. 43). Dagegen ist für den zweiten Beleg L 9,3 im Widerspruch zu Brugmanns Auffassung (S. 54 f.) distributive Bedeutung anzusetzen: *ni waiht nimaiß in wig; nih waluns nih matibalg nih hlaib nih skatans nih þan tweihnos paidos haban* · ávð δύο χιτῶvac. Den distributiven Charakter erweist nicht nur das ávð δύο der Vorlage, sondern auch der Gegensatz von L 3,11: *sa habands twos paidos gibai þamma unhabandin* · δύο χιτῶvac. Das kollektive *tweihnai* zeigt hier dieselbe distributive Nebenbedeutung wie das kollektive lat. *binī*.

2. Multiplikativa.

196 Sie werden mit dem Adjektiv *-falþs* gebildet: *ainfalþs* 'einfach', *fidurfalþs* 'vierfältig', *taihuntalhundfalþs* 'hundertfältig', *managfalþs* 'vielfältig'.

3. Iterativa.

197 Auf die Frage: 'wievielmal?' steht der Dat. Sing. oder Plur. der Kardinalzahl, verbunden mit dem entsprechenden Kasus von *sinþs* 'Gang'. Vgl. *ainamma sinþa* 'einmal', *twaim sinþam* 'zweimal', *þrim sinþam* 'dreimal', *fmf s.* 'fünfmal', *sibun s.* 'siebenmal'.

Die Ordinalzahl steht in *anþamma sinþa* 'zum zweitenmal'. **twis* (lat. *bis*) 'zweimal' ist nur in der Zusammensetzung erhalten: *twis-standan* 'sich trennen' k 2,13, *twis-stass* F 'Zwiespalt' G 5,20. Auch das Neutrum der Ordinalia findet sich: *þata frumō* 'zum erstenmal' G 4,13 (im Gegensatz zum zweitenmal); *þridjō þata* 'zum drittenmal' k 12,14 13,1.

Zweiter Abschnitt: Konjugation.

Achtzehntes Kapitel.

Vorbemerkungen. Das starke Verbum.

Vorbemerkungen.

1. Der Formenbestand des got. Verbuns.

A. Verbum finitum.

198. 1. GENERA VERBI: a) Aktiv. — b) Mediopassiv, d. h. eine Formkategorie, die ihrer Bildung nach dem idg. Medium entspricht, ihrer Bedeutung nach Passiv ist. Ein Mediopassiv gibt es nur im Präsens.

Anmerkung.

In einigen Fällen ist das griech. Medium durch Formen des Mediopassivs übertragen: γνῶσονται *ufkunnanda* J 13,35; κατεργάζεται *waurkjada* k 4,17 B; κατεργάζεται *ustihada* k 7,10 AB. Vgl. Braune Literaturbl. 1908 Sp. 327; W. Uppström Germania 13,173 ff., Bernhardt Krit. Untersuchungen über die got. Bibelübersetzung 2 (1868) S. 22f., Brugmann IF 39,27 ff. Alle diese Stellen weisen, wie Sievers beobachtet hat, Intonationsstörungen auf. Bei J 13,35 ist das Ursprüngliche durch Einsetzung der Aktivform leicht herzustellen; die Eingriffe an den beiden andern Stellen sind nicht zu heilen.

2. TEMPORA: a) Präsens. — b) Präteritum. Es entspricht bei den starken Verben dem idg. Perfekt; bei den schwachen Verben und den Präteritopräsentien ist es durch german. Neubildung entstanden.

3. MODI: a) Indikativ. — b) Optativ. Beide werden sowohl vom Präsens als auch vom Präteritum gebildet. — c) Imperativ. Nur im Präsens.

4. NUMERI: Außer dem Singular und dem Plural existiert beim ganzen Verbum auch ein Dual, dem jedoch die 3. Person abgeht.

B. Verbum infinitum.

199 Es besteht aus a) einem Infinitiv Präs. Akt. — b) einem Partizip Präs. Akt. — c) einem Partizip Perf. (Pass.).

2. Die Klassen der got. Verba.

200 Vom Standpunkt der germ. Grammatik aus zerfallen die got. Verba in drei größere Klassen:

A. Die starken Verba,

d. h. solche, deren Präteritum dem idg. Perfekt entspricht. Man unterscheidet drei Gruppen:

1. DIE ABLAUTENDEN VERBA, die das Perf. vom Präs. nur durch den Ablaut (§ 81 ff.) scheiden, ohne Reduplikation anzuwenden. Vgl. Präs. *greipa* 'greife': Perf. *gráip*. Man zählt im Got. sechs verschiedene Klassen ablautender Verben, die den sechs Ablautsreihen entsprechen.

2. DIE REDUPLIZIERENDEN VERBA, die das Perf. nur durch die Reduplikation charakterisieren, ohne Ablaut zu kennen. Vgl. Präs. *háita* 'nenne': Perf. *halháit*.

3. DIE REDUPLIZIEREND-ABLAUTENDEN VERBA, die im Perf. sowohl Reduplikation als auch Ablaut zeigen (siebente Ablautsreihe). Vgl. Präs. *-rēda* 'rate': Perf. *-rairōþ*.

B. Die schwachen Verba,

d. h. solche, die ihr Präteritum durch die Anfügung einer Präteritalform des Verbums 'tun' (1. 3. Sg. *-da*, 2. *-dēs* usw.) an den Verbalstamm bilden (Dentalpräteritum). Diese Präteritalform ist eine germanische Neubildung. Je nach dem Stammaslaut unterscheidet man folgende Klassen schwacher Verba:

1. *nasī-da* von *nasjan* 'retten'.
2. *salbō-da* von *salbōn* 'salben'.
3. *habai-da* von *haban* 'haben'.
4. *fullnō-da* von *fullnan* 'voll werden'.

C. Die sog. unregelmäßigen Verba.

Man faßt unter diesem Namen alle altertümlichen vereinzelten Bildungen zusammen, die nicht in eine der beiden großen lebendigen Gruppen der starken und schwachen Verba passen wollen. Hierher gehören: 1. DIE VERBA PRÄTERITO-PRÄSENTIA. Es sind idg. Perfekta mit präsentischer Bedeutung. Sie bilden ein neues Dentalpräteritum. — 2. DIE RESTE DER ATHEMATISCHEN ODER *mi*-KONJUGATION: a) das Verbum substantivum *im* 'ich bin'. — b) der athematische Optativ *wiljan* 'ich will'. — 3. VERSCHIEDENE: eine Anzahl Verba mit kleinen Abweichungen in einzelnen Formen.

Das starke Verbum.

A. Die Flexion der starken Verba.

201 Die Flexion im Präsens wie im Präteritum ist für ablautende, reduplizierende und ablautend-reduplizierende Verba

vollkommen dieselbe. Als Beispiel für alle genügt daher *nima* 'ich nehme'.

A. Präsens.

1. Aktiv.

	Indikativ.	Optativ.	Imperativ.
Sing. 1.	<i>nima</i>	<i>nimau</i>	—
2.	<i>nimis</i>	<i>nimais</i>	<i>nim</i>
3.	<i>nimiþ</i>	<i>nimai</i>	<i>nimadau</i>
Du. 1.	<i>nimōs</i>	<i>nimaiwa</i>	—
2.	<i>nimats</i>	<i>nimaitš</i>	<i>nimats</i>
Plur. 1.	<i>nimam</i>	<i>nimaima</i>	<i>nimam</i>
2.	<i>nimiþ</i>	<i>nimaiþ</i>	<i>nimiþ</i>
3.	<i>nimand</i>	<i>nimaina</i>	[<i>nimandau</i>].

2. Mediopassiv.

Sing. 1.	<i>nimada</i>	<i>nimaidau</i>
2.	<i>nimaza</i>	<i>nimairau</i>
3.	<i>nimada</i>	<i>nimaidau</i>
Plur. 1.	{ <i>nimanda</i>	{ <i>nimaindau.</i>
2.		
3.		

B. Perfekt.

Sing. 1.	<i>nam</i>	<i>nēmjav</i>
2.	<i>namt</i>	<i>nēmeis</i>
3.	<i>nam</i>	<i>nēmi</i>
Du. 1.	[<i>nēmu</i>]	—
2.	<i>nēmuts</i>	[<i>nēmeits</i>]
Plur. 1.	<i>nēmum</i>	<i>nēmeima</i>
2.	<i>nēmuþ</i>	<i>nēmeiþ</i>
3.	<i>nēmun</i>	<i>nēmeina.</i>

C. Verbum infinitum.

Inf. Präs. *niman*. Part. Präs. *nimands*. Part. Perf. *numans*.

Belege.**I. Dualformen.**

Sie sind ziemlich selten belegt; das griech. Original kennt überhaupt keine Dualform. 1. Du. Ind. Präs. *bidjōs* Mc 10,35; *galeiḗpōs* J 14,23. — 2. Du. Ind. Präs. *andbindats* L 19,33; *driggkats* Mc 10,39; *bi-gitats* L 19,30 Mc 11,2; *bidjats* Mc 10,38.

1. Du. Opt. Präs. *sitaiwa* Mc 10,37. — 2. Du. Opt. Präs. *qiḗpait* L 19,31 Mc 11,3 14,14.

2. Du. Imperat. Präs. *ga-teihats* L 7,22; *at-tiuhats* Mc 11,2; *saihwats* M 9,30; *gaggats* Mc 11,2 14,13.

1. Du. Ind. Perf. *magu* Mc 10,39.

3. Du. Ind. Perf. *ga-sēlvuts* L 7,22. Vgl. auch die Präteritopräsentia *wituts*, *maguts* Mc 10,38.

1. 2. Du. Opt. Perf. ist unbelegt; doch vergleiche die ebenso gebildete 2. Du. Präs. *wileits* Mc 10,36 von *wiljau* 'will'. Die 1. Du. Perf. setzt man als **nēmeiwa* an.

II. Die 3. Sing. Imperat.

ist bei den st. Verben nur durch *at-steigadau* M 27,42, Mc 15,32 belegt; die 3. Plur. Imp. wird nach dem schwachen Verbum dritter Klasse *liugandau* angesetzt.

III. Mediopassiv.

1. Sg. Ind. *fra-qimada* k 12,15; *wrikada* G 5,11. — 2. Sg. Ind. *hātaza* L 1,76; *us-mātaza* R 11,22. — 3. Sg. Ind. ist häufig. — 1. Pl. Ind. *ḡreihanda* k 1,6; *fra-wilwanda* Th 4,17; *at-gibanda* k 4,11; *biḗ-ḡan-gitanda* K 15,15. — 2. Pl. Ind. *ḡreihanda* k 6,12; *tiuhanda* G 5,18; *fra-lētanda* L 6,37. — 3. Pl. Ind. ist häufig.

1. Sg. Opt. *fra-gibaidau* Phil 12; *bi-gitaidau* k 12,20 u. ö.; *ana-qiḗpaidau* K 10,30; *hātaidau* L 15,19 u. ö. — 2. Sg. Opt. *gasaiḡaizau* M 6,18; *hātaiḡau* L 14,10; *frāisaizau* G 6,1. — 3. Sg. Opt. ist häufig. — 1. Pl. Opt. *bi-gitaindau* k 5,3. — 2. Pl. Opt. *fra-qimaindau* G 5,15. — 3. Pl. Opt. ist häufig.

IV. Die 2. Sing. Ind. Perf.

ist nur von folgenden starken Verben belegt: 1. *saisōst* L 19,21; *sáian*; die einzige Form eines vokalisch auslautenden Stammes. — 2. *skalt* (Prät.-Präs.) L 16,5.7. — 3. *namt* K 4,7 u. Komp.: *nimanqamt* M 8,29 u. ö., auch Komp.: *qiman*. — 4. *kant*, *kant* (Prät.-

Präs.) Mc 10,19 u. ö.; auch Komp. *ur-rant* J 16,30: *rinnan*. — 5. *þarft* (Prät.-Präs.) J 16,30; *gaft* J 17,22 u. ö., auch Komp.: *giban*; *and-höft* L 10,28: *and-hafjan*. — 6. *af-falht* L 10,21: *af-filhan*. — 7. *sáht* J 8,59: *saihan*. — 8. *magt* (Prät.-Präs.) M 5,36 u. ö. — 9. *ana-baust* L 14,22: *ana-biudan*; *ga-stöst* R 11,20: *standan*. — *waist* (Prät.-Präs.) J 19,10; t 1,15: *wítan*; *bi-gast* L 1,30; *bigítan*; *and-haiháist* T 6,12: *háitan*. — *bi-láist* M 27,46: *bi-leiþan*; *uf-snáist* L 15,30: *uf-sneiþan*; *warst* J 9,34 R 11,17.24: *wairþan*; *gast* L 20,39 Mc 12,32: *qiþan*. — 10. *wast* L 19,17: *wisan*. — Vgl. §§ 127—30.

Anmerkung.

Es ist zu beachten, daß nach § 110 in der 1. 3. Sing. Perf. inlautendem *b* und *d* (frühgot. *ð* und *d*) auslautendes *f* und *þ* entspricht. Vgl. *giba* 'gebe': *gaf*, *biuda* 'biete': *báuþ*. — Über die Erhaltung der stimmhaften Spirans vgl. §§ 25.116.

B. Die Stammbildung der starken Verba.

1. Die ablautenden Verba.

202 Die ablautenden Verba verteilen sich auf die sechs ersten Ablautsreihen (§ 83). Man unterscheidet vier Ablautsstufen: 1. Präsens. — 2. Perfekt Sing. Ind. — 3. Perfekt Du. Plur. Ind.; Optativ (Sing. Du. Plur.). — 4. Part. Perf.

Um die Flexion eines ablautenden Verbums genau zu kennen, muß man also folgende vier Formen wissen: 1. Sing. Präs. Ind. (oder Infinitiv). — 1. Sing. Perf. Ind. — 1. Plur. Perf. Ind. — Part. Perf.

Erste Klasse.

203 *steiga* — *stáig* — *stigum* — *stigans*.
-teiha — *-táih* — *-taihum* — *-tathans*.

greiþan 'greifen', *weiþan* 'begränzen' t 2,5, *dreiban* 'treiben', *bi-leiþan* 'bleiben', *sweiþan* 'aufhören'. — *beitan* 'beißen', *dis-skreit-tan* 'zerreißen' Mc 14,63, *-smeitan* 'schmeißen, schmieren'. — *-weiþan* (*in-weiþan* 'anbeten', *fra-weiþan* 'strafen'). — *beidan* 'warten', *-leiþan* 'gehn', *sneiþan* 'schneiden', *ur-reisan* 'aufstehn', *skeinan* 'scheinen'. — *steigan* 'steigen', *ga-teihan* 'anzeigen', *þeiþan* 'gedeihn', *þreiþan* 'drängen', *weiþan* 'kämpfen'. — *leiþan* 'leihn'. — *hneiþan* 'sich neigen' L 9,12, vgl. *ana-hn*. Mc 1,7 Skeir. 3,25. *speiþan* (*spēwands* Mc 7,33) 'speien'.

Unregelmäßig ist *digan* 'kneten' belegt durch Part. Präs. *þamma digandi* R 9,20, Part. Perf. *digana* 'Tongefäße'. — *and-waiþan* 'widerstreiten', belegt durch Part. Präs. N *andwaihando*

R 7,23 A Perf. *andwáih* R 9,13 A, Randgl. zu *ſjaida*. Natürlich kann ein Schreibfehler vorliegen; aber die in eine andere Ablautsreihe übergetretenen Verba ahd. *ubar-wehan* 'überwinden', aisl. *vega* 'schlagen' sprechen für ein urspr. Paradigma *andwatha** — *andwáih*; die Intonation bestätigt die Richtigkeit der Überlieferung. Neben *-wathan* steht ferner der Inf. *wigan*, der L 14,31 hergestellt werden muß; er stimmt in den Lauten genau zur aisl. Form; ob das Verbum gleich dem aisl. zur 5. Kl. übergetreten oder noch in der 1. verblieben ist, läßt sich nicht entscheiden. — *keinan*, *us-keinan* 'keimen', Part. Perf. N *us-keijanata* L 8,6. Dazu ein schwaches Prät. *us-keinōda* L 8,8 neugebildet.

Unsicher belegt ist *náiw* Mc 6,19, wozu man ein Präs. **neiwān* 'nachstellen' ansetzt.

Zweite Klasse.

204 *-binda* — *-báuþ* — *-budum* — *-bundans*.
tiuha — *táuh* — *taúhum* — *taúhans*.

dis-hniupan 'zerreißen' L 8,29, *slūpan* 'schlüpfen', *af-skiuban* 'verstoßen', *hiufan* 'klagen'. — *giutan* 'gießen', *niutan* 'genießen', *us-ſrintan* 'belästigen' M 5,44 L 18,5 Mc 14,6, *-bindan* 'bieten', *liudan* 'wachsen' Mc 4,27, *driusan* 'fallen', *kiusan* 'wählen', *fra-liusan* 'verlieren', *kriustan* 'knirschen' Mc 9,18. — *siukan* 'siechen' (nur im Präs. belegt; das gleiche gilt von) *driugan* 'Kriegsdienste tun' T 1,18, *biugan* 'biegen', *liugan* 'lügen' (nur im Präs. belegt), *tiuhan* 'ziehn', *þliuhan* 'fliehn'.

Unregelmäßig ist der Wurzelvokal des Präsens *ga-lūkan* 'verschließen', *us-lūkan* 'erschließen, öffnen'. — In *bliggwan* 'schlagen' — *us-blaggw* — *us-bluggwum* — *us-bluggwans* ist *ggw* nach § 90 aus zwischenvokalischem *u* entstanden.

Dritte Klasse.

1. Abteilung.

205 *binda* — *band* — *bundum* — *bundans*.

ana-trimpan 'hinzutreten'. — *bindan* 'binden', *fra-slindan* 'verschlingen' k 5,2, *-windan* 'winden', *ſinþan* 'finden', *-hinþan* 'fangen', *at-þinsan* 'herziehn' J 6,44 12,32, *brinnan* 'brennen', *du-ginnan* 'beginnen', *af-linnan* 'fortgehn' L 9,39, *rinnan* 'laufen', *spinnan* 'spinnen' M 6,28, *winnan* 'leiden'. — *driþkan* 'trinken', *siggan* 'sinken', *stiggan* 'stoßen', *siggan* 'singen'.

Dem Präsens nach gehört *briggan* 'bringen' hierher, doch vgl. § 226.

2. Abteilung.

- 206 *filha* — *fath* — *fulhum* — *fulhans*.
wairpa — *warp* — *wairpum* — *wairpans*.

hilpan 'helfen', *swiltan* 'sterben', *fra-*, *usgildan* 'vergeltten',
filhan 'verbergen', *wilwan* 'rauben'.

wairpan 'werfen', *wairban* 'wandeln' th 3,6.11, *bi-iv*. L 8,45,
af-, *bi-swairban* 'abwischen'. — *wairþan* 'werden', *-gairdan* 'gür-
ten', *ga-þairsan* 'verdorren', *baigran* 'bergen'.

Nach Analogie der andern germ. Sprachen rechnet man
hierher *þriskan* 'dreschen' K 9,9 T 5,18 und *ga-wrisqan* 'Frucht
bringen' L 8,14.

R 11,24 liest Braun *intrusgans warst* 'ἐνεκεντρίσθης; daneben
die jüngere Bildung *intrusgiþs* V. 17 und die 1. Sg. Medio-Pas-
sivi *intrusgajaidau* V. 19. Man darf daher ein starkes *j*-Verbum
intrusqjan 'einpropfen' ansetzen, das zur schwachen Flexion
übergeht.

R 12,19A steht anscheinend *fragildja* (Braun); Car hat
fragilda.

Vierte Klasse.

- 207 *nima* — *nam* — *nēmum* — *numans*.
baitra — *bar* — *bērum* — *baitrans*.

niman 'nehmen', *qiman* 'kommen', *ga-timan* 'geziemen' L 5,36.
— *stilan* 'stehlen' M 6,20 J 10,10; *bairan* 'tragen', *dis-*, *ga-tairan*
'zerreißen'.

brikan 'brechen' hat *brak* — *ga-brukans*; Perf. Pl. fehlt.

Unregelmäßigen Präsensvokal hat *trudan* 'treten', vgl.
aisl. *troda* (4. Reihe), L 6,44 10,19; Part. *ga-trudans* L 8,5. — Den-
selben Präsensvokal hat *wulan* 'sieden'; belegt 3. Sg. *wuliþ* (*swe*
gund wuliþ · ὡς γάρρραϊνα νομὴν ἔξει) t 2,17 und Part. Präs. *wu-*
landans · ζέοντες R 12,11. *wulan*: *stilan* = *trudan*: *brikan*.

Fünfte Klasse.

- 208 *giba* — *gaf* — *gēbum* — *gibans*.
saiwa — *saw* — *sēwum* — *saihwans*.

hlifan 'stehlen', *giban* 'geben'. — *snivan* 'eilen' (Perf. Sg.
-snáu Mc 14,8 R 9,31, *snáu-h* Th 2,16; Perf. Pl. *ga-snēwum* Ph 3,16
und *du-at-sniwum* Mc 6,53, das nach § 22 zu erklären ist), *diwan*
'sterben' (nur Part. Perf. *diwanō* K 15,53 f. k 5,4) — *fitan* 'ge-
bären' G 4,19.27, *bi-gitan* 'finden', *itan* 'essen', *mitan* 'messen',
sitan 'sitzen', *-widan* 'binden', *niþan* 'helfen' Ph 4,3 AB, *qiþan*
'sagen', *lisan* 'lesen, sammeln', *ga-nisan* 'genesen', *wisan* 'sein,

bleiben'. — *wrikan* 'verfolgen' (Part. Perf. *wrikanai* k 4,9), *ligan* 'liegen', *ga-wigan* 'bewegen' (nur *ga-wigana* L 6,38), *sailban* 'sehn'.

Unregelmäßige Präsentien haben: *bidjan* 'bitten', von dem jedoch auch das durch Systemzwang entstandene regelmäßige Präs. *us-bida* R 9,3A, Inf. *bidan* K 7,5A belegt sind; sonst regelmäßig *baþ* — *bēdum* — **bidans*. — *fraihnan* 'fragen' — *frah* — *frēhum* — *fraihans*.

Von *fra-itan* 'verzehren' ist das unregelmäßige Perf. Sg. *frēt* L 15,30 belegt. Danach hat man für *itan* als Perf. Sg. **ēt* anzusetzen, vgl. ahd. *frāz*, *āz*.

Unsicher ist die Zugehörigkeit zu dieser Klasse bei *rikan* 'anhäufen' R 12,20.

Anmerkung.

Von *wisan*, *ligan*, *sitan* gibt es keine Partizipia Perf., da das Gotische von intransitiven Verben mit durativer Bedeutung keine solchen Formen kennt. Martin HZ Anz. 32,286.

Sechste Klasse.

209 *fara* — *fōr* — *fōrum* — *farans*.

ga-daban 'widerfahren, ziemen', *ga-draban* 'aushauen', *grabān* 'graben', *skaban* 'schaben'. — *af-hlaþan* 'beladen'. — *sakan* 'streiten', *wakan* 'wachen'. — *ga-dragan* 'zusammentragen' t 4,3A (*dragan* B ist sinnwidrig), *slahan* 'schlagen', *þwahan* 'waschen'. — *alan* (*alands*· ἐντροφόμενος 'sich nährend' T 4,6); *malan* 'mahlen' L 17,35, *farān* 'fahren', *swaran* 'schwören'. — *uz-anan* 'aushauchen (das Leben)' Mc 15,37.39.

wakan, *ga-dragan*, *alan*, *malan*, *farān* sind nur in Präsensformen belegt.

Nach *un-agands* K 16,10 B (: *unagans* A), *un-agandans* Ph 1, 14B pflegt man zu dem Präteritopräsens *ōg* 'fürchte mich' ein Präs. **agan* 'fürchten' anzusetzen, doch vgl. §§ 31c 220,11².

Unregelmäßige Präsentien mit *j*-Suffix bilden: *ga-skapjan* 'erschaffen', *hajjan* 'heben'; *fraþjan* 'verstehn', *skapjan* 'schaden', *wahsjan* 'wachsen', *hlahjan* 'lachen', vielleicht auch **ga-raþjan* 'zählen', das aus Part. Perf. *ga-raþana* M 10,30 mit Rücksicht auf *raþjō* F erschlossen wird, vgl. *hafja* — *hōf* — *hōfum* — *hafans*.

Ein unregelmäßiges Präsens mit *n*-Infix bildet *standan* 'stehn' — *stōþ* — *stōþum*. Ein Part. Perf. gibt es nicht, vgl. Martin HZ Anz. 32,286.

2. Die reduplizierenden Verba.

A. Die Reduplikation.

210 Der Reduplikationsvokal ist *a* (geschrieben *ai*). Dies *a* (*ai*) erscheint vor allen Lauten, nicht bloß vor *r h l v*, vgl. § 49; z. B. *haiháit* von *háitan* 'nennen', *fai fáh* von *fāhan* 'fangen', *matmáit* von *máitan* 'schneiden'.

Bei Doppelkonsonanz im Anlaut wird nur der erste Konsonant wiederholt, vgl. *fai fráis* von *fráisan* 'versuchen'; doch werden die *s*-Verbindungen (*sp*) *st sk* nicht getrennt, vgl. *gastatstald* von *ga-staldan* 'erwerben', *skaiskáip* von *skáidan* 'scheiden'; ebenso erscheint *h* im Anlaut der Reduplikationssilbe: *haihöp* von *höpan* 'sich rühmen'.

Bei vokalischem Wortanlaut erscheint bloß *ai*, vgl. *aiáuk* von *áukan* 'mehren'.

Das Partizipium Perf. wird ohne Reduplikation gebildet. Demnach lautet das Paradigma: *háita* — *haiháit* — *haiháitum* — *háitans*.

B. Die Klassen der reduplizierenden Verba.

211 Belegte Perfekta und Partizipia Perf. sind in Klammern beigefügt; sonst muß das Zeugnis der übrigen agerm. Dialekte oder die Gestaltung der Wurzelsilbe die Einordnung rechtfertigen.

1. Klasse.

háitan 'nennen' (*haiháit*), *máitan* 'schneiden' (*matmáit*), *skáidan* 'scheiden' (*skaiskáip*), *fráisan* 'versuchen' (*fai fráis*). — *láikan* 'springen' (*lailáik*), *af-áikan* 'absagen' (*af-aiáik*), vgl. Kögel PBB 16,512 f., *ga-þláihan* 'lieblosen'.

2. Klasse.

us-hláupan 'hervorlaufen', *státutan* 'stoßen', *áukan* 'mehren' (*aiáuk*).

3. Klasse.

saltan (*un-saltan* Mc 9,50) 'salzen', *haldan* 'halten' (*haldana* M 8,30 u. ö.), *ga-staldan* 'erwerben' (*ga-statstald*), *waldan* 'walten', *falþan** 'falten' (*fai falþ*)¹⁾. — *fāhan* 'fangen' (*fai fáh*), *hāhan* 'hängen' (*us-hathāh*)²⁾, *blandan* 'vermischen', *ana-praggan* (*ana-pragganai*

¹⁾ Seit J. Grimm pflegt man zu *us-alþanaizo* T 4,7 AB ein red. Verbum **us-alþan* anzusetzen. Mit Unrecht, vgl. Brugmann PBB 43,319 f. Vielmehr ist *-alþans* nach *alþeis alþiza* aus **aldans* umgebildet worden; dieses aber gehört zu gr. ἀλθαίνω.

²⁾ Von *hāhan* 'hängen' ist das schwache Präteritum *hā-haiða* L 19,48 belegt.

k 7,5 AB) 'bedrängen'; *us-staggan* (*us-stagg* M 5,29) 'ausstechen', vgl. v. Grienberger Untersuchungen S. 233 f. und Brugmann IF 33,284 f. Die Intonation bestätigt die Richtigkeit der Überlieferung.

gaggan 'gehn' (Part. Perf. *us-gaggans* Mc 7,30) bildet *gaggida* L 19,12. Sonst wird das Perfekt durch *iddja* 'ging' ersetzt.

Ein reduplizierendes Verb mit *j*-Präsens ist *arjan* 'pflügen', nur durch *arjandan* L 17,7 belegt, vgl. ahd. *erien* (redupl.).

4. Klasse.

slēpan 'schlafen' (*saislēp* M 8,24, *ana-saislēp* L 8,23, *ana-saislēpun* Th 4,14 gegenüber *ga-saizlēp* J 11,11, *ga-saizlēpun* K 15,6¹). — *uf-blēsan* (*uf-blēsans* K 4,6 C 2,18) 'aufblasen'.

5. Klasse.

wōpan 'sich rühmen' (*waikōp*), *flōkan** 'beklagen' (*faiflōk*). *blōtan* 'verehren'. Hierher auch *lailōun* 'schmähten' J 9,28, wenn das Präsens (wie es am wahrscheinlichsten ist) als **lōjan* angesetzt werden darf, vgl. S. 76, Fußnote.

bāuan 'wohnen' hat ein starkes Präsens, bildet aber statt des ursprünglich reduplizierenden Perf. ein schwaches Prät. *bāuaida* t 1,5. Von *bnāuan* 'zerreiben' ist nur *bnāuandans* L 6,1 belegt; aisl. (*gnúa*, ahd. *nūan* weisen es der redupl. Klasse zu. Nach der dritten schwachen Konjugation geht *trāuan* 'trauen', das wohl ursprünglich hierher gehörte.

3. Die reduplizierend-ablautenden Verba.

212 Einige reduplizierenden Verba haben im Präsens den Wurzelsvokal *ē*. Da germ. *ǣj* vor Vokal nach § 71 zu got. *ai* wird, gehört hierher auch *sáian*: *lēta* — *lailōt* — *lailōtum* — *lētans* — *sáia* — *satsō* — *saisōum* — *sáians*.

1. Konsonantisch auslautende Wurzeln.

lētān 'lassen' (*lailōt*), *grētān* 'weinen' (*galgrōt*), *ga-rēdan* 'sorgen für' (*fáira-ga-rairōþ*). — *tēkan* 'berühren' (*taitōk*).

2. Vokalisch auslautende Wurzeln.

sáian 'säen' (1. 3. *satsō*, 2. *satsōst*), *wáian* 'wehn' (3. Pl. *waiwōun*). Unsicher ist, ob *fáian* (*faianda* R 9,19) hierher zu setzen ist.

¹) Vgl. Meillet MSLP 15,82¹. Nach Sievers erscheint *z* bei gewöhnlichem Fallton, *s* dagegen, wenn ausnahmsweise Steigton eintritt.

Neunzehntes Kapitel. Das schwache Verbum.

A. Das Präteritum der schwachen Verba.

213 Die Bildung des Präteritums ist für alle vier Klassen der schwachen Verba (§ 200 B) gleich. Eine Form des Verbums 'tun', 1. Sg. *-da* usw., tritt an den Stamm auf *-i -ō -ai -nō*. Vgl. *nasi-da* 'rettete', *salbō-da* 'salbte', *habai-da* 'hatte', *fullnō-da* 'wurde voll'.

	Indikativ.	Optativ.
Sing. 1.	<i>-da</i>	<i>-dēdjan</i>
2.	<i>-dēs</i>	[<i>-dēdeis</i>]
3.	<i>-da</i>	<i>-dēdi</i>
Du. 1.	[<i>-dēdu</i>]	—
2.	<i>-dēduts</i>	[<i>-dēdeits</i>]
Plur. 1.	<i>-dēdum</i>	<i>-dēdeima</i>
2.	<i>-dēduþ</i>	<i>-dēdeiþ</i>
3.	<i>-dēdun</i>	<i>-dēdeina.</i>

Anmerkungen.

1. Die 1. Du. Ind. wird nach *magu* Mc 10,39 erschlossen. Die 2. Du. Ind. ist durch *ga-háusidēduts* L 7,22 belegt. — Die 1. Du. Opt. fehlt, sie wird als **-dēdeiva* angesetzt; die 2. Du. Opt. wird nach *wileits* Mc 10,36 gebildet.

2. Die meisten Präterito-präsentia und einige unregelmäßige Verba bilden ein schwaches Präteritum, das statt *d* ein *þ* oder *t* hat, vgl. z. B. *kunþa*, *mahta*. Näheres §§ 220–22. 226. 228.

3. Gar keinen Dental hat *idđja* 'ging', das im übrigen wie ein schwaches Präteritum flektiert.

214 Das Partizipium Prät. geht auf *-ða-* (wulfilan. *-da-*) aus und flektiert wie ein gewöhnlicher adjektivischer *a*-Stamm.

stark: *nasiþs* M — *nasidata*, *nasiþ* N — *nasida* F

schwach: *nasida* M — *nasidō* N — *nasidō* F.

Ebenso gehn *salbōþs*, *habaiþs*.

Anmerkungen.

1. Von der vierten Klasse wird kein Part. Perf. gebildet, da die ihr zugehörigen Verba intransitiv sind.

2. Die unregelmäßigen Verba, die ein Prät. auf *-ġa* oder *-ta* bilden, haben auch *-ġa-* bzw. *-ta-* im Partizip, vgl. z. B. *kunġs*, *maġts*.

B. Die Präsensklassen der schwachen Verba.

215 Wie schon § 200 B bemerkt ist, zerfallen die Präsentien der schwachen Verba in 4 Klassen:

1. Verba mit Suffix *-ja-*, *naġjan* 'retten', *sokġjan* 'suchen';
2. Verba mit Suffix *-ġ-*, *salbġn* 'salben';
3. Verba mit Suffix *-ai-* (*-a-*), *haban* 'haben';
4. Verba mit Suffix *-na-* (*-nġ-*), *fullnan* 'voll werden'.

I. Aktiv.

1. Indikativ.

	1. Klasse.	2. Klasse.	3. Klasse.	4. Klasse.	
Sg. 1.	<i>naġja</i>	<i>sokġja</i>	<i>salbġ</i>	<i>haba</i>	<i>fullna</i>
2.	<i>naġjis</i>	<i>sokġeis</i>	<i>salbġs</i>	<i>habais</i>	<i>fullnis</i>
3.	<i>naġjiġ</i>	<i>sokġeiġ</i>	<i>salbġġ</i>	<i>habaiġ</i>	<i>fullniġ</i>
Du. 1.	<i>naġjġs</i>	<i>sokġjġs</i>	[<i>salbġs</i>]	<i>habġs</i>	[<i>fullnġs</i>]
2.	<i>naġjats</i>	<i>sokġjats</i>	[<i>salbġts</i>]	—	[<i>fullnats</i>]
Pl. 1.	<i>naġjam</i>	<i>sokġjam</i>	<i>salbġm</i>	<i>habam</i>	<i>fullnam</i>
2.	<i>naġjiġ</i>	<i>sokġeiġ</i>	<i>salbġġ</i>	<i>habaiġ</i>	<i>fullniġ</i>
3.	<i>naġjand</i>	<i>sokġjand</i>	<i>salbġnd</i>	<i>haband</i>	<i>fullnand</i>

2. Optativ.

	1. Klasse.	2. Klasse.	3. Klasse.	4. Klasse.
Sg. 1.	<i>naġjau</i>	—	<i>habau</i>	<i>fullnau</i>
2.	<i>naġjais</i>	<i>salbġs</i>	<i>habais</i>	[<i>fullnais</i>]
3.	<i>naġjai</i>	<i>salbġ</i>	<i>habai</i>	<i>fullnai</i>
Du. 1.	[<i>naġjaiwa</i>]	[<i>salbġwa</i>]	[<i>habaiwa</i>]	[<i>fullnaiwa</i>]
2.	[<i>naġjais</i>]	[<i>salbġts</i>]	[<i>habaits</i>]	[<i>fullnais</i>]
Pl. 1.	<i>naġjaima</i>	<i>salbġma</i>	<i>habaima</i>	[<i>fullnaima</i>]
2.	<i>naġjaiġ</i>	<i>salbġġ</i>	<i>habaiġ</i>	<i>fullnaiġ</i>
3.	<i>naġjaina</i>	<i>salbġna</i>	<i>habaina</i>	<i>fullnaina</i>

3. Imperativ.

	1. Klasse.	2. Klasse.	3. Klasse.	4. Klasse.	
Sg. 2.	<i>nasei</i>	<i>sokei</i>	<i>salbō</i>	<i>habai</i>	<i>fulln</i>
3.	<i>nasjadau</i>	<i>sōkjadau</i>	[<i>salbōdau</i>]	—	[<i>fullnadau</i>]
Du. 2.	<i>nasjats</i>	<i>sōkjats</i>	[<i>salbōts</i>]	—	[<i>fullnats</i>]
Pl. 1.	<i>nasjam</i>	<i>sōkjam</i>	[<i>salbōm</i>]	[<i>habam</i>]	[<i>fullnam</i>]
2.	<i>nasjiþ</i>	<i>sōkeiþ</i>	<i>salbōþ</i>	<i>habaiþ</i>	[<i>fullniþ</i>]
3.	[<i>nasjandau</i>]	[<i>sōkjandau</i>]	[<i>salbōndau</i>]	<i>habandau</i>	[<i>fullnandau</i>]

4. Infinitiv.

<i>nasjan</i>	<i>sōkjan</i>	<i>salbōn</i>	<i>haban</i>	<i>fullnan</i>
---------------	---------------	---------------	--------------	----------------

5. Partizipium.

<i>nasjands</i>	<i>sōkjands</i>	<i>salbōnds</i>	<i>habands</i>	<i>fullnands</i>
-----------------	-----------------	-----------------	----------------	------------------

II. Mediopassiv.**1. Indikativ.**

Sg. 1. 3.	<i>nasjada</i>	<i>salbōda</i>	<i>habada</i>	fehlt
2.	<i>nasjaza</i>	[<i>salbōza</i>]	[<i>habaza</i>]	
Pl.	<i>nasjanda</i>	<i>salbōnda</i>	<i>habanda</i>	

2. Optativ.

Sg. 1. 3.	<i>nasjaidau</i>	<i>salbōdau</i>	<i>habaidau</i>	fehlt
2.	[<i>nasjaizau</i>]	[<i>salbōzau</i>]	<i>habaizau</i>	
Pl.	<i>nasjaindau</i>	<i>salbōndau</i>	<i>habaindau</i>	

Belege.**I. Dualformen.**

1. Du. Ind. *ga-táujōs* J 14,23; *habōs* K 9,6. — 2. Du. Ind. *táujats* Mc 11,3,5; *ga-láubjats* M 9,28. — Du. Opt. fehlt. — 2. Du. Imp. *hirjats* Mc 1,17.

Die unbelegte 2. Du. Ind. der dritten Klasse ist wahrscheinlich mit Collitz BB 17,52 als **habaits* anzusetzen.

II. Imperativ.

2. Sg. Imp. der Verba erster Klasse geht stets auf *-ei* aus, mag die Tonsilbe lang oder kurz sein: *nasei* und *sōkei*. Die einzige Ausnahme bildet *hiri* 'komm' J 11,34 u. ö., das jedoch ursprünglich keine Verbalform ist; vgl. § 50. — Die 2. Sg. der Verba vierter Klasse ist durch *af-dōbn* L 4,35, *af-dumbn* Mc 4,39, *us-lūkn* Mc 7,34 belegt.

3. Sg. Imp. ist nur durch *lāusjadau* M 27,43 — 3. Pl. Imp. nur durch *liugandau* 'γαῖησδῑτωσων' K 7,9 bezeugt.

III. Mediopassiv.

Der Sg. Ind. Mediopass. ist für die Verba der dritten Klasse nur durch *liugada* Mc 10,12 K 7,28 und *ga-weihada* 'ἀγιδζεσσι' T 4,5 belegt. 1. 2. Person fehlen.

Vom Opt. Mediopass. sind in der dritten Klasse folgende Belege vorhanden: 2. Sg. *ga-jiukaizau* R 12,21. — 3. Sg. *ga-*, *uf-kunnaidau* L 8,17 und M 10,26 k 6,9, *swēraidau* J 12,23. — 1. u. 2. Pl. fehlen. — 3. Pl. *ga-armaindau* R 11,31.

Von den Verben der vierten Klasse kommt überhaupt keine Form des Mediopassivs vor. Dies ist jedoch kein Zufall, sondern in der Bedeutung dieser Verba begründet: diese sind intransitiv und bezeichnen das Übergehn von einem Zustand in den andern. Vgl. Egge Am. Journ. Phil. 7,38 ff.

Anmerkung.

Über den Wechsel von *-ji-* und *-ei-* bei den Verben erster Klasse vgl. § 86.

Beispiele.

1. Klasse: die *ja*-Verba.

216 I. a) Kurzstämmige. 1. Kausativa: *satjan* 'setzen' (*sitan* 'sitzen'), *fra-atjan* 'verfüttern' (*fra-itan* 'verzehren'), *wrakjan* 'verfolgen' (*wrikan* dass.), *lagjan* 'legen' (*ligan* 'liegen'), *ga-nasjan* 'erretten' (*ga-nisan* 'errettet werden') usw.

2. Verschiedne Bildungen: *farjan* 'fahren', *wlizjan* 'schlagen', *huljan* 'hüllen' usw.

b) Mit vokalischem Wurzelauslaut. *stōjan* 'richten' (Prät. *stāuida* § 75), **af-dōjan* 'abmatten' (Part. *af-dāuipš*, vgl. ebd.). — *strāujan* 'streuen' (Prät. *strawida* § 72¹). — Denom. *ga-qiujan* 'zum Leben erwecken' (von *qius** 'lebendig') usw.

II. a) Langstämmige. 1. Kausativa: *af-slāupjan* 'abstreifen' (*slāupan* 'schlüpfen'), *fra-wardjan* 'zugrunde richten' (*fra-*

wairþan 'zugrunde gehn'), *ur-ráisjan* 'aufstehn machen' (*ur-reisan* 'aufstehn'), *dragkjan* 'tränken' (*drigkan* 'trinken'), *ōgjan* 'in Furcht setzen' (*ōg* Prät.-Präs. 'fürchte') u. a.

2. Denominativa α) von Substantiven: *dulþjan* 'feiern' (*dulþs* F 'Fest'), *sigljan* 'siegeln' (*sigljō*), *stáinjan* 'steinigen' (*stáins*) usw. — β) von Adjektiven: *ga-díupjan* 'vertiefen' (*díups*), *ga-hardjan* 'verhärten' (*hardus*), *ga-aggwjan* 'beengen' (*aggwus*) usw.

b) Mehrsilbige. Denominativa α) von Substantiven: *weitwōdjan* 'zeugen' (*weitwōþs*), *arbaidjan* 'arbeiten' (*arbaiþs*), *riqizjan* 'finster werden' (*riqis*) usw. — β) von Adjektiven: *mikiljan* 'preisen' (*mikils*), *managjan* 'mehren' (*manags*).

A n m e r k u n g e n .

1. Bei mehrsilbigen *ja*-Verben mit kurzer Mittelsilbe lassen sich nur folgende *ei*-Formen nachweisen: 3. Sg. *mikileid* L 1,46 und *riqizeif* Mc 13,24. Von solchen mit langer Mittelsilbe sind *ei*-Formen nur von *weitwōdjan* erhalten: 2. Sg. *weitwodeis* J 8,13. 3. Sg. *weitwodeif* J 8,18 15,26, Skeir. 4,20 6,18. 2. Pl. *weitwodeif* J 15,27.

2. Im Präsens gehn genau wie die schwachen Verba erster Klasse folgende starke Verba: *fragildjan* (?), anscheinend R 12,19 A: *fragildan* Car), *intrusgjan* (3. Klasse § 206), *bidjan* (5. Klasse § 208), *ga-skappjan*, *hafjan*; *fraþjan*, *skaþjan*, *raþjan**; *hlahjan*, *wahsjan* (6. Klasse § 209).

3. Ein Schwanken zwischen erster und zweiter Konjugation findet sich mehrfach. Vgl. *háusjan* 'hören': *háusjōn* Mc 4,33 L 5,15 J 6,60 t 2,14. — *ga-beistjan* 'säuern': Part. Prät. *un-beistjōdai* K 5,7. — *suþjandans* A: *suþjōndans* B 'κνϋθόμενοι' t 4,3.

2. Klasse: die *ō*-Verba.

217 Nicht unerheblich an Zahl hinter den *ja*-Verben zurückstehend. Meist Denominativa von *ō*-Stämmen. a) Zweisilbige: *sunjōn* 'rechtfertigen' (*sunja*), *karōn* 'sorgen' (*kara*), *ga-páidōn* 'bekleiden' (*páida*), *grēdōn* 'hungern' (*grēdus*), *sidōn* 'üben' (*sidus*), *fiskōn* 'fischen' (*fisks*). — *karbōn* 'wandeln', *bil-láigōn* 'lecken' usw.

b) Mehrsilbige: Verba auf *-inōn*: *fráujinōn* 'herrschen' (*fráuja*, Stamm *fráujin-*), *gudjinōn* 'Priester sein' (*gudja*, Stamm *gudjin-*), *skalkinōn* 'dienen' (*skalks*, Stamm *skalka-*), *reikinōn* 'herrschen' (*reiks*, Stamm *reik-*) u. a.; — auf *-anōn*: *þiudanōn* 'König sein' (*þiudans*, Stamm *þiudana-*); — auf *-izōn*: *hatizōn* 'nassen' (*hatis*, Stamm *hatiz-*) usw.

3. Klasse: die *ai*-Verba.

218 Weniger zahlreich als die δ -Verba. Ursprünglich primäre Verba, doch finden sich im Got. auch Denominativa. Bedeutung von Haus aus intransitiv.

a) Primäre Verba: *sifan* 'sich freuen', *haban* 'haben', *liban* 'leben', *witan* 'beobachten', *leikan* 'gefallen', *hahan* 'hängen', *fan* 'schweigen', *fijan* 'hassen', *slawan* 'schweigen', *fulan* 'dulden', *anasilan* 'verstummen', *skaman* 'sich schämen', *munan* 'gedenken', *gakunnan* 'erkennen', *maurnan* 'sorgen'. — Alte Intensiva sind *ga-geigan* 'gewinnen', *reiran* 'zittern'.

b) Denominativa: *liugan* 'heiraten' (*liuga*), *jiukan* 'kämpfen' (*jiuka*), *saurgan* 'sorgen' (*saurga*), *weihan* 'weihn' (*weihs*), *gadinan* 'vereinzeln' (*ains*), *swëran* 'ehren' (*swërs*) usw.

4. Klasse: die *na*-Verba.

219 Nur noch im Got. eine selbständige Klasse, von intransitiv-inchoativer Bedeutung. Sie sind zu starken Verben oder zu Adjektiven gebildet. a) Zu starken Verben: *and-bundnan* 'erlöst werden' (*bindan*), *ga-fairnsnan* 'verdorren' (*fairsan*), *us-gutnan* 'vergossen werden' (*giutan*), *af-lifnan* 'übrigbleiben' (*bi-leiban*), *ga-skaidnan* 'sich scheiden' (*skaidan*) usw.

b) Zu Adjektiven: *ga-giunan* 'aufleben' (*gius**), *ga-hailnan* 'geheilt werden' (*hails*), *gabignan* 'reich werden' (*gabigs*) usw.

Anmerkungen.

1. Die Verba der vierten Klasse kommen bis auf wenige Ausnahmen nur in Zusammensetzung vor.

2. Starke Verba mit einem Präsens auf *-na-* nach der 4. schwachen Klasse sind: *keinan* 'keimen', wozu im Part. Perf. *us-kijanata* L 8,6 belegt ist. Doch kommt auch die Neubildung *keinōda* L 8,8 vor. Ferner *fraihnan* 'fragen', Perf. *frah* usw. (5. Klasse).

Zwanzigstes Kapitel.

Die unregelmäßigen Verba.

A. Unregelmäßigkeiten in der δ -Konjugation.

1. Die Verba präterito-präsentia.

220 Die Verba präterito-präsentia haben Perfektform, aber Präsensbedeutung, wie *oīda* im Griech., *memini* im Lat.

Es sind fast durchweg ablautende Verba, die sich auf die sechs ersten Ablautsreihen verteilen.

Zu dem Perfekt mit präsentischer Bedeutung haben sie ein neues Präteritum auf *-ja* bzw. *-ta* (§ 213 Anm. 2) oder *-ssa* (§ 130) gebildet, das genau wie ein schwaches Präteritum flektiert.

1. Ablautsreihe.

1. *wāit*.

1. 3. Sg. *wāit*; 2. Sg. *waist* J 19,10 t 1,15; 2. Du. *wituts* Mc 10,38; 1. Pl. *witum*; 2. Pl. *wituf*; 3. Pl. *witun*. — Opt. Präs. 1. Sg. *witjau* K 13,2; 2. Sg. *witeis* M 27,4; 3. Sg. *witi* M 6,3 u. ö.; 2. Pl. *witeif* M 9,6 u. ö. — Präteritum 1. Sg. *wissa* (aus **wit-ta* § 130) J 11,42; 2. Sg. *wisseis* (ei nach § 22 A) L 19,22; 3. Sg. *wissa*; 2. Pl. *wissēduf* L 2,49; 3. Pl. *wissēdun* L 2,43. — Opt. Prät. 1. Sg. *wissēdjau* R 7,7 A (vgl. GB² S. 483); 2. Sg. *wissēdeis* L 19,42; 3. Sg. *wissēdi* Mc 9,30; 3. Pl. *wissēdeina* L 29,7. — Part. Präs. *witands*. — Inf. *witan*.

2. *lāis*.

lāis 'ich weiß' nur Ph 4,12. Vgl. Meillet IF 26,200 ff.

2. Ablautsreihe.

3. *dāug*.

dāug 'es taugt' K 10,23 t 2,14.

3. Ablautsreihe.

4. *kann*.

1. 3. Sg. *kann* 'kenne, weiß'; 2. Sg. *kant* Mc 19,19 u. ö. und *kantt* K 7,16 A (vgl. § 98); 1. Pl. *kunnum*, 2. Pl. *kunnuif*, 3. Pl. *kunmun*. — Opt. Präs. 1. Sg. *kunnjau* J 8,55 C 4,8; 2. Sg. *kunneis* t 3,1; 3. Sg. *kunnei* J 17,23 und *fra-kun<n>i* R 14,3; 2. Pl. *kunneif*, 3. Pl. *kunneina* J 17,3. — Präteritum 1. Sg. *kunfa* M 7,23 J 17,25; *kunfes* t 3,15; 3. Sg. *kunfa*; 1. Pl. *kunfēdum* J 6,42; 3. Pl. *kunfēdun* Mc 1,34 J 12,16 u. Kompp. — Opt. Prät. *kunfēdjau* R 7,7; 3. Sg. *uf-kunfēdi* L 7,39; 2. Pl. *kunfēdeif* J 8,19 14,7. — Part. Präs. *kunnands*. — Part. Prät. *kunfs* (Adj.) 'bekannt'. — Inf. *kunnan*.

Anmerkung.

Neben dem Präteritopräsens *kunnan* steht ein schwaches Verbum der dritten Klasse *kunna* — *kunnaida* 'γινώσκω' mit den Kompositis *ana-*, *at-* und *ga-kunna*. *uf-kunna* folgt ebenfalls im Präsens der *ai*-Flexion, bildet aber das Präteritum *uf-kunfa*; *uf-kunnaida* nur K 1,21 A; Part. Perf. *uf-kunnaidai* k 6,8 AB.

5. *þarf*.

1. Sg. *þarf* 'bedarf' L 14,18 K 12,21; 2. Sg. *þarft* J 16,30; 1. Pl. *þáurbum* M 26,65 u. ö.; 2. Pl. *þáurбуþ* M 6,8,32; 3. Pl. *þáurbun* M 9,12 u. ö. — Opt. Präs. 1. Pl. *þáurbeima*, 2. Pl. *þáurbeiþ*. — Präteritum *þáurfta* Mc 2,25. — Part. Präs. *þáurbands* E 4,28. — Part. Perf. *þáurfts* (Adj.) 'nötig, nützlich'.

Anmerkung.

Über den Wechsel von *f* — *b* vgl. § 132.

6. *ga-dars*.

1. Sg. *ga-dars* 'wage' k 11,21; 3. Sg. *ga-dars* K 6,1; 1. Pl. *ga-daúrsum* k 10,12. — Opt. Präs. 1. Sg. *ga-daúrsgau* E 6,20. — Präteritum *ga-daúrsta* Mc 12,34; 3. Pl. *ga-daúrstedum* L 20,39. — Inf. *ga-daúršan* k 10,2 Ph 1,14.

4. Ablautsreihe.

7. *man*.

1. Sg. *man* 'glaube'; 2. Pl. *ga-munuþ* Mc 8,18. — Opt. Präs. 2. Sg. *ga-muneis* M 5,23 t 2,8; 3. Sg. *muni* k 11,16 12,6; 1. Pl. *ga-muneima* G 2,10; 2. Pl. *ga-muneiþ* L 17,32 u. ö. — Präteritum 1. Sg. *munda* Ph 2,25; 3. Sg. *ga-munda* M 26,75 Mc 14,72; 1. Pl. *ga-mundēdum* J 12,16; 3. Pl. *mundēdun* J 13,29. — Part. Präs. *munands*. — Part. Perf. *munds* L 3,23. — Inf. *ga-munan* L 1,72 K 15,2.

Anmerkung.

Neben dem Präteritopräsens *munan* steht ein schwaches Verbum der dritten Klasse *munan* — *munaida* 'μέλλειν wollen'. — Vgl. auch *ufar-munnōn* 'vergessen'.

8. *skal*.

1. 3. Sg. *skal*; 2. Sg. *skalt* L 16,5,7; 1. Pl. *skulum* th 1,3 Skeir. 5,19; 2. Pl. *skuluþ* J 13,14 u. ö.; 3. Pl. *skulun* k 12,14 u. ö. — Opt. Präs. 1. Sg. *skuljau* E 6,20 C 4,4; 3. Sg. *skuli* Mc 9,10 u. ö.; 2. Pl. *skuleiþ* C 4,6. — Präteritum 3. Sg. *skulda*; 1. Pl. *skuldēdum* L 17,10; 3. Pl. *skuldēdun* J 7,39. — Opt. Prät. 3. Sg. *skuldēði* Skeir. 3,6; 2. Pl. *skuldēdeiþ* K 5,10. — Part. Prät. *skulds* Adj. 'schuldig'.

9. *ga-nah*.

3. Sg. *ga-nah* 'es genügt', *bi-nah* 'es muß, darf'. — Part. Perf. *bi-naúht* N K 10,23.

Anmerkung.

Gewöhnlich wird *ga-nah* zur fünften Ablautsreihe gerechnet. Daß dies nicht richtig ist, beweist der Ablaut im Part. Prät.

bi-naúht, der in der 5. Reihe keinen Platz hat, *bi-naúhts*: *bi-nah* = *brukans*: *brak* von *brikan*.

6. Ablautsreihe.

10. *ga-mōt*.

3. Sg. *ga-mōt* 'findet Raum' J 8,37. — Opt. Präs. 1. Pl. *ga-mōteima* k 7,2. — Präteritum 3. Pl. *ga-mōstēdum* Mc 2,2.

11. *ōg*.

1. Sg. *ōg*. — Opt. Präs. 2. Sg. *ōgeis* R 13,3. — Imperativ 2. Sg. *ōgs*; 2. Pl. *ōgeiþ*. — Präteritum 1. Sg. *ōhta* L 19,21; 3. Sg. *ōhta* Mc 6,20 J 19,8; 3. Pl. *ōhtēdun* (*ūhtēdun* Mc 11,32; vgl. § 23 A). — Part. Präs. *ōgands*.

Anmerkungen.

1. Die 2. Person Imper. *ōgs* ist ursprünglich eine 2. Sing. Konjunktiv; sie steht nur in der Verbindung *ni ōgs þus* 'fürchte dich nicht' L 1,13.30 5,10 J 12,15, so richtig J. Schmidt KZ 19,290; unhaltbar ist Jacobsohns Auffassung KZ 45,342 ff. Die entsprechende 2. Pl. wird durch den Optativ gegeben: *ni ōgeiþ izwis* M 10,26.28; J 6,20.

2. K 16,10 B erscheint ein Part. *unagands*: *unagans* A; Ph 1,14 B *unagandans*. Gewöhnlich faßt man die Formen als Partizipien zu einem Präsens **agan*. Das bezweifelt Jacobsohn S. 342¹ mit Recht. Auch die Intonation spricht nach Sievers gegen die Ursprünglichkeit von *unagands* (B), für die von *unagans* (A). Es scheint sich also bei *unagands*, *unagandans* um eine jüngere Umbildung zu handeln, die auf dem lautlichen Zusammenfall von *-ns* und *-nds* (§ 31 c) beruht.

Unregelmäßige.

221 Aus dem Schema der Ablautsreihen fallen zwei Präteritopräsentia heraus:

12. *mag*.

1. 3. Sg. *mag* 'kann, vermag'; 2. Sg. *magt* M 5,36 8,2 Mc 1,40 L 5,12 6,42 16,2 J 13,36 K 7,21; 1. Du. *magu* Mc 10,39; 2. Du. *maguts* Mc 10,38; 1. Pl. *magum*; 2. Pl. *maguþ*; 3. Pl. *magun*. — Opt. Präs. 1. Sg. *magjau* M 9,28; 2. Sg. *mageis* Mc 9,22.23; 3. Sg. *magi* Mc 7,15 9,39 R 12,18; 1. Pl. *mageima* k 1,4; 2. Pl. *mageiþ* E 3,4.18 6,11.13. — Präteritum 3. Sg. *mah̄ta*; 1. Pl. *mahtēdum*; 3. Pl. *mahtēdun*. — Opt. Prät. 3. Sg. *mahtēdi*; 3. Pl. *mahtēdeina* k 3,7. — Part. Präs. *magands*. — Part. Perf. *mahts*. Vgl. Trautmann KZ 46,180 ff.

13. *áih*.

222 1. 3. Sg. *áih* 'habe, besitze' (daneben die analogische Neubildung *aig* K 7,13); 1. Pl. *áigum* L 3,8 J 8,41 (Neubildung *áihum* J 19,7 G 2,4); 2. Pl. nur Neubildung *áihuþ* C 4,1; 3. Pl. *áigun* M 8,20 L 9,58. — Opt. Präs. 3. Sg. *áigi* J 6,40 K 7,12; 2. Pl. *áigeiþ* J 16,33; 3. Pl. *áigeina* J 10,10. — Präteritum 3. Sg. *áiht* L 15,11 16,1; 3. Pl. *áihtēdum* Mc 12,23 L 20,33. — Opt. Prät. 2. Sg. *áihtēdeis* J 19,11. — Part. Präs. *áigands* L 15,4 17,7 20,28 Mc 12,6 (*áihandans* k 6,10) — Inf. *fair-áihan* K 10,21. Vgl. H. Schröder PBB 43,350 f. (nicht glaubhaft).

Anmerkung.

Meillet MSLP 15,83 weist darauf hin, daß der grammatische Wechsel *h* — *g* (§ 134) in CA bis auf eine einzige Ausnahme (J 19,7) treu bewahrt ist, während in den ambrosianischen Hss. Zerrüttung herrscht.

2. Unregelmäßige Präsentionen.

223 Präsentionen starker Verba mit *-j*: *fragildjan* (?), *intrusjan* (§ 206), *bidjan* (§ 208). — *ga-skaþjan*, *hafjan*, *fraþjan*, *skaþjan*, *hlahjan*, *-wahsjan* (§ 209), *arjan* (§ 211,3).

224 Präsentionen starker Verba mit Suffix *ni* — *na*: *keinan* (§ 203), *fraihnan* (§ 208).

225 Präsens mit nasaliertem Wurzelsilbe: *standan* (§ 209).

3. Unregelmäßige Präterita.

226 *briggan* 'bringen' gehört seinem Präsens nach zur 3. Klasse der ablautenden Verba. Es bildet das schwache Prät. *brāhta* (aus **brahta* § 53; wegen des *t* vgl. § 213 Anm. 2).

227 *gaggan* 'gehn' gehört nach seinem Präsens und seinem Part. Perf. *us-gaggans* Mc 7,30 zu den reduplizierenden Verben (§ 211,3), was durch die übrigen germ. Dialekte bestätigt wird. Statt des reduplizierenden Perfekts, das im Got. gänzlich fehlt, erscheint einmal L 19,12 die Neubildung *gaggida*. Sonst wird das verlorne Perfekt durch das Defektiv *iddja* 'ging', 1. Pl. *iddjēdum* ersetzt, das wie ein schwaches Präteritum flektiert.

228 Ein Präteritum auf *t* (statt *d*, nach § 213 Anm. 2) bilden folgende Verba der 1. schwachen Konjugation: *bugjan* 'kaufen' — Prät. *baúhta*; *brūkjan* 'brauchen' — *brūhta*; *þagkjan* 'denken' — *þāhta*; *þugkjan* 'dünken' — *þūhta*; *waúrkjan* 'wirken' — *waúrhta*. — *káupatjan* 'ohrfeigen' — *káupasta*.

Entsprechend werden die Partizipia Prät. gebildet: *baúhts* (zu *bugjan*), *waúrhts* (zu *waúrkjan*), *anda-þāhts* 'be-

dächtig', *háuh*, *mikil-þúh ts* 'hochmütig'. Abweichend dagegen ist *káupatidai* K 4,11 (zu *káupatjan*).

Anmerkung.

Zu schwachen Verben werden starke Partizipia Prät. gebildet: 1. *intrusgans* 'eingefropft' R 11,24A neben *intrusgiþs* R 11,17 A (§ 206). — 2. *af gastojanaim* ἀπό τῶν ἀτάπων (unverständlich) Th 3,2B zu *gastōjan* — *gastluida* 'ein Urteil abgeben'.

B. Reste der Verba auf *-mi*.

1. Das Verbum substantivum.

229 Von dem idg. **esmi* 'bin' erscheint nur ein Indikativ und Optativ Präs., alle andern Formen werden von *wisan* (5. Ablautsreihe) gebildet: Part. Präs. *wisands*. — Inf. *wisan*. — Perf. Sg. *was*, Pl. *wēsum*. — Opt. Perf. *wēsjau*. Ein Part. Perf. fehlt, vgl. Martin HZ Anz. 32,286.

	Indikativ.	Optativ.
Sing. 1.	<i>im</i>	<i>sijau</i>
2.	<i>is</i>	<i>sijais</i>
3.	<i>ist</i>	<i>sijai</i>
Du. 1.	<i>siju</i>	—
2.	—	—
Plur. 1.	<i>sijum</i>	<i>sijaíma</i>
2.	<i>sijuþ</i>	<i>sijaiþ</i>
3.	<i>sind</i>	<i>sijaína</i> .

Anmerkungen.

1. Die 1. Du. *siju* erscheint nur J 10,30 17,22.
2. Über die Formen ohne *j* (*sium* usw.) vgl. § 30 a.
3. *nist* = *ni ist*, *þatist* = *þata ist*, *karist* J 10,13 = *kara ist*.
4. Als Ersatz für den verloren gegangnen Imperativ werden die Optativformen gebraucht. — Über *sai* 'εἶπω' k 12,16 AB vgl. Osthoff PBB 8,311; wahrscheinlich in *siai* zu ändern.

2. 'wollen'.

230 *wiljau* 'ich will' ist der Optativ eines athematischen Verbuns, dessen Indikativ verloren ist. Die Endungen sind die des Opt. Perf.

Sing. 1. <i>wiljau</i>	Du. 1. —	Plur. 1. <i>wileima</i>
2. <i>wileis</i>	2. <i>wileiðs</i>	2. <i>wileiþ</i>
3. <i>wili</i>		3. <i>wileina</i> .

Part. Präs. *wiljands*. Infinitiv *wiljan*. — Präteritum Ind. *wilda* (wie ein schwaches Prät. flektiert); Opt. 3. Sg. *wildēdi* L 1,62; 2. Pl. *wildēdeiþ* M 11,14.

Anmerkung.

2. Du. *wileits* nur Mc 10,36 belegt. Es ist die einzige Form ihrer Art, die im Got. erhalten ist.

Anhang.

Nominal- und Verbalkomposita.

1. Akzentuierung der Komposita.

231 Der Wortakzent ruht bei den german. Nominalkompositis von Haus aus auf dem ersten, bei den Verbalkompositis dagegen regelmäßig auf dem zweiten Gliede. Diese Regel hat auch im Gotischen gegolten (§ 36,2). Wir können daher folgende Betonungsunterschiede aufstellen, die sich in der doppelten Form der Präposition *anda-* (nominal) *and-* (verbal) deutlich widerspiegeln: 1. Nominalbildungen wie *áf-lēts* M 'Erlaß', *ána-filþ* N 'Überlieferung', *ánd-a-hafts* F 'Antwort', *ánd-a-þāhts* adj. Part. 'bedächtig, vernünftig', *bi-mait* N 'Beschneidung', *faúra-gaggi* N 'Vorsteheramt', *frá-lēts* M 'Erlaß', *áf-kunþi* N 'Erkenntnis' usw. gegenüber 2. Verbalbildungen wie *af-létan* 'erlassen', *ana-filþan* 'überliefern', *and-háfjan* 'antworten', *and-þágkjan sik* 'sich besinnen', *bi-máitan* 'beschneiden', *faúra-gággan* 'vorangehn', *af-kunnan* 'erkennen' usw. Hier ist, wie *and-* gegenüber dem *anda-* der Nomina zeigt, das Präfix zur Zeit der germ. Akzentverschiebung ein selbständiges Wort gewesen, hat sich erst später mit dem Verbum zu einem einheitlichen Ganzen verschmolzen, vgl. Hermann KZ 33,531. Daher die Unbetontheit des Präfixes. Wenn A. Kock (IF 30,248) fürs Gotische einen Wechsel der Betonung zwischen Präfix und Verbum annimmt, so wird dies durch die Intonationsverhältnisse nicht bestätigt¹⁾.

Daß auch die Nominalkomposita mit *ga-* auf dem ersten Compositionsglied betont waren, zeigen die doppelt zusammengesetzten Denominativa: *ga-gáleikōn*, das *gá-leiks* 'ähnlich'; *ga-gámainjan*, das *gá-mains* 'gemein'; *ga-gátílōn*, das *gá-tils* 'passend'; *ga-gáwairþjan*, das *gá-wairþi* N 'Friede' voraussetzt. Wie die Intonation lehrt, war das Präfix zur Zeit Wulfilas noch durchweg akzentuiert (§ 36,2). — Vgl. auch Kluge KZ 26,68 ff.

¹⁾ Wie Sievers beobachtet hat, ist *a* in der Compositions-fuge nach Fallton erhalten, nach Steigton geschwunden.

2. Trennbarkeit der Verbalkomposita.

232 Für die § 231 hervorgehobene lockere Verbindung von Präfix und Verbum spricht auch die Tatsache, daß zwischen beide im Gotischen Enklitika eingeschoben werden können. Natürlich erhält alsdann das Präfix, an das sich das Enklitikon anlehnt, einen Akzent u. zwar, wie die Intonation erkennen läßt, den Nebenton, während die Verbalform den Hauptton behält. Daß es sich bei diesem Einschub um ein Gesetz der idg. Wortstellung handelt, zeigt Wackernagel IF 1,333 ff. Dagegen hat sich Kluges Vermutung nicht bestätigt, daß hier ein Rest der idg. Verbalenklise vorliege, vgl. KZ 26,80.

1. *uh* (h): *ga-h-mēlida* L 1,33; *an-uh-kumbei* L 17,7; *ub-uh-wōpida* L 18,38; *in-uh-sandidēdun* J 7,32; *uz-uh-hōf* J 11,41 17,1; *uz-uh-iddja* J 16,28; *at-uh-gaf* E 4,8. — 2. *uh þan*: *at-uh-þan-gaf* Mc 14,44; *diz-uh-þan-sat* Mc 16,8; *at-uþ-þan-gaggand* K 14,23; *bi-þ-þan-gitanda* K 15,15; *an-uþ-þan-niujaiþ* E 4,23; *uz-uþ-þan-iddja* G 2,2; *ga-þ-þan-traua* t 1,5. — 3. *uh þan miþ*: *ga-þ-þan-miþ-sandidēdun* k 8,18 B. — 4. Fragepartikel *u*: *ga-u-láubjats* M 9,28; *ga-u-láubeis* J 9,35; *bi-u-gitai* L 18,8. — 5. *u ha*: *ga-u-ha-sēvi* Mc 8,23. — 6. *nu*: *us-nu-gibiþ* L 20,25. — 7. *þau*: *ga-þau-láubidēdeiþ* J 5,46. — 8. *ba*: *ga-ba-dáuþniþ* J 11,25. Grundsätzlich ist diese Trennung gleich jener, die sich bei Präposition und abhängigem Nomen beobachten läßt, vgl. z. B. *ab-u þus silbin* J 18,34; *uz-uh himina* Mc 11,30; *fram-uh guþa* J 7,17; *in-uh jáinamma mēla* M 11,25. Auch in diesem Falle muß die Präposition den Ton erhalten.

3. Die Nominalstämme als erste Kompositionsglieder.

233 Kremer J. Behandlung der ersten Kompositionsglieder im germ. Nominalkompositum. PBB 8,371 ff.

Kroesch S. The formation of compound words in Gothic. Modern Philology 5,377—82.

Johansson K. F. Nominalsammansättningar i gotiskan. Nord. Studier tillgnade A. Noreen (Upsala 1904) S. 455 ff. (*Über die Bedeutung*).

A. Vokalische Stämme.

1. *a*-Stämme. Regelrecht erscheint *-a-* in der Kompositionsfuge, vgl. *aíwa-tundi* N 'Dornstrauch', *figgra-gulþ* N 'Fingerring', *akrana-láus* 'unfruchtbar'. Schwund des *a* nur bei einigen wenigen langstämmigen (z. B. *wein-drughja* 'Weintrinker' gegenüber *weína-basi* N 'Weinbeere' usw.; *láus-handus* 'mit leeren Händen' gegenüber *láusa-wairdi* N 'leeres Geschwätz' u. a.) und

mehrsilbigen (*ḡiudan-gardi* N 'Königreich', *ubil-tājis* 'Übeltäter', *midjun-gards* M 'Erdkreis'¹⁾ gegenüber *akrana-lāus* 'fruchtlos' usw.). Schwund nach kurzer Silbe bei *gud-hūs* N 'Gotteshaus'²⁾ *gud-blōstreis* M 'Gottesverehrer' (Kroesch S. 381), *ḡiu-magus* M 'Knecht' und *niu-klahs* 'neugeboren' (S. 382).

2. *ja*-Stämme: *a* ist bei den kurzstämmigen erhalten, vgl. *wadja-bōkōs* Pl. 'Scheidebrief', *lubja-leis* 'giftkundig' usw. (Ausnahme: *frei-hals* 'frei'³⁾; geschwunden bei den langstämmigen wie *andi-lāus* 'endlos', *arbi-nunja* 'Erbnehmer' und den mehrsilbigen wie *aglaiti-waurdei* F 'unschickliche Rede'. Vgl. Verf. IF 6,146 f. Anders Brugmann Grundriß der vgl. Grammatik² 1,251, der jedoch die unlegbar vorhandenen Beziehungen zwischen Stammsilbenquantität und Erhaltung oder Schwund des Vokals der Compositionsfrage nicht zu erklären vermag.

3. *i*-Stämme: *mati-balgs* M 'Speisetasche', *nāudi-bandi* F 'Zwangsfessel' usw. Schwund nur bei dem langstämmigen *brūḡ-faḡs* 'Bräutigam' und dem kurzstämmigen *ḡut-haurn* N 'Posaune'⁴⁾.

4. *u*-Stämme: Stets *u*, vgl. *qīḡu-hafts* 'schwanger', *handu-waurhts* 'mit der Hand gemacht', *asilu-qairnis* F 'Eselsmühle'.

5. *ō*-Stämme: Kürzung des *ō* zu *a*: *airḡa-kunds* 'erdgeboren' usw.

6. *jō*-Stämme: Sie scheinen analog den *ja*-Stämmen behandelt zu werden, vgl. den einzigen Beleg *ḡūsundi-faḡs* 'Hauptmann'.

Kroesch zeigt, daß die Ausnahmen sich fast durchweg in den neuen, d. h. in den vom Übersetzer eigens nach griechischem Muster neugebildeten Zusammensetzungen finden, während die altüberlieferten der Regel entsprechen. Auch mag in einigen wenigen Fällen die Form des einfachen Wortes in das neugebildete Kompositum eingedrungen sein. So erklärt sich *gud-blōstreis* aus *gud blōtan*, *wein-drugkja* aus *wein drigkan* u. ä. Zu beachten

1) Aus **midjuma-gards*, **midjum-gards*, vgl. de Saussure Mélanges Renier S. 386¹.

2) Verlust des stammauslautenden *a* vor flg. Vokal nach Schwund des *h*, vgl. Verf. IF 27,56.

3) Eine offenkundige analogische Neubildung ist *hrainja-hairtans* Skeir. 6,27 (M 5,8), hervorgerufen durch καθαρὸι τῆ καρδίῃ; denn *hrains* ist ein *i*-Stamm.

4) Vgl. *gudhūs*, *freihals*, auch *faurhā* (faurahāh Mc 15,38 intonationswidrig).

ist endlich, daß auch Neubildungen sich der alten, im Aussterben begriffenen Regel anschließen können (S. 381).

B. Konsonantische Stämme.

1. Die *n*-Stämme haben von alters her *-a* in der Fuge: *gumakunds* 'männlich', *áuga-dáurō* N 'Fenster'; hierher gehört auch die altertümliche Form *mana-* in *mana-sēþs* F 'Welt', *mana-maurþrja* M 'Menschenmörder', vgl. J. Schmidt KZ 32,253¹, *man-leika* M 'Bild' ist Neuschöpfung.

2. Die *s*-Stämme zeigen je nach der Kürze oder Länge der Tonsilbe Erhaltung oder Verlust des Suffixvokals. *sigis-láun* N 'Siegeslohn' gegenüber *þrúts-fill* N 'Aussatz'.

3. Von den *r*-Stämmen ist noch das alte Kompositum *bröþru-lubōn* Dat. Sing. Th 4,9 erhalten, dem die Neubildung *bröþra-lubōn* R 12,10 zur Seite steht.

Anmerkung.

Unregelmäßige Vokale in der Kompositionsfrage erscheinen mehrfach, z. B. *þiuþi-qissais* 'Segnung' (St. *þiuþa-*) K 10,16 A; *andalausaize* 'endlos' T 1,4 A (*andi-* B); für *a* findet sich *ai*, in *lausai-waurdai* Tit 1,10 A (*lausa-* B); *seinai-gairnai* Glosse in A zu t 3,2 (für *seina-*). Vgl. *Suniefriðus*, *Sunjaifriþas* in der Urkunde von Neapel. — Schütte Arkiv f. nord. Fil. 21,44 33,28 f. sieht in Formen wie *seinaigairnai*, *Sunjaifriþas* usw. Spuren einer Vokalharmonie. Siehe über ähnliche Angleichungen an benachbarte Vokale Schönfeld Wörterbuch der altgerm. Personen- und Völkernamen S. XVIII.

(Pages 164–279 are [not available](#).)

A n h a n g.

Die Nachricht Busbecqs über das Krimgotische.

(Löwe, Reste der Germanen, S. 127 ff.)

Non possum hoc loco praeterire, quae de gente accipi, quae etiamnum incolit Tauricam Chersonesum, quam saepe audiveram sermone, moribus, ore denique ipso et corporis habitu, originem Germanicam referre. Itaque me diu cupiditas tenuit videndi ab ea gente aliquem, et si fieri posset inde eruendi aliquid quod ea lingua scriptum esset, sed hoc consequi non potui. Casus tamen utnunquam desiderio meo satisfacit. Cum essent duo huc illinc delegati, qui nescio quas querelas nomine eius gentis ad principem deferrent, meique interpretes in eos incidissent, memores quid eis mandassem si id usu veniret, ad prandium illos ad me adduxerunt. Alter erat procerior, toto ore ingenuam quandam simplicitatem praefrens, ut Flander videretur aut Batavus: alter erat brevior, compactiore corpore, colore fusco, ortu et sermone Graecus, sed qui frequenti commercio non contemnendum eius linguae usum haberet, nam superior vicinitate, et frequenti Graecorum consuetudine sic eorum sermonem imberat, ut popularis sui esset oblitus, interrogatus de natura et moribus illorum populorum, congruentia respondebat. Aiebat gentem esse bellicosam, quae complures pagos hodieque incoleret, ex quibus Tartarorum regulus, cum expediret, octingentos pedites sclopetarios scriberet, praecipuum suarum copiarum firmamentum: primarias eorum urbes, alteram Mancup vocari, alteram Sciuarin. Ad haec multa de Tartaris eorumque barbarie: in quibus tamen singulari sapientia non paucos reperiri memorabat. Nam de rebus gravissimis interrogatos, breviter atque apposite respondere. Ea de causa non temere dictitare Turcas, reliquas quidem nationes scriptam in libris habere sapientiam, Tartaros libros suos devorasse, ideo in pectoribus eam habere reconditam, quam promat cum opus sit, et veluti divina fundant oracula. Eisdem esse perquam immundis moribus: si iurulentum aliquid apponatur in mensa, nulla

requirere coclearia, sed ius vola manus haurire. Enectorum equorum carnem devorare, nullo foco admotam, offas tantum sub equestri sella explicare, quibus equino calore tepefactis tanquam opipare conditis vesci. Gentis regulum e mensa argentea cibum capere, primum inferri ferculum caput equi, ut et postremum, quemadmodum apud nos primo novissimoque loco honos habetur butyro. Nunc adscribam pauca vocabula de multis quae Germanica reddebat, nam haud minus multorum plane diversa a nostris erat forma: sive quod eius linguae natura id ferat, sive quod eum fugiebat memoria et peregrina cum vernaculis mutabat: omnibus vero dictionibus praeponebat articulum *tho* aut *the*. Nostratia aut parum differentia haec erant

Broe. Panis.
Plut. Sanguis.
Stul. Sedes.
Hus. Domus.
Wingari. Vitis.
Reghen. Pluvia.
Bruder. Frater.
Schwuester. Soror.
Alt. Senex.
Wintch. Ventus.
Siluir. Argentum.
Goltz. Aurum.
Kor. Triticum.
Salt. Sal.
Fisc. Piscis.
Hoef. Caput.
Thurn. Porta.
Stein. Stella.
Sune. Sol.
Mine. Luna.

Tag. Dies.
Oeghene. Oculi.
Bars. Barba.
Handa. Manus.
Boga. Arcus.
Miera. Formica.
Rinck sive.
Ringo. Annulus.
Brunna. Fons.
Waghen. Currus.
Apel. Pomum.
Schieten. Mittere sagittam.
Schlipen. Dormire.
Kommen. Venire.
Singhen. Canere.
Lachen. Ridere.
Eriten. Flere.
Geen. Ire.
Breen. Assare.
Schuwalth. Mors.

Knauen tag erat illi Bonus dies: *Knauen* bonum dicebat et pleraque alia cum nostra lingua non satis congruentia usurpabat, ut

Iel. Vita sive sanitas.
Ieltsch. Vivus sive sanus.
Iel vbert. Sit sanum.
Marzus. Nuptiae.
Schuos. Sponsa.
Statz. Terra.
Ada. Ovum.
Ano. Gallina.
Telich. Stultus.

Baar. Puer.
Ael. Lapis.
Menus. Caro.
Rintsch. Mons.
Fers. Vir.
Lista. Parum.
Schediit. Lux.
Borrotsch. Voluntas.
Cadariou. Miles.

<i>Stap.</i> Capra.	<i>Kilemschkop.</i> Ebibe calicem.
<i>Gadeltha.</i> Pulchrum.	<i>Tzo Warthata.</i> Tu fecesti.
<i>Atochta.</i> Malum.	<i>Ies Varthata.</i> Ille fecit.
<i>Wichtigata.</i> Album.	<i>Ich malthata.</i> Ego dico.
<i>Mycha.</i> Ensis.	

Jussus ita numerabat. *Ita, tua, tria, fyder, fyuf, seis, seweme,* prorsus, ut nos Flandri. Nam vos Brabantii, qui vos Germanice loqui facitis, hic magnifice vos efferre, et nos soletis habere derisui, ac si istam vocem pronunciemus rancidius, quam vos *Seuen* effertis. Prosequatur deinde *Athe, nyne, thiine, thiineta, thunetua, thwne- tria* etc. Viginti dicebat *stega*, triginta *treithyen*, quadraginta *fur- leithien*, centum *sada, hazer* mille. Quin etiam cantilenam eius linguae recitabat, cuius initium erat huiusmodi:

Wara wara ingdolou
Scu te gira Galizou
Hemisclep dorbiza ea.

Hi Gothi an Saxones sint, non possum diiudicare. Si Saxones, arbitror eo deductos tempore Caroli magni, qui eam gentem per varias orbis terrarum regiones dissipavit. Cui rei testimonio sunt urbes Transilvaniae hodieque Saxonibus incolis habitatae. Atque ex iis ferocissimos fortasse longius etiam summoveri placuit in Tauricam usque Chersonesum, ubi quidem inter hostes religionem adhuc retinent Christianam. Quod si Gothi sunt, arbitror iam olim eas sibi sedes tenuisse Getis proximas. Nec erraturum fortasse, qui sentiat maiorem partem eius intervalli, quod est inter Gothiam insulam et Procopiam, quam hodie vocant, a Gothis aliquando in- sesam. Hinc idversa Gothorum, Westgothorum et Ostrogothorum nomina: hinc peragratus orbis victoriis et seminarium ingens barbaricae multitudinis. Habes quae de Taurica Chersoneso ex his Procopiensibus didici.

Folgende Druckfehler sind in dem hier wiedergegebenen Text der Erstausgabe von 1599 mit Sicherheit festzustellen: 1. *Wintch* für *Wintsch*. Ventus. — 2. *Kor* f. *Korn*. Triticum. — 3. *Fisc* f. *Fisc*. Piscis. — 4. *Hoef* f. *Hoest*. Caput. — 5. *Thurn* f. *Thur*. Porta. — 6. *Stein* f. *Stern*. Stella. — 7. *Eriten* f. *Criten*. Flere. — 8. *Schuos* f. *Schnos*. Sponsa. — 9. *Buar* f. *Barn*. Puer. — 10. *Borrotsch*. Voluntas f. Voluptas. — 11. *Wichtigata* f. *Wit- gata*. Album. — 12. *Ies Varthata* f. *Ies Warthata*. — 13. *fyuf* f. *funf*. 5. — 14. *thunetua* f. *thiinetua*. 12. — 15. *thunetria* f. *thiinetria*. 13. — — Sicher falsch ist 16. *Menus*. Caro; Maßmann ändert *Menns*, E. Schröder *Memis* (got. *mimz*). — 17. *Sune*. Sol mit *n* statt *nn*. Bei *Sune* wie bei *Mine*. Luna ist außerdem, wie E. Schröder hervorgehoben hat, der Auslaut *-e* anstößig, da got. *-ō -a* sonst im Krimgotischen als *-o -a* auftreten. — 18. *Daß* in *Broe*. Panis der auslautende Dental lautgesetzlich geschwunden sei, wie man gewöhnlich annimmt, scheint mir sehr zweifelhaft; die Möglichkeit eines Druckfehlers liegt zu nahe.

Wörterverzeichnis.

Abkürzungen: MFN = Maskulinum, Femininum, Neutrum; Adj. = Adjektiv, Komp. = Komparativ, Sup. = Superlativ, Adv. = Adverb, Pron. = Pronomen, Part. = Partizipium, V. = Verbum, st. = stark, sw. = schwach, abl. = ablautend, red. = reduplizierend, def(ekt). = defektiv, Konj. = Konjunktion, Pl. = Plural. — Die bei Nominibus der Genusbezeichnung beigefügten Buchstaben bezeichnen den Stammauslaut. — Die Verba sind im Infinitiv angeführt bis auf die Präteritopräsentien, das Verbum substantivum und *wiljau*, bei denen die 1. Pers. Sing. Stichwort ist. — Die eingeklammerten Zahlen geben die §§ an; die Exponenten bezeichnen die Anmerkungen. — *h* folgt auf *h*, *þ* auf *t*.

a.

aba Mn Ehemann (155¹).
abrs Adj. a stark; Adv. *abraba* (191 A 1).
af Pröp. m. Dat. von (268 Aa).
af-áikan red. V.1 verleugnen.
af-airzjan sw. V.1 verführen.
afar Pröp. m. Dat. u. Akk. (dieser nur bei Zeitangaben) nach, gemäß (268 B a).
afar-gaggan def. red. V.3 nachgehen.
afar-láistjan sw. V.1 nachfolgen.
af-dáiljan sw. V.1 abteilen.
af-dáuidai Part. Perf. Pl. geplagt (75).
af-dáuþjan sw. V.1 töten.
af-dömjan sw. V.1 verurteilen; verfluchen.
af-drugkja Mn Trinker.
af-dumbnan sw. V.4 verstummen (295).
af-étja Mn Fresser.
af-gaggan def. red. V.3 weggehen.
af-huggjan sw. V.1 verblenden.
af-leiþan abl. V.1 weggehen.

af-létan (-*leitán* 22 A) abl. red. V. er-, verlassen (231).
af-lifnan sw. V.4 übrig bleiben.
af-máitan red. V.1 abschneiden.
af-máuidai Part. Perf. Pl. ermüdet (75).
af-niman abl. V.4 wegnehmen.
af-satjan sw. V.1 absetzen, entlassen.
af-skáidan red. V.1 scheiden.
af-standan unregelm. abl. V.6 abstehn, sich abwenden; m. Dat. (256,2).
af-stass Fi Abstand (115,1); *af-stassais bokos* Scheidebrief.
af-swaggwjan sw. V.1 schwankend machen.
afstarö Adv. von hinten, rückwärts (38,2 192 B 2).
af-tiuhan abl. V.2 wegziehen.
aftra Adv. zurück; wiederum.
aftuma Komp. der letzte (von zweien) (190,2); *aftumists* Sup. (190,;).
af-þauirsjan sw. V.1 dürsten; *af-þauirsifs wisan* durstig sein.

- af-ḥwahan* abl.V.6 abwaschen (298^a).
- af-waluḡjan* sw.V.1 wegwälzen.
- af-wandjan sik* sw.V.1 sich abwenden.
- aggilus* Mu/i Fremdw. Engel (163).
- agguvus* Adj.u eng (184).
- aglō* Fn Trübsal.
- ahaks* i Taube.
- ahjan* sw.V.1 glauben (354,1).
- ahma* Mn Geist.
- ahmateins* Fi/ō Inspiration.
- ahmeins* Adj.a geistig.
- ahtau-tēhund* achtzig.
- alca* Fō Wasser.
- āibr* Na Opfer.
- āigin* Na Eigentum.
- āih* V.prät.-präs. habe, besitze (134 222).
- āihtrōn* sv.V.2 bitten, betteln.
- āihtrōns* Fi Bitte, Gebet.
- āihts* Fi Eigentum.
- āinaha* sw.Adj.a einzig (187,1); m. Dat. (253,2).
- āin-falḡs* Adj.a einfach.
- āin-harjizuh* ein jeder (177,2¹).
- āins* st.Adj.a ein, allein (194¹).
- āins-hun* nur negativ: keiner (178).
- āipiskauḡpus* Fremdw. ἐπίσκοπος, Bischof.
- āipistaūlē* (*āipistula** 19,5b) Fremdw. ἐπιστολή (*epistula*).
- āiris* Komp.-Adv. früher.
- āirizans* Komp.Pl. Vorfahren (188,1²).
- āirkns** Adj.a [nicht *āirknis* T 3,3 B] heilig (183³).
- āirḡa* Fō Erde.
- āirzeis** Adj.ia irre (115² 182).
- āirziḡa* Fō Verführung, Betrug.
- āirzjan* sw.V.1 verführen.
- āiḡei* Fn Mutter (157).
- āiḡs* Ma Eid.
- aiḡḡau* Konj. (26¹ 49) oder (332); im Nachsatz einer irreal. Periode (367,3). [*jabai*] — *aiḡḡau* (332), *andizuh* — *aiḡḡau* entweder — oder.
- aiwaggēli* Nia u. *aiwaggēljō* Fn Fremdw. εὐαγγέλιον.
- aiwaggēlista* Mn Fremdw. Evangelist.
- āiweins* Adj.a ewig.
- āiwiski* Nia Schande.
- āiwiskōn* sw.V.2 schändlich haudeln.
- āiws* Ma/i Zeit (145³ 147).
- āiza-smiḡa* Mn Erzschmied.
- ak* Konj. sondern, aber (336).
- akei* (*ake* 22 B) Konj. aber (336).
- akēt** (*akeū** 22 A) N?a Lehnw. Essig.
- akran* Na Frucht.
- akrs* Ma Acker.
- aleina* Fō Elle.
- alhs* Fkons Tempel (160).
- alja* 1. Pröp. m. Dat. außer (258). — 2. Konj. als (nach Neg.), außer. — ἀλλὰ (336²).
- alja-kuns* Adj.i fremd (183³).
- alja-leikōs* Komp. Adv. anders.
- aljis** Adj.ia anderer (182).
- allis* adv. Gen. (267) 1. Adv. überhaupt. — 2. Konj. denn, nämlich (339).
- alls* st.Adj. (180,3) all, jeder (262,2 283¹).
- an* denn, nun; in Verbindung mit Fragepron. (328¹).
- ana* Pröp. m. Dat. (Ruhe) u. Akk. (Richtung) an, auf, über, zu (269); Adv. darauf.
- ana-āukan* red.V.2 hinzufügen.
- ana-biudan* abl.V.2 gebieten (110 204).
- ana-busns* Fj Gebot (65² 130¹).
- ana-filḡ* Na Überlieferung, Vorschrift.
- ana-filḡan* abl.V.3,2 überliefern, empfehlen.
- ana-hāitan* red.V.1 m. Dat. schelten; m. Akk. anrufen (255²).
- ana-hnāiḡjan* sw.V.1 neigen, niederlegen.
- ana-hneiḡan* abl.V.1 sich neigen.
- ana-kumbjan* sw.V.1 Lehnw. *acumbere* s. niederlegen, s. zu Tische legen.

- ana-láugns* Adj.i verborgen (183).
ana-mahtjan sw.V.1 vergewaltigen.
ana-mēljan sw.V.1 aufschreiben.
ana-náufjan sw.V.1 nötigen.
ana-praggan red.V.3 bedrängen.
ana-qiþan abl.V.5 lästern.
ana-qiujan sw.V.1 wiedererwecken, -beleben.
ana-siuns Adj.i sichtbar (183).
ana-slawan sw.V.3 verstummen (295).
ana-slēpan red.V.4 entschlafen.
ana-stōdjan sw.V.1 anfangen (133).
ana-wairþs Adj.a zukünftig.
and Präp. m. Akk. längs, über.
anda-nahti Nia Abend.
anda-stiua Mn Gegner (vor Gericht).
and-áuggjō Adv. offen.
anda-wairþi Nia Preis.
anda-waurði Nia Antwort.
*anda-weizn** N?a Angesicht.
andbahti Nia Dienst (86¹ 146³).
andbahtjan sw.V.1 dienen.
andbahts Ma Diener.
and-beitan abl.V.1 hart anfahren, bedrohen.
and-bindan abl.V.3,1 entbinden, lösen.
andeis Mia/i Ende (146²).
and-hafjan unreg. abl.V.6 antworten.
and-haitan red.V.1 bekennen; m. Dat. u. Akk. (255¹).
and-hausjan sw.V.1 erhören; m. Dat. (253).
and-huleins Fi/ō Enthüllung.
and-huljan sw.V.1 enthüllen.
andizuh Adv. ḥ ṛáp (191 B 2);
andizuh — *aiþþau* entweder — oder (332).
and-niman abl.V.4 empfangen, aufnehmen (355,1).
and-rinnan abl.V.3,1 streiten.
and-staldan red.V.3 versehen mit; Dat. (256,1).
and-standan unregelm. abl.V.6 entgegentreten, widerstreiten.
and-tilōn sw.V.2 anhänglich sein; m. Dat. (253,1).
and-þagkjan sik unreg.-lm.sw.V.1 sich erinnern; *andþáhta mik* habe mich erinnert, weiß.
and-wathan unregelm. abl.V.1 widerstreiten (203).
and-wairþi Nia Gegenwart, Angesicht.
and-wairþis adv. Gen. gegenüber (190²); m. Dat. (268 A a).
and-wasjan sw.V.1 entkleiden; m. Dat. (256,2).
and-wairdjan sw.V.1 widersprechen.
ansts Fi Gunst, Gnade.
anþar a der andere, der zweite (115,2 180,2); m. flg. Dat. (258).
anþar-leikō Adv. anders.
apaústailus (*apaústulus*) Mu/i Freundw. Apostel (163).
arbáidjan sw.V.1 arbeiten.
arbi Nia das Erbe.
arbi-nunja Mn der Erbe.
arbja Mn der Erbe.
arjan unregel. red.V.3 pflügen (211,3).
arka Fō Lehnw. *arca*, Kasten.
arma-hairtei Fn Barmherzigkeit.
arma-hairtiþa Fō Barmherzigkeit; Almosen.
armáiō Fn Almosen (71 156).
arman sw.V.3 Erbarmen haben.
arms Mi Arm (152^{3a}).
asans Fi Ernte.
asilu-qairnus F?u Eselsmühle.
asilus MFu Lehnw. *asellus*, Esel(in) (153).
asneis Mia Mietling, Tagelöhner.
assarjus Mu áccp̄ioc Pfennig.
at Präp. m. Dat. und Akk. (nur von der Zeit) bei, zu (268 B a).
at-áuggjan sw.V.1 zeigen (355,2).
at-bairan abl.V.4 hinzutragen.
at-gaggan def.red.V. 3 hinzugehn (211,3).
at-gáralhtjan sw.V.1 vollends in Ordnung bringen.
at-giban abl.V.5 hingeben, geben.
at-hākan red.V.3 hinabhängen.

at-hāitan red.V.I herbeirufen.
at-im V. subst. bin da (229).
*atisk(s)** MN?a Saat, Saatfeld.
at-laggjan sw.V.1 hinzulegen.
at-nēljan sw.V.1 herannahen.
at-saiwan abl.V.5 auf etw.
 achten; sich hüten (mit u. ohne
 Reflex.); vor: Gen. (265,1).
at-snarþjan sw.V.1 berühren,
 kosten.
at-standan unreg. abl.V.6 dabei-
 stehn, hinzutreten; m. Dat.
 (256,2).
at-steigan abl.V.1 steigen.
atta Mn Vater. Vgl. S. 189 Fußn.
at-tēkan red.-abl.V. berühren;
 m. Dat. (255).
at-tiuhan abl.V.2 herführen.
at-þinsan abl.V.3,1 heranziehen
 (302 a).
at-wairpan abl.V.3,2 hinwerfen
 (298^b).
aþþan Konj. aber, doch (335);
aþþan — *iþ* (335¹).
áudagei Fn Seligkeit.
áudags Adj.a selig.
*áuda-hafts** Adj. beglückt;
 durch: Dat. (256,1).
áuftō (*uþtō*) Adv. vielleicht
 (51 b).
áugō Nn Auge.
auhjōn sw.V.2 lärmern.
*áuhns** M? Ofen.
áuhsa Mn Ochse (155¹).
áuhsus Mu Ochse (153¹).
áuhuma Komp. höher (190,2);
áuhumists, *áuhmists* Sup.
 (190,3).
áuk Konj. denn; nämlich (339).
*áuráli** Nia *orarium* Schweiß-
 tuch.
áurtja Mn Gärtner.
áusō Nn Ohr.
áuþida Fō Wüste.
awiliudōn sw.V.2 danken, prei-
 sen; m. Dat. (253).
azētaba Adv. leicht; Komp.
azētizō N.
azgō Fn Asche.

b.

ba enkl. hypoth. Konj. wenn
 (232,8 364,1).
bagms Ma Baum.
bái beide (194¹).
bairan abl.V.4 tragen; gebären
 (imperfektiv 295).
bairgan abl.V.3,2 bergen; m.
 Dat. (255).
bairhrei Fn Helle, in *bairhrein*
 öffentlich; Offenbarung (157¹).
baitrs Adj.a bitter; Adv. *baitraba*
 (49).
bajōþs kons beide (161^o 194¹).
balgs Mi Schlauch.
balweins Fjō Qual.
balucjan sw.V.1 quälen; m. Dat.
 (255).
bandja Mn Gefangener.
bandwjan sw.V.1 Zeichen geben,
 anzeigen.
banja Fjō Wunde.
bansts Mi Scheuer.
barms Mi Schoß (152^{3a}).
barn Na Kind.
barnilō Nn Kindlein (155).
batiza Komp. zu *goþs* (190,1).
báuan unregelm. V. wohnen
 (75 b 211).
baúr Mi der Geborene (115,2).
baurgs Fkons Stadt (160).
baurgs-waddjus Fu Stadtmauer
 (87 153 235).
báuþs (*d*) Adj.a stumm, taub.
beidan abl.V.1 warten (203); m.
 Gen. (263,1).
beist Na Sauerteig.
bērusjōs (*birusjos* 22 C) Mia Pl.
 Eltern (117,3 146 238).
bi Pröp. 1. m. Dat. bei, an,
 wegen, gemäß; 2. m. Akk. bei,
 um, über, in betreff (268 B a).
bi-abrjan sw.V.1 sich entsetzen.
bi-bindan abl.V.3,1 umbinden.
bida Fō Bitte, Gebet.
bidjan unregelm. abl.V.5 (regelm.
bidan) bitten (208); m. dopp.
 Akk. (243,1); m. persönl. Akk.
 u. sächl. Gen. (248,1¹ 263,1).
bi-gitan abl.V.5 antreffen, finden;
 παρδ: at m. Dat. (270).

bi-graban abl.V.6 mit einem Graben umgeben.
bi-hlahjan unreg. abl.V.6 ver-lachen.
bi-kukjan sw.V.1 (be)küssen.
bi-láikan red.V.1 verhöhnen.
bi-leiþan abl.V.1 verlassen, zu-rücklassen; m. Dat. oder Akk. (255¹).
bi-máit Na Beschneidung.
bi-máitan red.V.1 beschneiden; sich beschneiden (285²).
bi-nah V.prät.-präs. es ist nötig, erlaubt (220,9).
bindan abl.V.3,1 binden.
bi-niman abl.V.4 wegnehmen.
bi-rödjan sw.V.1 murren.
bi-sailvan abl.V.5 beschauen; sein Augenmerk richten auf: Gen. (263,1).
bi-satjan sw.V.1 umgeben mit: Dat. (256,1).
bi-sáuljan sw.V.1 beflecken (51²).
bi-sáulnan sw.V.4 sich beflecken (51²).
bi-stiggan (-stiggan 28 B) abl. V.3,1 anstoßen; an: *bi*.
bi-swaran abl.V.6 beschwören.
bi-tiuhan abl.V.2 durchziehn.
bi-þē (*þē* 168) Adv. nachher; Konj. als, nachdem, sobald als (167¹ 268³ 359 560,2).
bi-úhti Nia Gewohnheit (65,2).
bi-úhts gewohnt (65,2).
bi-windan abl.V.3,1 umwinden.
bleiþjan sw.V.1 barmherzig sein.
blinds Adj.a blind.
blōma Mn Blume.
blōþ (*þ*) Na Blut.
blōþa-rinnande Part. Präs. F blutflüssig.
bnáuan red.V.5 (75 b 211) zer-reiben.
bōka Fō Sg. Buchstabe, Pl. Brief, Buch (238).
bōkareis Mia Schriftgelehrter.
bōta Fō Nutzen.
bráþs* (*d*) breit.
briggan (*bringan* 28 a) unregelm. st.-sw.V. (53 205 226) bringen;

wohin: *at*, *in* m. Dat. (269); perf. Simpl. (296).
brinnan abl.V.3,1 brennen.
brōþar Mr Bruder (133 158).
brōþrahans Mn Pl. Gebrüder (117¹ 238).
brükjan unregelm. sw.V.1 brau-chen, gebrauchen (65 228). — m. Gen.: *leihtis* br. leicht-sinnig handeln (262).
brüks Adj.i brauchbar (183); m. Dat. (253,2).
brusts Fkons Pl. Brust (160 238).
brūþ-faþs (*d*) Mi Bräutigam (233 A 3).
brūþs Fi Neuvermählte (65,1).
buggan unregelm. sw.V.1 kaufen (228); m. Dat. pretii (256,1).

d.

daddjan sw.V.1 säugen (87).
dags Ma Tag.
dáila Fō Teilnahme; *μνδ* L 19.
dáils Fi Teil.
daimōnareis Mia Beseßner.
dalaþ Adv. zu Tal, hinunter (192 C 1).
dalaþa Adv. unten (192 A 1).
dáug V.prät.-präs. es taugt (220,3).
dauhtar Fr Tochter (158).
dauþeins Fi/ō Taufe.
dauþjan sw.V.1 taufen; mit: Dat. (256,1). — intrans. (285²).
dauþjands Mnd Täufer (321¹).
daur Na Sg. Tor (einflügelig).
daura-warda Fō, **daura-wardō** Fn Türhüterin (274²).
daura-wards Ma Türhüter.
daurōns Fn Pl. Türe (zwei-flügelig) (238).
dauþs (*þ*) Adj.a tot.
dauþus Mu Tod.
digan unreg. abl.V.1 kneten (203).
dis-hnupnan sw.V.4 zerreißen (intr.).
dis-skritnan (*diskritnan* 29) sw. V.4 zerreißen (intr.).
dis-tahjan sw.V.1 zerstreuen, verschleudern.
dis-tairan abl.V.4 zerreißen.

dis-taurnan sw.V.4 desgl. (intrans.).
dinps Adj.a tief.
dömjan sw.V.1 urteilen; m. dopp. Akk. (248,2).
döms M Urteil, Erkenntnis.
dragkjan (*dragglkjan* 28 b) sw.V.1 tränken.
dräusnös (*drauhsnös* 27 a) Pl. Fö Brocken.
drigkan abl.V.3,1 trinken; m. partit. Gen. (262); Part. Perf. (324).
driusan abl.V.2 fallen; wohin: *ana* m. Akk. (269).
driusō Fn Abhang.
dröbjan sw.V.1 trüben, irre machen; in Aufruhr setzen.
drus M. Fall (115,1).
du Pröp. m. Dat. zu (268¹⁻²); mit Inf. (319).
du-at-gaggan defekt. red.V.3 hinzugehn.
du-ginnan abl.V.3,1 beginnen; mit flg. Durativ (298,3); zur Umschreibung des durat. Fut. (301 a).
du-hē Adv. wozu? weshalb? (268³).
dulps Fi/kons Fest (160²).
dumbs Adj.a stumm.
du-rinnan abl.V.3,1 hinzulaufen.
du-fē (*duß-fē* 26 A 167¹ 268³) Konj. deshalb, daß, weil (338,1).
dwals Adj.a töricht; *dwala* Mn Narr.

e.

ei Adv. 1. da (344¹). — 2. Rel. (344). — 3. Konj. damit, daß (353 ff.).
eisarn Na Eisen (38¹).
eisarna-bandi Fiō Eisenfessel.
ei-þan Konj. daher, somit (338,2).

f.

fadar Mr Vater (38,2 133 158).
fadrein Na Eltern; mit mask. Artikel (145⁵ 236,1 239,1); NPl. (145⁶).
faginōn sw.V.2 (134) sich freuen (354,3).

fāhan red.V.3 fangen, greifen (53 211).
fahēps (*faheds* 25 C *faheids* 22 A) Fi Freude (110 117,2 134).
fáian red.-abl.V.(?) tadeln (71 212,2).
faihu-geigan sw.V.3 gewinnen.
*faihu-þraihn(s)** MN?a Reichtum.
fairguni Nia Berg.
fairhous Mn Welt (24).
fairina Fö Beschuldigung.
*fairneis** Adj.ia alt.
fairniþa Fö παλαιότης Altheit.
*fairns** Adj.a vorjährig (186²).
fairra Adv. fern; m. Dat. (93 256,2).
fairraþró Adv. von ferne (192B1).
fair-weüjan sw.V.1 hinsehn.
fairzna Fö Ferse (136¹).
-falþs -fach (196).
falþan red.V.3 falten.
fana Mn Stück Zeug.
Fareisáius Fröndw. Muji (163).
farjan sw.V.1 fahren.
*fāskja** lat. *fascia* Binde.
fastan sw.V.3 halten, beobachten; fasten.
faþa Fö Zaun.
faühō Fn Fuchs.
faür Pröp. m. Akk. vor, für.
faúra Adv. vorn; m. Dat. vor.
faúra-filli Nia Vorhaut.
faúra-gaggja Mn Verwalter.
faúra-maþleis Mia Vorsteher.
faúra-qiþan abl.V.5 vorhersagen.
faúra-tani Nja Wunder-, Vorzeichen.
faür-biudan abl.V.2 verbieten.
faür-häh Na Vorhang (27 53 S. 162 Fußn.).
faürhtjan sw.V.1 fürchten; *f. sis* sich f. (255).
faür-sigljan sw.V.1 versiegeln.
faür-sniwan abl.V.5 zuvorkommen, vorwegnehmen.
faür-þis Adv. vorher (191² 268⁵).
faür-þizei rel. Konj. bevor (359 360).
faür-wáipjan sw.V.1 (verbinden).
faür-wahajan sw.V.1 durch Vor-

- wälzen verschließen; m. Akk. d. Obj., Dat. d. Mittels (256,1).
fawai Adj.a Pl. wenige (181³).
fēra Fö Seite (57,2).
fēra Mn Aufpasser.
fidur vier- (194²).
fidwör vier (194³).
fijan (*fian* 30a) sw.V.3 hassen; nicht perfektivierbar (297).
fijands Mnd Feind (159).
filu adv.Adj. N, *filūs* adv.Gen. viel (184); m. Gen. (262,2 267²).
filu-wairdei Fn Wortschwall.
filu-wairdjan sw.V.1 viel Worte machen.
fimf fünf (31 b 35² 102 194²).
fimfta-taihunda der fünfzehnte (194).
finþan abl.V.3,1 erkennen (296).
fiskön sw.V.2 fischen.
fisks Ma Fisch.
*flökan** red.V.5 beklagen.
födeins Fi/ō Nahrung.
föðjan sw.V.1 nähren.
fön Gen. *funins* unregelm. kons. N Feuer (162,1).
fötu-baird Na Schemel.
fötus Mu Fuß.
fra-atjan sw.V.1 zur Speisung hingeben.
fra-bugjan unregelm. sw.V.1 Handel treiben, verkaufen; m. Dat. oder Akk. (256¹ 298^{1a}).
fra-giban abl.V.5 vergeben, verlehn.
fra-gildjan für *fragildan* abl.V.3,2 (206¹).
frathnan unregelm. abl.V.5 fragen (208); nach: Gen. (263,1).
fráisan red.V.1 versuchen.
fráisrubni Fiō Versuchung (117,1).
fra-itan unregelm. abl.V.5 verzehren (39¹ 208).
fráiw Nwa Same.
fra-kann V. prät.-prä. verachte; m. Dat. (255).
fra-lētan (-*leitán* 22A) red.-abl.V. ent-, erlassen; gestatt-n.
fra-lusts Fi Verlust, Verderben.
fram Präp. m. Dat. von — her, von seiten (268 Aa).
fram-aldrs Adj.a im Alter vorgeschritten (133); Komp. *fram-aldrōzei* F.
*framapeis** Adj.ia? fremd; m. Gen. (265,2).
fram-wairþis adv. Gen. fernerhin (191²).
fram-wigis adv. Gen. fortwährend (267,2).
fra-giman abl.V.4 verzehren, vertun; m. Dat. (255).
fra-gistjan sw.V.1 vernichten; m. Dat. (255).
fra-gistnan sw.V.4 zugrunde-gehn.
fra-giþan abl.V.5 verfluchen.
frapjan unregelm. abl.V.6 (133 209 216² 223); m. Dat. verstehn. — m. Akk. der Meinung sein, denken (255²); perf. Simpl. (296).
fránja Mn Herr; abgekürzte Schreibung (18³). Vgl. S. 189 Fußn.
fráujinön sw.V.2 herrschen; m. Dat. 'üb-r' (253,1).
fra-wairþan abl.V.3,2 verwerfen, zerstreuen.
fra-wardjan sw.V.1 zugrunde-richten; einstellen (13³).
fra-wairhts Adj.a sündig; Sünder.
fra-wairhts Fi Sünde.
fra-wairkjan sw.V.1 sündigen; *fr. sis* s. verstündigen (255).
fra-weitands Mnd Rächer (159¹).
fra-wilwan abl.V.3,2 wegreißen; rauben.
fra-wisan abl.V.5 verbrauchen m. Dat (255).
fra-wröhjan sw.V.1 beschuldigen.
freihals (*freijhals* 27 b 30 b) Ma Freiheit (115,1).
freis Adj.a (182) frei; m. Gen. (265,2).
frijaþwa (*friaþwa* 30a) Fwō liebe.
frijön (*friön* 30a) sw.V.2 lieben; nicht perfektierbar (297).
frijönds Mnd Freund (159).

frisahs Fi Bild, Beispiel.
fröps (d) Adj.a klug (112 133).
fruma sw. prior (187,5 190,2).
frumists Superl. primus (190,3);
 Adv. *frumist* zuerst.
fugls Ma Vogel.
fula Mn Füllen.
fulgins Adj.a verborgen (134).
fulhsni Nia das Verborgene.
fulla-fahjan sw.V.1 Genüge tun;
 m. Dat. oder m. Akk. (255¹).
fulla-fraþjan unregelm. abl.V.6
 bei vollem Verstand sein.
fulla-töjis Adj.ja vollkommen.
*fullleifs** Fi Fülle: *fulliþs** desgl.
 (55¹).
fulljan sw.V.1 füllen.
fullnan sw.V.4 voll werden; m.
 Gen. (266).
fullö Fn Füllung, Einsatz.
fulls st.Adj.a voll, m. Gen. (180,3
 266,2).

§.

ga-aggwei Fn Beengung (157¹).
ga-áúeiskön sw.V.2 beschimpfen
 (302a).
ga-armansw. V.3erbarmen(302a).
ga-bairan abl.V.4 zusammen-
 tragen; gebären (perf. 295).
ga-bairgan abl.V.3,2 bergen, er-
 halten.
ga-bairhjan sw.V.1 offenbaren.
ga-bairþs Fi Geburt (118).
gabigs (*gabeigs* 55) Adj.a. reich.
ga-bindan abl.V.3,1 binden, perf.
 (298²); m. Dat. (256,2); wohin:
 at m. Dat. (269).
ga-bleiþjan sw.V.1 s. erbarmen
 (302a).
ga-bötjan sw.V.1 verbessern.
ga-brannjan sw.V.1 verbrennen
 (trans.)
ga-dáila Mn Teilnehmer; m. Dat.
 der Person u. Gen. der Sache
 (256,2).
ga-dars V.prät.-präs. wage
 (220,6).
ga-dauþnan sw.V.4 versterben
 (298^{1a}).
*ga-dēþs** (-*dēds* 25 C) Fi Tat (110).

ga-digan unregelm. abl.V.1 aus
 Ton bilden.
ga-dömjan sw.V.1 beurteilen.
ga-dragkjan sw.V.1 tranken mit:
 Dat. (256,1).
ga-draúhts Mi Kriegsmann.
ga-drigrkan abl.V.3,1 trinken, zu
 trinken beginnen (perf. 302a).
ga-drinsan abl.V.2 hinfallen;
 wohin: ana m. Dat. oder Akk.
 (?69); perf. (302a).
ga-fáhan red.V.3 ergreifen;
waarde in ier Rede fangen.
ga-faúrs Adj.i gesittet (115,2
 183³).
ga-filhan abl.V.3,2 begraben.
ga-frakhan unregelm. abl.V.5
 erfragen, erfahren (295).
ga-frisaktjan sw.V.1 abbilden.
ga-fulljan sw.V.1 erfüllen.
ga-fullnan sw.V.4 erfüllt wer-
 den.
ga-gaggan defekt. red.V.3 zu-
 sammenkommen; sich ereig-
 nen; refl. *ga-g. sik* (285⁵).
gaggan defekt. red.V.3 (Prät.
iddja, einmal *gaggida*) gehn
 (211,3).
ga-grēfts Fi Befehl.
gagudei Fn Frömmigkeit; Nom.
gagudein (157²).
ga-haban sw.V.3 ingressiv: in
 Besitz bringen; effektiv: be-
 halten, festhalten.
ga-háiljan sw.V.1 herstellen
 (perf. 295); von: Gen. (265,1).
ga-háilnan sw.V.4 gesund wer-
 den.
ga-hát Na Verheißung.
ga-háitan red.V.1 berufen.
ga-hamön sw.V.2 anziehen, *ga-
 h. sik* sich bekleiden; mit
 Dat. (256,1).
ga-háuhjan sw.V.1 erhöhen
 (302a).
ga-háuseins Fi/ð das Vernehmen.
ga-háusjan sw.V.2 vernehmen;
 perf. (295 298^{1b}).
ga-hnúwjan sw.V.1 erniedrigen.
ga-hörinön sw.V.2 Ehebruch
 begehn; m. Dat. (255).

- ga-hrdinjan* sw.V.1 reinigen, befreien (perf.); von: Gen. (265,1).
- ga-huljan* sw.V.1 verhüllen.
- ga-heildins* Fi Verweilen.
- ga-heitjan* sw.V.1 weiß machen (perf. 298).
- ga-ibnjan* sw.V.1 gleichmachen; m. Dat. (256,2).
- gairnjan* sw.V.1 begehren; m. Gen. (263,1).
- ga-jukō* Fn Gleichnis.
- ga-kunnan* sw.V.3 kennen lernen; betrachten; lesen.
- ga-lagjan* sw.V.1 hinlegen.
- ga-láista* Mn Nachfolger; m. Dat. (256,2).
- ga-latjan* sw.V.1 aufhalten.
- ga-lapōn* sw.V.2 einladen, berufen (perf. 298³).
- ga-láubeins* Fi/Glaube.
- ga-láubjan* sw.V.1 glauben (354,2); m. Dat. u. m. *du* (269).
- ga-láusjan* sw.V.1 erlösen; m. Dat. (256,2).
- ga-leikan* sw.V.3 gefallen; Part. Perf. (324).
- ga-leikōn* sw.V.2 vergleichen; gleichen; mit: Dat. - Instr. (256³).
- ga-leiks* Adj.a ähnlich — Adv. *galeikō*.
- ga-leiþan* abl.V.1 kommen (perf.).
- ga-leikinōn* (-*leikinon* 22 A) sw.V.2 herstellen von: Gen. (265,1).
- ga-lewjan* sw.V.1 verraten.
- galga* Mn Galgen, Kreuz.
- ga-lisan* abl.V.5 zusammenlesen;
- ga-l. sik* s. versammeln (285³).
- ga liug* Na Lüge; Götzenbild.
- galiuga-guda* Na Pl. Abgötter (235).
- ga-liugan* sw.V. sich verheiraten mit (Akk.); perf. (298^{1a}).
- ga-lukan* unregelm. abl.V.2 verschließen (204); mit: Dat. (256,1).
- ga-máinjan* sw.V.1 gemein machen, κοινῶσαι; mitteilen.
- gá-man* Na Mitmensch, Genosse.
- ga-mán* V.prät.-präs. erinnere mich; m. sächl. Gen. (263,1).
- ga-manwjan* sw.V.1 bereiten.
- ga-marzjan* sw.V.1 ärgern.
- ga-matjan* sw.V.1 essen, zu essen beginnen, verzehren (perf. 302a).
- ga-máudjan* sw.V.1 erinnern; m. persönl. Akk. u. sächl. Gen. (263,1).
- ga-maurgjan* sw.V.1 verkürzen.
- ga-mēleins* Fi/G Schrift.
- ga mēljan* sw.V.1 schreiben, aufschreiben (298¹).
- ga-miþ-sandjan* sw.V.1 συμπέμψαι mitsenden; m. Dat. (256,2).
- ga-mōt* V.prät.-präs. findet Raum (220,10).
- ga-mōtjan* sw.V.1 begegnen.
- ga-munds* Fi Andenken (133).
- ga-nah* V.prät.-präs. es genügt (220,9).
- ga-náitjan* sw.V.1 schänden, beschimpfen.
- ga-nasjan* sw.V.1 erretten (302a).
- ga-natjan* sw.V.1 benetzen (298^{1a}).
- ga-naúha* Mn Genüge.
- ga-niman* abl.V.4 vernehmen, erfahren; empfangen.
- ga-nisan* abl.V.5 genesen, gerettet werden.
- ga-nōhjan* sw.V.1 gewähren;
- ganōhiþs wisan* s. genügen lassen an (Dat.).
- ga-nōhs* st.Adj.a genug (180,3).
- ga-qiman* abl.V.4 zusammenkommen (296); refl. *gaq. sik* dass. (285³).
- ga-qīþan sis* abl.V.5 (255) s. verabreden, beschließen.
- ga-qumþs* Fi Zusammenkunft; Synagoge, Synedrion.
- ga-rahnjan* sw.V.1 abschätzen.
- ga-ráideins* Fi/G Anordnung.
- ga-raihtei* Fn Gerechtigkeit; Hinlenkung (für **garaihteins* 157¹).
- gárahitjan* sw.V.1 als gerecht erweisen; richten.
- ga-rahts* Adj.a gerecht.
- ga-ráiþs* (*garáids* 25 B) Adj.a angeordnet, bestimmt.
- ga-raþjan** unregelm. abl.V.6 zählen (209).

- garda-waldands* Mnd Hausherr (159).
gards Mi Haus (152^{3a}).
ga-rēdaba Adv. ehrbar.
ga-rēhsns Fi Ratschluß, Plan.
ga-rinnan abl.V.3 zusammenlaufen; erlaufen d. i. erringen (295); Part. Perf. (324).
ga-rūni Nia geheime Beratung.
ga-runjō Fn Überschwemmung (98¹).
ga-runs (Dat. *garunsaī*) Fi Zusammenlauf; Markt, Straße (115,1).
ga-salwan abl.V.5 erblicken; perf. (295 298¹ 302a).
ga-sakan abl.V.6 m. Dat. bedrohn; m. Akk. überführen (255²).
ga-salbōn sw.V.2 besalben.
ga-sandjan sw.V.1 entsenden (232,3).
ga-sateins Fi/ō Grundlegung.
ga-satjan sw.V.1 hinsetzen, -stellen, -legen.
ga-sibjōn sw.V.2 sich versöhnen; mit: Dat.
ga-sigqan abl.V.3,1 versinken (295).
ga-sinpa Mn Weggenosse; m. Dat. (256,2).
ga-sitan abl.V.5 Platz nehmen (295 298^{1b}).
ga-skadweins Fi/ō (152²) Bedeckung.
ga-skāidan red V.1 scheiden.
ga-skapjan unregelm. abl.V.6 erschaffen (209).
ga-skeirjan sw.V.1 erklären.
ga-skōhi Nia Schuhe.
ga-skōhs A tja beschuht; mit: Dat. (256,1).
ga-slawan sw.V.3 verstummen (295).
ga-slēpan red.V.4 entschlafen (211,4 295).
ga-sōpjan sw.V.1 sättigen; mit: Dat. (256,1).
ga-staldan red V.3 erwerben, besetzen.
ga-standan unregelm. abl.V.6
 ingressiv: stehn bleiben; effektiv: verharren (295).
ga-stōjan (Prät. *gastāuida* 75) richten, beschließen.
gasts Mi Fremdling, Gast.
ga-suljan sw.V.1 begründen.
ga-supōn sw.V.2 würzen (perf.); mit: Dat.-Instr. (256² 302a).
ga-swikunpjan sw.V.1 offenbaren (355,2).
ga-swiltan abl.V.3,2 sterben, erstehen (perf. 295 298^{1a}).
ga-tairan abl.V.4 zerreißen.
ga-tarhjan sw.V.1 auszeichnen (in gutem und bösem Sinn).
ga-tarnjan sw.V.1 zerstören.
ga-tāujan sw.V.1 bewirken (295 298^{1a}).
ga-tāūra Mn Riß.
ga-teihan abl.V.1 anzeigen, verkünden.
ga-tils Adj.a passend.
ga-timrjan sw.V.1 erbauen (302a).
ga-tiuhan abl.V.2 hinschleppen, hinführen.
ga-trāuan sw.V.3 vertrauen (334,2).
ga-tulgjan sw.V.1 befestigen.
ga-ḥahan sw.V.3 verstummen (295).
ga-ḥarban (132) sw.V.3 (mit u. ohne *sik*) sich enthalten; m. Gen. (265,1).
ga-ḥauršnan sw.V.4 verdorren.
ga-ḥeihan abl.V.1 gedeihen (54,2 203).
ga-ḥiwan sw.V.3 knechten.
ga-ḥlāihan red.V.1 lieblosen, trösten (11,1); m. Dat. (255).
gā-ḥlaihts Fi Trost (49²).
ga-ḥliuhan abl.V.2 entfliehn.
ga-ḥrafstjan sw.V.1 trösten.
ga-ḥrask Na Tenne.
ga-ḥulan sw.V.3 erdulden (298^{1b}).
gāumjan sw.V.1 bemerken; m. Dat. (255); perf. (296 298^{1b}).
gāunōn sw.V.2 trauern.
gāurs Adj.a betrübt (51¹ 115,2).
ga-watrgan abl.V.3,2 werfen (perf.); *ga-w. in midjaim* (271).
ga-watrgpi Nia Friede (86¹ 146²).

ga-waleins Fi/ö Erwählung.
ga-waljan sw.V.1 erwählen.
ga-wandjan sw.V.1 hinwenden,
 zurückbringen.
ga-wasjan sw.V.1 bekleiden; mit:
 Dat. (256,1); perf. (298²).
ga-waurkjan unregelm. sw.V.1
 bewirken (295).
ga-weisön sw.V.2 nach einem
 sehn, einen besuchen; m. Gen.
 (263,1).
ga-wēnjan sw.V.1 meinen.
gawi Nia Gau (89,2).
ga-widan abl.V.5 verbinden.
*ga-wiljis** Adj. ja willig, einmütig
 (182).
ga-wisan abl.V.5 verbleiben
 (297,1).
giba Fö Gabe.
giban abl.V.5 geben; perf. Simpl.
 (296 298²); m. part. Gen. (262).
gild Na Steuer.
gistra-dagis adv. Gen. morgen
 (267,2).
giutan abl. V.2 gießen.
glagguaba Adv. sorgsam (191).
glagguō Adv. genau (91).
glagguaba Adv. desgl. (91).
gōdei Fn Tüchtigkeit, Tugend.
gōleins Fi/ö Gruß.
gōljan sw.V.1 grüßen.
*gōps** (*gōds* 25 B) Adj. a gut;
 Komp. *batiza*, *ūsiza* (190,1).
graba Fö Graben.
*gramst** N?a Splitter.
grēdags Adj. a hungrig.
grēdōn sw.V.2 unpersönl. m.
 Akk. d. Pers.: es hungert
 (247,1).
greipan abl.V.1 greifen; m. Akk.
 oder Gen. (263,1).
grētan (*greitan* 22 A) red.-abl. V.
 weinen (34² 212,1).
grēts MF? das Weinen.
grōba Fö Grube, Höhle.
grundu-waddjus Mn Grundmauer
 (87 153 235).
gud-blōstreis Mia Gottesverehrer
 (133¹ 233 A 1).
gud-hūs Na Gotteshaus (27 b
 133¹ 233 A 1).

gudisks Adj. a göttlich.
gudja Mn Priester.
guma-kunds Adj. a. männlich.
guß a Gott (18³ 133¹ 145⁴ 162²
 233 235 236,1; S. 189 Fußn.).

h.

haban sw.V.3 haben; zur Um-
 schreibung des durat. Fut.
 (301 b); *sik h.* sich verhalten.
hafjan unreg. abl. V. 6 heben
 (209).
haftjan sw.V.1 anhängen; *h. sik*
 s. anhängen.
hafts Adj. a behaftet; mit: Dat.
 (256,1).
hāhan red.V.3 hängen (53 211).
hāidus Mu Art, Weise.
hāiftsjan sw.V.1 kämpfen.
hāifsts Fi Kampf (104¹).
hāiljan sw.V.1 heilen.
hāils Adj. a heil.
hāims Fi/ö Dorf (152⁴).
hātrda Fö Herde.
hātrdeis Mia Hirte.
hātrtō Nn Herz.
hāirus Mu Schwert.
hāitan red.V.1 nennen, rufen,
 befehlen; Pass. heißen (intr.)
 (211,1).
hāipi Fiō Feld.
hāipnō Fn Heidin (49²).
halbs st. Adj. a halb (180,3).
haldan red.V.3 hüten.
haldis Komp. Adv. mehr (191 B 2).
halis-aiw Adv. kaum (191²).
halja Fjō Hölle.
hals-agga (Hs. *balsagga*) Mn
 Nacken.
halts Adj. a lahm.
hamfs Adj. a verstümmelt (35²).
hana Mn Hahn.
handugei Fn Weisheit.
handus Fu Hand (24 153).
hansa Fö Schar.
hardus Adj. u hart (184); Adv.
harduba (191 A 1).
hatis Na Haß; Gen. *hatis* fehler
 haft (145⁶ 162¹).
hatjan sw.V.1 hassen.

- háubiþ* (*haubid* 25 A) Na Haupt (118).
háuhífa Fö Höhe.
háuhjan sw.V.1 hoch machen, verherrlichen; mit: Dat. (256,1).
háuks Adj.a hoch; Adv. *háukaba*.
háurds Fi Tür.
háurn Na Horn; Frucht des Johannisbrodbaums (L 15,16).
háurnja Mn Hornbläser.
háurnjan sw.V.1 posaunen.
háusjan sw.V.1 hören; m. persönl. Dat. sächl. Akk. (255¹); m. Gen. 'hören auf' (263,1); von: *at* m. Dat. (270).
háusjón sw.V.2 hören.
hawi Nia Gras, Heu (72¹ 146).
hazeins Fi/ö Lob (152⁶).
hazjan sw.V.1 preisen.
heitö Fn Fieber.
hēr Adv. hier (57,2 192 A 2).
hēþjó Fn Kammer.
hi- Pron.-Stamm der 'ich'-Deixis dieser Dat. *himma* Akk. M *hina* N *hita* (169).
hilpan abl.V.3,2 helfen; m. Gen. (263,1).
himins Ma Himmel.
hindar Pröp. hinter; m. Dat. (Ruhe), m. Akk. (Richtung).
hindumists Sup. äußerster (190,3).
hiri adv. Imp. (Du. *hirjats* Pl. *hirjiþ*) 'komm her, hierher' (50 215 II).
hiufan abl.V.2 klagen.
hiuhma (*hiuma* 27 b) Mn Haufe.
hlahjan unregelm. abl.V.6 lachen (209).
hláifs (*hlaibs* 25 B) Ma Brot.
hláiw Nwa Sg. Grab.
hláiwasnös Fö Pl. Grabstätten (238).
hleibjan sw.V.1 schonen, sich annehmen; m. Dat. (253,1).
hleiduma Komp. links (190,2); *hleidumei* Fn die Linke.
hleipra Fö Hütte, Zelt.
hlifan abl.V.5 stehlen.
*hlíja** Mn? Hütte, Zelt.
hnáúwan sw.V.1 niedrig machen.
- hnasqus** Adj. u weich (184).
hnutö (*hnuþö*) Fn Stachel (65²).
hörinön sw.V.2 huren, Ehebruch treiben.
hōrs Ma Hurer (115,2).
hráinei Fn Reinheit; Reinigung (? 157¹).
hráineins Fi/ö Reinigung (? 157¹).
*hráinja-háirts** Adj.a (S. 162²) herzensrein.
hráins Adj.i rein (183).
hröpjan sw.V.1 rufen, schreien.
hröt Na Dach.
hrúkjan sw.V.1 krähen (65).
*hrúk(s)** das Krähen (65).
huggrjan sw.V.1 (134); unpersönl. m. Akk. d. Pers. es hungert (247,1).
hugjan sw.V.1 denken.
húhjands Part. Präs. häufend (65,2).
hunda Plur. Na Hunderte (194⁵).
hunda-faþs (*hundafads* 25 B) Mi Centurio, Hauptmann.
huns! Na Opfer.
huns!-staþs (*d*) Mi Opferstätte, Altar.
*hunnþ(s)** Gefangenschaft.
huzd Na Hort, Schatz.
huzdjan sw.V.1 Schätze sammeln.
- b.
- hwadrē* Adv. wohin (192 C 2).
hwatran abl.V.3,2 wandeln.
*hwárner** Fn Schädel (157).
hwáteis Mia Weizen.
hwáwa Adv. wie?
hwan interr. Adv. wann? — indef. irgend wann; vor Adj. u. Adv. wie; nach Partikeln: etwa.
hwan-hwan Adv.: nur m. Neg. *ni* *h.* niemals.
hvar Adv. wo? (192 A 2).
hvarbön sw.V.2 wandeln.
hvarjis Interrog. welcher? (174 282).
hvarjiz-uh Indef. jeder (177,2 283).
hvas Interrog. Indef. wer? irgend-einer (173 282).

was-hun Pron., nur negativ:
keiner (178).
waṣar Interr. wer von beiden?
(38,2 115,2 174 177,2²).
**waṣar-uh* Indef. jeder von
beiden (177,2²).
waṣrō Adv. woher (192 B 1).
waz-uh Indef. jeder (177,1 283).
— *wazuh saei (izei)*, *sa-wazuh
saei (izei)* quicunque. N *ṣata-
wah ṣei* (177,1¹).
wē Instrum. N (57¹ 256³).
weila Fō Weile, Stunde; *ni
weilō-hun* nicht eine Stunde
lang (149¹ 178²).
weits Adj.a weiß.
wē-lauṣ (für *wi-* 22 D) interrog.
Adj. wie groß? (175).
wi-leiks (*wē-* 22 D) interr. Adj.
wie beschaffen? (175); als Re-
lativ (349 a).
wilfrjōm Dat. Pl. Sarg (238).
wōpan red.V.5 sich rühmen.
wōta Fō Drohung.

i.

ibai (iba) Fragepart. ob denn?
(328,2 362,5); Konj. daß nicht.
ibns st. Adj.a eben; *ibna* sw. Adj.
gleich (187,1); m. Dat. (256,2).
Vgl. § 9².
iddja defekt. Prät. ging (87 227).
idreigōn (sik) sw.V.2 Reue emp-
finden.
idweitjan sw.V.1 schmähn; m.
Dat. u. Akk. (255¹).
Iēsus (66¹).
iftuma Komp. der nächste von
zweien (190,2).
iggar (Dual) euer (165).
ik ich (164).
ikei Relat. d. 1. Pers. der ich
(172 b 349).
im Verbum subst. bin (229).
in Pröp. 1. m. Gen. wegen,
durch, bei. — 2. m. Dat. in,
auf, zu (meist Ausdruck der
Ruhe, gr. ἐν). — 3. m. Akk.
in, auf, zu (Richtung, etc);
zeitl. bis zu, auf; übertragen
gegen, in Hinsicht auf (269).

— *in ṣis, inuh ṣis* darum;
in ṣizei, in ṣizeei weshalb
(338,1), warum, weil; *in his*
weshalb?
in-aggan sw.V.1 bedrohn.
in-feinan sw.V.4 sich erbarmen.
in-kilṣō Fn schwanger; m. Dat.
(256,1).
in-māidjan sw.V.1 verändern.
inn Adv. hinein.
inna Adv. innen.
inna-kunds Adj.a Hausgenosse.
inn-at-bairan abl.V.4 hinein-
tragen.
inn-at-gaggan def.red.V.3 hinein-
gehn.
innaṣrō Adv. von innen.
inn-gaggan def.red.V.3 hinein-
gehn.
inn-ga-leiṣan abl.V.1 hineingehn
(310).
innuma Komp. der innere
(190,2).
in-reiran sw.V.2 erheben.
in-sahts Fi Anzeige, Erzählung.
in-satṣcan abl.V.5 hinsehn auf
(*du*).
in-sandjan sw.V.1 entsenden.
in-trusgjan unregelm. st.-sw.
V.3,2 einpfropfen (206 228¹).
inuh (inu) Pröp. m. Akk. ohne.
in-weitan abl.V.1 πρὸςκουεῖν
Ehrfurcht erweisen.
in-widan abl.V.5 verleugnen.
in-windīṣa Fō Ungerechtigkeit.
in-winds Adj.a ungerecht.
in-wisan abl.V.5 bevorstehn (?)
(267¹).
is anaph. Pron. er, der (166).
itan abl.V.5 essen.
iṣ Konj. dé, aber (334). — Zur
Einleitung konjunktionloser
Bedingungssätze (370 a).
Iudāius (Juddāius) Mu/i (163).
iunjō Fn Menge.
iupa Adv. oben.
iupaṣrō Adv. von oben (192 B 1).
iusiza Komp. zu *gōṣ* (190,1).
izei (izē) Relat.-Part. der (urspr.
so); Fem. *sei* (172¹ 346 346¹).
izwar euer (115,2 165 181¹).

j.

- ja-bái* Konj. wenn (364 367); [*jabái*] — *aiþþau* entweder — oder (332,1).
jah (26 C) und; *jah jabái* ei kai. — korrel. *jah* — *jah* (328).
jái Adv. ja, wahrlich.
jalnar Adv. dort (49² 192 A 2).
jaínd-watrþs Adj. dorthin gerichtet (49² 191¹).
jaínisstaðis adv. Genitiv eic τὸ πέραν zum jenseitigen Ufer (118).
jaíns Pron. jener (49² 170).
jaínþrō Adv. von dort her (49² 133 192 B 1).
jaþ-þē Konj. und wenn (167¹); *jaþþe* — *jaþþe* entweder — oder (332,2 369).
ja-u ob?
jēr Na Jahr.
ju Adv. schon.
juddáiwisks Adj.a jüdisch.
jugga-láurþs (d) Mi Jüngling (110)
juggs Adj.a jung; Komp. *jühiza* (188,1 a).
jús ihr (65 164).
ju-þan Adv. schon, *ni j.* nicht mehr.
juzei Rel. d. 2. Pers. Pl. die ihr (172 b 349).

k.

- káisar* Lehnw. Ma *Caesar* Kaiser (115,2).
kalds Adj.a kalt.
kalkinassus Mu Hurerei, Ehebruch.
kann V.prät.-präs. kenne, weiß (220,4 355,1).
kannjan sw.V.1 kund tun.
kara Fō Sorge; *kar' ist* (391) oder *kara* es kümmert m. persönl. Akk. u. sächl. Gen. (247,2).
karkara Fō Lehnw. Kerker (38¹).
kas Na Gefäß.
kasja Mn Töpfer.
káupatjan unregelm. sw.V.1 ohrfügen (228).

- káupōn* sw.V.2 Lehnw. Handel treiben.
kaurbainan (Hs. *kaurbanan*) κορβονάβ Tempelschatz.
kaúrei(n) Fn Last (157²).
kaúrjan sw.V.1 drücken.
kaúrnō Nn Korn (155).
káusjan sw.V.1 m. Dat. kosten, kennen lernen; m. Akk. prüfen (255²).
kavtsjō lat. *cautio* (34⁴).
keinan unreg. abl.V.1 keimen (203).
kindins Ma Statthalter.
kinnus Fu Wange.
kintus Mu Heller.
kiusan abl.V.2 prüfen, wählen.
knúu Nwa Knie (147).
knussjan sw.V.1 m. Dat. Pl. *knúcam* auf die Knie fallen (256,1).
Krēks Lehnw. Ma Griechische (35,9 57,2).
Krētai Dat. Sg. = *Cretae* (163).
krusts Fi? Knirschen.
kukjan sw.V.1 küssen; m. Dat. (255).
kuni Nja Geschlecht (35³ 146).
-kunnan sw.V.3 kennen (220,4¹).
kunþi Nia Kunde (133).
kunþs Adj.a bekennt (133 220,4); m. Dat. (353,2).
kustus Mu Prüfung.

l.

- laggs* Adj.a lang.
lagjan sw.V.1 legen.
*láian** (oder *láuan**) oder *lōjan** schmähn (S. 76 Fußn. 211,5 oder 212,2).
láikan red.V.1 springen.
láis V.prät.-präs. weiß (220,2).
láisareis Mia Lehrer.
láiseins Fi/ō Lehre.
láisjan sw.V.1 lehren, m. dopp. Akk. (248,1); *l. sík* lernen (285³).
láistjan sw.V.1 folgen; einem: Akk. oder *afar* m. Dat.
láists Mi Spur (152^{2a}).
lamb Na Lamm.

land Na Land.
lasiws Adj.a schwach (89³);
 Sup. *lasiwōsts*.
 **latan* sw.V.3(Konj.)s. aufhalten.
latjan sw.V.1 lässig machen,
 aufhalten.
laḫōn sw.V.2 laden.
laḫōns Fi Ladung, Berufung.
*lāuan** s. *lāian** oder *lōjan**.
läufs (b) Ma Blatt; *lauf** Na
 Laub (145⁵).
läugnjan sw.V.1 leugnen.
läun Na Lohn.
läus (115,1) Adj.a los, leer; m.
 Gen. (265,2).
*läus-handus** oder *-handja** Adj.
 eine leere Hand habend (184).
läusjan sw.V.1 lösen.
leihts Adj.a leicht (100¹); *leihtis*
brükjan leichtsinnig handeln.
leihjan abl.V.1 leihen.
leik Na Körper, Leib, Fleisch.
leitils Adj.a klein; Komp. *min-*
niza (190,1).
*leipu** N?u Obstwein.
lēkeis (*leikeis* 22 A) Mia Arzt.
lēkinōn (*leikinōn* 22 A) sw.V.2
 heilen.
lētan red.-abl.V. (212.1) lassen,
 verlassen; perf. Simpl. (296).
*lēw** N?wa Gelegenheit (147).
libāins Fi Leben.
liban sw.V.3 leben (297).
ligan abl.V.5 liegen. Mangel
 des Part. Perf. (324²).
ligrs Ma Lager.
lisan abl.V.5 lesen, sammeln.
lipus Mu Glied.
*liufs** (*liubs* 25 B) Adj.a lieb.
liuga Fō Ehe.
liugan sw.V.3 heiraten.
liugan abl.V.2 lügen; m. Dat.
 (253,1).
*liugna-praūfētus** Mu/i Fremdw.
 Lügenprophet.
liugnja Mn Lügner.
liuhadei (Nom. *liuhadein* 157²)
 Erleuchtung; Helligkeit (157¹).
liuhadeins Adj.a leuchtend.
liuhaḫ (*liuhad* 25 A) Na Licht
 (110).

liuhtjan (*liuteiḫ* 27 b) sw.V.1
 leuchten.
liuta Mn Heuchler.
liutei Fn Heuchelei.
lōfa Mn Hand.
*lōjan** s. *lāian**.
ludja Fjō Angesicht.
lukarn Na Lehnw. Leuchte (38¹).
lukarna-staḫa Mn Leuchter (133).
lustōn sw.V.2 begehren; m. Gen.
 (263,1).
lustus Mu Lust.

m.

mag V.prät.-präs. kann, vermag
 (222 298,1 316).
magus Mu Knabe.
mahteigs Adj.a mächtig.
mahts im ich kann (312).
mahts Fi Macht.
*māil** Na? Falte.
māis Adv. des Komp. mehr
 (191 B 1); *māist* Adv. des Sup.
māiza Komp. zu *mikils*.
*Makidōna** Gen. *Makidonais* Dat.
Makidonaī Makebovia.
malan abl.V.6 mahlen.
malma Mn Sand.
malō F?n Motte.
mammōna Mn Fremdw. Mam-
 mon.
man V.prät.-präs. glaube (220,7).
managei Fn Menge.
managjan sw.V.1 vervielfältigen.
manags Adj.a mancher, viel.
mana-sēḫs (*seiḫs* 22 A, *-seds* 25 B
 112) Fi Menschheit, Welt (152).
manna unregelm. Mkons Mann,
 Mensch (161).
manna-hun mit *ni*: niemand
 (178).
manujan sw.V.1 bereiten.
marei Fn Meer.
marka Fō Mark, Grenze.
marzeins Fiō Ärgernis (152,6).
marzjan sw.V.1 ärgern.
mati-balgs Mi Speisetasche.
matjan sw.V.1 essen; mit part.
 Gen. (261); *ḫapā*: at (270).
mats Mi Speise.
maūrgins M Morgen.

mairnan sw.V.3 trauern.
mairbrjan sw.V.1 morden.
mawi Fñ Mädchen (72¹ 150).
meins Poss. mein (165).
mël Na Zeit, Stunde. — Pl.
mëla Schrift.
mëljan sw.V.1 schreiben.
mënöps Mkons Monat (161^{1b}).
mëriþa Fñ Kunde (117,2).
mërjan sw.V.1 verkünden (297).
mërijands Mnd Herold (159¹).
mës Lehnw. Na Tisch (57,2).
*midjis** st.Adj.ja (180,3) mittlerer
 (271).
midjun.gards Mi Erdkreis
 (233 A 1).
miduma Fñ Mitte (271).
midumönds Mnd Mittler (159¹).
mikiljan sw.V.1 preisen.
mikils Adj.a groß; Komp. *máiza*
 (190,1).
mülhma Mn Wolke.
miluks Fkons Milch (160).
*missa-dëps** (-*deds* 25 B) Fi Missetat.
missa-leiks Adj.a verschieden.
missö Adv. (stets m. Pron. pers.)
 einander (277).
mitaps (d) Fkons Maß (160).
mitön sw.V.2 denken.
mitöns Fi Gedanke.
miþ 1. Adv. mit, zugleich;
 2. Präp. m. Dat. mit (268 A a).
miþ-ana-kumbjan sw.V.1 s. ge-
 meinsam zu Tische legen;
 gemeinsam zu Tische liegen.
miþ-in-sandjan sw.V.1 mit-
 hineinsenden; m. Dat. (256,2).
miþ-niman abl.V.4 annehmen.
miþ-satjan sw.V.1 versetzen.
miþ-þan Adv. inzwischen.
miþ-þanei (-*þane* 22 B) Konj.
 während (359).
miþ-þiudanön sw.V.2 mit-
 herrschen.
miþ-us-hranjan sw.V.1 mit-
 kreuzigen; mit: Dat.
miþ-wissei Fñ Gewissen (130).
mizdö Fñ Lohn.
mödags Adj.a zornig.
möta Fñ Zoll, Zollhaus.

mötareis Mia Zöllner.
muka-mödei Fñ Sanftmut (65²).
mulda Fñ Staub.
munan sw.V.3 gedenken, wollen
 (220,7¹).
muns Mi Gedanke, Ratschluß.
munþs M Mund.

n.

nahts Fkons Nacht (160 238¹).
náiteins Fi/ö Lästerung.
nannjan sw.V.1 nennen, mit
 dopp. Akk. (248,2).
namö unregelm. Nn Name (155²);
 adv. Dat. *namin* namens (256²).
nagaþs (d) Adj.a nackt.
nasjan sw.V.1 retten.
nasjands Mnd Heiland (159).
nati Nja Netz.
natjan sw.V.1 netzen.
naúh Adv. noch (52).
naúh-þan desgl.
naúh-þanuk desgl.
näus Mi der Tote (152 183³).
nawis Adj.i tot (183³).
nē nein.
nēha Adv. nahe; m. Dat. (256,2).
nēkundja Mn Nächster.
nei Fragepart. nicht?
neiß Na Neid, Mißgunst.
*neüwan** abl.V.1 nachstellen
 (203).
ní nicht; m. Gen. (262).
nibai (*niba*) Fragew. doch nicht
 etwa? (328,2); Konj. wenn
 nicht, es sei denn, daß (363
 368).
nidwa Fñ? Rost.
nih und nicht; nicht (26 B 50
 100¹ 330). *ní, nih þatáin(ei)* —
ak jah nicht nur — sondern
 auch.
niman abl.V.4 nehmen; m. part.
 Gen. (262); perf. Simpl. (296).
nist = *ni ist*.
niþjis Mja Verwandter.
niujis Adj.ja neu (182).
niujiþa Fñ Neuheit.
nün neun (36,3 76²).
niunda Ordinale der neunte.
nu Adv. Konj. (232,6) nun, also,

- daher (338,2); *nu-h* (52 a), *nu-nu*: verschärftes *nu* (338¹).
- o.**
- og* (*uhtedun* 23 A) V. prät.-präs. fürchte (220,11). — *og mis* fürchte mich (255).
- p.**
- páida* Fō Rock.
paúrpaúra (*paúrpara*) Lehnw. Fō Purpur (51 52a).
paúrpurōps (*d*) Adj. a purpurfarbig (52 a).
*plat(s)** MN?a Lappen.
plinsjan sw.V.1 tanzen.
praufetja Mn Fremdw. Prophezeiung.
praufetjan sw.V.1 Fremdw. prophezeien.
praufetus od. *praufetēs* Fremdw. Prophet (163).
pugg Akk. Sg. Geldbeutel.
- q.**
- qáinon* sw.V.2 klagen, weinen.
qáiru Nu Stachel (153).
qéns (*qéns* 22 A) Fi Eheweib.
qíman abl.V.4 kommen; wohin: *at*, *in* m. Dat., *in* m. Akk. (269); perf. Simpl. (296 298²); Part. Perf. (324).
qinō Fn Weib.
qistjan sw.V.1 vernichten; m. Dat. (255).
qíšan abl.V.6 sagen; perf. Simpl. (296 298²); m. *du* oder m. Dat. (269); m. *hatei* (355,2).
grammiša Fō Feuchtigkeit (122¹).
- r.**
- ragineis* Mia Ratgeber.
rathis adv. Gen. (267¹), Konj. nämlich, doch, etwa (339).
rasta Fō Meile.
ráus Na Rohr.
razda Fō Sprache.
razn Na Haus.
reiki Nia Reich.
reiks Ma/kons Herrscher (161^{1a}).
reirō Fn Beben.
rign Na Regen.
- rignjan* sw.V.1 regnen; mit: Dat. (256,1).
rinnan abl.V.3,1 laufen.
rigis (*rigiz* 25 A) Na Finsternis (117,3 145).
rigizeins Adj. a finster.
rōdjan sw.V.1 reden; m. *du* oder m. Dat. (269); imperf. (297).
*rōhsns** Fi Hof, Vorhof.
*rūm** N?a Raum (65).
rūms Adj. geräumig (65).
rūna Fō Geheimnis, gemeiner Beschluß (65).
runs M Lauf; *runs blōfis* Blutfluß; *run gawaürkjan sis* s. stürzen.
- s.**
- sa* Pron. dem. dieser, der (167 281).
*saban** Na Fremdw. *cdβavov*, feine Leinwand.
sabbatō indekl. Fremdw. Sabbat.
sabbatus Mu/i desgl. (163).
saei Relat. der (172 347 ff.). — Beispiele des alten demonstr. Gebrauchs (347).
*sagqs** M Untergang.
sagws Mi Gesang (152^{3a}).
sah Pron. dem. dieser, der und kein anderer (168 u. 168¹). — In relativ. Geltung (343).
sai Adv. ecce (49²); *ěctw* (229⁴).
sáian red.-abl.V. säen (71 212,1); m. Dat. oder Akk. (256¹); wohin: *ana*, *in* m. Dat. oder Akk. (269).
saihsta der sechste.
saihan abl.V.5 sehn.
sáiwala Fō Seele.
sakan abl.V.6 streiten.
sakkus Mu Lehnw. Sack.
salbōn sw.V.2 salben.
salipwōs Fō Pl. Herberge (238).
saljan sw.V.1 herbergen, bleiben.
saljan sw.V.1 opfern.
salt Na Salz.
sama Pron.n derselbe; *sa sama* desgl. (171 187,1).
sama-leiks Adj. a gleich, übereinstimmend; *samaleikō* Adv.

- sama-giss* Fi Übereinstimmung (115,1).
samjan sis sw.V.1 (255) sich gut annehmen.
sandjan sw.V.1 senden.
sarwa N.wa Pl. Waffen (147).
satjan sw.V.1 setzen; wohin:
ana m. Akk. (269).
*saþs** (*sads* 25 B) Adj.a satt (110 133).
sauhteis Fi Pl. Krankheiten (238).
sávil Na Sonne (75a).
Saur Lehnw. Mi Surus (115,2).
saurga Fö Sorge.
saurgan sw.V.3 sorgen um: *bi* m. Gen.
sáuþa Fö Grund; *in hvó sáuþó* auf welche Weise.
sei Relativ-Partikel die (urspr. so) (172¹ 346 u. 346¹).
seina Refl. Gen. (164 276).
**seins* refl. Poss. sein (165 279,2).
seifus Adj.u spät (184).
síðus Mu Sitte.
sifan sw.V.3 sich freuen (354,3).
siggan abl.V.3,1 sinken.
síhw Randgl. (50).
sik Refl. sich (164).
silba Pron.n selbst (171 187,1 280).
silda-leikjan sw.V.1 staunen (354,3).
silda-leiks Adj.a wunderbar.
silubr Na Silber.
silubreins (*silubrins* 22 F) Adj.a silbern; Silberling.
sineigs (*seneigs* 22 D) Adj.a alt; Sup. *sinista* (189,1) ältester, der Älteste.
sinteins (*seiteina* 55¹) Adj.a täglich; *sinteinō* Adv. immer.
sinþs Ma. Gang, Mal (133); *áinnamma sinþa* einmal usw. (197 256²).
siponeis Mia Jünger.
sitan abl.V.5 sitzen; Mangel des Part. Perf. (324²).
sitls Ma Sitz.
siukei Fn Krankheit.
siuks Adj.a siech, krank.
- siuns* Fi Gesicht (135); adv. Dat. *siunai* von Ansehen (256²).
skadus Mu Schatten (35¹ 46¹).
skaftjan sik sw.V.1 μέλλειν, sich anschicken.
skáidan red.V.1 scheiden.
skal V. prät.-präs. soll, bin *schuldig* (220,8); zur Umschreibung des durat. Fut. (301c); m. Nom. c. Inf. (316).
skalkinön sw.V.2 dienen.
skalks Ma Knecht.
skaman sik sw.V.2 sich schämen; m. Gen. (265¹).
skatts Ma Geldstück, Geld.
skafjan unregelm. abl.V.6 schaden (20²).
*skátuda-ráip(s)** MN?a Lederriemen.
skáut(s) MN? Kleidsaum.
skeirs Adj. hell (115,2 183²).
skilja Mn Fleischer.
skip Na Schiff.
sköhs Ma Schuh.
sköhs Na böser Geist (236,1).
skuggwa Mn Spiegel (91).
skula Mn Schuldner; *sk. wísan* schuldig sein m. sächl. Akk. (247,3).
skulds (Part. Perf. v. *skal* 220,8) *in* ich muß (312). — *skuld ist* es ist erlaubt, man darf; m. Dat. (253,2).
slahan abl.V.6 schlagen; mit: Dat. (256,1).
slahs Mi Schlag.
slawan sw.V.3 schweigen.
*sleiþs** (183) oder *steideis** (182) Adj. schlimm (133).
slépan red.V.4 schlafen (34² 211,4).
sléps Ma Schlaf.
smakka Mn Feige.
smals Adj.a klein, gering.
snaga Mn Kleid.
sneifan abl.V.1 schneiden.
sníwan abl.V.5 eilen (203).
sökjan sw.V.1 suchen.
spáikulatur Fremdw. Späher (23 A 52a).
sparwa Mn Sperling.

- spēdiza** (F *speideizei* 22 A) Komp.
 später; *spēdists* (*spidists* 22C) u.
spedumists (190,3) Sup.
speiuan abl.V.1 spēien.
spinnan abl.V.3,1 spinnen.
sprāutō Adv. schnell.
stāinahs Adj.a saxosus (118).
stāinjan -w.V.1 steinigen.
stāins Ma Stein.
stairō Fn. die Unfruchtbare.
standan unregelm. abl.V.6 stehn
 (133 209 225); Mangel des Part.
 Perf. (324²). — *st. in midjaim*
 (271).
stap̄s (*stads* 25 B) Mi Stätte,
 Platz (133).
stap̄s (*ḡ*) Ma Ufer (103 133).
stāua Fō Gericht (75).
stāua Mn Richter (75).
stāua-stōls Ma Richterstuhl.
stāutan red.V.2 stoßen, schlagen.
stibna Fō Stimme.
stikls Ma Becher.
stilan abl.V.4 stehlen.
stiur Ma Stier (76² 115,2 235¹).
stojan (Prät. *stāuida* 75) sw.V.1
 richten.
stōls Ma Stuhl, Thron.
strāujan sw.V.1 streuen; wohin:
ana m. Dat. (269).
striks M Strich.
*sulja** Fjō? Sohle.
sums In.def. irgendeiner (176
 -83); *bi sumata*, *bi sum āin*
 zum Teil.
sundrō Adv. besonders.
sunja Fjō Wahrheit.
sunjeins Adj.a wahr, wahrhaftig.
sunnō Fnn Sonne (155⁴ 235).
suns Adv. sofort.
suns āiw Adv. sofort.
sunsei rel. Konj. sobald als (359).
sunus Mu Sohn.
supōn sw.V.2 wärzen; mit: Dat.-
 Instr. (256³).
utis Adj.i. ruhig, geziemend,
 erträglich (65² 183³).
swaei Konj. so daß (361c).
swāhra Mn Schwäher, d. i.
 Schwiegervater.
swāhrō Fn Schwiegermutter.
- swa-lāuḡs* (*d*) pron. Adj. so groß
 (175).
swa-leiks pronom. Adj. so be-
 schaffen (175).
*swamms** M?a Schwamm.
swaran abl.V.6 schwören.
swarē (*swarei* 22A 191A3) Adv.
 vergebens, grundlos.
swarts Adj.a schwarz.
swa-swē Adv. sowie; Konj. so
 daß (361).
swē Adv. Konj. wie; so daß;
 bei Zahlen: ungefähr (361).
sweiban abl.V.1 aufhören.
swein Na Schwein.
swēran sw.V.3 verherrlichen.
swērs Adj.a geehrt (115,1).
swēs (115,1) Adj.a eigen.
swē-ḡaiḡ Konj. doch vielmehr
 (337); *jabai swēḡaiḡ*, *swēḡaiḡ*
jabai wenn anders.
*swibls** M?a Schwefel.
swiglja Mn Flötenspieler.
swiglōn sw.V.2 pfeifen.
swikns Adj. unschuldig, rein.
swi-kunḡs Adj.a offenkundig;
 Adv. *swikunḡaba* (*swē-* 22 D)
 offen, deutlich.
swiltan abl.V.3,2 sterben.
swinḡs Adj.a stark. — Komp.
swinḡōza.
swistar Fr Schwester (158).
swanagōga-faḡs (*d*) Mi Synagogen-
 vorstener.
swanagōgē F Fremdw. Synagoge.
- t.
- tagl* Na Haar.
tagr Na Zähre.
tahjan sw.V.1 reißen, zerren.
tahswa sw.Adj. rechts. — *tahs-*
wa Fō die Rechte; *tahswō*
 Fn desgl.
taihun zehn (134 194).
taihunda Ordin. Zehnter.
taihun-tehund (*-taihund*) hundert.
*taihun-tēweis** Adj.a zehnstufig
 (194⁵).
tāilenjan sw.V.1 zeigen; *t. sik*
 s. stellen.
tāikns Fi Zeichen.

táinjō Fn Korb.
táui (Gen. *tōjis*) Nja (75) Tat.
táujan sw.V.1 tun, machen (72¹).
tēkan (*teikan* 22A) red.-abl.V.
 berühren (212,1); m. Dat. (255).
tigjus Mu Pl. Dekaden (194³).
timrja Mn Zimmermann.
timrjan (*timrjan* 31a) sw.V.1
 zimmern, bauen.
tiuhan abl.V.2 ziehn.
tráuan sw.V.3 (75 b 211,5) trauen
 (354,2); m. Dat.: auf.
triggus Adj.wa treu (91).
triu Nwa Baum (147).
trudan unreg.abl.V.4 treten (207).
tundnan sw.V.4 brennen.
tunpus Mu Zahn.
twái zwei (194¹).
twalif (*twalib* 25 A) zwölf (111
 194²).
tweihnai beide; je zwei (195¹).

þ.

þadei rel. Adv. wohin.
þagkjan (*þaggkjan*, *þankjan* 28)
 unreg. sw.V.1 denken (53).
þahan sw.V.3 schweigen.
þairh Präp. m. Akk. durch.
þairh-arbáidjan sw.V.1 durch-
 arbeiten.
þairh-batran abl.V.4 durch-
 tragen.
þairh-gaggan defekt. red.V.3
 durchgehn, durchdringen.
þairh-leiþan abl.V.1 durch-
 wandern.
þan 1. Dem. dann, damals, dar-
 auf. — 2. Konj. aber (333).
 — *uh þan* (232,2) denn (333¹). —
 3. Temporalkonj. wann (359).
þana-seiþs Adv. des Komp. wei-
 ter (191 B 1).
þandē (*þandei* 22A) Konj. so-
 lange als, da (359); wenn
 (367,1²).
þanei Konj. wann (359).
þan-nu Konj. also, darum (338¹).
*þarbs** (35^{1b} 132) Adj.a nötig,
 Ph 2,25 B; bedürftig m. Gen.
 (265,2).
þarei relat. Adv. wo.

þarf V.prät.-präs. bedarf (132
 220,5).
*þarihs** Adj. ungewalkt (50).
þat-ain Na das Eine (39¹).
þat-áinei Adv. nur.
þatei Konj. daß (353 ff. 355¹⁻²).
þatist = *þata ist* (39¹).
þaprōh Adv. danach.
þáu (*þáuh* 27 a 51²) Konj. nach
 Komp.: als. — im 2. Glied
 einer Doppelfrage: oder
 (332,3). — im Nachsatz einer
 irrealen Periode (367,3). —
 Adv. doch, wohl, nun.
þaih-jabai (51²) wenn auch
 (Konj.)
þairfts Fi Bedürfnis, Not; *þ. ist*
 m. Dat. 'bedarf' (253,1).
þairnus Mu Dorn.
þairnsjan sw.V.1, unpersönl. m.
 Akk. d. Pers. es düstet
 (247,1).
þē Instr. N um so, desto (57¹
 167¹ 256³).
þei 1. Relativpartikel: da. —
 2. Konj.: daß, damit (167²
 345 353 ff.).
þeihan abl.V.1 gedeihn (54,2).
þeins Poss. dein (165).
þis-haduh þei oder *þadei* wohin
 auch immer (177,1³).
þis-hazuh saei Indef. quicunque
 (177,1² 345¹).
þiuda Fō Volk; Pl. εθνῆ Hei-
 den, *þai þiudō* die Heiden.
þiudan-gardi Fiō Reich.
þiudanōn sw.V.2 herrschen.
þiudans Ma König.
þiudinassus Mu Königreich,
 Reich.
*þiufs** (*þiubs* 25 B) Ma Dieb.
þiu-magus Mu Knecht (24 153).
þius Mwa Knecht (76¹ 147).
þiuþ (*þ*) Na das Gute.
þiuþeigs Adj.a gut; gepriesen.
þiuþjan sw.V.1 preisen; m. Dat.
 oder Akk. (255¹).
*þiwadw** Nwa Dienstbarkeit (35¹
 118 147).
þiwi Fiō Dienerin (76¹ 150).
þlauhs M Flucht.

þliuhan abl.V.2 fliehen.
þrafstjan sw.V.1 trösten.
þragjan sw.V.1 laufen.
þreihan abl.V.1 drängen (54,2).
*þreis** drei (194¹).
þriðja Ordin. der dritte (187,2).
þriskan abl.V.3,2 dreschen (206).
þrúts-fill Na Aussatz (65).
þrúts-fills Adj.a aussätzig.
þu du (164).
þuei Relat. d. 2. Pers. der du (172 b 349).
þugkjan (*þuggkjan* 28b) unregelm. sw.V.1 dünken, meinen (65,2 228). — unpersönl. *þugkeiþ mis* es dünkt mich (253,1).
þuláins Fi (152^b) das Dulden, die Geduld.
þúsundi Fi^o tausend (65,1 150,2 194^a).
þwahan abl.V.6 waschen.
þwairhs Adj.a zornig.

u.

-u (-uh 27a) enkl. Fragepart. (232,4 f.); in der einfachen Frage (328); in der disjunktiven Frage (332,3).
ubils Adj.a böse; Kompar. *wair-siza* (190,1).
ubil-wairðjan sw.V.1 schmähn.
uf Präp. m. Dat. u. Akk. unter.
ufar Präp. m. Dat. u. Akk. über (38,2).
ufarassjan sw.V.1 machen, daß etw. im Überfluß vorhanden ist.
ufarassus Mu Überfluß; Dat. -au Adv. sehr (256^a).
ufar-fullei Fn Überfluß.
ufar-fulljan sw.V.1 überfüllen; m. Gen. (266). — intransit. (285^a).
ufar-leiþan abl.V.1 hinübergehn, überfahren.
ufar-máudei Fn das Vergessen (157¹).
ufar-ranneins Fi^o Besprengung.
ufar-skadwjan sw.V.1 überschatten (46¹).
ufar-swaran abl.V.6 falsch schwören.

uf-báuljan sw.V.1 anschwellen machen (51^a).
uf-brinnan abl.V.3,1 ent-, verbrennen (intr.).
uf-graban abl.V.6 auf-, ausgraben.
uf-háusjan sw.V.1 gehorchen.
uf-hlöhjan sw.V.1 auflachen machen; Passiv: auflachen.
uf-hröpjan sw.V.1 aufschreien.
ufjö FN?n Überfluß.
uf-kunnan unregelm. sw.V.3 (220,4¹) erkennen (298^{1b} 355,1).
uf-kunþi Nia Erkenntnis.
uf-rakjan sw.V.1 aufrecken.
ufta Adv. oft.
uftö (vgl. *auftö*) vielleicht (51b).
-iuh Enklitika (26 A 52 a 232,1—3) und (329).
ulbandus Mu Lehnw. Kamel.
un-agan(d)s Part. Präs. (31 c 220,11²) furchtlos.
und Präp. m. Dat. um für; m. Akk. bis zu (268 B a); *ni und waiht* um nichts.
undar Präp. m. Akk. unter.
undaraistö das Innere für *undaristo* (189^a).
undarö Adv. unten; Präp. m. Dat. unter.
undairni-mats Mi Mittagessen (51).
und-rinnan abl.V.3,1 zulaufen; zufallen.
un-frödei Fn Unverstand.
un-fröþs (d) Adj.a unklug (133).
un-gafairinönds Part. Präs. untadelhaft.
un-gakusans Part. Perf. nicht probehaltig.
un-galubjands Part. Präs. ungläubig.
un-gatassaba Adv. unordentlich.
un-háili Nia Krankheit.
un-handuwaírhts Adj.a nicht mit der Hand gemacht.
un-hráins Adj.i unrein.
un-hulþa Mn *un-hulþö* Fn (m. mæsk. Prädikatsnomen 236,1) Unhold, Teufel (S. 110 Fußn.).
un-kaúreins Fi^o Unbeschwerlichkeit (152^a).

- un-lēþs** (-leds 25 B) Adj.a arm.
*un-luufs** (b) Adj.a unlieb.
un-liuts Adj.a ungeheuchelt.
un-mahteigs Adj.a unmöglich;
 m. Dat. (253,2).
un-mahits Fi Ohnmacht.
*un-nuts** Adj.i unnützig (183³).
unsar unser (115,2 165 1:1¹).
un-sēls Adj.i übel, böse (86²
 183 186¹).
*un-sibjis** Adj.ja verbrecherisch
 (182).
un-scauwai sijaima laßt uns nüch-
 tern sein (8^{1,2}).
un-sweibands Part. Präs. unauf-
 hörlich.
un-swēriþa Fō Unehre.
untē Konj. denn; weil (268² 340
 359).
un-þiuþ Na das Böse.
un-us-spilloþs (d) Part. Perf. nicht
 auserzählt, für ἀνεξερεύνητος
 unerforschlich R 11,33.
un-wairþaba Adj.a unwürdig.
un-wamms Adv. unbefleckt.
ur-ráisjan sw.V.1 aufstehn
 machen, erwecken, erregen;
 durch: Dat. (256,1).
ur-rannjan sw.V.1 aufgehn las-
 sen.
ur-reisan abl.V.1 sich erheben;
ur-r. in midumai (271).
ur-rinnan abl.V.3,1 ausgehn, s.
 aufmachen; aufgehn (Sonne);
 herauskommen (Los).
ur-ristis Fi Auferstehung.
ur-runs Dat. -runsa M Aufgang
 (115,1).
ur-runs Fi Gen. -runsa (115,1)
 Ausgang.
us Prap. m. Dat. aus (26 E
 268 Aa).
us-bairan abl.V.4 wegtrag-n;
 hervorbringen.
us-beisneigs Adj.a geduldig, lang-
 mützig.
us-beisns Fi Erwartung (130¹).
us-bidan abl.V.5 erbitten (208
 316).
us-bliggan unregelm. abl.V.2
 durchbläuen (91. 204).
- us-buggan* unregelm. sw.V.1 er-
 kaufen (298⁵).
us-dáudei Fn Eifer.
us-dáudjan sw.V.1 s. befeißigen.
us-dreiban abl.V.1 vertreiben;
 m. Dat. oder Akk. (255¹).
us-filhan abl.V.3,2 begraben.
us-födēns Fi/ō (152^o) Nahrung.
us-fulljan sw.V.1 erfüllen; m.
 Gen. (266); vollenden.
us-fullnan sw.V.4 erfüllt werden.
us-gaggan defekt. red.V.3 hinaus-
 gehn; Part. Perf (324).
us-geisnan sw.V.4 sich entsetzen,
 von Sinnen sein.
us-giban abl.V.5 ausgeben, zu-
 rückgeben, vergelten.
us-gildan abl.V.3,2 vergelten.
us-graban abl.V.6 ausgraben.
us-gutnan sw.V.4 ausgegossen
 werden.
us-hafjan unregelm. abl.V.6 er-
 heben, wegnehmen.
us-hāhan red.V.3 erhängen.
us-hāuhjan sw.V.1 erhöhen
 (302a).
us-hāuhnan sw.V.4 erhöht wer-
 den.
us-hinþan abl.V.3,1 gefangen
 nehmen.
us-hramjan sw.V.1 kreuzigen.
us-hrisjan sw.V.1 abschütteln.
us-hulōn sw.V.2 aushöhlen.
us-kannjan sw.V.1 bekannt
 machen.
us-kiusan abl.V.2 m. Dat. ver-
 w-rfen, vertreiben; m. Akk.
 prüfen (255²).
us-kunþs Adj.a bekannt.
us-lagjan sw.V.1 ausstrecken,
 legen; wohin: ana m. Akk.(269).
us-lāubjan sw.V.1 erlauben.
us-lāusjan sw.V.1 los-, erlösen.
us-leiþan abl.V.1 weggehn; ver-
 gehn.
us-liþa Mn Gichtbrüchiger.
us-luknan sw.V.4 geöffnet wer-
 den (320).
us-lutōn sw.V.2 verführen.
us-māitan red.V.1 aus-, ab-
 schneiden.

us-mērjan sw.V.1 verkündigen.
us-nīman abl.V.4 wegnehmen.
us-qīman abl.V.4 umbringen; m.
 Dat. oder Akk. (255¹).
us-qistjan sw.V.1 vernichten; m.
 Dat. oder Akk. (255¹).
us-qīpan abl.V.5 aussprechen.
us-sāihan abl.V.5 sehend werden.
us-sakan abl.V.6 darlegen.
us-sandjan sw.V.1 aussenden.
us-satjan sw.V.1 aussetzen, aus-
 schicken; zusammensetzen.
us-siggwan abl.V.3,1 vorlesen.
us-skarjan sw.V.1 nüchtern wer-
 den (89²).
us-sōkjan sw.V.1 ausforschen,
 überführen, richten.
us-staggan red.V.3 ausstechen
 (211).
us-standan (*ustandan* 29) un-
 regelm. abl.V.6 aufstehn.
us-steigan (*usteigan* 29) abl.V.1
 hinaufsteigen.
us-tāiknjan sw.V.1 auszeichnen;
 erweisen; bezeichnen, zum
 Ausdruck bringen.
us-tūhan abl.V.1 hinausziehen,
 ausführen, beenden.
us-brīutan abl.V.2 kränken, be-
 lästigen.
us-brōþjan sw.V.1 einüben (316).
us-þulan sw.V.3 erdulden, er-
 tragen.
us-wairpan abl.V.3,2 hinaus-
 werfen, austreiben.
us-walteins Fi/ō Umwälzung.
us-wandjan sw.V.1 sich ab-
 wenden, abschlagen; m. Dat.
us-wairhts Adj.a gerecht.
us-wairkjan sw.V.1 bewirken,
 wirksam sein.
ūt Adv. hinaus (65. 192 C 3).
ūta Adv. außen.
ūtaþrō Adv. m. Gen. von außen,
 außerhalb.

W.

wagjan sw.V.1 bewegen.
wahsjan unregelm. abl.V.1 wach-
 sen (269).
wahstus Mu Wuchs.

wāi Interj. wehe.
wāian abl.-red.V. wehen (71
 212,2).
wāi-dedja Mn Übeltäter.
waihta Mn Ecke.
waihts Fi/kons Sache (160²). —
ni waihts, ni waiht nichts (162²
 178²). *ni und waiht* um nichts.
waila Adv. wohl (49).
*waila-mēreis** Adj.ia löblich
 (182).
waila-mērjan sw.V.1 die frohe
 Botschaft verkündigen, pre-
 digen.
wāi-nei Interj. wenn doch.
wair Ma Mann (115,2).
wairpan abl.V.3,2 werfen; mit:
 Dat. oder Akk. (256¹).
wairsiza Komp. zu *ubils* (190,1).
wairþan abl.V.3,2 werden; perf.
 Simpl. (296 298² 302 a). Part.
 Perf. (324).
wairþōn sw.V.2 werten, ab-
 schätzen.
wairþs Adj.a wert, tüchtig; m.
 Gen. (266,2). — Adv. *wair-
 þaba* (191 A 1).
wait V.prät.-präs. weiß (220,1
 355,1); *ōpāv* M 27,4.
waja-mēreins Fi/n Lästerung
 (152² 157²).
waja-mērjan sw.V.1 lästern.
waldan red.V.3 walten (211,3);
 m. Dat. 'über' (253,1).
waldufni Nia Gewalt (117, i 146²).
walisa schw. Adj.a auserwählt
 (187,1).
walus Mu Stab.
wamba Fō Bauch, Leib.
*wamm** N?a Fleck.
wandjan sw.V.1 wenden.
wans Adj.a mangelnd; m. Gen.
 (265,2).
*wardja** Mn? Wächter.
warjan sw.V.1 wehren; m. Dat.
 oder Akk (255¹).
wasjan sw.V.1 kleiden; mit:
 Dat.-Instr. (256²).
wasti Fi/ō Kleid; Pl. Kleidung.
watō unreg. Nn Wasser (155²).
waird Na Wort.

wäärkjan unregelm. sw.V.1 wirken (228).
wäärstw Nwa Werk (35¹ 147).
wäärstwa u. *wäärstuja* Mn Arbeiter.
wäärts Fi Wurzel.
wëgs Ma/i Sg. Bewegung Pl. Wellen (145³ 238).
weihan abl.V.1 kämpfen (54,2 203); mit: Dat. (256,1).
weihnan sw.V.4 geheiligt werden.
weihš Adj.a heilig; m. Gen. (266,2).
wein Lehnw. Na Wein.
weina-basi Nja Weinbeere.
weina-gards Mi Weinberg.
weina-triu Nwa Sg. Weinstock, Pl. Weinberg.
weis wir (164).
weitwōdija Fō Zeugnis.
weitwōdjan sw.V.1 Zeugnis ablegen.
*weitwōps** (*weitwods* 25 B) kons Zeuge (161^{id}).
wēnjan sw.V.1 hoffen, erwarten (354,1).
wēns Fi Hoffnung.
widuwatrina Mn Waise (48).
widuwō Fn Witwe.
*wigadainō**? Fn? Distel.
wigan abl.V.1 oder 5(?) kämpfen (203).
wigs Ma Weg.
wilja Mn Wille.
wilja-halpein Nom. Berücksichtigung, Zuneigung (157²).
wiljāu athem. Opt. will (230 298,2 316).

wilpeis Adj.a wild (182 B).
wilwan abl.V.3,2 rauben.
winds Ma Wind.
winnan abl.V.3,1 leiden.
wintrus Mu Winter.
wiñi-skaürō Fn Worfschaukel.
wis Na Meeresstille.
wisan abl.V.5 bleiben; sein (208 u. 208¹ 297). Mangel des Part. Perf. (324²). — *wisan* (*walla*) schwelgen (136).
wists Fi Wesenheit.
wit 1. Pers. Du. wir beide (35¹ 164).
witan sw.V.3 auf etwas sehn, achtgeben; m. Dat. (255).
witōp (*d*) Na Gesetz (110 117,2).
wiþra Pröp. mit Akk. gegen.
wiþra-wairþs Adj.a gegenüberliegend; m. Dat. (256,2).
wizōn sw.V.2 schwelgen (136).
wlits M Angesicht.
wōpjan sw.V.1 rufen, m. Akk.; m. Gen. (263,1).
*wōps** (*wods* 25 B) Adj.a wütend, besessen.
wratōn sw.V.2 reisen.
wrikan abl.V.5 verfolgen.
wrōhjan sw.V.1 anschuldigen.
wulan unreg. abl.V.4 sieden (207).
wulfs Ma Wolf.
wullareis Mia Tuchwalker.
wulþags Adj.a herrlich.
wulþriza Komp. wertvoller.
wulþrs Fi Wert (152). Vgl. S. 30.
wulþus Mu Herrlichkeit (24 153).

Erläuterung der Abkürzungen.

ae. = altenglisch.
 ahd. = althochdeutsch.

aisl. = altisländisch.
 mhd. = mittelhochdeutsch.

BB = Bezzenbergers Beiträge für die Kunde der idg. Sprachen.
 HZ = Haupts Zeitschrift für deutsches Altertum.
 HZ Anz. = Anzeiger für deutsches Altertum; Beiblatt zu HZ. Er wird nach den Zahlen der Zeitschriftbände zitiert, zu denen er gehört.

- IF = Indogermanische Forschungen, herausgeg. von K. Brugmann und W. Streitberg.
IF Anz. = Anzeiger für idg. Sprach- und Altertumskunde, Beiblatt zu IF.
MSG = Migne Patrologie, Series graeca.
MSL = Migne Patrologie, Series latina.
MSLP = Mémoires de la Société de Linguistique de Paris.
PBB = Paul-Braunes Beiträge zur Geschichte der deutschen Sprache und Literatur.
ZZ = Zachers Zeitschrift für deutsche Philologie.

Abkürzungen der Texte des Neuen Testaments. A. Evangelien: M Mc L J. — B. Paulinische Briefe: R K k (1. u. 2. Korinther) G E Ph C (Kolosser) Th th (1. u. 2. Thessalonicher) T t (1. u. 2. Timotheus) Tit Phil.

< > bezeichnen Zusätze zum Text der Handschrift, [] dagegen Streichungen.

* vor einem Worte bezeichnet, daß dieses überhaupt nicht belegt, sondern erschlossen ist; * nach einem Wort dagegen, daß nur die zitierte Form eines überlieferten Wortes nicht belegt ist. In dieser Geltung erscheint das Zeichen überall dort, wo es aus irgendeinem Grunde wünschenswert ist zu wissen, ob eine bestimmte Form belegt sei oder nicht.

Nachträge und Berichtigungen.

S. 3. Von Feists Etymologischem Wörterbuch beginnt soeben eine zweite neubearbeitete Auflage zu erscheinen. Die erste Lieferung umfaßt die Buchstaben A—D.

S. 7. Anm. 3b. Gegen Kern wendet sich Frantzen Tijdschr. v. Nederl. Taal- en Letterk. 36 (1917) 285 ff.: *Wezemaal* liegt in Brabant, *Oostmaal* ist unbekannt; in der Provinz Antwerpen erscheinen *Westmalle* u. *Ostmalle*.

S. 10 Z. 14 v. u. lies G. Kaufmann HZ 27,231 ff.

S. 14 Anm. 3. Zur Bestimmung des Todesjahres vgl. noch A. C. Bouman Wulfila's sterfjaar. Tijdschr. v. Nederl. Taal- en Letterk. 38,165—177. B. nimmt an, daß Palladius u. Secundianus gemeinsam mit Wulfila schon vor dem Konzil zu Aquileia an den Hof des Theodosios gereist seien und stützt sich dabei namentlich auf den Wortlaut Fol. 349 (obwohl diese Stelle allgemein als spätere Interpolation anerkannt ist). Indem er die Angabe des Auxentiusbriefes mit denen von Fol. 309' 310 zu vereinigen sucht, setzt er den Tod Wulfilas ins Jahr 381. Ich kann nicht finden, daß B's Datierung der Reise geglückt sei. Sie ist aber die notwendige Voraussetzung für seine weitern Schlüsse.

S. 34 § 13, V: Durch ein Versehen ist der Hinweis auf Kauffmanns wertvolle Untersuchung über den Stil der gotischen Bibel

(ZZ 47,7—80) ausgefallen. Eine Fortsetzung dieser Stiluntersuchung; ist soeben aaO. S. 165—235 erschienen; der Abschluß steht noch aus.

S. 41 Z. 19 v. o. ist nach Abschluß der Korrektur das Koppszeichen **¶** auf den Kopf gestellt worden.

S. 42 Z. 18 v. u. lies **ŕ** statt **k**.

S. 51 § 25. Zum Wechsel stimmloser und stimmhafter Spiranten im reinen Auslaut und vor -s vergleiche jetzt H. Jacobsohn Zum gotischen Satzsandhi. KZ 49,129—218. Er hat zu der neuen Fassung der Sievers'schen Erklärung, wie sie im § 25 gegeben ist, noch nicht Stellung nehmen können; seine Auffassung scheint mir dieser gegenüber nicht den Vorzug zu verdienen.

S. 53 § 26. Zur Assimilation von -h vgl. Jacobsohn aaO. S. 132 ff.

S. 92 § 118. Es hätte ausdrücklich hervorgehoben werden sollen, daß — wenn auch *h* nur nach stimmhaftem Silbenanlaut erscheint — der Wechsel zwischen den Suffixformen -*ha*- und -*ga*- auf dem Vernerschen Gesetz beruht, nicht erst eine Folge der Spirantendissimilation ist.

S. 104 Z. 8 v. u. lies Anmerkung 4 (statt 3).

S. 116 Z. 13 v. o. lies *aggiljus* (statt *aggiljus*).

S. 130 Z. 17 v. u. lies *un-, usfairina* (statt *un-usfairina*).

S. 152. Wenn Jacobsohn KZ 49,156² das § 215, III gegebene «Verzeichnis der passiven Optativformen der dritten Klasse» unvollständig nennt, da z. B. *hauhjaidau* J 14,13 fehle, so liegt hier ein wunderlicher *lapsus calami* vor; denn *hauhjaidau* gehört zur ersten Klasse. Von dieser sind aber bekanntlich zahlreiche Optativformen des Mediopassivs erhalten. Ich zähle 3 verschiedene Belege der 1. Pers. Sing., 19 der 3. Sg., 2 der 1. Plur., 5 der 2. Plur. und 6 der 3. Plur.! — Eine wirkliche Lücke, die Jacobsohn entgangen ist, findet sich dagegen bei der 3. Plur. Hier ist *gafastaindu* Th 5,23 nachzutragen.

S. 159 § 228¹ lies: Starke und schwache Verbalformen erscheinen bei einem und demselben Verbum nebeneinander usw.

S. 161 Z. 12 v. o. lies L 1,63 (statt 33).

S. 181 § 268 Anm. 1: *du seinā* · *ēic tā īdia* ist intonationsgemäß; *seinā* ist jedoch nicht als Akk. Pl. N. des Possessivs aufzufassen, sondern als Gen. Sg. des Reflexivs und entspricht etwa einem griech. *εἰς τὰ ἑαυτοῦ*. — Anm. 3: Neben *du-þe* wäre auch *du-þe* zu erwähnen gewesen.

S. 182 Z. 2 v. o. lies 228 (statt 22).

S. 192 Z. 17 v. u. lies: Anmerkung 6 (statt 5).

S. 213 § 318 füge den Literaturangaben noch hinzu: Sturtevant Zum got. Dativ nach *vairþan* mit Infinitiv. Mod. Lang. Notes 32,141—151 (ausführl. Inhaltsangabe Idg. Jahrbuch 7, Abt. XIB Nr. 76). — Bei dem Hinweis auf Grimms Grammatik muß es heißen 4,131 (statt 131).

S. 214 Z. 12 v. u. lies *ὁ φίλῶν* (statt *φίλων*).

S. 224 Z. 11 v. o. lies G 4,1.2.

S. 231 Z. 10 v. u. lies *ζωοποιεῖ* (statt *ζωοποιεῖ*).



